...tliche Bibliothek
...sburg

Ex liberali Com
Illustrissimi C: Comitis
de Zerotin dell
in Kiessig.
L: Wolfgango gentilitio.
Anno.

1729.

Asc. 432

Asc. 492.

INRI
THEATRUM DOLORUM
IESU CHRISTI
In Augustissimo Missæ
Sacrificio apertum.

Allgemeines
Welt-Feuer
Der menschlichen Regen-Liebe
durch die Betrachtung
Göttlicher Liebe
Jesu des Gecreutzigten
in
aller Menschen Hertzen anzuzünden.
Ein allen/ und jeden/ was Stands sie
immer seynd/ sehr nutzlich- und anständiges
Werckle in/
Theils aus Göttlicher Heiliger Schrifft/
und Heiligen Vätteren/ theils aus bewehrten
Authoren zusammen getragen
Durch

R. P. Dominicum à Cabalzar,
Ord. S. P. Bened. des uralten Kayserl.
Ober-Oesterreichischen Stifft- und GOtts-
Hauß Mererau Professen, und der Zeit Pfarrey-
Vicarien in Sigmaringendorff ꝛc.

Mit Erlaubnus der Oberen.

Augspurg und Grätz/
In Verlag Philipp/ Martin/ und Johann Veiths seel.
Erben. Anno 1730.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Dem
Hochwürdigsten des Heil. Rö-
mischen Reichs Fürsten
und
Herren Herren
Josepho Benedicto
aus
dem Hochfreyherrlichen
Hauß von Rost 2c. 2c.
Neu erwehlt/ und geweyhten
Bischoffen zu Chur/ Herren
zu Fürstenburg/ Fürstenau/ und
Großengstingen 2c. 2c.
Meinem Gnädigsten Fürsten
und
Herren.

Hochwürdigster Reichs-Fürst

Gnädigster Herr Herr!

GLeichwie die Perlen aus der Muschlen/ der Stern aus dem Nebel/ der Diamant aus dem Gold zierlich heraus schimmeret: also an den Grossen Herren nichts schöners/ mehrer rühmlich/ und edlers hervorscheinet/ als die hohe Tugend der tieffen Demuth: Krafft dero sie auch den geringsten nicht verachten/ sonder jeden nach Gebühr lieben/ und achten/ ihren hohen Stands-gemässen Verstand klar an den Tag legende/ daß die Hochheit/ zu welcher sie durch das Göttliche Glücks-Rad getriben/ veränderlich seye/ bald einen erhebe/ bald widerum stürtze/ einen anderen zu erhö-

erhöhen nach dem Gefallen des Herren aller Herrẽ/an deme sie sich spieglen/der/ob er zwar nicht durch zufälliges Glück / sonder von seiner Natur der Höchste ist/ dannoch das kleine hoch achtet/ und nicht verachtet/ nach Zeugnus des Königlichen Propheten: Psal. 112. *Qui in altis habitat, & humilia respicit in Cælo, & in terra:* der von seinem höchsten Himmels-Thron die Gnaden-strahlende Augen auch auf das kleinste schiessen laßt: das Vögelein in dem Lufft/ das Fischlein in dem Wasser/ das Thierlein auf der Erden/ das Blümlein in dem Garten/ das Gräßlein auf dem Feld/ das Blätlein an dem Baum sihet er gnädigst an.

Wann ich dann einer so vortrefflichen Ihro Hoch-Fürstlichen Gnaden hoch-angebohrnen Tugend gewiß versicheret bin/ durch eigne Erfahrnus gelehrt/ als der ich vor einigen Jahren unwürdiger Pfarrey-Verwalter zu Sargans die hohe Gnad gehabt/ mein unterthänigste Aufwart in Chur zu machen/ und dise schönst-edle Tugend mit vilen anderen begleitet/ nicht ohne Verwunderung an Ihro Hoch-Fürstlichen Gnaden mit Freuden zu ersehen; so mir vernünfftig Anlaß gabe Prophetische Gedancken zu führen einer Sach/ welche der-

mahlen durch göttliche Verordnung erwahret : als komme best getröstet/ obwohlen klein vom Stand/ und Verstand dises kleine Werckleins seiner Hoch-Fürstlichen Gnaden unterthänigst zu offerieren / und zu dedicieren/ ohn gezweifleter Hoffnung lebend/ sie werden selbes mit Gnaden-Strahlenden Augen ansehen / und als ein kleines Zaunschlupferlein unter ihren groß-starcken Adlers-Flüglen gnädigst ruhen lassen / vor der neidigen Sperberen Bissen/ und Klauen beschützend : nicht daß es sich über den hochfliegenden König der Vöglen erhöhe / und ein Königlein zu seyn suche : sonderen durch sein gnädigste Beyhülff zu der von Liebe brinnenden / und mit Gnaden strahlenden Sonnen der Gerechtigkeit sich erhebe/ allda feurige Liebs-Strahlen erbetle/ von dannen solche in die gantze Welt herunter schiesse/ dise in Feur/ und Brand der göttlichen Gegen-Liebe zu stecken / und in die demüthige Aschen der höchst-schuldigen Danckbarkeit zu legen.

Daß ich aber mich der Frey- ja Frechheit bediene / meine Confidenz, und Zuflucht zu Ihro Hoch-Fürstlichen Gnaden zu nemmen/ bin ich dahin aus 2. Ursachen haubtsächlich veranlasset.

Ver-

Erstlich: daß ich einen kleinen Zinß der Danckbarkeit abstatte für das grosse Capital der hohen Gnad / indeme Ihro Hoch-Fürstliche Gnaden meinen Nepoten mit gnädigsten Augen anzusehen belieben hat wollen / selben als Alumnum Convictus Dilingani höchst-gnädig denominierende. Er soll / und wird durch sein hoffendes Wohlverhalten / und unsterbliches zu dem gnädigen Himmel höchst schuldig-bittliches Angedencken für Ihro Hoch-Fürstliche Gnaden langwirig-glückseeligste Regierung sich mit mir ewig verbunden erkennen / und danckbarlich zu erzeigen äusserist beflissen seyn.

Die andere Ursach; weilen ich die Pfarrey Sargans 20. Jahr lang unwürdig verwaltet: aus Pünten entsprossen: in Veld-Kirch gebohren / und erzogen; als hat mich das dreyfache Band der Liebe gezogen; die Liebe meiner alten Pfarr-Kinderen / die Liebe meiner beyden-seitigen Lands-Leuthen dises kleine Wercklein Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden / als ihrem obersten Seelen-Hirten unterthänigst zu consecrieren / auf daß selbes von einer so hoch-gnädig liebst-vätterlichen Hand ausgetheilt / und recommendiert / in höhere Liebe / und æstimation gezo-

gen werde/ nicht ohne geringen/ durch Beyhülff göttlichen Gnaden-Fluß / der kostbaren Selen hoffenden Nutz / und Frucht; massen dises kleine Feur-Wercklein die Kunst lehret in die menschliche Hertzen Feur einzulegen / und selbe mit göttlicher Liebe anzuzünden.

Es verwalten Seine Hoch-Fürstliche Gnaden die hohe Stell eines vorsichtigen General-Feld-Zeug-Meisteren des gar/ oder schier ältesten hohen Stiffts Chur; haben also unter ihrem hohen Commando unterschidlich-vortreffliche/ erfahrneste / hochgelehrte Ingenuer, Constabler / und Feurwercker / welche von dem Zitadel der Cantzel die Höllen zu bombardieren / und auf die antringende Seelen-Feind aus klein / und grossem Gewehr der göttlichen Schrifft / und H. Vätteren Feur zu geben/ selbe auf die Haut zu legen / und mit dem zweyschneidenden Schwert des göttlichen Worts die Sünd / und Laster aus- und nider zu hauen bestens erfahren seynd.

Dise edle Seelen-Officier wissen auch ihre groß-und schwere Obligenheit / welche sie scharpf verbindet/ ihren Soldaten Courage, Hertz / Muth / und Feur einzulegen wider die arglistigste Fürsten der Finsternussen für

ihren

ihren gecreutzigten Generalissimum heldenmüthig zu fechten / damit sie die in der H. Tauffs-Anwerbung unter dem glorreichen Fahnen Christi versprochne Treu heilig halten ; nicht weichen / nicht fliehen / sich nicht gefangen geben / nicht Verrätherey anspinnen / nicht rebellieren : sonderen Mann-Hertz- und standhafft in den Christlichen Streit gehen / und stehen / bereit / Gut / und Blut / Leib / und Leben für ihren himmlischen König aufzuopferen.

Es müssen dise vornehme Officier geistliche Mord-Brenner seyn : aller Orten Feur einlegen : sengen / und brennen : Mord-Brenner des Fleisches / des Teuffels / und der Welt : die in vilen Menschen zu disen letzten Zeiten / von Christo Matth. 24. vorgesagte / erkaltete Liebe anzünden : die überhand genommene Bosheit / Sünd / und Laster aussengen / und brennen : das von Joanne apoc. 7. vorgesehene Zeichen des lebendigen Sohn GOttes (nach Auslegung göttlicher Schrifft-Stellern) das Zeichen des gecreutzigten JEsu einsengen / und einbrennen.

Disen Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Officieren habe mein kleines Feur-Werckle in / in welchem ein Feur-Stein eingeschlos-

sen/ der von dem lebendigen Liebs-feurigen Felsen des gecreutzigten JEsu gebrochen/ an die Hand geben wollen/ mit Versicherung/ daß er/ wann sie ihne an die mehr dañ Stahl-harte Hertzen auch der grösten Sünder recht anschlagen werden/ Feur-Funcken geben werde: die Feur-Funcken werden so gleich den Zundel der Gedächtnus anbrennen: der Zundel der Gedächtnus wird stracks das Liecht des Verstands anzünden: das Liecht des Verstands wird flux dem Willen Feur einlegen/ und ein grosse Liebs-Brunst in dem Hertzen erwecken.

Es werden also Seine Hoch-Fürstl. Gnaden mir gnädigsterlauben / diß mein kleines Feur-Wercklein Dero Hohen Gnaden unterthänigst zu offerieren / consecrieren / und recommendieren/ in dem Absehen/ daß selbes durch Dero Höchst-Gnädige Genehmhaltung in mehrere æstimation gezogen / grössere Liebs-Brunst erwecken werde: und also mein intentionierte kleine Arbeit erwünschten Zweck erreichen; der und kein anderer ist: Als daß alle/ und jede den Himmlischen Vatter/ den allein wahren GOtt/ und den er gesandt hat in den bittersten Tod/ JEsum Christum erkennen. Joan. 17. und durch dise Erkantnus

in

in aller Menschen Hertzen das Feur der alt-Christlichen Liebe gegen JEsu den gecreutzigten widerum anfange zu brinnen zeitlich auf Erden und ohnauslöschlich fortfahre zu brinnen ewiglich in den Himmlen: *quid volo: nisi ut accendatur.* Lucæ. 12.

Und es werden Seine Hoch-Fürstliche Gnaden von dem Gnaden-vollen Himmel in höchst allseitig beglücktester Regierung vorderst zum Wachsthum göttlicher Ehre/ so dann zu Aufnahm des Ihnen anvertrauten hohen uralten Bistums/ Beförderung der kostbaren Seelen Heyl/ letztlichen zu höchsten Flor Dero Hochfreyherrlichen Stammen-Haußes langwirig-gnädigst *Benedictus* gebenedeyt/ und gesegnet seyn/ um welches ich/ und mit mir vil 1000. andere den gebenedeyten GOtt/ den Vatter der Gnaden/ Barmhertzigkeit/ und Trosts/ durch JEsum Christum seinen liebsten Sohn in dem Opfer aller Opferen all-täglich anflehen werde zu meiner/ und unzahlbar anderer höchster Consolation, in ohngezweifleter Hoffnung/ und demüthig-unterthänigster Bitt/ daß Seine Hoch-Fürstliche Gnaden gnädigst geruhen mich mit Dero Hohen Gnaden ohn-veränderlich anzuscheinen/ und ich werde mit den Sternen Baruch. 3.

auf allen Winck / Ruff / und Befehl mit Freuden entsprechen: ich bin da. Auf ewig zu seyn

Euer Hoch-Fürstlichen Gnaden.

Unterthänigst-gehorsamster Diener und Caplan

P. Dominicus à Cabalzar
des GOttes-Hauß Merau Professus und der Zeiten Pfarrey-Vicarius in Sigmaringendorff.

FA-

FACULTAS

Reverendiſſimi Domini Domini Abbatis Major-Augienſis.

NOs Franciſcus DEI Gratia Abbas Augiæ Majoris Ordinis S. P. Benedicti Diœceſis Conſtantienſis &c. &c. &c. tenore præſentium permittimus & indulgemus, ut opusculum, cui titulus Allgemeines Welt-Feur ꝛc. à R. P. Dominico de Capalzar Monaſterii noſtri Profeſſo, & p. t. Parochiæ in Sigmaringendorff Vicario elucubratum, & à duobus, quibus illud commiſimus, Theologis examinatum, ac approbatum typis commendari, atque divulgari valeat. In cujus rei fidem has litteras manu & ſigillo noſtro abbatiali munitas dedimus in Augia Majori Brigantina die 21. Junij anno 1729.

Ap-

APPROBATIO.

IGnis iſte aſcendens de Petra, ſeu Chriſto, eóque Crucifixo, & Sanctus, & Catholicus eſt, dignum proin cenſeo, qui in terram miſſus refrigeſcentem charitatem inflammet, atque in altari Chriſtianorum cordium jugiter ardeat. Ita dabat in Augia Majori Brigantina die 17. Junij Anno 1729.

P. Apronianus Hueber
ibidem Profeſſus p. t.
Prior,& antehac SS.
Theologiæ Profeſſor.

APPROBATIO.

IGnis *in altari ſemper ardebit* (ſic præceperat olim DEUS Levit 6. v. 13.) *quem nutriet Sacerdos, ſubjiciens ligna mane per ſingulos dies. Altare DEI* (juxta expoſitionem Doctoris Seraphici de perfect. vit. ad Sor. cap. 6.) *eſt cor tuum; in hoc altari debet ſemper ardere ignis fervidæ devotionis, quem ſingulîs diebûs debes nutrire per ligna Crucis Chriſti, & memoriam Paſſionis ipſius.* Quod, cùm præſens opuſculum, cui titulus, Allgemeines Welt-Feur. citra ullum erroris fumum perquàm dilucidè commendet, & urgeat, idcircò luce publicâ dignum judico. Datum in Augia Majori Brigantinâ die 16. Junij Anno 1729.

P. Venuſtus Müller,
ibidem Profeſſus, & olim
SS. Theolog. Profeſſor.

Vorred

Vorred

In welcher die Ursachen, und der Begriff dieses vorhabenden Werckleins angezeigt werden.

1.

WArum unser liebste Heyland die armseelige Welt mit seiner Gnaden-reichen Ankunfft gewürdiget habe, gibt er dessen die Ursach Luc. 12. da er spricht: Ich bin kommen ein Feuer zu senden auf Erden: und was will ich anders/als daß es angezündet werde.

Die Heilige Vätter über diese Stell lehren, daß unter dem Feuer die Evangelische Lehr verstanden werde, durch welche den Menschen die ewig brinnende Liebe GOttes zu betrachten, und zu erkennen vorgestellt werde, auf daß auch sie mit schuldigster Gegen-Liebe angezündet werden.

Dieses Göttliche Liebs-Feuer ist sonderbahr hitzig im höchsten Grad gebrunnen

auf dem Berg Calvarie, an dem Stammen des Heil. Creutzes, indeme die heyß-feurige Hertzens-Flammen JESU sich biß zu dem Göttlichen Thron erhebt, und durch die gantze Welt ausgeschlagen, in den Himmeln das vätterlich verbitterte Hertz wiederum mit Liebs-Feur gegen den Menschen angezündet, und auf Erden in aller Völcker Hertzen neue Liebs-Flammen eingeworffen: wie dann die erste Christen ein pur lautere Flamm, Feur und Brunst der Göttlichen Liebe waren.

Allein es ist bekannt, daß ein Feur, wann man kein Holtz mehr anlegt, und nicht angeblasen wird, nothwendig erlöschen muß. Weilen dann nach und nach auf dem Altar der Christlichen Hertzen kein Holtz vom Creutze JESU angelegt ist worden: Auch man mittler Zeit nachgelassen hat das Feur der Liebe mit dem Blaßbalg der Gedächtnuß und Betrachtung seines bittersten Leydens in dem Ofen der menschlichen Hertzen anzublasen: Hat es nicht anders können seyn, als daß dieses Heilig Göttliche Liebs-Feur erlösche und erkalte, welches der liebste Heyland vorgesehen, da Er Matth. 24. wehemütig gesprochen: Vieler Liebe wird erkalten.

2. In der Warheit trifft diese Vor- und Wahrsagung ein mit unseren Zeiten: Dann

in den mehristen Hertzen der Menschen das Feur der Liebe GOttes und des Nächsten schier völlig erloschen ist, dessen die gröste Ursach, weilen man nachgelassen Holtz anzulegen, und das Feuer anzublasen. Demnach auch wir zu diesen armseeligen Zeiten mit einem kläglichen Jeremia cap. 12. sagen und klagen können: nullus est, qui recogitet corde? keiner (oder kaum einer) ist/der von Hertzen betrachte: reiff zu Gemüth führe, was der grosse GOtt, ein HErr Himmels und der Erden, für den armen Knecht, für den sündig-rebellischen Menschen, gethan, ausgestanden und gelitten hat: Ein solche undanckbahre Vergessenheit, und vergessene Undanckbahrkeit gegen dem schmertzhafftigist leydenden, und des bittersten Tods aus Liebe unser sterbenden JESU ist mit blutigen Zähren nicht genugsam zu beweinen: Gleich wie es auch unser Gottseelige Seelen-eyfrige Abbt Blosius de Pass. Dom c. 19. schmertzlich klagend, zu seinen Zeiten geschrieben hat: Darumen kein Wunder gewesen, daß dazumahlen alle Sünd und Laster grassirten, und so viel 1000. mahl 1000. Seelen durch die falsche Lehr Lutheri, Calvini, und Zwinglii von dem Liecht des wahren Glaubens, in die Finsternuß des Jrrthums, und von diesem in das ewige Verderben geführt worden. Also ist gleichmäßig zu unseren

Zeiten sich nicht zu bewunderen, daß der mehrere Theil, so wohl geistlich- als weltlicher Leuthen ein so schläffriges, laues, ja eyßkaltes Leben führen: Es ist kein Wunder, daß der gantze Erden-Kreiß in dem Unflat unzahlbarer Lasteren versencket, und mit aller Sünden Fluß überschwemmet ist: Also zwar, daß gleicher Dingen kein Wunder wäre, wann der höchste GOtt aus billichem Zorn uns zu der gebührender Straff zieheте, das wahre Glaubens-Licht entziehete, seiner Gnaden Strahlen uns beraubete, und in die zeitlich und ewige Finsternuß sincken, und versincken liesse.

3. Dann wann zu Zeiten Noë der höchste GOtt in billichen Zorn ergrimmet Gen. 6. mit Hertzens Schmertzen innerlich berührt ein Reu gefaßt / daß er den Menschen erschaffen, darumen das gantz menschliche Geschlecht ausser 8. Personen versenckt, und vertränckt, vertilgt und ausgereutet hat, O mein GOtt! wie viel grössere und mehrere Ursach hat JESUS Christus der gecreutzigte GOtt und Mensch in billichsten Zorn aufzubrinnen, im innersten seines liebreich mildisten Hertzens berührt zu werden, daß er den undanckbahren Menschen, so schmertzlich und theuer erkaufft hat: massen die Erlösung nicht nur ein Wörtlein: Fiat; es geschehe / gleich der Erschaffung:

son-

sondern ein 33. jährige harte Mühe und Arbeit, Schweiß und Blut, Leib, Leben, und die kostbariste Seel JESUM Christum gekostet hat. Jer. 12.

4. Es heist zwar Blut für Blut, Seel für Seel, Liebe für Liebe: aber! O daß der undanckbare Mensch nur ein Tröpflein Augen-Wasser für gantze Flüß und Bäch des Göttlichen Bluts geben wurde: für die kostbariste in bitterſten Tod gelieferte Seel JESU, nur ein danckbaren Gemüths-Gedancken erstatten: Die unauslöschliche Göttliche Liebs-Brunst mit einem einigen gegen Liebs-Funcklein vergelten wurde: aber leider! aus tausend kaum einer ist zu finden, der tieff-schmertzlich zu Hertzen führe JESUM den Gecreutzigten. Ja was erstaunlich auch zu hören, ist! gibt es Menschen, und zwar nicht wenig; aber nicht Menschen, sondern unvernünfftiger, undanckbahrer, als die grausam wildiste Thier, welche eine auch dem vernunfftlosen Vieh unanständige, unbekannte, ungewohnte Sach verüben, indem sie gantze Täg, Wochen, Monath, und Jahr niemahl an ihren für sie so liebreich erbärmlich gecreutzigten GOtt hertzlich danckbar gedencken: Da dannoch von uns allen und jeden die höchste Schuldigkeit erforderte, die unbegreiffliche Gütigkeit eines so barmhertzigen GOttes stündlich, ja augenblicklich danckbahrist zu Hertzen zu ziehen.

5. Und solt es einem liebreichen Vatter nicht das Hertz zerbrechen, der für sein Kind gröste Mühe und Arbeit ausgestanden: es geliebt als seinen Aug-Apfel: ihm den Bissen aus dem Mund gegeben: das Hertz (zu sagen) mit ihm getheilt, ernährt, bekleidt, gespeisst, getränckt, Blut, Leben, Leib und Seel für selbes dargegeben? Solt es, sag ich, einem so lieben Vatter nicht das Hertz zu tausend Stuck brechen, wann das Kind nicht nur keine Liebe, kein Danck, kein Ehr ihm erzeigt, sondern auch nicht einmahl an die gröst vätterliche Liebe gedenckt, ja ihne verspottet, verachtet, und verlachet! ach wie vielen Elteren hat diß vor der Zeit das Hertz zerbrochen, und selbe in das Grab gelegt!

6. Sagt an liebste Christliche Seelen! warum hat unser 3. gantzer Stund auf das Creutz-Holtz angenaglete, für uns bitter weinende, für uns eyferigist betende JESUS so kläglich und erbärmlich zu dem himmlischen Vatter in seiner höchsten Angst, und Verlassenheit geschryen? Matth. 27. Mein GOtt / mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Was hat unserem aus Liebe sterbenden barmhertzigisten Vatter den letzten Hertzstoß gegeben? was hat ihme das liebreichiste Hertz gebrochen?

Nach Lehr der Heil. Vätteren, und Göttlichen Schrifft Auslegeren ware dessen eine

der

der ersten und grösten Ursachen, unser von dem sterbenden JESU vorgesehene hertz-brechende Undanckbarkeit, und unmenschliche Vergessenheit, aus welcher so viel 1000. Sünden und Laster, aus diesen aber die ewige Verdammnus folgen, und also sein kostbarist vergossenes Blut an so viel 1000. Seelen zu schanden gehen wurde. Dieses, dieses hat das süsseste, liebreichiste, vätterliche Hertz JESU gebrochen, und ihme den letzten Stoß gegeben.

7. Billichist kan demnach auch noch dermahlen der gütigiste Heyland mit dem gekrönten Propheten Psal. 29. sagen und klagen: Quæ utilitas in sanguine meo? was nutzt mich mein kostbarist, so häufig vergossenes Blut bey dem mehreren Theil der Menschen. Ich hab aus hertz vätterlicher Liebe, mein Seel und Leib, Leben und Blut biß auf den letzten Tropffen für sie barmhertzigist aufgeopfferet, in der Meynung und Hofnung, sie solten meiner niemahl vergessen, schuldigist dancken, und mich von Hertzen lieben. Aber! wo ist die Frucht? wo ist der Danck? wo ist die höchst schuldige Gegen-Liebe? ja sie würdigen mich nicht, auch nur meiner zu gedencken, haben mein unendliche Liebe völlig vergessen; keiner, oder kaum einer ist, ders recht hertzlich betrachtet, was ich für sie gethan, und gelitten hab, ach!

was nutzt mich also mein kostbarist vergossenes Blut? in dem mein Volck mich vergessen hat. Jer. 10.

8. Was ist dann Wunder, daß er bey seinem Prophetischen Evangelisten Isa. c. 1. zu Himmel und Erden wehemüthig klagend aufschreyt: Höret ihr Himmel / und Erden eröffne die Ohren: ich hab Kinder erzogen / und erhöhet / sie aber haben mich verachtet: Ich hab sie gespeisset mit eigenem heiligisten Fleisch: geträncket mit meinem kostbaristen Blut: bekleidt mit schönsten kindlichen Kleideren der heiligmachenden Gnaden, ich hab sie erhöhet, aus Kindern des Zorns, des Verderbens, des Teuffels, zu Kindern GOttes, der Liebe, und Erben meines Reichs, auch mit Dargebung des kostbaristen Bluts und Lebens gemacht. Sie aber! hört ihr Himmel, hör du Erden die ungeheur, unmenschliche Unthat! sie aber haben mir nicht nur kein Danck, kein Ehr, kein Liebe erstattet, sondern auch mich verachtet, verspottet und verlachet. O mehr dann höllische Undanckbarkeit!

9. Und woher fließt ein so ohnverantwortliche Undanckbarkeit? Der klagende JESUS gibt dessen die Ursach gleich darauf: Der Ochs hat erkennt seinen Herren / und der Esel die Krippen seines Herren: Israel aber (das ist die menschliche

Seel)

Seel) hat mich nicht erkennt. Mein ihm erzeigte höchste Liebe, Gnad und Barmherzigkeit nicht zu Gemüth geführt, nicht bedenckt, nicht betrachtet, sondern undanckbar vergessen, und verachtet. O Menschen, tummer und stummer als Ochsen, und Esel! ist also die Vergessenheit ein Ursach der Undanckbarkeit, die Undanckbarkeit ein Ursach der Verachtung, und unzahlbarer Sünd, und Laster, und diese ein Ursach des ewigen Verderbens: Wie dann der Göttliche Fluch auf solche lasterhaffte undanckbahre Vergessenheit in oben angezogenem Capitel ergangen ist: Væ genti peccatrici, væ filiis sceleratis. O wehe dem sündigen Volck! wehe den schalckhafftigen Kinderen!

10. Daß also so viel 1000. und 1000. mahl 1000. auch aus den Christen ewig verlohren geben, ist die gröste (kan sagen,) einige Ursach, die undanckbahre Vergessenheit JESU des Gecreutzigten; über welche schon vor längsten zu den Cor. 1. c. 16. den Sentenz gefält hat Paulus, der in JESUM den Gecreutzigten verliebtiste Apostel: So jemand nicht lieb hat unseren HErren JESUM Christum/ der seye verbannet: verflucht, kein Glied Christi, sondern ein Kind des Verderbens, und ewigen Todts, dann der nicht liebt/ bleibt im Todt; Jo. 3. Wie will aber einer Jenen lieben, den er nicht

erkennt, wie will er ihn erkennen, den er nicht betrachtet, wie will er ihn betrachten, an den er nicht gedenckt? Also der an JESUM den Gecreutzigten nicht gedenckt, wird ihn nicht lieben; folglich ein Kind des Todts seyn.

11. Demnach wäre es zu wünschen, daß aller Welt Menschen, und aller Menschen Hertzen mit dem feurigen Geist Pauli wurden angeflammet seyn, dessen brinnende Liebs-Flammen zu den Gal. 2. in alle Höhe aufgeschlagen, da er schreibt: Ich bin mit Christo gecreutziget: ich lebe/ aber jetzt nicht ich/ sondern Christus lebt in mir/ der mich geliebt/ und sich für mich dargegeben hat. Ist dann Paulus gecreutziget worden? dem Leib nach nicht: aber sein Hertz, seine Gedancken, Begierden, sein Seel, sein Liebe, ware an JESUM den Gecreutzigten angehefftet: wie diese Stell Cornel. à Lapide ausleget: Es lebte JESUS der Gecreutzigte in Paulo mehrer/ als Paulus in sich selbsten/ durch stete Erinnerung in der Gedächtnuß/ durch die Betrachtung in dem Verstand/ durch die Liebe in dem Willen: Dann wo dein Schatz/ da ist auch dein Hertz Matth. 6. und nach Zeugnuß des grossen Augustini, ist die Seel mehrer/ wo sie liebt/ als wo sie lebt: So ware dann

JE-

JESUS der Gecreutzigte der Schatz, die Liebe Pauli, also sein Hertz in JESU war, seine Seel in JESU lebte, und JESUS in Paulo. Und zu den Cor. 1. c. 2. schlagen seine hitzige Liebs-Flammen abermalen aus mit diesen Worten: Ich gabe mich nicht aus / daß ich etwas wissete / ohne allein JESUM Christum / und denselben Gecreutzigten. Wann dann Paulus, obwohlen aller Wissenschafft, und Weisheit voll, ein Lehrer der Völcker, der mit den Cherubin und Seraphin in seiner Verzuckung bey dem Thron GOttes in die Schul gegangen, GOtt selbsten zum Lehr-Meister gehabt, von Jhme unaussprechliche Geheimnussen gelernet: Wann, sag ich, Paulus nichts gewust, nichts geprediget, als JESUM den Gecreutzigten, so hat er auch nichts mehrers gedenckt, betrachtet, erkennt, und geliebt, als JESUM seinen für sich Gecreutzigten GOtt, und HErren. Seht! es geht wiederumb (tausend andere zu geschweigen) in dem flammenden Liebs-Hertzen Pauli ein Brunst auf zu den Gal. c. 6. Es seye weit von mir / daß ich mich rühme / dann in dem Creutz unsers HErren JESU Christi. Uber welche Stell Cornelius à Lapide also spricht: Paulus rühmet sich / erfreuet sich allein in dem Glauben / in der Gnad / in der Gedächtnuß /

Betrachtung / und Verkündigung des Creutzes / oder des Gecreutzigten Heylands / durch welchen wir seynd erlöst worden.

12. Wer soll sich dann verwunderen, daß dieser von Liebe JESU gantz feurige Apostel zu den Römeren c. 8. alle Creaturen ausgefordert, ihnen den Trutz gebotten, ob sie bastant wären, seine in JESUM angeflammte Liebs-Brunst auszulöschen: da er ihnen diese Feuer-volle Wort zuschreibt: Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst? Hunger oder Blösse? Gefahr / Verfolgung oder Schwerdt? Er selbsten gibt zur Antwort: weder Todt / noch Leben / noch Engel / noch Fürstenthum / noch gewaltige Krafft / noch Stärcke / noch kein andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist unseren HErren. Das heist lieben! das heist lieben! O Heiliger Paule! du grosser Apostel, du Geschirr der Auserwöhlung, du Lehrer der Völcker, lehre auch uns, durch was Mittel du zu solcher hohen Liebe gestiegen seyest? Höret diesen grossen Lehrer in vorangezogenem Capitel: Märcket wohl die Wort, da er sagt: in diesem allem überwinden wir weit / um deswillen / der uns geliebt hat. Wenig Wort, aber viel geredt, ein kleine

Red,

Red, aber grosse Lehr! Es will Paulus sagen: er überwinde weit, und gantz leicht alles Creutz, alle Marter und Tormenten, Feuer und Schwerdt, samt allen Creaturen, um die Liebe JEsu willen, wann er zu Gemüth führe, bedencke und erkenne, wie ihne JEsus mit unendlicher Liebe geliebt habe, und zwar biß in bittersten Todt: Wann er reiff betrachtet, erstlich wer geliebt, wer gelitten, wer gestorben? anderten: wen er geliebt, für wen er gelitten und gestorben? drittens, wie er geliebt, was er gelitten, und wie er gestorben? Vierdtens, warum er geliebt, gelitten, und gestorben? das seynd die Flammen, das seynd die brennende Fackeln, das ist jenes Göttliche Feuer, durch welches das Hertz Pauli also hitzig in der Liebe JEsu angezündet worden ist.

13. Sags also noch ein- und hundert mahl: zu wünschen wäre, daß aller Welt Hertzen mit dem feurigen Liebs-Geist Pauli gegen JEsu dem Gecreutzigten brenneten! und wir würden Wunder sehen: ein andere Welt sehen: in der Welt andere Menschen, nicht Menschen, sondern lauter Engel, vor Liebe JEsu brennende Seraphin sehen: wir würden (gleich jenem Marc. 8. von Christo sehend gemachten Blinden) Menschen sehen, als wie die Bäum daher gehen: aber was für Bäum? nicht unfruchtbare von JEsu verflu-

verfluchens-würdige Feigen-Bäum, sondern mit allerschönster Tugend-Blühe grünende, häuffige Früchten der Verdiensten hervorbringende Lebens-Bäum: wir würden sehen siegreiche den Teuffel, die Welt, und das Fleisch ritterlich triumphirende Palmen-Bäum: wir würden sehen biß auf den Gipfel aller Vollkommenheit erhöchte Ceder-Bäum: Dann aller Laster zu überwinden, aller Tugenden Blühe und Früchten vorzubringen, zu höchster Heiligkeit zu steigen, ist kein kräfftigers noch vortrefflichers Mittel, als die andächtige Gedächtnuß, Betrachtung, und die aus diesen ohnfehlbar herfliessende Nachfolg, und Liebe JEsu Christi des Gecreutzigten.

14. Dieses ist die sicherste, richtigiste, gewisseste und einige Strassen, auf die himmlische Berg zu steigen, keiner der Heiligen, so wohl Alten als Neuen Testaments ist dahin, als durch den Weg JEsu des Gecreutzigten gewanderet. Es wurde der gottseelige wunderthätige P. Bernardinus de Arretio Capuciner General, als er 1695. durch Bregentz paßierte, von einem Hochwürdigen nach der Vollkommenheit seufftzenden Prälaten befragt, welches der beste und nechste Weeg zur Heiligkeit wäre? die Antwort ware kurtz, aber gut: nehmlich: JEsus der Gecreutzigte. Nicht nur dieses heilig-mäßigen

Manns,

Manns, sondern auch aller Heiligen Vätteren ist ein ungezweiffletе Lehr, daß kein kostbahrers Mittel, kein gewisserer Weeg zu GOtt durch heiliges Leben zu gelangen, als die stäte andächtige Gedächtnuß, Betrachtung, Nachfolg, und Liebe JEsu Christi des Gecreutzigten seye.

15. Was brauchts viel probierens, in dem die ewige Wahrheit selbsten, die Weißheit des Vatters, unser sorgfältigiste Lehrmeister dessen den unfehlbahren Ausspruch Joh. 14. mit diesen hell-klaren Worten giebt: Ego sum via, veritas, & vita, nemo venit ad Patrem, nisi per me, ich bin der Weg/ die Wahrheit/ und das Leben; Niemand kommt zum Vatter/ als durch mich. Warlich ist JEsus der Weeg zum Vatter, den er uns theils mit Lehren, theils mit Exempel glatt gebahnt hat: Er ist die Warheit, die er uns nicht nur mit Worten, sondern vielmehr mit Wercken vätterlich gelehrt: Er ist das Leben, so er uns mit eignem Todt erworben, in der Gnad hier zeitlich, und dorten geben wird in der Glori ewiglich, wann wir auf seinen Wegen ihme nachfolgen, und seine Wahrheiten heilig beobachten werden; sonderbahr hat er uns den Weg gezeiget auf dem Berg Calvariä, und die Wahrheit hat er uns gelehrt auf der Cantzel des Heil. Creutzes, dann JEsus der

Gecreu-

Gecreutzigte ist der Beschluß, ein Schluß, und kurtzer Begriff seines gantzen heiligisten Lebens, und bittersten Leydens (wie Blosius Inst. Spirit. C. 6. schreibt,) massen die Demuth, Armuth, Gedult, Sanfftmuth, Gehorsam, Barmhertzigkeit, Liebe, und alle andere Tugenden, so JEsus in der Zeit seines H. Lebens und Leydens-Lauff geübt hat, an dem Creutz im höchsten Grad hervor leuchten. JEsus der Gecreutzigte ist das Mittel-Punct der ewig Göttlichen Liebe; Er ist das Ziehl und End aller Wercken GOttes; Er ist der von dem Himmlischen Vatter uns zur Nachfolg vorgestellte hell-strahlende Tugend-Spiegel, und aller Heiligkeiten schönstgemachtes Vorbild. Folglich ist die Gedächtnuß, Betrachtung, Nachfolg, und Liebe JEsu des Gecreutzigten das gewisseste Mittel, und unfehlbar sicherste Weeg zu dem Vatter durch die Vollkommenheit zu kommen: Dann welche durch den Weg der Betrachtung des gecreutzigten JEsu gehen, gelangen zur Warheit, und Erkanntnuß Göttlicher Gerechtigkeit, Allmacht, Güte, Weißheit, Liebe und Barmhertzigkeit: Von dieser erkannten Wahrheit werden sie geführt zur Liebe, von der Liebe zu aller Tugend, von der Tugend zum ewigen Leben: welche aber den Weeg der Gedächtnuß, Betrachtung, Erkanntnuß und Liebe JEsu des Gecreutzigten

ten nicht wandten, die lauffen durch gewiſſen Irrweg der Unwiſſenheit, der Sünd und Laſter, dem ewigen Todt zu.

16. Dieſe und mehr andere wichtigiſte Urſachen JESUM den gecreutzigten zu lieben, habe ich tief zu Hertzen gezogen, auch derentwegen mich entſchloſſen dieſes kleine Werckl ein mit Erlaubnus der Oberen in Truck zu geben, in dem heiligen Abſehen, daß vorderiſt der gecreutzigte Heyland durch öffte-re, ja ſtete Gedächtnus und Betrachtung ſchuldigiſter maſſen geehret, ſo dann durch ſolches kräfftigiſte Mittel die Laſter ausgereutet, die Liebe JESU Chriſti durch Ubung der Tugenden eingepflantzet, und alſo vieler Seelen Heyl befördert wurde, abſonderlich deren, ſo ſich in der uralten Stadt Bregentz, und angrentzenden Landſchafften befinden, allwo vor ungefehr 1120. Jahren, der heilige Gallus mit ſeinem Heil. Lehr-Meiſter Columbano, und viel anderen Apoſtoliſchen Männeren aus Schott-Land durch himmliſche Verordnung glücklich anlangend JEſum den gecreutzigten, als ein anderer Paulus geprediget, die Götzen geſtürtzt, die Teuffel verjagt, die Finſternus des Irrthums vertilgt, das wunderbarliche Licht des wahren Glaubens eingeführt, die koſtbariſte durch das Blut

JEsu Christi erkauffte Seelen von dem Irrweg der Sünden, und ewigen Verderbens abgeführt, auf den Weeg des Heyls, der Warheit, und des Lebens angeführt; und die eißkalte Hertzen mit dem Feur der Liebe JEsu Christi des Gecreutzigten hitzig angezündet hat.

17. Derohwegen damit dieses von unserem Heil. Apostel, und Lands-Patronen Gallo angeflammte Liebs-Feuer gegen JEsu dem Gecreutzigten nicht völlig erlösche und erkalte; sondern von neuen unsere Hertzen mit schuldigsten Liebs-Flammen angezündet werden: Wollen wir unter den siegreichen Fahnen JEsu des Gecreutzigten schwöhren, nicht uns, sonder JEsum zu lieben, nicht für uns, sonder für JEsum zu streitten, nicht uns, sondern JEsu dem Gecreutzigten zu leben, und zu sterben: Welcher 33. ganzer Jahr für uns so armseelig gelebt: Welcher uns unendlich biß ins Lebens-End so hertz-vätterlich geliebt: Welcher in der grossen Schlacht zu Jerusalem auf dem Berg Calvariä für uns, und wegen uns ein so blutigen Streit gestritten, daß er auch den letzten Tropffen vergossen: Sein kostbaristes Leben eingebüst, den Sieg erhalten, die Handschrifft unsers ewigen Todts ans Creutz gehefft, den Vatter versöhnet,

söhnet, den Fried gemacht, das verlohrne Himmelreich erobert, und durch seinen bittersten Todt uns das ewige Leben erworben hat.

18. Wolan dann ihr Soldaten JEsu Christi des Gecreutzigten, Christliche Seelen, wann noch ein einiger GOtt- und Ehr-liebender Bluts-Tropffen in unseren Aderen, und Hertzen lebt, und wallet; wann noch ein einiges Füncklein des menschlichen Verstands in unserer Seelen schimmert, wann wir nicht alle Menschheit ausgezogen haben; sollen wir diesen liebreichisten, gütigisten barmhertzigisten Feld-Herren, und Vatter aus gantzem Hertzen, aus gantzer Seelen, und aus allen Kräfften lieben, loben, ehren und preisen, ihme dancken, seiner allzeit gedencken, und in Ewigkeit niemal vergessen, bereit für JEsum Seel, und Leib, Blut, Leben, und alles aufzuopfferen. Dann so ein jeder von uns tausendmal für ihne sterben sollte, würden wir bey weitem auch nicht den Zinß für das unzahlbare Capital seiner unendlichen Liebe, und Barmhertzigkeit erstatten und ersetzen können.

19. Auf daß aber dieses höchst-billiche Liebs-Feuer gegen JEsu dem Gecreutzigten um-

um so viel hitziger unsere Hertzen anflamme, als wird in ein und mehreren Capitlen, erstlich die höchst-schuldige Danckbarkeit; anderten die hochschätzbare Vortrefflichkeit; drittens die übergrosse Nutzbarkeit, Freud und Trost, so aus der Betrachtung des gecreutzigten JEsu, einer Christlichen Seel im Leben, in und nach dem Todt herfliesset, erklärt worden. JEsus der Gecreutzigte gebe seinen göttlichen Seegen.

Erstes

Erstes Capitel.

Stellet vor Augen die höchst-schuldige Danckbarkeit der Christlichen Seel gegen JESU dem Ge-creutzigten.

I.

DEr allmächtig grundgütigste GOtt hatte erstlich den Himmel, und in dem Himmel seinem göttlichen Pallast unzahlbare schönste Kinder die Englische Geister erschaffen: Aber der dritte Theil derselben als ungerathne, undanckbare, hoffärtige, ungehorsame Rebellen gegen einem so lieben barmhertzigen Vatter, haben sich wider ihne aufgelassen; Derowegen sie in den Abgrund aller Armseeligkeiten auf ewig ohne Erlösung seynd verstossen worden, diesen Englischen Verlust zu ersetzen, hat der liebreichiste Vatter nach seinem schönsten Ebenbild andere Kinder auf Erden, nemlich, unsere erste Elteren aus ihrer Nichtig-

keit hervor gezogen, ihnen zu Lieb und Nutzen, die Sonnen, Mond, Stern, Vögel, Fisch, Thier, Blum, Kräuter, Früchten, Feur, Lufft, Wasser, Erden, und alles was unter der Sonnen lebt und schwebt, gleichmässig aus nichts vorgebracht, und seinen lieben Sohn Adam über diese irrdische Geschöpff, als einen König gesetzt, sein geliebte Tochter Evam zur Königin gecrönt: aber auch diese zwey so hochgeliebte, so hochgeehrte Kinder seynd gleich den Englen nicht gerathen; haben undanckbar, rebellisch, hoffärtig, ungehorsam das vätterliche Gebott spöttlich übertretten: Demnach auch sie billichist des gedrohten Seelen-Todts: Morte moriemini. Gen. 2. gestorben, aus dem aller Wollüsten vollen Paradeyß, in das äusserste Elend, Zäher, und Jammer-Thal verstossen, und verjagt worden.

2. Da war ein Jammeren, da war ein Klagen, Weinen, Bitten, Betten, Seufftzen, Schreyen, und Ruffen von den armen Kinderen, und Kinds-Kinderen unserer unglückseeligen Vor-Elteren, um Errettung, Erlösung, um Gnad, und Barmhertzigkeit. Endlichen hat sich nach Verfliessung ungefehr 4000. Jahren der grundgütigste GOtt, und Vatter über die grosse langwierige Armseeligkeit seiner, ob zwar rebellischen, ohnverdienten Kinderen, aus unergründ-

gründlicher Barmhertzigkeit und Lieb vätterlich erbarmet, und in dem göttlichen Rath beschlossen, was beschlossen? O Wunder Lieb! O Wunder Gnad, und Barmhertzigkeit! ihr Himmel, du Erden, ihr Engel, und alle Creaturen vor Verwunderung erstaunet, erstarret? was beschlossen? daß der einige, ewige, unsterbliche, allmächtige, schönste, liebste Sohn, dem Vatter ein gleicher GOtt, ein HErr des Himmels, und Erschaffer der Erden sollte gehen. Wohin gehen? aus der aller Zierd, Ehr, Freud, und glorreichen himmlischen Stadt, und Land; solle Scepter und Cron gleichsam ablegen; solle von dem aller Majestät vollen göttlichen Thron absteigen: Solle gehen ins Elend, in ein bergige wilde Einöde, in das Jammer-volle Zäher Thal. Was zu thun? ein armer sterblicher Mensch zu werden, den unendlich schwehren Sünden-Last aller Menschen auf sich zu nehmen, 33. Jahr das armseeligiste Leben zu führen, für den rebellischen Knecht der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun, den grausamisten, schmächlichisten, bittersten Todt des Creutzes auszustehen, und den letzten Bluts-Tropffen seines liebreichisten Hertzens zu vergiesen. O unergründe! O unendliche, O unbegreifliche Liebe! Gnad! und Barmhertzigkeit, des höchsten GOttes und HErren

ren gegen dem nichtigen, ungehorsamen, re-
bellischen Knecht!

3. Dieses gröste Liebs-Wunderwerck begreifft mit wenigen Paulus Philip. 2. da er schreibt: Obwohl Christus JEsus in göttlicher Gestalt ware/ hat er sich selbst geäussert/ und die Gestalt eines Knechts angenommen/ ist gleich worden/ wie ein anderer Mensch: hat sich selbst erniedriget/ und ist gehorsam worden biß zum Todt/ nemlich zum Todt des Creutzes. Derowegen unser heilig Catholische Kirchen am Charsambstag vor Verwunderung also auffschreyt, und singet: O wundervolle Würdigung deiner Gütigkeit gegen uns! O niemahl genug schätzbahre Liebe der Liebe! auf daß du den Knecht erlösest/ hast deinen Sohn übergeben. Wem? den Henckers-Knechten, den wütenden Juden, den grimmig-tobenden Heyden. Wohin übergeben! in den schmächlichisten bittersten Todt des Creutzes.

4. Ach mein GOtt und HErr! wer will fassen! wer will ergründen, dein ohnfaßbahre, ohnergründende Liebe? kein Mensch, kein Engel: ja all Englische obwohl erleuchtetiste Geister können nicht fassen, nicht ergründen, sonder verwunderen sich, und werden sich in Ewigkeit verwunderen über die unergründliche übermäßige Liebe GOttes

tes gegen den armen Menschen, indeme JEsus der göttliche Sohn für so viel 1000. Millionen der ersten, schönsten, adelichisten Englischen Kinder, so nur ein einige Sünd in den Gedancken begangen, nicht gestorben; diese zu erlösen sich nicht gewürdiget hat, ein einiges Tröpfflein Blut zu vergiessen: Und für den armen, kothigen, unflätigen, aus Erden gemachten, und gebachten Menschen, der so viel 100000. Millionen der grösten abscheulichsten Beleidigungen in Gedancken, Wort und Wercken, wider seinen grossen GOtt und HErren verübet, hat er vergossen gantze Bäch biß auf den letzten Tropffen seines kostbahristen Bluts. O Liebe ohne End! ohne Ziel! und ohne Maß!

Da, da liebste Christliche Seelen, da da auf dem harten Beth des Creutzes, auf dem Berg Calvariä, hat der liebreichiste JEsus unseren verstorbenen ersten Vatter Adam, und Mutter Evam wieder gebohren: Da hat der himmlische Pelican uns von der höllischen Schlangen todtgebißne Junge durch seines Lieb-vollen vätterlichen Hertzens Blut, durch seinen bittersten Todt wiederum zum Leben erweckt: Da seynd wir abermahl seine liebe Kinder, und er unser liebster Vatter worden: Wie solches gar schön Paulus den Gal. c. 4. also

zuschreibt: GOtt sandte seinen Sohn / auf daß er die / so unter dem Gesatz waren / erlöste/ daß wir die Kindschafft empfiengen. Das ist, Kinder GOTTes wurden.

5. Demnach ist der Berg Calvariä unser edle Geburts-Stadt, unser Stammen-Hauß, und wir seynd Kinder JEsu worden: Da hat er uns mit dem anderen Band der Bruder- und Schwesterschafft verbunden: Da hat der barmhertzigist sterbende Vatter seinen lieben hinterlassnen Kinderen das alt, höllische, zerrißne Lumpen- und Bettler-Kleid ausgezogen, und mit dem schönst Kindlichen Gnaden-Kleid ausgezieret. Da da hat der sorgfältigiste Vatter sein Wunder-Lieb-volles Testament versieglet, verschlossen, und bestettet, dann den Rechten gemäß, und wie Paulus Heb. 9. schreibt, das Testament durch den Todt dessen / so es gemacht / befestet wird. So hat dann der sterbende JEsus uns seinen lieben Kinderen verordnet, und befestet, daß wir mit dem allerkrafft- und süßigkeit-vollen Brod der Englen, und des Lebens, mit seinem heiligisten Leib sollten gespisen, ernährt, und erhalten werden, und mit dem mehr als Zucker, und Hönig-süssen Tranck seines kostbaristen Bluts getränckt, erquickt, und erlustiget werden.

D

O Wunder, O Miracul der unendlich göttlichen Liebe!

6. Billich kan ich mit Bernardo Ser. 1. in Cæna Dom. voll der Verwunderung aufschreyen: O amor amorum! O Liebe über alle Liebe! billich und aber billich mit Isaia c. 64. vor Erstaunung auf, und der gantzen Welt ausruffen: Non est auditum à sæculo. Von Anfang biß zum End der Welt ist niemahl gehört worden / wird auch in Ewigkeit nicht erhört werden, was GOtt aus Liebe dem Menschen, und für den Menschen gethan hat. Sagt an ihr Scribenten, ihr Historici, ihr Welt-Geschicht-Schreiber: sagt an, habt ihr auch einmahl gehört, gelesen, oder geschrieben, daß ein Vatter für den ungehorsamen rebellischen Sohn des spöttlichisten schmertzhafftisten Todts gestorben? habt ihr (sagt an) auch einmahl gehört, gelesen, oder geschrieben, daß ein Mutter ihre Kinder mit eignem Fleisch gespiesen, und ihrem Blut getränckt habe, alle schreyen, und schreiben zusammen: Diß seye unerhöret, niemahl geschehen. Allein JEsus der gecreutzigte GOttes Sohn hat das gethan.

7. Hat JEsus der Sohn des allmächtigen GOttes aus Liebe des armen Menschen das gethan, was soll dann der arme Mensch gegen JEsu dem göttlichen Sohn thun?

sich danckbar erzeigen : In wem bestehet die Danckbarkeit ? in der Gegen-Liebe , nach Lehr des grossen Augustini. Amor amore compensatur : Die Liebe wird mit Liebe vergolten : Und wie gelangt man zu der Gegen-Liebe ? durch stäte Errinnerung , und Betrachtung der erzeigten Liebe : Dann nicht möglich ist zu lieben , was man nicht erkennt , nihil est volitum , nisi cognitum : Wie die Weltweise lehren : Willst also JEsum den Gecreutzigten danckbarlich lieben : Must JEsum durch die Betrachtung erkennen : Nach Maß der Erkanntnuß , wird seyn die Maß der danckbahren Liebe. Dann gleich wie , laut jenes Poëten Spruchs : Ignoti nulla cupido. Was man nicht erkennt / das Hertz nicht anbrennt : Also entgegen um wie grösser die Erkanntnus ist, so viel hitziger das Hertz von Begierden und Liebe angezündet wird : Demnach ein allgemeine Lehr der Gotts-Gelehrten ist , daß die Himmels Einwohner mit süßister Liebe GOttes also hitzig brinnen , daß ihnen unmöglich , diß höchste Gut nicht zu lieben ; sondern ihn zu lieben gleichsam gezwungen seynd , aus Ursachen , weilen sie diesen gütigisten , allmächtigen , schönsten, barmhertzigisten GOtt , und HErren gantz klar von Angesicht zu Angesicht sehen , und erkennen ; und welche aus den Auserwählten höcher

über

über andere in der Glory gestiegen, sehen und erkennen klärer das göttliche Weesen; darumen sie ihne auch mehrer lieben, und durch mehrere Liebe grössere Freuden geniessen.

8. Wer ist dann, der einen so lieben GOtt, und Vatter nicht danckbar lieben soll, welcher so liebreich sein Leib, Seel, Fleisch, Blut, und Leben für seine Kinder dargegeben hat? wer ists? keiner ists: Und wanns einer ist: kein Mensch er ist: sonder minder als ein Bestia, ein Vieh, ein wildes unvernünfftiges Thier er ist. Die Prob dessen ist so klar, daß auch ein jeder grober einfältiger Bauer sie begreiffen kan.

9. Von dem Gesatz der Natur gelehrt wissen auch die wildist grausamiste Thier, daß sie die sich liebende entgegen lieben, und den Gutthäteren sich danckbar erzeigen sollen.

Tausend andere in der Warheit wunderliche Begebenheiten zu geschtweigen, will ich nur ein und andere anführen.

Cornel. à Lapide über das erste Capitel Isaiä erzehlt. Androdus ein Leibeigner eines Romischen Raths-Herren hat sich mit der Flucht salvirt, und in ein Spelunckeu verborgen: In dieser Einöde traf er einen Löwen an, dessen Pratzen mit einem Dorn verletzt ware. Androdus zieht den Dorn

heraus:

heraus: Zur Danckbarkeit hat der Löw seinen Gutthäter mit Rauben ernährt. Androdus ist mit der Zeit gefangen, nach Rom geführt, und den hungerigen Löwen zum Raub vorgeworffen worden: Die Löwen springen gantz brüllend auf den armen Menschen dar, willens ihne zu verreissen, und den Hunger zu stillen: Aber secht Wunder! eines aus diesen grimmigen Thieren, als es den Androdum gesehen, und erkennt, ohneracht seines grossen Hungers, springt um sein Gutthäter herum, beschützet, defendiret, und erhaltet ihne bey dem Leben. Siehe und lerne O Christliche Seel von dem wilden hungerigen Löwen die Danckbarkeit gegen JEsu den Gecreutzigten.

10. Gemeldter Cornelius schreibt weiters, daß ein vergifftige Schlang von einem Egyptier seye in seinem Hauß ernährt worden, so junge Schlänglein gezüglet: Von diesen eines habe des Hauß-Vatters Kind gebissen, und getödt in Abwesenheit der Alten; als aber die alte Schlang zuruck kommen, und das todt-gebißne Kind gesehen, seye sie über ihr Junges also erbittert, daß sie selbes zu todt gebissen. Sieh und lern O Christliche Seel, von der vergifften Schlang die Danckbarkeit gegen JEsu den Gecreutzigten.

11. Ein gleiches erzehlt genannter Cornelius von einem Drachen, Panterthier, und abermahl von dem Löwen des Heil. Abbten Jerasini, welchem der Heil. Mann ein Dorn, gleich Androdo aus den Pratzen gezogen: Der Löw in Erinnerung der liebreichen Gutthat, hat dem Heil. Abbten die gantze Lebens-Zeit als ein Diener abgewartet, und erhalten: Nachdem aber der Heil. Mann gestorben, hat das unvernünfftige Thier ein solches Mitleyden mit seinem Gutthäter getragen, daß es vor Schmertzen nichts gefressen, sich auf des Heil. Manns Grab gelegt, und von Traur und Mitleyden verzehrt gestorben. O! O! Christliche Seel: Ach sieh! und lerne von dem vernünfftlosen Thier die Danckbarkeit gegen JEsu dem Gecreutzigten: Ach liebe, diene und stirbe den Sünden ab für den gestorbnen, an dem Creutz schmertzhafft für dich hangenden JEsu.

12. Wem ist unbekannt, wie treu und danckbar die Hund seynd, und ihre Herren so hitzig lieben, daß sie Blut und Leben für sie geben. Es wird gelesen in dem Buch Dux Peccatorum genannt L. 2. p. 2. c. 3. daß ein Herr zu Rom umgebracht worden, und an ein abgesöndertes Ort hingeworffen, dessen Hund vor Schmertzen und Trauren seines getödten Herren ohnabläßlich kläglich gebellet,

Staatliche Bibliothek Regensburg

bellet, nichts gefressen, die ihme vorgeworfne Speisen seinem todten Herren zugetragen, in Meinung er sollte essen: Als nachmahlen der gemordte Leib in die Tiber geworffen, ist der Hund ihme nachgeschwummen, in lehrer Hoffnung, seinen Herren von sincken und vertrincken zu erretten, den er auch öffters aus dem Wasser gezogen. Der Heil. Ambrosius L. 6. Hex. c. 4. schreibt: Daß zu Antiochia ein Herr mit seinem Hund gegen Abend über die Gassen spatziert, ohnversehens aber von einem gottlosen Soldaten ermordt worden: Der Hund habe die gantze Nacht jämmerlich gebellet, und sein Herren nicht verlassen: Gegen Tag seye viel Volck zugeloffen, das traurige Spectacul zu sehen: Unter anderen, damit man kein Argwohn auf ihn setzte, ware auch zugegen der mörderische Soldat: Als diesen der Hund gesehen, ist er rasend auf ihne dargeloffen, so lang gehalten, und gebissen, biß er gefangen, den Mord bekennt, und mit gleicher Münß bezahlt worden. Lerne ach! O Christliche Seel von denen sonst ohnverschamten, wütig-bißig- und grimmigen Hunden, wie sie um ein hartes Bein, leer magere Suppen, und schwartz schimliges Stücklein Bodt ihren Herren so wunder-danckbar seynd. Ach was sollst dann du thun für deinen GOtt und HErren, der dich mit sein kostbaristen

Fleisch

Fleisch und Blut thut speisen, und aus Liebe deiner sein Leib und Leben hat gegeben.

13. Von den Hunden kürtzlich zu den Pferdten: P. Tobias Lohner in seiner Biblio: tit. 51. §. 8. schreibt, daß des Königs in Schythien Leib-Pferdt, als er von seinem Feind auf die Haut gelegt, beraubt wurde, den Rauber mit Beissen und Schlagen auch niedergemacht habe. Ein anders, als sein Herr umgebracht worden, seye vor Trauren Hungers gestorben.

Ein anders habe aus Begierd seines Herrens geweinet. Das thun die vernunfftlose Pferdt, was soll dann der Mensch thun?

Endlichen liese ich von einem Löwen, welcher hitzig mit einem vergifften Drachen gekämpfet: die Sach ist so weit kommen, daß der Drach mit seinem Schweiff den Löwen umfangen, wäre auch um ihne geschehen gewesen, wann nicht ein hertzhaffter Reuter ungefehr dem Spiel zugeritten, sein Schwerdt gezuckt, den Drachen-Schwantz abgesablet, und also den Löwen vom Todt errettet hätte. Der Löw dieser liebreichen Gutthat niemahl vergessen, ist seinem Gutthäter lebenlänglich als ein Diener nachgeloffen: Einsmahls begabe es sich, daß der Reuter über Meer gefahren, der Löw diß sehend springt in das Meer, schwimmt dem

Reuter so lang nach, biß er gantz ermattet, und krafftlos gesuncken und vertruncken.

14. O Christliche Seel wo bist? komme komme zu diesem, seinem Gutthäter verwunderlich danckbar liebenden Löwen in die Schul, und lerne von ihme die höchstschuldige Lieb-volle Danckbarkeit gegen JEsu, den für dich so liebreich gecreutzigten GOtt, welcher uns von dem höllischen Drachen schon erwürgte, und mit teuflisch feurigen Schwäntzen umgürtete armseeligiste Creaturen, nicht mit einem Schwerdt, sonderen durch seinen bittersten Todt barmhertzigist errettet, und erlöset hat.

Hab also recht, billich und war gesagt! daß ein gegen JEsu undanckbarer Mensch minder als ein Bestia, ein Vieh, und wildes unvernünfftiges Thier seye.

15. Der Königliche Prophet Psal. 8. spielt auf seiner Harpffen auf, und singt also: GOtt hat den Menschen ein wenig geringer (oder minder) gemacht als die Engel: Aber ich darf sagen und schreiben, daß ein undanckbarer Mensch weit geringer seye als die Engel: Als was für Engel? als die rebellische, verstoßne, höllische Engel, als alle Teuffel. Warumen? darumen: Weilen diese verdammte Geister, wann der göttliche Sohn ein einigen Bluts-Tropffen zu ihre Erlösung wurde vergossen haben, oder

noch

noch vergiessen sollte, von Hertzen gern 100000. Jahr lang alle Augenblick durch lauter schärpfiste Scheermäßer vom Himmel, biß auf die Erden aus Liebe JEsu zu höchst-schuldiger Danckbarkeit mit Freuden fallen wurden. Also haben die Teuffel aus den beseßnen Personen mehrmalen dergleichen Aussag hören lassen. Ist auch in der Warheit diesem also.

16. Demnach der grosse Augustinus zu GOtt also aufschrent: O HErr / der dir nicht dienet / daß du ihn erschaffen hast / verdienet die Höll: Der aber dir nicht dienet / dieweil du ihn erlöset hast / verdienet/daß ein neue Höll für ihne erschaffen werde; würdig, doplet, schärpffer, als all höllische Geister wegen seiner mehr dann teufflischen Undanckbarkeit gestrafft zu werden.

17. Und zwar billich, nicht unrecht; dann wann auch ein jede Undanckbarkeit wider alle Gesatz und Recht, als wider das Gesatz der Natur, wider das Gesatz GOttes, wider das Geistliche, wider das Weltliche, und aller Völcker Recht streitet, nach Zeugnus des weisen Senecæ ep. 83. da er schreibt: Daß alle Städt, alle auch wildiste Völcker, alle Raths-Häuser und Gerichts-Stuben zusammenstimmen, und befehlen, daß man sich gegen den Gutthäteren danck-

bar erzeige, demnach (schreibt ferner dieser heydnische weiseste Mann,) haben die Gesätz keine Straff denen Undanckbaren aufgesetzt, der Ursachen, weilen die Undanckbarkeit ein solches Laster, und Boßheit seye, die auf Erden nicht genug könne abgestrafft werden ? sonderen der strengisten Gerechtigkeit GOttes allein, mit gemäßner Straff zu züchtigen überlassen seyn solle.

18. Wann dann (wie gesagt) ein jede Undanckbarkeit also sträfflich ist, um wie viel mehr ist zu straffen die gröste Undanckbarkeit gegen den Elteren, auf welche der gerechtigiste GOtt sieben Verfluchungen in göttlicher Schrifft hat ergehen lassen. Und wann die Undanckbarkeit gegen den Elteren von GOtt so hoch verfluchens-würdig geachtet ist: O mein GOtt ! was für ! und wie viel göttliche Verfluchungen verdient jener, der gegen JEsu dem Gecreutzigten, aus allen dem barmhertzigisten, liebreichisten gütigisten Vatter undanckbar ist ; dieser Vatter hat uns mit seinem himmlischen Vatter, und Heil. Geist, ein gleicher GOtt erschaffen ; er speist, er tränckt, er kleidt, er ernährt, er erhaltet uns, so liebreich und gütigist. Dieser Vatter hat uns Arme durch unser Boßeit verlohrne, gestorbne, und verdorbne Kinder, durch sein bittersten Todt barmhertzigist, gnädigist widergebohren, unseren Seelen

das

das geistliche Leben gebracht, mit kostbarist, kräfftigisten Speisen, Träncken, Kleideren der Gnaden, und Sacramenten in Uberfluß versehen. Dieser Vatter hat uns aus Million 1000. mahl 1000. Türcken, Heyden, Irr- und Aberglaubigen in das verwunderliche Liecht des allein seeligmachenden Glaubens eingeführt, in welchem wir die schönste Lehren, und Exempel gantz leicht, ein frommes und heiliges Leben zu führen sehen, und ersehen können. Dieser grundgütigiste Vatter hat uns so viel 1000. Mittel verschafft, krafft dero wir Kinder und Erben GOttes, und seine Mit-Erben des himmlischen Reichs werden können, über alle König und Käyser dieser Welt erhöht: Und das hat uns erworben, erlangt und verdient unser aus allen der liebreichiste Vatter durch sein bitterstes Todt. Und wir Kinder sollen einen alles Dancks, und Diensts-liebwürdigisten Vatter, aus allen Kräfften Leibs und der Seelen nicht lieben, nicht dienen, nicht dancken? sondern anstatt des schuldigisten Dancks, Diensts und Liebe mit sündigen ihne hassen, verspotten, verachten, und verlachen. Wehe! wehe! und aber wehe! und ewig wehe! solchem sündigen Volck! und schalckhafftigen Kinderen trohet GOtt. Isaiæ c. 1. wie ihr oben in der Vorred gehört.

19. Nehmt ab aus jenem (was ich Deut. 32. mit Schröcken liese) die feurige über alle Bliz und Donner erschröcklichere Flüch, welche wider solche undanckbare Seelen aus dem zornig göttlichen Mund einstens ergehen werden. Es erzehlt der höchste GOtt der Länge nach, was für Gaben und Gnaden er dem Israelitischen Volck erwiesen habe: Indem er sie erschaffen, und erhalten: Wie er sie, als sein Augapffel, als der Adler seine Junge geliebt; in Egypten beschützt; aus Egypten wunderlich geführt; in der Einöde so köstlich gespiesen, in das gelobte von Milch und Honig-fliessende Land eingeführt habe: Und über diß alles sie Ihne verlassen, und verachtet, undanckbar gewesen, und seine Gebott übertretten haben: Hört wie tieff, wie schmertzlich ihme diese grosse Undanckbarkeit zu Hertzen getrungen. Er rufft Himmel und Erden an: Hört ihr Himmel was ich rede: Es höre die Erden die Wort meines Munds. Der Geliebte hat GOtt seinen Schöpffer verlassen/ und ist von seinem Heyland abgewichen. Du hast GOtt verlassen/ der dich gezenget hat. Und bist des HErren deines Erschaffers vergessen: Merck das Wörtlein: Vergessen.

20. Jetzt hört die entsetzliche Flüch GOttes über solche Undanckbarkeit. Der HErr

hats gesehen / und ist zum Zorn bewegt worden. Weilen ihm seine Söhne und Töchteren bewegt haben: Und er sprach: Ich will mein Angesicht vor ihnen verbergen / und ihr Ende anschauen: Dann es ist ein verkehrtes Geschlecht/und seynd untreue Kinder: In meinem Grimmen ist ein Feur angangen / und wird brinnen zu der untersten Höllen. Hört weiter kürtzlich die göttliche Flüch. Es sagt der über seine undanckbahre Kinder erzürnte GOtt: Er woll alle Zorns- und Unglücks-Pfeil auf sie abschiessen. Hunger, Krieg, Raub-Vögel, wilde Thier, Schlangen auf sie loß gehen lassen, sie speisen, und träncken mit bittersten Wein von Sodoma und Gomorra, mit Drachen-Gall, und unheilbaren Schlangen und Natteren-Gifft vergifften.

O mein GOtt! was hat doch das Volck gethan, daß du so erschröcklich, entsetzlich, in Zorn und Grimmen wider sie aufgebrunnen bist? hört die göttliche Antwort: Das, das tringt mir so tief zu Hertzen, das will mir das Hertz brechen, das zwingt mich zum billichisten Grimmen und Zorn, indem ich ihnen so viel vätterliche Gaben und Gnaden, so viel Gutthaten erwiesen hab, sie geliebt, als mein Hertz; haben sie entgegen alles vergessen, an mich nicht gedenckt, kein Danckbar-

keit erwiesen; ja so gar meine Befehl, und Gebot veracht, verspottet, verlacht, und übertretten.

21. Hast diß gehört! O Christliche Seel! hast gehört? so mach nun die Rechnung; wann der gerechtiste GOtt sich so hefftig erzürnt über die Undanckbarkeit wegen der Erschaffung; wie viel hefftiger wird er sich erzürnen wegen der Undanckbarkeit gegen der Erlösung? um so vielmehr, als mehrer ihn die Erlösung dann die Erschaffung, welche nur ein einiges Wort: Fiat, es geschehe: Und es ist geschehen. Die Erlösung aber 33. in aller Armseeligkeit zugebrachte Jahr, und endlich Leib, Leben, Blut, Seel, und den bittersten Todt gekostet hat.

22. Dieses wollte der Heil. Geist gleichsam als in einem Schatten des alten Isa. 5. und in dem Liecht des neuen Testaments Matth. 21. vor Augen stellen in der Parabel des Wein-Gartens, welchen der HErr so schön sorg- und mühesam gepflantzet; er entgegen nichts, als saur, bittere Frucht getragen hat, derowegen der HErr voll des Verdruß, und Schmertzens auffschreyt: O ihr Burger von Jerusalem / und ihr Männer von Judenland / sprecht das Urtheil zwischen mir / und meinem Wein-Garten: was hab ich sollen oder können mehrer thun meinem Wein-Garten /

(das

(das ist die menschliche Seel) und habs nicht gethan. Ich hab den Torgel-Baum des Heil. Creutz darinn aufgerichtet: Ich hab ihn gefeuchtet mit meinem kostbaristen Blut: Ich hab ihn feist und mastig gemacht mit meinem Fleisch, Leib, Seel, GOtt- und Menschheit; ich hab ihn umringt mit einem Zaun zu schützen vor wilden Thieren, ich hab ihn ausgeraumbt von den harten Steinen der Sünden, an denen er sich Elend gestossen, und verstossen: Ich hab ein Thurn darein gebaut, mit 1000. Schilden, und all anderen vor den Feinden sicher zu stehen nothwendigen Waffen bestens versehen: Jetzt, ihr Burger von Jerusalem, ihr Männer von Judenland, ihr habts gesehen, ihr habts gehört, was ich gethan hab: Ihr, ihr fällt den Sentenz, sprecht das Urtheil zwischen mir, und meinem Wein-Garten. Ich hab gehofft, und gantz begierig mit Freuden gewartet: Mein lieber Wein-Garten werde mir beste Früchten, schön, süß, liebliche Trauben der Danckbarkeit, der Liebe, und all anderer Tugenden vorbringen: Aber O Schmertzen, und Hertzenleid! jetzt muß ich sehen, daß er nichts als bitter, mehr dann Eßig-saure wilde Trauben der Undanckbarkeit, der Sünd und Lasteren züglet. Soll das mir nicht wehe über weh thun? ihr Burger, ihr Männer von Jerusalem, und Juda sprecht, fällt den Sentenz.

23. Die Burger, die Männer vor Verwunderung, vor Erstaunung über solche unmenschliche That, wollen und können nichts reden, seynd gantz erstaunet: Derowegen der HErr selbsten das Urtheil fällt, ein sechsfaches wehe erschröcklich heraus donnerend, und blitzend: Dann er in gesagten Capitel 6. mal spricht: Wehe! solchen undanckbaren Seelen! und versichert: Wird auf ein solche mehr dann höllische Undanckbarkeit folgen das ewige Wehe: Gehet hin ihr vermaledeyte undanckbare Kinder / nicht Kinder, sondern Rebellen, in das ewige Feur / welches dem Teufel / und seinen Englen bereitet ist. Matth. 25.

24. Gleichwie dann in obengesagten Capitel der über die Israeliten ergrimmte GOtt gesprochen hat: Es ist ein Volck ohne Rath / und ohne Vorsichtigkeit; wollte GOtt / daß sie witzig wurden / und verstundens / und fürhin sehen / was zuletzt seyn wird. Also, und mit weit grösserem Fug kan von solchen undanckbaren Christen gesagt werden: Es ist ein Volck ohne Rath, Witz und Verstand: Wollte GOtt! sie wurden vorsichtig, weiß, witzig und verständig seyn, und erkennen, was für erschröckliche Ding zuletzt im Todt-Beth, vor dem Gericht, in der Ewigkeit, in der Höllen auf sie warten, wer also witzig, weiß, und verstän-

dig

dig seyn will, seye danckbar, dann die Danckbarkeit, nach Lehr der Heil. Vätteren, ein immer frisch lauffender göttlicher Gnaden-Fluß ist, welcher sich, gleich anderen Materialischen Erd-Flüssen in das ohnergründte Meer der göttlichen Barmhertzigkeit eingiesset, damit widerum von dannen andere Gnaden-Güß in das danckbare Hertz aus und einfliessen. Also Bern. in Cantic. Serm. 13. Woher geflossen die Gnaden-Flüß / dahin fliessen sie zuruck / auf daß sie widerum fliessen: Und nach Maß der einfliessenden menschlichen Danckbarkeit, ist die Maß der ausfliessenden göttlichen Gütigkeit. Wer also gescheid und witzig ist: Gewißlich auch GOtt danckbar ist. Dann GOtt / nach Lehr Chrysost. Hom. 2. in ep. ad Coloss. Die Danckbarkeit von uns erforderet nicht wegen seiner / sonder wegen unser / daß er uns grössere Gnaden mittheile.

25. Und weilen die Welt-Weisen lehren, daß zweyer widrigen Sachen, gleich widrige Ursachen seynd: Also wann der gerechte GOtt nichts mehrers hasset, und straffet, als die Undanckbarkeit, so liebet, und belohnt er auch nichts mehrers, dann die Danckbarkeit: Diß haben die danckbare, und undanckbare Israeliten, durch eigne Erfahrnus gelehrt: Die Danckbare, da sie so

wunder-

wunderbarlich aus Egyptischer harter Dienstbarkeit durch das rothe Meer ausgeführt; die Undanckbare, indeme alle in der Wüsten zu Grund, und aus 600000. bewaffneter Männer nur 2. würdig geachtet worden, in das gelobte Land einzuziehen. Wer also sucht von GOtt geliebt, begnad zu werden: seye danckbar.

26. Was ist dann die Danckbarkeit? Marcus Tull. Cicero, jener weltberühmtiste Fürst aller Wohlredner; und weisiste Burgermeister zu Rom ein Heyd beschreibet sie. L. 2 de Juv. mit diesen Worten: Die Danckbarkeit ist ein Tugend / durch welche wir an die Gutthaten stets gedencken/ und selbe zu vergelten suchen: Dieser Heyd schreibt ferner, Orat. pro Cn. Plantio: Die Danckbarkeit ist aus den Tugenden die gröste / und ein Mutter aller anderen / die Lobwürdigiste vor allen / eine Sach so GOtt / und den Menschen angenehm/ und freudig ist. Der Engliche Doctor. 22. q. 106. art. 2. theilt die Danckbarkeit in drey Grad, oder Staffel aus. Der erste ist die Gedächtnus und Erkanntnus der Gutthat. Der andere; die Lob = und Danckſagung. Der dritte ist die Erstattung des Dancks nach Gelegenheit der Zeit, des Ort, und Möglichkeit. Diese Dancks = Erstattung beschliest in sich den Gutthäter zu lieben, ihme

alles

alles Guts zu wünschen, und zu gunnen, ihn möglichist zu verehren, und die Gutthat zu vergelten.

27. Demnach ist der erste Grad der Danckbarkeit, sich erinneren der Gutthat, an selbe öffters gedencken, betrachten, und erkennen. Ohne welche Gedächtnus nicht möglich ist, zu dem anderen, und dritten Staffel der Danckbarkeit aufzusteigen: Wie gar schön der geistreiche Cassiodorus in seiner Epistel also schreibt: Qui nescit gratiam, nescit esse gratus: Der nicht erkennt die Gutthat / lernet auch nicht die Danckbarkeit. Dieses bestwissend der höchste GOtt, hat Mosi Ex. c. 12. befohlen, daß die Kinder, und Kinds-Kinder von Israel zu ewigen Zeiten das Oster-Fest hochfeyrlich begehen sollten, durch die Schlachtung des Oster-Lamms: Und zwar darumen, daß sie ein ewiges Gedenck-Zeichen hätten der grossen Gnaden, und Gutthaten, welche er ihnen in Egyptischer Gefangenschafft, und Errettung aus derselben erwiesen; und also durch dieses ewige Gedenck-Zeichen zur schuldigster Danckbarkeit, Ehr, Lob, und Liebe angereitzt wurden. Der göttliche Befehl lautet also: v. 14. Ihr sollet diesen Tag zu Gedächtnus haben / und ihn dem HErren in eueren Geschlechteren herrlich feyren / mit ewigen GOttes-Dienst. Und v. 24. Bewahre

wahre diß Wort / als ein Satzung für dich / und für deine Kinder bis in Ewigkeit.

28. Aus gleicher Ursach hat GOtt seinem Heerführer Moysi Ex. 25. befohlen den Bunds-Kasten, oder die Archen machen zu lassen, und in selbe die 2. steinere Tafflen, auf denen seine Gebott geschrieben waren, einzuschliessen: Neben diese 2. Tafflen wurden auch in der Archen verschlossen aufbehalten, das Himmel-Brod, und die wunderwürckende Ruthen Moysis. Diese Archen wurde zu Wasser und Land, zu Berg und Thal, in Belagerung und Schlachten, zu Kriegs- und Friedens-Zeiten, dem Volck Israel vorgetragen, und zu betrachten vor Augen gestellt, was für Gaben, Gnaden, und Gutthaten sie durch die göttliche Krafft dieser Wunder-Ruthen in Egypten, in dem rothen Meer, auf dem Marsch durch die Wüste empfangen, und wie sie so wunderbarlich 40. Jahr vom Himmel-Brod ernehret seyen worden; auf daß sie durch solche Betrachtung der Gutthaten zu schuldigister Danckbarkeit, und Haltung der auf den Stein-Tafflen geschriebenen Gebotten angereitzt wurden. Hat also GOtt zeigen wollen, daß ihme nichts liebers, und angenehmers wäre, als die danckbare Gedächtnus seiner Gaben und Gnaden.

29. Wann

29. Wann der höchste HErr wegen kleinen, zeitlichen, irrdischen, und leiblichen Gutthaten solche danckbare Gedächtnus erforderet; um wie viel mehrer soll er für die höchste, gröste, ewige, himmlische, geist- und göttliche Gnad, Liebe, und Barmhertzigkeit der Erlösung danckbariste Gedächtnus billichist forderen? Krafft dero wir zu schuldigister Liebe, Lob, Verehrung, und Nachfolg angereitzt, getrungen, und freywillig gezwungen werden: Dann nicht möglich ist einem menschlichen verständigen Hertzen an diese höchste Liebe, Gnad und Barmhertzigkeit hertzlich gedencken, reif betrachten, wahrlich erkennen, und nicht entgegen diesen grundgütigisten GOtt und HErren, aus gantzem Hertzen, gantzer Seel, und aus allen Kräfften lieben, loben, ehren, und preisen.

30. O mein Christlich-vernünfftige Seel! gedencke, und bedencke, ob es wohl möglich wäre, wann ich, oder du durch gerechtes Urtheil verdammt wurden gewesen seyn, in einem Kalch oder Eisenschmeltz-Ofen verbrennt zu werden: wann ich oder du auf einem feurigen Rost liegend, oder an einen Spieß gesteckt, brinnen und braten solten; und ein guter Freund uns aus dem feurigen Ofen, Rost, oder Spieß erretten wurde: Und wann dieser Lieb-volle Freund selbsten an den Spiß gesteckt, auf den Rost gelegt,

gelegt, in den feurigen Ofen verschlossen, aus Liebe und Barmhertzigkeit meiner, oder deiner also erbärmlich sterben sollte, gedenck O Christliche Seel! wär es möglich, daß du oder ich diese höchste Liebe, und Barmhertzigkeit vergessen könnten? Wär es möglich, daß wir nicht all Täg und Nächt, all Stund und Augenblick biß in den Todt an ihn gedencken, ihm dancken, ihn lobten, und preisten, uns über sein gröste Liebe verwunderten, bitterlich seinen Todt beweinten, ihn hertzinniglich liebten, seinem Willen, seinen letzt-gegebenen Befehlen biß auf den letzten Puncten nachfolgten. Nein, nein: Wir seynd von der Vernunfft, von dem Gesatz der Natur überwiesen: es wär nicht möglich.

31. Und was noch mehrer ist: Wann dieser gute liebste Freund ein König-Kayserlicher Printz wäre, welcher gesagte erschröckliche Pein, und Marter für einen Unterthan, für einen armen Bauren-Bub, für einen ihme nach Cron und Scepter strebenden rebellischen Leibeignen ausstehen sollte: Wäre es möglich! Nein, nein: Es wäre nicht möglich.

32. Und wann es möglich wäre: Daß ein so liebreich erlöster rebellischer Knecht, undanckbar wäre, an des barmhertzigisten Printzen höchst-verwunderliche Liebe nicht gedenckte, nicht danckte, ihn nicht möglich ist

ehrte,

ehrte, biß in den Todt aus allen Kräfften nicht liebte, seinen Willen und Gebott nicht haltete; ja so weit sich dörffte erfrechen; daß er ihn verspottete, verachtete, und verlachte: So sollte die gantze Natur, Himmel und Erden, und alle Creaturen ob dieser unmenschlichen That, erstaunen, erzitteren und ertatteren: Ein solcher Unmensch, ein solches Abentheur aller Menschen wäre würdig, und 1000. mahl werth, daß der Lufft ihn ersteckte, das Wasser ihn versenckte, das Feur ihn verzehrte, die Erden ihn verschluckte: Er verdiente, daß die Vögel, die Fisch, die Löwen, Bären, Tieger, Drachen, Kroten und Schlangen ihn verreisten, verbeisten, vernagten, und verzehrten.

33. Jetzt was verdient dann jene undanckbare Seel, welche schon an den höllischen Spieß gesteckt, auf den teuflischen Rost gelegt, in den höllischen von Schwefel, und Bech brinnenden Ofen geworffen, recht und billich als ein rebellische Leibeigne verdammt gewesen: Aber von dem himmlischen Printzen, von dem eingebohrnen liebsten Sohn des Käysers aller Käyseren liebreichist, gnädigist, barmhertzigist durch seinen aller Schmertzen-vollen Todt ist erlöst worden. Und dannoch, und dannoch über diß alles ein solche undanckbare Seel, gedenckt nicht, betrachtet nicht, dancket nicht, lobet nicht,

ehret nicht, erbarmet nicht, liebet nicht diesen mit unbegreiflich = unendlicher Liebe brinnenden besten Freund, sonder verspottet, verachtet, verlachet ihn.

Sagt an: sagt an. Was verdient ein solch undanckbariste Seel? Sie verdient mehr dann 1000. mal, daß sie von allen Teuflen in Ewigkeit gepeiniget, gemarteret, zerrissen, und verzehrt werde; Und das verdient sie nach Recht, und Gerechtigkeit: Ja ich bin der ungezweifleten Meinung, daß die allmächtige gerechte strengiste Hand GOttes ein solche mehr dann teuflische Undanckbarkeit niemahl genugsam abstraffen könne. Das ist viel geredt, dannoch wahr, und gründlich geredt.

34. Was thun wir dann O Christliche Seel! daß wir nicht in das abentheurische Laster der Undanckbarkeit, von dieser in den Zorn und Grimmen GOttes, und von diesem in die ewige Straff fallen? der Heil. Geist Eccl. 29. spricht, was zu thun ist mit diesen Worten, gratiam fidejussoris ne obliviscaris, de dit enim prote animam suam. Die Gutthat des Bürgen vergisse nicht / dann er hat für dich seine Seel gegeben / Wer ist dieser Bürg? es ist JEsus Christus, der für uns an dem Creutz hangende GOtt, welcher bey Jer. c. 12. also sagt und klagt, ich hab verlassen mein Hauß und meine Erbschafft/

schafft / (das ist den Himmel) ich hab gegeben mein geliebte Seel in die Händ ihrer Feinden: Dieser liebste Bürg, wie Paulus Col. 2. Zeug ist, hat die Hand-Schrifft des ewigen Todt-Urthels dem Teuffel aus den Klauen gerissen, aus- und durchgelöscht, an das Creutz gehefft, und also seynd all unsere unendlich viel groß, und schwerelen GOtt gemachte Schulden von diesem liebsten Bürgen ausgericht, abgestattet, und überflüßig bezahlt worden. Höre deshalben Paulum Col. 2. Da ihr todt waret in eueren Sünden / hat er euch lebendig gemacht / und hat euch alle Uberstrettungen geschenckt. Da hats wohl geheissen: der Bürg wird gewürgt. Wann der Schuldner nicht bezahlen kan, muß der Bürg laut Rechten die Schuld bezahlen: Wir hatten so viel, so schwehr, und grossen Schulden-Last, daß allen Menschen insgesammt unmöglich ware, auch den geringstmindesten Theil abzustatten; da hat das ewige GOttes Wort aus Liebe, Barmhertzigkeit, und Erbärmnus des armen Menschen sich in das Mittel geschlagen, der göttlichen Gerechtigkeit Bürgschafft geleistet, und Zahler zu seyn versprochen. Also schreibt Paulus 1. T. 2. Mediator Dei & hominum. Christus JEsus als Mensch ist ein Mittler zwischen GOtt / und den Menschen /

der sich selbsten zur Erlösung gegeben hat für alle Menschen. Muste also alle Schulden aller Menschen biß auf den letzten Heller eintzig, und alleinig abstatten und bezahlen: welches Isaias c. 53. der Länge nach erzehlt. Da er neben vielen anderen von unserem liebsten Bürgen also schreibt. Er ist verwundet um unserer Missethat willen / und ist um unserer Sünden willen zerschlagen. Um der Sünden willen meines Volcks hab ich ihn geschlagen. Er ist aufgeopffert (am Creutz) dann er hats selbst gewollt. Er hat fürwahr unsere Kranckheiten (das ist die Sünden,) auf sich geladen / und unsere Schmertzen (das ist die Straff,) hat er selbst getragen. O Kranckheiten: O Schmertzen! so viel, so grosse, so schwehre Kranckheiten der Sünden hat er auf sich geladen, daß sie niemand erzehlen, niemand ermässen, niemand ausser GOtt erwägen kunnte; solche Schmertzen der Straff, nachmals der Sünden, hat er selbst freywillig, und hertzlich gern getragen, daß selbe, wann sie in alle Engel, alle Menschen, all fliegende, kriechende, schwimmende, und springende Thier zu tragen wären ausgetheilt worden, nicht hätten ertragen mögen, sonderen allen das Hertz 1000. mal zerbrochen wäre. Ja die Kranckheit einer einigen Sünd hat so übergrossen Schmertzen

der Straff verdienet, daß wann alle Engel und Menschen sambt den Thieren, jedes 1000. mal den bittersten Todt ausgestanden hätten: nicht genugsam gewesen wären solche zu bezahlen: Und unser liebste Bürg, hat unzahlbare Millionen der Sünden Kranckheiten auf sich geladen, und für diese die wohlgemäßne Schmertzen der Straff getragen: Und diese schwehre Kranckheiten, und diese harte Schmertzen, hat er nicht nur in den 3. bittersten Stunden seines Absterbens am Heil. Creutz auf sich geladen, und getragen; sondern (wie viel Heil. Vätter, und Theologi der gründlichen Meinung seynd,) hat JEsus Christus in dem ersten Augenblick seines Heil. Lebens, und alle Augenblick zu Tag, und zu Nacht bis in den Todt, eben denjenigen erschröcklichen Schmertzen getragen, gelitten, und ausgestanden, welchen er in den 3. schmertzhafftigisten Stunden seiner Angst, Verlassenheit und bittersten Todts getragen, gelitten, und ausgestanden hat: Dessen ist er selbsten der beste Zeug, da er bey dem Königlichen Propheten Ps. 87. also spricht: Ich bin arm/ und müheseelig von meiner Jugend auf: Dein Zorn ist über mich hergangen. Und Ps. 37. Ich bin zum Leyden gemacht / und mein Schmertzen ist immerdar vor meinem Angesicht. Er will sagen: Ich bin bereit gemacht zu den

Geißlen, Strick, Banden, Dörn, Nägel, Lantzen, und Creutz: Und diß siehe ich als GOtt immerdar Tag und Nacht, alle Augenblick gantz hell und klar; und dieses Gesicht jagt mir höchste Forcht, Schröcken, und Angst ein: Also zwar, daß ich mit Schröcken / als mit Wasser umringt. Ps. 87. in die Tiefe des bittersten Meers aller Schmertzen durch das entsetzliche Ungewitter des göttlichen Zorns versenckt bin. Ps. 68. Ich siehe allzeit von meiner gnadenreichen Menschwerdung an, auch die Ursach meiner Schmertzen, welches ist der Schmertzen aller Schmertzen, ein Schmertz weit über all andere Schmertzen meines Leibs Seel und Hertzen: Ich siehe nemlich so viel Million hundert 1000. mal 1000. gröster Sünden, und Lasteren, mit welchen mein himmlischer Vatter so spöttlich, und verächtlichist beleidiget worden: Diß siehe ich, und erkenne ich gründlich, was für ein erschröcklich, und entsetzlich Sach seye ein einige Sünd, welches zu sehen, und zu erkennen, keine, ja alle Englische und Menschliche Hertzen, und Verstand bey weitem nicht fähig seynd: Ich siehe auch, daß ich diese schwerist Schulden-Bürde auf mich genommen, Bürg bin worden, und alles zu bezahlen, und der göttlichen Gerechtigkeit bis auf den letzten Quadrant genug

zu

zu thun versprochen hab. Das das siehe ich hertz-schmertzlich, und schmertz-hertzlich empfinde ichs allzeit, immerdar von meiner Jugend auf.

35. O menschliche Seel schreye auf vor Verwunderung und frage mit dem gecrönten Propheten, Ps. 115. Was soll ich dem HErren wider geben für alles was er mir gegeben hat: Antworte selbsten mit gesagtem König, und sage: Ich will den Kelch des Heils nehmen: Was ist diß für ein Kelch, es ist der Kelch des bitteren Leydens und Sterbens JEsu Christi. Diesen will ich nehmen, austrincken, und mein Gedächtnus durch die Betrachtung, den Verstand durch die Erkanntnus, und den Willen durch die Liebe also anfüllen, daß ich nichts anders gedencke, betrachte, erkenne, und mit Paulo liebe, als JEsum den Gecreutzigten. Ich will mit David ruffen zu meinem allerliebwürdigisten Bürgen: O HErr: ich bin dein Knecht: dein Knecht bin ich O HErr: du hast meine Band zerrissen: ich will dir Lob-Opffer opfferen: Dich loben, ehren, preisen, dancken, dienen, und lieben in alle Ewigkeit.

36. Und auf was Weiß, durch was für Mittel willst dahin gelangen? Ich will an die Erbarmungen des HErren gedencken/

cken / und an das Lob des HErren über alles/ was uns der HErr vergolten hat: Und über die manigfältige Wolthaten / die er nach seiner Gütigkeit erzeiget hat. Und nach seiner grossen Erbarmung. Ll. 63. Ich werd in Ewigkeit niemal vergessen die Gutthat meines hertzallerliebsten Bürgen, welcher sein kostbarste Seel für mich in bitterstem Todt gelieferet hat. Rectè respondisti, hoc fac, & vives. Luc. 10. Du hast wohl geantwortet: Thue dieses und du wirst leben. Fromm, gottseelig, heilig wirst leben: GOtt angenehm, Lieb, Trost, Verdienst- und gnadenreich wirst leben, im Leben, und im Sterben: wirst zeitlich glückseelig, und ewig seelig leben. Das wird dir der blutige Gesponß gewißlich geben / wann du ihme danckbar, und getreu wirst seyn: So du aber ihm getreu und danckbar zu seyn begehrest, must seinem Befehl gehorchen: Den er dir Cantic. 8. gibt, da er spricht: Setze mich wie ein Sigill auf dein Hertz: und wie ein Sigill auf deinen Arm/ dann die Liebe ist so starck als der Todt: Und die Eyfersucht ist hart wie die Hölle. Das ist, wie Jacobus Tirinus über diese Stell glossiret: Zur ewiger Gedächtnus meiner dir erzeigten Liebe trage allzeit mein Bildnus in deinem Hertzen, mich zu betrachten, und zu lieben; und auf deinem Arm trage das

Sigill

Sigill meiner Bildnus alles mir zu Lieb zu thun, und meinem Exempel nachzufolgen: Versiegle dein Hertz, daß du kein Creatur ausser mich in dasselbe einlassest, solche durch unordentliche Gedancken, Begierden oder Liebe, neben mir zu beherbergen. Versiegle deinen Arm, daß du in allen deinen Wercken, Thun und Lassen, dein Ziel allein auf mich setzest, nach meinem Gebot handlest und wandlest, nach meiner Lehr und Beyspiel lebest, und also dem Sigill meiner Bildnus gleichförmig zu werden dich befleissest. Und wann du also thun und leben wirst durch die Gedächtnus, wann du mir danckbar und treu in Wercken seyn wirst, will ich mich dir vermählen ewiglich/ will ich mich dir vermählen in Gerechtigkeit/ und in Gericht/ in Barmhertzigkeit/ und in Erbarmungen: Oseæ. 2. wirst seyn mein Gesponß. Ewiglich. Amen, das geschehe.

Andertes Capitel.

Erweiset die Hochschätzung des höchsten GOttes selbsten, von unserer heiligisten Betrachtung.

I.

DAs Abseben dieses Werckleins ist, das schuldigste Liebs-Feuer gegen JEsu dem Gecreutzigten in unseren Hertzen anzuzünden, welches von dem Willen muß angeflammt werden: Allein der Willen, nach Lehr der Weltweisen, kan nicht lieben, was er nicht erkennt: Der Verstand kan nicht erkennen, was ihm die Gedächtnus nicht vorgetragen: Also wann wir suchen zu der Liebe JEsu des Gecreutzigten zu gelangen, ist es nothwendig, daß die Gedächtnus sich erinnere, der Verstand betrachte, und erkenne, was der liebste JESUS für uns gelitten, und ausgestanden hat: Und als ihr stärcker diese zwey Wind der Gedächtnus, und Verstands in das menschliche Hertz einblasen, und wehen, so viel höcher, und weiter werden die Flammen der Liebe gegen JEsu aus-und aufschlagen, dann nach Mas der Erkanntnus, ist die Mas der Liebe.

2. JEsus dieses wohl wissend, als er erkennte daß sein Zeit kommen ware/ daß er aus dieser Welt gienge zum Vatter / wie er geliebt hatte die Seinige/ so liebte er sie bis an das End. Joan. 13. machte durch Essung des Oster-Lamms mit seinen Jüngeren den alten Gesatz das End, und dem neuen den Anfang. Nahme demnach ein Schurtz-Tuch, umgürtete sich, goß in ein Becke Wasser, kniet nieder, waschet den groben Fischeren die rauche kothige Füß, trücknets ab, und gibt ihnen ein hertz-vätterlichen Kuß: Und zwar dem Verräther Judas (wie einige lehren) zum ersten vor allen. O höchst-sanfftmüthige Demuth, o grund-demüthigste Sanfftmuth.

3. Auf dieses setzt sich JEsus mit den Jüngeren wiederum zu Tisch, macht ein neues niemahl erhörtes Testament: Er nahm das Brod / dancket / benedeyet / und brach es/ und gabs seinen Jüngeren / und sprach: nehmet hin/ und esset / das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird: desgleichen nahm er auch den Kelch / gab ihnen den/ und sprach: trincket alle daraus / das ist der Kelch / der neue Bund oder Testament in meinem Blut / das für euch vergossen wird. O Wunder-Gnad! O Wunder-Lieb! O Wunder-Barmhertzigkeit! hört was hievon der Fürst aller

Gotts-

Gotts-Gelehrten Thomas Opusc. 57. mit seiner Englischen Feder schrifftlich hinterlassen. Es ist nichts kostbarers/nichts heilsammers / nichts verwunderlichers / als dieses heiligiste Sacrament: Es ist das gröste Wunderwerck aller Wunderwercken GOttes / und sonderbahr höchster Trost der betrübten trostlosen Menschen. Dann JEsus sein Fleisch, und Blut, Seel und Leib, Gottheit, und Menschheit, und mit diesem alle himmlische Schätz dem armen Menschen zur kräfftigisten Seelen-Speiß dargegeben; nicht nur zur Speiß, sondern auch zum kostbaristen Opffer, dardurch den höchsten GOtt und HErren zu loben, dem Barmhertzigisten schuldigist zu dancken, den Gerechtisten zu versöhnen, von dem reichisten GOtt alle Gaben, und Gnaden zu erlangen: Nicht nur zum Opffer, sonderen auch zu unfehlbahrer Hülff und Trost in allen Trübseeligkeiten, Armseeligkeiten und Angelegenheiten Leibs und der Seelen wollt er bey uns seyn, und verbleiben in dem Tabernackel des Altars bis an das End der Welt.

4. Und warum hat der grundgütige Heyland ein solche unendlich grosse Liebe und Gnad uns erweisen wollen? hört die Ursach: Als JEsus sein Testament der Liebe gemacht, mit seinem kostbaristen Blut unterschrieben, mit dem Sigill und Bildnus der heiligisten Hostien seines Leibs versieglet; beschliest er

solches mit dieser Bedingnus. Hoc facite in meam commemorationem, dieses thut zu meiner Gedächtnus/ c. 22. und Cor. 1. c. 11. Als wollte er sagen: Verwandlet Brodt, und Wein in mein Fleisch und Blut, Seel und Leib, Gottheit und Menschheit zu kräfftigister Speiß euerer Seelen, zum kostbaristen Opffer aller Opfferen, zu gewiesen Trost in aller Noth; dann es ist mein vester Will, und Hertzens Freud bey euch liebsten Kinderen, als der liebreichiste Vatter zu seyn, und zu verbleiben, und zwar bis an das End der Welt: Und diese höchste Gnad erzeig ich euch darum: Merckets wohl, daß ihr allzeit meiner gedencket, mein heiligistes Leben, und sonderbar meinen bittersten Todt niemal, niemal vergesset: Dieses soll euch seyn ein ewiges Gedenck Zeichen meiner unendlichen gegen euch getragnen Liebe, und unendlich groß ertheilter Gnad, und Barmhertzigkeit.

5. O JEsu, O Liebe! O Liebe, O JEsu! ach wie hoch, ach wie tief hat dich die Liebe gezogen, gezwungen, und getrungen. Was hast doch gethan! O Lieb-voller JEsu? was hast gethan, sage an? hört die Antwort auf diese Frag. Bene omnia fecit. Marci. 7. Recht und wol hab ich alles gethan: Und darum hab ichs gethan, mein Fleisch und Blut, Seel und Leib, Gottheit und Menschheit, und mit diesem alle meine Schätz, und himmlische Reichthu-

men

men hab ich euch gegeben, durch dise allerhöchste Gab und Gnad euch zu bereden und zu bewegen, daß ihr allzeit an mich gedencket, meiner gegen euch gehabten unendlichen Liebe niemal vergesset; und zwar zu eueren höchsten Nutzen hab ich diß gethan, dann ich weis, wie viel an der Gedächtnus, und Betrachtung meines heiligisten Lebens, und schmertzhafftisten Leydens und Sterbens gelegen ist: In massen es nicht möglich ist, daß jener Mensch, welcher hertzlich andächtig bedenckt und betrachtet, was ich wegen seiner gelitten hab, und wie sehr ich ihne geliebt; nicht entgegen von Hertzen mich liebe, ja vor Liebe meiner gleich den Cherubin und Seraphinen brinne, wann sein Hertz nicht härter als Stahel, und Eisen, wilder, undanckbarer, als das wildiste, undanckbariste Thier. Aber wehe einmal einem solchen harten undanckbahren Hertzen.

6. So erhellet dann hieraus Sonnenklar, daß die Gedächtnus, und Betrachtung, und die aus diesen unfehlbar folgende Liebe JEsu des Gecreutzigten ein höchst wichtige, dem grossen GOtt angenehmste Sach seyn müsse, indeme er solche von dem Menschen gleichsam zu erkauffen, so viel, nemlich sein Fleisch, Blut, Leib, Seel, Menschheit, und Gottheit, und mit diesem alles dargegeben, daß er mehrers, grössers, kostbarers im Himmel

mel und Erden nicht gehabt, noch geben können. Dann der alles gibt, kan mehrer, grössers, kostbahrers nicht geben; der bis in Todt unendlich in uns verliebte JEsus hat nach Zeugnus Pauli Rom. 8. uns alles gegeben/ nemlich sich selbsten / in welchem alles. Folgt also klar, daß er nicht mehrers zu geben gehabt. Darumen der Heil. Tridentische Kirchen-Rath Sessio. 14. sagt, daß JEsus im heiligisten Sacrament alle Reichthumen seiner göttlichen Liebe in uns gleichsam ausgegossen, und der reichiste GOtt durch solche unermessene Freygebigkeit erbarmet, wie Paulus Philip. 2. schreibet. Demnach Augustinus der grosse Lehrer Tr. 84. in Joa. sich erfrechet in diese Wort herauszubrechen: Ich darff sagen / daß obwohlen der höchste GOtt allmächtig, hat er mehrer dannoch nicht können geben; obwohl er der Weisiste/ hat er nicht gewust mehrer zu geben/ und obwohlen er ist der Reichiste / hat er nicht mehrer gehabt zu geben. Hier hier hat er seiner Allmacht, Weißheit, und Reichthumen die Schrancken, Ziel und Marckt gesetzt, da er sein Fleisch, Blut, Leib, Seel, Mensch- und Gottheit, und mit diesem alles uns geschenckt: Und diß hat er gethan, auf daß wir seiner im Leben und Sterben gegen uns erzeigten Liebe allzeit gedencken, betrachten, und niemal vergessen. O Liebe!

O Liebe JEsu! so hoch hat er die Gedächtnus, und Betrachtung seiner Liebe geachtet, daß er selbe in uns zu gewinnen, sich selbsten darfür gegeben: Also hat er die Gedächtnus seiner Liebe mehrer und höcher geschätzt als sich selbsten: in Warheit es ist deme also, dann ich frage, wann du ein schönes Pferd kauffst, gibst 100. Thaler dafür, was liebst, achtest, schätzet du mehrer das Pferd, oder die 100. Thaler? du wirst ohne Anstand sagen, das Pferd liebe, achte, und schätze ich höcher, gib darum die 100. Thaler, auf daß ich das Pferd habe. Wohl geantwortet: Gleicher Dingen hat JEsus die Gedächtnus seines bittersten Todts höcher geliebt, geschätzt, und geachtet, als sein Fleisch, Blut, Seel, Leib, Gottheit und Menschheit, indeme er solches alles gegeben, daß er die Gedächtnus seiner von uns an sich erhandlete. Gleich wie er am Creutz sein kostbariste Seel, Leib, Blut und Leben im schmertzhafftisten Todt gelieffert, daß er uns vom ewigen Todt und höllischer Gewalt erkauffte. So liegt dann Sonnenklar an dem Tag die gröste Hochschätzung GOttes, gegen unserer Heil. Betrachtungs-Andacht.

7. Ob zwar dieser Beweisthum so kräfftig ist, daß er kräfftiger nicht könnte seyn: Dannoch zum Uberfluß frage ich, was Maria die göttliche Mutter in übriger 15. jähri-

ger

ger Lebens-Zeit nach der glorreichen Himmelfahrt JEsu ihres liebsten Kinds gethan habe? ihr werd mir sagen, weilen Maria die allerheiligiste von dem Geist GOttes erleuchtiste Creatur gewesen, werde sie sich auch in den heiligsten GOtt angenehmsten Tugend-Wercken geübt haben. Ist wol geantwortet. Der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus ist Zeug davon: Auch Maria die göttliche Mutter selbsten hat der Heil. Brigitæ C. 1. & 6. Reve. geoffenbahret, daß wann sie gearbeitet, getruncken, geessen, gebettet, oder was anders gethan, habe sie allzeit in lebendiger frischer Gedächtnus gehabt, und mit süssen Liebs-Schmertzen betrachtet, das bitterste Leyden und Sterben JEsu ihres liebsten Sohns: Habe auch immerdar die heilige Oerter, wo ihr Hertz JEsus gelitten, andächtigist besucht: Ja es ist nicht zu zweifflen, daß Mariä als der wahren göttlichen Gespons liebbrinnendes Hertz, wann sie auch schlaffe, in dem geliebtisten verwundten Hertzen JEsu gewachet habe. Cant. 5. Dieses seynd die heiligiste, GOtt angenehmste Ubungen Mariä, der mehr dann Englischen Jungfrauen, und göttlichen Mutter gewesen, aus welchen ein solche übermensch- und Englische Heiligkeit geflossen ist.

8. Der Heil. Augustinus, der Englische Thomas und andere heilige Vätter lehren,

daß der grosse in dritten Himmel verzuckte Paulus GOtt gesehen, und in GOtt solche Sachen, daß ers nicht dörffte, ja (wie der griechische Text sagt,) ineffabilia, kunnts Paulus nicht sagen, nicht genugsam erzehlen, was er gehört, was er gesehen, oculus non vidit, nec auris audivit. 1. Cor. 2. non licet homini loqui. 2. Cor. 12. unter anderen hat Paulus klar gesehen die unbegreiffliche Güte, Liebe, Gnad, und Barmhertzigkeit JEsu des Gecreutzigten: Er hat gesehen die höchste Schuldigkeit der menschlichen Gegen-Liebe; er hat auch gehört, daß dem grossen GOtt nichts angenehmers, schätzbarers, und dem Menschen nichts nutzlichers, als die Gedächtnus, Betrachtung, und Liebe des gecreutzigten Heylands seye. Daß Paulus dieses gesehen, dieses gehört, erkennt man so gut aus seinen Wercken, als einen Baum aus den Früchten, dann nach seiner Verzuckung hat Paulus sich in nichts anders erfreut und gerühmt, nichts anders gewust, und geprediget, nichts anders betrachtet und geliebet, als seinen allerliebsten JEsum, und zwar den Gecreutzigten: Hätte Paulus in GOtt was nutzlichers dem Menschen, dem höchsten HErren liebers, und angenehmers gesehen, und gehört, würd ers gewiß selbsten gethan, und der gantzen Welt nachzuthun geprediget, und kund gemacht haben.

9. Mag-

9. Magdalena die in JEsum den Gecreutzigten hochverliebte Büsserin, als sie sich in die Massilische Höhle verborgen, battte mit hertzbrechenden Seufftzeren, und bitterssüssen Liebs-Zäheren ihren JEsum, ihr Freud, ihr Hertz: Er wollte ihr doch zeigen, auf was Weis sie ihme zum gefälligisten dienen, und lieben kunnte, oder sollte: Ihr geliebtister JEsus (wie Sylveira rosa aurea. 1. art. schreibt) schickt ohnverzüglich den Ertz-Engel Michäel, ein sehr schönes Creutz Magdalenä zu überbringen, mit Befehl, sie sollte in diesem ihres Geliebten bitterssten Todt ohnabläßlich zu Gemüth führen, und betrachten. Magdalena hats über 30. Jahr lang mit solcher Innbrunst gethan, daß sie durch ihre daraus angeflammte Liebe verdient, täglich siebenmal in den Himmel verzuckt, und mit Englischer Music erlustiget zu werden.

10. Nicht nur Magdalenä, sonderen auch dem Heil. Benedicto, Francisco, Bernardo, Edmundo, Gertrudi, Brigitæ, Mechtildi. Theresiæ, und unzahlbar anderen Heiligen hat der höchste GOtt theils durch Ofenbahrungen, theils durch wundersame Gnaden klar gezeiget, daß nichts kostbarers, ihme nichts angenehmers, dem Menschen nichts nutzbarers seye, als die Gedächtnus, Betrachtung, und Liebe JEsu des Gecreutzigten.

11. Es ist eine unfehlbare Glaubens-Lehr, daß die Christliche Kirchen von dem Heil. Geist, vom dem Geist der ewigen Warheit regiert, und alle Warheit gelehrt werde, gemäß der Versprechung Christi: Er wird euch lehren alle Warheit. Jo. 16. Nun so ist bekannt, daß die Heil. Kirchen GOttes, als die wahre Gespons ihren lieben Kinderen nichts mehrers recommandiere, und æstimiere, als die Gedächtnus, und Betrachtung des bittersten Leyden JEsu ihres vor Liebe gestorbnen Bräutigams, indeme sie täglich so viel 100000. mal die traurige Tragödi seines bittersten Todts in der Heil. Meß spielet, und vor Augen stellet; indeme sie in allen Kirchen, Häusseren, Gassen, und Strassen ihres Geliebten Creutz-Bilder aufzurichten befielt: Indeme sie, am Donnerstag Abend ein Zeichen der blutigen Angst im Garten, am Freytag, als an dem Tag des Todts ihres allerliebsten Gespons ein Zeichen seiner traurigen Hinscheidung zu läuten verordnet: Indeme sie die Täg der Erfindung, und Erhöhung des Heil. Creutz hochfeyrlich celebriret: Indeme sie (viel anders zu geschweigen) alle Freytäg und Sambstäg, am ersten den leydenden göttlichen Sohn, am anderen die mitleydende schmertzhafftigiste göttliche Mutter mit Abtödung des Leibs durch Fasten-Speisen zu

beehren

beehren sucht; auch die 40. Tägige Fasten zu halten anbefohlen, damit ihre liebste Kinder diese Heil. Zeit mit mehrerem beten, betrachten, fasten, wachen, Allmosen geben, casteyung des Leibs, und Ubung all anderer Tugenden, und Enthaltung vom Sünd und Lasteren heilig zubringen sollten: Und warum hat die Christliche Kirch so viel Hertz-schöne Andachten an- und eingesetzt? darumen daß sie mit ihren Kinderen den aller Schmertzen vollen aus Liebe ausgestandnen bittersten Todt ihres liebreichisten Vatters, und barmhertzigisten Gespons niemal in Ewigkeit vergessete, sonderen allzeit an ihne gedenckte, danckte, verehrte, und biß in den Todt über alles liebte.

Und wer hat der Catholischen Kirch diß zu thun den Gedancken eingegeben? ihr Lehr-Meister, der Heil. Geist, der Geist der Warheit, hat sie gelehrt, daß GOtt nichts liebers, nichts angenehmers, dem Menschen nutzlichers, als die Gedächtnus, Betrachtung, und die gewiß daraus folgende Liebe JEsu des Gecreutzigten seyn werde. Darumen die Kirchen stündlich, täglich, wochentlich, monatlich, jährlich, ja ewiglich auf diese kräfftigiste GOtt angenehmste Andacht der Gedächtnus und Betrachtung des gecreutzigten JEsu ohnabläßlich haltet, und dringt, auf daß ihre liebe Kinder zu höchst-schuldig-

danckbaren Liebe mit süssen Gewalt gezogen, getrungen und gezwungen werden.

12. Die letzte und beste Prob ist JEsus selbsten, welcher in der glorreichen Auferstehung seine Heil. 5. Marter- und Sieg-Zeichen behalten, mit selben geziert zum Himmel triumphierlich auf und eingefahren; also in der Glori zur rechten des himmlischen Vatters sitzend, auf das schönste pranget, und glantzet: Einstens als der strengiste Richter aller Menschen und Engel in gleicher Postur, und Form wiederum kommen wird in das Thal Josaphat: Nach vollendtem diesem grossen erschröcklichen allgemeinen Gerichts-Tag wird er mit allen Auserwählten in höchster Freud, und Frolockung, mit grösstem Pomp und Pracht, und herrlichisten prächtigistem Triumph, in die schönste himmlische Stadt Jerusalem sein göttliche Residentz zuruck marschieren mit gesagten Heil. 5. grossen Wunden gezeichnet, welche über alles Gold, Silber, Edelgestein, Sonn, Mond, Sternen glitzeren, glantzen, und schimmeren werden in alle Ewigkeit.

13. Aus was Ursachen hat dann der siegreiche JEsus mit diesen heiligisten Wunden bezeichnet seyn, und ewig bleiben wollen? deren seynd viel. Erstlich zu seiner höchsten Ehr und Glory gleich den Feld-Obristen, welche es ihnen zu gröster Ehr achten, die in

Schlach-

Schlachten empfangne Wunden zeigen zu können. Anderten zum handgreiflichen Zeichen; der gantzen Welt zu zeigen, was er gelitten, wie er für sie gestritten, und überwunden habe, ihre und seine Feind: Ein augenscheinliches Kennzeichen der Liebe, Gnad, und Barmhertzigkeit: Dardurch die Heil. Apostel und uns alle, als seine liebe Soldaten zu gleichen Helden-Thaten, und Gegen-Liebe anzureitzen. Drittens, dem himmlischen Vatter zu zeigen, was er für die menschliche Seel gethan, gelitten, und gestritten; und also seinen billich wider die sündige Welt fassenden Zorn durch diese Hertz-zwingende Liebs-Zeichen (wie Bernhardus lehrt) zu besänfftigen, und Gnad für Straff zu erhalten. Viertens, allen an Seel und Leib betrangten Seelen in Angst und Noth, Leben und Sterben, zu einer sicheren Zuflucht, Hülff und Trost. Fünfftens den Verdammten zu höchstem Zitteren, Forcht, Schröcken, Peyn, Marter und Schmertzen, über alle erschröckliche Blitz Donner Hagel, Feur und Schwerdt: Den Auserwählten aber am grossen Gerichts-Tag, und in alle Ewigkeit zu höchster Freud, Trost, und Ergötzlichkeit. Sechstens, ist die gröste und Haupt-Ursach der 5. an seinem heiligisten glorificirten Leib in Ewigkeit behaltenden Wundmahlen gewesen, daß er dem Himmel und der Erden, den

Menschen und Englen ein etwiges Gedenck-Zeichen vor Augen stellte, allzeit zu gedencken, und bedencken zu betrachten, und erkennen, wie hoch er die menschliche Seel geliebt habe: Deshalben auch alle Engel, und sonderbahr die Menschen zu ewigen Zeiten ihme dancken, loben, ehren, preisen, und lieben sollten.

14. Dieses bezeuget der Heil. Johannes Apoc. 5. da er erzehlt. Er hab gesehen ein Lamm neben dem göttlichen Thron stehen / gleich als wär es geschlachtet / nicht todt / aber gleich einem getödten: Andreas Cæsarienſis bey Tirino über diese Stell lehret, daß dieses Lamm der mit 5. Wunden gezeichnete JESUS seye: Diß Lamm sahe Johannes: Er sahe auch daß die 24. Alten, und die 4. Thier niedergefallen mit tiefister Demuth das Lamm anbetende: Er hörte, und sahe, daß 1000. mal 1000. Engel um den Thron singend herum stunden: er hörte alle Geschöpff im Himmel, auf Erden, unter der Erden, in und auf dem Meer mit den 24. Alten und 4. Thieren singen dieses schönste Gesang: Das Lamm/das getödt ist worden/und uns mit seinem Blut hat erkaufft/ ist würdig Lob/ Ehr/ Danck/ Herrlichkeit/ Macht/ Krafft/ Starcke/ Gottheit/ Weißheit/ von Ewigkeit zu Ewigkeit zu empfan-

empfangen. Da siehe O Christliche Seel, wie das göttliche Lamm im Himmel verwundt hat wollen seyn, damit es von allen Englen und Menschen gesehen, betrachtet, erkennt, geliebt, gelobt und gepriesen werde in Ewigkeit. Wird also von GOtt nichts höchers, und ihme angenehmers geschätzet, und geachtet, als die Gedächtnus und Betrachtung seines bittersten Todts auf Erden, und im Himmel.

Drittes Capitel.

Handlet von gröster Nutzbarkeit unserer Heil. Betrachtung in Einpflantzung aller Tugenden.

1.

Es ist ein ungezweiflete Lehr aller H. Vätteren, und Gotts-Gelehrten, daß ein einiger Seufftzer JESU Christi des göttlichen Sohns genugsam, ja überflüßig gewesen wäre, als ein Werck unendlichen Werths, mehr dann 1000. Welten, wann er gewollt hätte, zu erlösen: Demnach so fern das schönste Kindlein JEsus in der Krippen, gleich nach der

gnadenreichen Geburt zu seinem himmlischen Vatter diesen Kindlichen Liebs-Seufftzer hätte abgehen lassen: O Vatter/ich bitte/ verzeyhe den Menschen ihre Sünden: Wäre das vätterliche Liebs-Hertz also getroffen, ja gezwungen worden, der sündigen Welt völlige Verzeyhung zu geben, und mit ihro den Frieden zu schliessen: Nach diesem das zartiste Kindlein JEsus unter Hertz-süßklingendem Trompeten-Schall, und Englischer Chören lieblich singender Music-Hall: Ehr sey GOtt in der Höhe/ und Fried den Menschen auf Erden. Luc. 2. In Begleitung der Englischen Heerschaaren zu seinem himmlischen Vatter, widerum glorreich triumphierlich hätte auffahren können: Warum hat dann der unschuldigiste göttliche Sohn diß nicht gethan! warum hat er ein aller Armseeligkeit-volles 33. jähriges Leben vollführen, und den höchsten Spott, Schmach, Schmertzen und bittersten Todt gantz frey, und willig ausstehen wollen? hört die Ursach.

2. Der grundgütigste GOtt wuste gar wohl, wie der arme Mensch, so schwach, und gebrechlich wäre, in der Gedächtnus verwirrt, im Verstand verblend, in dem Willen zu allem Bösen geneigt, durch des ersten Vatters Sünd völlig verderbt: Derowegen der höchste Gesatz-Geber erstlich dem Menschen

schen Reglen vorgeschrieben vernünfftig zu leben durch das Gesatz der Natur: Aber waren nicht genug dem grossen Ubel abzuhelffen: Demnach hat er ihme mündlich- und schrifftliche Lehren und Satzungen, und zwar mehrmalen, und auf vielerley Weis durch die Propheten gegeben. Weilen aber auch dieses nicht erflecken wollte, hat endlich der barmhertzigste GOtt, nach Zeugnus Pauli Heb. c. 1. Am letzten in diesen Tagen zu uns geredt durch den Sohn: Durch jenes ewige Wort, durch welches alles ist gemacht worden. Er hat den Sohn gesandt, daß er nicht nur mit Worten zu uns rede, sonderen vielmehr mit Wercken uns berede, durch sein kräfftige Lebens-Lehr, und Exempel mit süssen Liebs-Gewalt uns nach sich ziehte auf den Weeg aller Tugenden zu dem ewigen Leben; erachtend, daß wann dieses von seiner unergründten Weißheit letzt und best ausgesunnene Mittel nicht erflecken sollte, wurde dem armseeligen Menschen nicht mehr zu helffen seyn, weilen ihme kein kräfftigeres, noch bessers Mittel mehr übrig wäre, der menschlichen Schmach- und Boßheit zu begegnen, und abzuhelffen, als der heiligiste Lebens-Wandel seines liebsten Sohns, in welchem schönsten Tugend-Spiegel sich alle und jede, hoch und niederern Standts, und Verstandts spieglen kunnten, und zur Nachfolg ersehen sollten.

3. Die-

3. Diese Ursach seiner Ankunfft auf die Welt nechst der Erlösung des menschlichen Geschlechts wollte unser gütigiste JEsus am End des Lebens vor Einsetzung seines wundersamen Testaments den lieben Jüngeren zu verstehen geben Joan. 13. also sprechend: Ich hab euch ein Exempel gegeben / daß ihr thut / wie ich euch gethan hab: ihr nennet mich Meister und Herr / und ihr saget recht daran / dann ich bins / warlich / warlich sag ich euch / der Knecht ist nicht grösser dann sein Herr. Was der Herr mit Worten und Wercken gelehrt, das hat der Knecht Petrus nachgethan, und schrifftlich nachgelehrt. 1. C 2. mit diesen Worten: Christus hat gelitten / und euch ein Exempel hinterlassen / daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapffen: Da sehen wir hell und klar die Ursach des heiligisten Lebens, und bittersten Leyden und Sterbens JEsu Christi unsers liebreichisten HErren, nemlich den armen Knechten ein Exempel zu geben, ihnen vorzugehen, den Weeg zu zeigen durch Ubung aller Tugenden zum ewigen Leben.

4. Solls dann einem Knecht schwehr, und saur ankommen, seinem Herren nachzugehen, in die Fußstapffen seines Herren zu tretten? ja wol saur und schwehr! freudig, lieblich, und süß solls einem rechtschaffenen

Knecht

Knecht fallen, für ein Ehr, Ruhm, und Glory soll ers ihm schätzen seinem Herren nachfolgen zu können, gleich tapfferen Soldaten, welche, wann sie sehen ihren Obristen mit dem Degen in der Faust auf den Feind los und voran gehen, nicht nur gantz muthig, hertzhafft, und freudig nachfolgen, sonderen es auch ihnen für die gröste Ehr, und Glory halten mit und für ihren Obrist zu fechten. Sollt sich ein Knecht nicht ins Hertz hinein schämen, wann er seinen Herren sieht arbeiten, und er auf der Bären-Haut müssig da liegt? wärs nicht grosser Spott, und Schand, wann der Hauptmann heldenmüthig in den Feind hinein lauffte, und der Soldat kein Degen zuckte; insonderheit wann der Herr zum Nutzen des Knechts arbeitete, und der Hauptmann für und aus Liebe des Soldaten gefährlich, und blutig streitete?

5. Siehe du armer ungehorsamer verlohrner Knecht, wie dein GOtt, und HErr dich wiederum zu erkauffen 33. gantzer Jahr so streng, und hart gearbeitet hat? siehe, siehe, wie dein Obrister, dein Hauptmann aus Liebe deiner wider deine Feind so blutig bis auf den letzten Tropffen gestritten hat; wärs nicht ein ewiger Spott, ein ewige Schand, so du ihme nicht solltest nach Möglichkeit nachfolgen, und mit dem Heil. Thoma sprechen

Joan.

Joan. 11. Last uns mitgehen / daß wir mit ihme sterben / und absterben dem Fleisch, dem Teuffel, und der Welt; nicht uns, sonder dem allein, der für uns so barmhertzig gestorben ist, bis in den Todt zu leben, nach seinem Exempel ein tugendsames heiliges Leben zu führen.

6. Zu diesem ermahnt uns der göttliche Geist Ex. 25. da er spricht: Inspice, & fac secundum exemplar, quod tibi in Monte monstratum est: Siehe / und mache nach dem Vorbild / das dir auf dem Berg ist gezeigt worden. Der heilige Text sagt: Inspice: siehe hinein / nicht nur äusserlich, sonder auch innerlich; siehe, nemlich die verborgne Gottheit: Siehe, wie dein grosser GOtt, und dein HErr dir so schönes Exempel gegeben hat; siehe, wie er so armseelig für dich, aus Liebe deiner am rauchen Creutz angenaglet da hanget: Siehe, siehe sein Liebe, sein Barmhertzigkeit, sein Gehorsam, Armuth, Gedult, Demuth; siehe das Exempel, den Spiegel aller Tugenden: Aber siehe recht hinein, siehe mit den Augen deines Gemüths bedachtsam, und andächtig; wer, für wen, was, wie, und warum dieser arme und elende am Creutz hangende, verachtiste, verworffniste Mann, ein Mann aller Schmertzen. Jer. 53. so erbärmlich leydet: und wann du also wirst hinein sehen, so ist es

nicht

nicht möglich, nicht möglich, sag ich, ist es, daß du nicht thust nach dem Vorbild, so dir auf dem Berg Calvariä ist gezeiget worden; sonder wird dir die gröste Freüd, Lieblich- und Süßigkeit seyn; wirsts dir für die höchste Ehr, Ruhm, und Glory schätzen, deinem GOtt, deinem HErren, deinem Obrist, als ein armer erlöster Knecht, und danckbarer Soldat nachfolgen zu können.

7. Durch eigne Erfahrnus gelehrt Insti. Spir. c. 6. lehret unser geistreiche Blosius, daß nicht möglich seye das bitteriste Leyden, und Sterben JEsu Christi zu betrachten, ohne daß man nicht gröstен Seelen- Nutzen darvon trage: Sein Lehr erklärt er mit dieser Gleichnus: Gleich wie nicht möglich ist/ auch nur mit äussersten Fingeren den Balsam berühren/ und nicht lieblich von anklebendem Balsam riechen: Also ist nicht möglich den gecreutzigten JEsum durch die Betrachtung anrühren/ daß nicht einer solchen betrachtenden Seel göttlicher Gnaden- Balsam anhange/ und sie ein lieblichen Tugend-Geruch von sich gebe. Diese sein Lehr bekräfftiget er Mon. Spir. c. 2. da er schreibt: JEsus habe seiner geliebten Gertrudi geoffenbahret, daß, wer sein gecreutzigte Bildnus auch nur mit leiblichen Augen andächtig ansehen sollte, denselben wollte er entgegen mit seinen Gnaden-strahlenden Augen bestrahlen. Gleich-

Gleichmäßig Edmundo, als einem kleinen Knaben (wie Surius in seiner Heil. Lebens-Beschreibung bemercket) ist JEsus erschinen, ihne also anredend: Mein lieber Edmunde betrachte alle Tag ein Geheimnus meines bittersten Leydens, dieses wird dir das kräfftigiste Mittel seyn, alle Anfechtungen zu überwinden, alle Tugenden zu erlangen, und seelig zu sterben: Hats auch gethan, hat heilig gelebt, ist seelig gestorben.

8. Daß kein vortrefflicheres Mittel zu aller Tugend und Heiligkeit, als die Betrachtung des gecreutzigten Heylands seye, ist aller Heil. Vätteren Lehr, unter anderen schreibt Bonav. Tract. de Pass. Dom. also: O Mensch / wann du willst von Tugenden zu Tugenden/ von einer Gnad zur anderen fortschreiten / so betrachte täglich mit möglicher Andacht das Leyden des HErren / dann nichts würckt also vollkommene Heiligkeit / als dieses. Weiter lehrt er Coll. 7. in dem Leben und Leyden JEsu Christi findest du alles überflüssig was dir nutzlich/ und nothwendig ist/ ausser JEsum ist nicht nothwendig/ was anders zu suchen. Gleicher Meinung ist der grosse Augustinus da er Serm. 62. ad Frat. in Eremo also spricht. Nichts ist dem Menschen so heylsam/ als die tägliche Betrachtung / was JEsus/ GOtt und

Mensch

Mensch für uns gelitten hat. Vorangezogner Blos. inst. Spir. c. 6. ist der wohlgegründten Meinung, daß, welcher begehre auff den höchsten Staffel der Vollkommenheit, und göttlicher Beschaulichkeit zu steigen, müssen nothwendig sich üben in der Betrachtung JEsu des Gecreutzigten, sonsten ohne dieses Fundament sein geistliches Gebäu gewis zu Grund fallen werde.

9. Dann JEsus der Gecreutzigte ist der Brunnen aller Gnaden, das Vorbild aller Tugenden, die Richtschnur aller Heiligkeit, jenes himmlische Feur Luc. 12. so kommen ist die Welt mit göttlichen Feur anzuzünden. Alle Heilige GOttes haben getruncken von diesem Brunnen, sich gebildet nach diesem Vorbild, ihr Leben gericht nach dieser Schnur, und ihre Hertzen mit diesem göttlichen Liebs-Feuer angezündet.

10. Ich frage, warum die heilige Apostel, die Jünger Christi, und erste Christen insgesambt ein so wunder-heiliges Leben geführt haben? es war ein lautere Flammen, Hitz, Feur, und Brunst göttlicher, und des Nächsten Liebe: All Peyn, und Marter, Spott und Schmach, Feur und Schwerdt auszustehen für ihren JEsum, war ihnen die gröste Freud, Wunsch, und Trost: Woher, warum diß? daher, darum: Sie sahen gleichsam noch vor Augen die niemal zuvor ersehne

oder erhörte Liebs-Brunst auf dem Berg Calvariä, durch welche JEsus ihr grosser GOtt, und HErr auf dem Altar des Creutzes für den Menschen geschlachtet, als ein Brand-Opffer ist erbärmlich verzehrt worden. Diese lebendige frische Gedächtnus des göttlichen Liebs-Feuers hat ihren Hertzen so hitzige gegen Liebs-Flammen eingelegt. Ich frag: warum so viel millionen Martyrer, Ketten und Band, Durst und Hunger, Hitz und Kälte, Feur und Schwerdt, grausamiste Tormenten, und den bitteristen Todt so starckmüthig nicht nur geduldig, sonder auch danckbar, freudig, lachend, und schertzend gelitten haben! warum! darum! sie haben aus den gnadenreichen Brünnen des Heylands Is. 12. starckmüthiges Krafft-Wasser mit Freuden getruncken durch die Gedächtnus des für sie ausgestandenen bittersten Todts JEsu. Ich frag abermal, warum haben so viel Million Millionen der Beichtiger, auch gröster Fürsten, Königen, Käyseren beydes Geschlechts, all Ehr und Gut, Freud und Wollüsten, Scepter und Cronen gleich Paulo, als Koth mit Füssen getretten, in äusserster Armuth, Demuth, Gehorsam, und Keuschheit, durch Beten, Fasten, Wachen, Kasteyung des Leibs, auch mit süßister Hertzens-Freud strengistes Buß-Leben geführt. Warum? darum: sie haben

ben das Vorbild aller Tugenden, und Heiligkeit JEsum den Gecreützigten den für sie so liebreich gestorbenen GOtt durch stete Gedächtnus an- und hinein gesehen, und also ihr Leben diesem schönsten Vorbild nachgebildet. Ich frage endlichen, warum unzahlbare obwol zartister, schwachister, adelichister Jungfrauen ein so heiliges, hertzhafftes, mannlich- und Englisches Leben geführt haben, daß auch die Natur selbsten sich darob entsetzt, und verwundert? warum? darum: sie haben ihr Leben gericht nach der Richt-Schnur aller Vollkommenheit JEsu Christi ihres liebsten, schönsten, zartisten, adelichisten an dem harten Creutz aus Liebe ihrer schmertzhafft-hangenden blutigen Gespons, welchen sie ihrem Hertzen durch beständige andächtige Betrachtung tief eingetruckt hatten.

11. Mit einem Wort: Alle heilige GOttes zufolg der Lehr Pauli Heb. 12. haben gedenckt / betrachtet / haben aufgesehen auf den Angeber / und Vollender des Glaubens JEsum / welcher hat erlitten das Creutz. Sie haben gesehen / ja hinein gesehen in das Vorbild / so ihnen auf dem Berg Calvariä nachzufolgen ist vorgezeiget worden. Ex. 25 Dieses barmhertzige erbärmliche Bild haben sie immerdar vor den Gemüths-Augen gehalten; dieses lieb-

liebwertiste Bild JEsu des Gecreutzigten in ihren Hertzen betrachtend abgebildet: Es lebte also JEsus so lebhafft in ihrer Gedächtnus, Verstand, und Willen, daß sie mit dem in JEsu Liebs-feurigen Paulo aufschreyen kunnten Corinth. 2. c. 5. Die Liebe Christi tringet/ und zwinget uns/ daß wir/ die da leben/ nicht uns selbsten leben/ sonder deme/ der für uns gestorben ist. Nicht ihnen selbsten, nicht der Begierlichkeit, nicht den Wollüsten, nicht dem Fleisch, der Welt, dem Teuffel, sonder Christo JEsu nach seiner Lehr, nach seinem Vorbild, nach seinen Tugenden haben sie gelebt. Und warum? darum, weilen sie ohnabläßlich betrachtet, wie liebreich, wie gütig, und barmhertzig ihr JEsus, ihr GOtt, und HErr für sie als arme Geschöpff gestorben ist.

12. Ich beschliesse endlich diß Capitel, tausend andere Proben der Heil. Vätteren zu geschweigen, mit jenen Zucker-süssen Worten des in den gecreutzigten JEsum verliebtisten Bernardi, die er mit seiner hönigfliessenden Feder Ser. 43. in Cant. uns allen zur heylbringenden Lehr, und Exempel schrifftlich hinterlassen. Die Gedächtnus/ sagt er, und Betrachtung des leydenden JEsu hab ich allzeit geschätzt, und gesetzt den Gipffel der Heiligkeit/ die Reichthum der Seeligkeit/ die Menge der Verdiensten:

Dahe-

Dahero ist mir JEsus der Gecreutzigte offt in dem Mund / wie euch bewust : Allzeit im Hertzen / wie GOtt bekannt : Und gemeiniglich in der Feder / wie zu sehen: Und diß ist mein gröste Weißheit / daß ich nichts anders wisse / als JEsum / und diesen den Gecreutzigten : Darum, darum hat Bernardus ein so tugendsames, heiliges, Englisches Leben geführt : darum hat Bernardus ein so hoche Gnad von den reinisten Brüsten Mariä der göttlichen Mutter gesäugt, und ein Mitsäuglein JEsu des göttlichen Sohns genennt zu werden verdienet.

Wer also Lust, und Liebe hat, fromm, tugendreich, gottseelig, und heilig zu leben, folglich seelig zu sterben ; wohin all unser Mühe und Arbeit, Gedancken und Begierden, Wort und Werck, frühe und spath abzielen soll : Der suche den gradisten, sichersten, bessten und nechsten Weeg dahin, durch die Strassen der steten Gedächtnus, und Betrachtung des bittersten Todts JEsu Christi.

Viertes Capitel.

Probieret, daß unser Betrachtungs-Andacht kräfftigiste Artzneyen an die Hand gebe, alle Seelen-Kranckheiten zu curiren.

I.

DEnem armen tödtlich bleßirten Wanders-Mann Luc. 10. ist gewißlich grosses Glück wiederfahren, daß der barmhertzig vorbey paßierende Samaritan ihne auf der Strassen liegenden angetroffen, aus dem Blut erhebt, die Wunden mit Wein gewaschen, in selbe Oel gegossen, verbunden, curiert, und also vom gewissen Todt errettet. Die Heil. Vätter Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, legen diese Parabel also aus: Der Wanders-Mann ware Adam: Christus der Samaritàn, der Wein sein kostbaristes Blut, das Oel die göttliche Barmhertzigkeit. Also durch des gecreutzigten Samaritans heylbringenden blutigen Wein, und durch das Oel seiner unendlichen Barmhertzigkeit unser Elend verletzte, und schon todte Vatter, und wir alle mit ihme wiederum zum Leben der Gnaden,

den, seynd erweckt worden; nach Zeugnus des Fürsten der Apostlen Petri. 1. c. 1. Ihr seyd erlöst mit dem theuren Blut Christi.

2. Aber nicht nur zu Zeiten des liebreich für uns sterbenden Samaritans hat das Blut JEsu Christi die Krafft gehabt den Krancken die Gesundheit, und den Todten das Leben zu geben; sonderen noch dermalen ist kein vortrefflichere Medicin alle Seelen-Kranckheiten zu curiren, auch die Todte lebendig zu machen, als dieses blutige mit Oel vermischte Fall-Träncklein.

3. Es schreiben die Naturalisten von dem Diemant einem so harten Edelstein, daß er sich mit keinem Gewalt weder Eisens, noch Feurs, noch Hammer-Streichs zerbrechen lasse: Allein durch das warme Bocks Blut wird er erweicht. Was war härter, als der bis in den Todt verruchte Mörder Dismas, als Longinus, und seine Soldaten, indeme jener mit seiner grausamen Lantzen das unschuldigiste Hertz des verstorbnen JEsu rachgierig durchrennt: Diese aber unmenschlich ihne ans Creutz genaglet! was war verstockter und wilder, dann die von Neid, Haß, und Zorn rasende Juden, welche mit ihrer Tieger und Löwen-Stimm wider die Unschuld selbsten zusammen brüllten: Er ist des Todts schuldig: laß uns los den

Mörder Barrabam nicht JEsum: Creutzige ihn/ creutzige ihn! und dannoch: als sie sahen das unschuldige Blut des Lamms, so am Creutz geschlachtet war, als sie sein übermenschliche Gedult, Sanfftmuth, Demuth, und Liebe betrachtet, wurden sie augenblicklich also erweicht, also zerknirschet, daß Dismas ein Büsser, Longinus ein Marterer worden, und alles Volck Luc. 27. die da versammlet waren/ als sie sahen/ was da geschahe/ schlugen an ihre Brustе/ bußfertig mit dem Hauptmann und den Soldaten hertzlich sprechend: Warlich dieser ist GOttes Sohn gewesen.

4. Da sehen wir die Krafft des annoch warmen Bluts des Gecreutzigten Lamms: Wann dieses auch noch zu diesen Zeiten in unseren Hertzen warm durch die Betrachtung lebte, wurden nicht so viel steinharte, mehr dann Diemant verhärtete, ohnerweichende Sünden-Hertzen zu finden seyn. Diese steinerne Hertzen, wann sie von keinem Feur der Höllen, von keinem Eisen-Pfeil des Todts, von keinen immerwehrenden Hammer-Streichen der Ewigkeit zu zertrümmeren seynd, soll man legen in das warme Blut des barmhertzigen Samaritans durch eyferige Betrachtung seiner unergründten Liebe und Barmhertzigkeit, und sie werden ohnfehlbar erweicht, und zur Buß zerknirschet

werden.

werden. Hilfft dieses nicht, ists aus, kein Mittel ist mehr übrig, Crysam und Tauf ist verlohren.

5. Demnach der Heil. Laur. Just. c. 8. de casto conn. eine Frag stellet: Cujus saxeum pectus non emolliant vulnera salvatoris; welches Sünders Hertz ist so steinhart/ daß nicht erweicht werde von dem Blut der Wunden des Erlösers? der Hönig-fliessende Vatter gibt die Antwort, sagend: Saxea scindit corda, ferrea emollit pectora. Die steinharte Hertzen zerschneidet es / die Eisene macht es weich: Daß diesem also, daß kein kräfftigers Mittel, und heilsamere Medicin alle Seelen-Kranckheiten zu heilen seye, als das Blut des gecreutzigten Samaritans, hat erfahren der schwehr und lang Kranck-gelegene Augustinus, bekennts auch in Manuali c. 22. da er sagt: Ich hab kein kräfftigers Mittel gefunden als die Wunden Christi. Bonav. Ser. 62. in Cant. schreibt also: Nichts ist so kräfftig der Seelen Wunden zu heilen/ als die fleißige Betrachtung der Wunden JEsu Christi. Des heiligen Cyrilli in Joa. ist folgende Lehr: Welcher betrachtet den gecreutzigten JEsum / der wird sogleich von allen Wunden der Seelen gesund werden. Die Gedächtnus, die Betrachtung des bittersten Todts JEsu ist ein allge-

meines allen Kranckheiten abhelffendes Mittel, und Medicin, wie der Geist-volle Dion. Carth. Art. 6. ad Nov. spricht: ein Mittel aller Mittlen ist wider alle Laster die Gedächtnus des gecreutzigten Heylands.

6. Bist du kranck an dem Magen-wehe der Ungedult? gedenck, wie dein JEsus in so vielfältigem Creutz, und Schmertzen, Spott, und Schmach, Angst und Verlassenheit kein ungedultiges Wörtlein hat hören lassen. Brennt dich das hitzige Fieber des Zorns, Neid, und Hasses? gedenck, wie der höchste HErr, und GOtt seine Todts-Feind so hertzinniglich geliebt, liegst darnieder an der Gliedersucht des Ungehorsams, betrachte den bis in den Todt, und zwar des Creutzes gehorsamsten göttlichen Sohn; bist aufgeblassen von der Windsucht der Hoffarth, stelle dir vor Augen den Demüthigisten, als ein Mörder an dem schmählichen Creutz-hangenden JEsum; plagt dich das Hertz-Wehe der Unbarmhertzigkeit? erinnere dich, wie dem gecreutzigtem JEsu aus Liebe deiner die Barmhertzigkeit das Hertz eröfnet, und das Leben genommen habe. Hast die Schlaffsucht der Faul- und Trägheit? die Ohren, die Augen thue auf, auf den Berg Calvariä lauf, zu hören, zu sehen, wie dein in dem tieffen Meer aller Schmertzen versenckte JEsus, 3. gantzer Stund für dich armen Sünder eyfrigist betet,

tet, und bitter weinet. Bist geplagt von den fressigen Magen-Würmen, und hitziger Leber, des Fraß, und Füllerey? verkoste mit deinen Gedancken des gantz ausgebluteten schmertzhafft am Creutz dürstenden JEsu bitterste Gall und Essig. Bist aufgeschwollen von der Wassersucht des ungerechten Guts, bist ein Judas Bruder, hast dein kostbariste Seel dem Mammon, dem Teufel um ein Spott, ja JEsum selbst spöttlich verrathen, und verkaufft? verzweifle nicht, lauf mit Zachäo, mit Matthäo zu JEsu, lauffe zum Creutz: Siehe und besichtige, wie der HErr Himmels, und der Erden, der reichiste GOtt alle Schätz des himmlischen Reichs verlassen, aus allen Menschen der Aermste worden, der nicht hatte ein einigen Fetzen am Creutz sich zu bedecken; nicht hatte, wo er sein verwundtes Haupt hinlegte. Bis endlich mit dem abschäulichen, unflätigen Siechthum der Geilheit bemacklet, bist so gar ein Burger von Sodoma, ein solcher stummer, oder noch mehr viehischer Fleisch-Bengel? fliehe, fliehe mit dem Loth aus Sodoma, fliehe aus dem l. v. stinckenden Schwein-Stall der Unfläterey, fliehe die Gelegenheit, dann in der Flucht ist der Sieg, ist das Heyl. Fliehe auf den Berg Calvariä mit der büssenden weinenden Magdalena, zu den Blut-triefenden Füssen des für deine

Sün-

Sünden verstorbnen JEsu. Da da auf diesem Berg errette mit dem flüchtigen Loth deine Seel. Gen. 19. für diese aus allen gefährlichiste Kranckheit ist die beste, und einige Medicin ein Blut-Bad, O du armer, elender, unreiner Sünder auf dem Berg Calvariä findest das heylmachende Blut-Bad, welches geflossen von dem reinisten unschuldigisten Lämmlein JEsu: Steige hinein mit deinen Gedancken in die 5. Schöpf, oder Wunden dieses göttlichen Blut-Teichs: Steige hinein, ich versichere dich, es wird helffen. Probatum est: Es habens 1000. und aber 1000. mit höchster Freud, und ewigen Nutzen erfahren, die sonsten jetzund ewig heulen, und ihren ohnwiderbringlichen Schaden beweinen wurden. Betrachte, gehe hinein, sonderbar in das blutige warme Bad des von Liebe deiner Feur-volle Hertz JEsu, du wirst gewiß gesund werden.

7. Und wann du dich also gebadet, und bußfertig abgewaschen hast, wird dir der barmhertzige Samaritan JEsus von Nazareth (so auf teutsch heist der blutige Heyland) ein heilsames kostbares Præservativ, oder von künfftigen Kranckheiten schützendes Mittel geben, nemlich ein reines Lilien-Oel der Gnaden, welches aus seinem heiligisten Leib, als der schönsten schnee-weissen Lilien im Thal dieser Welt, unter und durch die

Dörner

Dörner unbarmhertzig heraus gepreſt, und in dem Feur-Ofen ſeines Lieb-brinnenden Hertzens diſtillirt iſt worden. Dem Hofärtigen wird unſer liebſte Samaritan JEſus von Nazareth verſchreiben einen kräfftigen Violen-Safft ſeiner tiefiſten Demuth ſtündlich zu gebrauchen. Dem Zornneidhäßigen ein lieblichen Roſen-Zucker ſeiner ewigen Liebe gegen uns armen Menſchen. Dem Ungehorſamen Pillelein gemacht von der ſchönen nach der Sonnen ſich wendenden Blumen, Sonnen-Würbel genannt, ſo ein Zeichen deß bis in Todt gehorſamiſten JEſu. Dem Ungedultigen ein Pülverlein von ſchwartzen Herbſt-Roſen ſeiner Verſpottungen, Schmachen, Schmertzen, und Creutz. Dem Ungerechten wird er eingeben ein Purgatz, und erbrechendes Tranck ſeiner äuſſerſten Armuth, daß ihm den Magen raume von ſchädlicher überflüßiger Materi. Dem Unbarmhertzigen Hertz-ſtärckende Krafft-Zeltlein aus dem Blut ſeines barmhertzigiſten Hertzens angefeuchtet. Dem unmäßigen Praſſer, wird er ein Recept vorſchreiben, daß er ſein Speiß, und Tranck mit dem ſauren Eßig, und bitteren Gallen, ſo er im höchſten Durſt, und Schmertzen mit dem Todt ringend für uns verkoſten muſte, verbitteren und verſäuren ſolle.

End-

Endlich wird unser barmhertzigste Samaritan JEsus dem schlafsüchtigen trägen faulen Christen ein entsetzliche, von höllischen Feur, Schwefel, und Pech, von dem stinckenden aller Welt Sünden Häpf, und Unflat gekochte Suppen zu versuchen einrathen, welche er an unserer statt, für und wegen uns am Creutz hat austrincken müssen: Wann wir diese über alles Gall und Eßig saur und bittere Todten-Suppen in unserem Hertzen recht versuchen, und verkosten sollten, wurden wir gewißlich von unserer gefährlichen Schlafsucht curirt erwachen, nicht mehr schlaffen, sonder ein eyferiges, wachbares, tugendsames, ja heiliges Leben führen.

8. Mit einem Wort: Es braucht nicht viel, es ist ein ausgemachte Sach, daß die Gedächtnus, und Betrachtung der Liebe des gecreutzigten JEsu das kräfftigiste Mittel! ein unfehlbare Medicin alle, auch tödtliche Seelen-Kranckheiten zu curiren seyn, wie solches der Blut-Rosen-rothe Gespons seiner geliebten Lilien weisen Braut Gertrudi L. 4. Insl. 25. mit diesen Worten geoffenbahret hat. Kein kräfftigers Mittel wider alle Anfechtungen / und Sünden kan man auf Erden haben / als die andächtige Gedächtnus meines bitterstenTodts,

. Wann dann der Krancke nach der Gesundheit so hertzlich seufftzet; und wir alle übel kranck seynd: Dann welcher sagt er habe kein Sünd/ redt nicht die Warheit. 1. Joa. 1. Als sollen wir lauffen eines Laufsens zu dem gecreutzigten Samaritan JEsu, von seinen 5. heylfliessenden Blut-Brünnen kräfftiges Gnaden-Wasser zu schöpffen, welches zu finden in der best versehnen Apoteck der Betrachtung. Laufft: Er rufft Matth. 11. Kommt zu mir alle / die ihr kranck seyd / und ich will euch erquicken. Trösten, helffen, gesund machen. Laufft: Folgt der heut, morgen vielleicht nimmermehr so liebreich ruffenden Stimm des barmhertzigisten Samaritans. Laufft, kaufft, diese kostbariste Medicin in der Zeit, so habt ihr sie in der Noth, sonderbar des Todts.

Fünff-

Fünfftes Capitel.

Probieret weiter, daß der aufs Creutz erhöchte JEsus auch Eisenharte Sünder Hertzen an sich ziehe.

I.

BEy dem Heil. Joanne c. 3. redete unser liebste Heyland zu Nicodemo unter anderen diese Geheimnus-volle Wort: Gleich wie Moyses die Schlangen in der Wüste erhöchet hat / also muß des Menschen Sohn erhöcht werden / daß ein jeglicher / der an ihn glaubt / nicht verlohren werd / sonder das ewig Leben hab. Und an dem Palmtag, als JEsus in die Stadt Jerusalem eingeritten, hat er abermalen zu vielen Volck folgende Wort gesprochen. Joa. 12. Wann ich wird erhöcht seyn / so wird ich alles zu mir ziehen. Die Ausleger göttlicher Schrifft über diese Stell lehren, daß JEsus hier von sich selbsten vorgesagt habe, wie er werde ans schmähliche Creutz aufgehenckt werden, und laut des ersten Texts alle, die an ihne glauben wurden, nicht werden zu Grund

gehen,

gehen, sonder das ewige Leben zu erlangen. Aber der Glauben kan nicht bestehen ohne die Erkanntnus, und die Erkanntnus nicht ohne die Gedächtnus: Also die Gedächtnus des gecreutzigten Heylands höchst nothwendig ist zu der Seelen Kranckheit, daß wir nicht zu Grund gehen / und zur Einpflantzung der Tugenden, daß wir das ewige Leben haben. Dann gleich wie der über die murmlende Israeliten hoch erzürnte, aber von Moyse wieder versöhnte GOtt Num. 21. gesprochen: Wer gebissen ist / und siehet die Schlangen an / der soll leben. Und wann jemand die Schlangen gebissen hatten / so sahen sie die ährene Schlangen an / und wurden gesund / und blieben lebendig. Also wann wir wollen von den tödtlichen höllischen Schlangen-Bissen curirt werden nicht zu Grund gehen, sondern leben, das Leben haben, und lebendig verbleiben, in der Gnad, in den Tugenden, in der Gesundheit der Seelen verharren, und zunehmen, müssen wir auch, nach Lehr der Heil. Vätteren, den auf die Stangen des Creutzes erhöchten JEsum durch andächtige beständige Gedächtnus, und Betrachtung und Glauben anschauen. Wie solches in vorgehenden zweyen Capitlen zur Genügen probirt ist.

2. So stehet dann zu erweisen der andere Text, daß der ans Creutz erhöchte JE-

sus alles an sich ziehen werde. Der am Stammen des Creutzes hangende GOtt hat nach Auslegung der Heil. Schrifft Gelehrten alles (das ist) Himmel, und Erden, Menschen und Engel an sich gezogen: Die Sonn des Himmels, so ihre guldene Stralen vor Traur mit schwartzen Wolcken vertleidet. Den Klotz der Erden, so vor Schröcken, und Schmertzen erzittert. Die Gräber der Todten, so vor Erbärmnus sich eröffnet, und ihre Todtne dem leydenden GOtt zu Hülff geschickt. Die harte Felsen, denen vor Zorn wider die unmenschliche Menschen, und aus Mitleyden gegen ihren Erschaffer das Hertz inzwey zersprungen. Hat also der am Creutz sterbende JEsus Himmel, und Erden zum Mitleyden bewegt, zur Erbärmnus seiner an sich gezogen, anzuzeigen, daß, wann er vermögen, die unvernünfftige unempfindliche Geschöpff zu sich, als ihrem Erschaffer, zu bewegen, und zu ziehen, werde er auch, und vielmehr die Empfindliche, und Vernünfftige, als für welche allein er gelitten und gestorben, zu bewegen, und an sich zu ziehen mächtig seyn: Und sollten sie schwehrer als der Last der Erden mit Laster beladen, in den gröber der Sünden stinckender, und fäuler als die todten Aas, härter als die Felsen, Sahl, und Eisen seyn, wollt er sie dannoch bewegen, und an sich ziehen: Erstlich (wie

Corne-

Cornelius à Lapide über diese Stell schreibt) durch den unendlichen Werth seines kostbaristen Bluts; andertens durch sein anzügiges Exempel: drittens durch sein Hertz durchtringende Liebe.

3. Und in Warheit hat dieser göttliche Magnet am Creutz, Stahel- und Eisen-harte Sünder Hertzen von der Erden in die Höche, von der Sünd zur Buß, vom Teufel zu GOtt, von der Höllen zu dem Himmel gezogen, ich geschtweig den oben gemelten Mörder Dismas, Longinus, und seine Soldaten: Ich sage nichts von dem der Creutzigung beywohnenden Volck; von diesen mehr dann Eisen-harten durch die Buß an den gecreutzigten Magnet gezognen Hertzen melte nichts: Aber jenes was sich Act. 2. zugetragen, kan ich stillschtweigend nicht umgehen.

4. Petrus der Apostolische Fürst hat an dem Heil. Pfingstag voll des göttlichen Geistes dem annoch wider JEsum höllisch wütenden, tobenden, rasenden Volck zu Jerusalem eine Predig gehalten. Und hört Wunder, Petrus hat durch diese sein Predig ungefehr 3000. Seelen bekehrt: In der anderen Predig 5000. Männer, die Weiber, und Kinder nicht gerechnet: Was 3000. und 5000. Mann ohne Weiber und Kinder! ja also redt die göttliche Schrifft. Wie? auf

was Weiß hat dann Petrus diese Stein- Eisen- und Stahel harte in JEsum so verbitterte, so verstockte Juden bewegen und bereden mögen? er hat ihnen einen Felsen gezeigt, der Felsen aber war Christus 1. Cor. 10. in mitten dieses Felsen einen Magnet- Stein, nemlich das Lieb volle, Hertz zwingende, Hertz ziechende Hertz JEsu des Gecreutzigten, welcher diese eisene Hertzen wunderbarlich zur Buß an sich gezogen, dann alsbald ihnen Petrus geprediget: Ihr habt JEsum Christum, GOttes Sohn, den HErren Himmels und der Erden, eueren liebreichisten Meßiam und Erlöser gecreutziget, so gleich, wie der heilige Text sagt, als sie das gehört / wurden sie von Hertzen bereut / haben zu den Apostlen bußfertig auf und zusammen geschryen: Ihr Männer und Brüder / was sollen wir thun: Petrus schreyt zuruck, thut Buß: Habens auch unverzüglich gethan. O Wunder- Krafft des gecreutzigten Hertz zwingenden Magnets JEsu.

5. Aber hört noch grössers Wunder, ja eines der grösten Wunder- Wercken GOttes! nach der glorreichen Auferstehung erschiene der siegreiche Erlöser das letztemal seinen Jüngeren, sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium allen Creaturen Marc. 16. Die

Apostel,

Apostel, zwölff arme grobe, ungeschickte, ungestudirte Männer, sollen gehen in die gantze Welt, zu den gröbsten, wildisten, barbaristen, ja viehisten Menschen, wider die grausamiste König, Käyser, und Tyrannen, wider die Höll selbsten, Welt, Fleisch, wider den Teuffel und alle Fürsten der Finsternus Krieg zu führen: Haben auch überwunden, der gantzen Welt Völcker bekehrt, und eroberet, die unmenschliche Menschen von der falschen Götter Lehr und Ehr, von aller fleischlichen Freyheit des Lebens, von ihren süssen viehischen Wollüsten, zu einer so engen, und strengen, reinen und heiligen Glaubens-Lehr, Lieb und Ehr gebracht, welches zehen, ja hundertmal hundert tausend best bewafneter Soldaten mit Feur, und Schwerd, Stahel und Eisen-Werck werckstellig zu machen nicht hätten vermögt, das haben 12. arme schwache, grobe Männer vermögen. O Wunder über Wunder! was haben sie für Wehr, und Waffen, Kriegs-List und Künsten gebraucht? keine andere, als nach dem Befehl ihres Feld-Obristen haben sie das Evangelium, das ist, JEsum den Gecreutzigten geprediget, an diesem Hertz ziechenden Magnet haben sie ihre Evangelische Degen gewetzt, gestrichen, und geschliffen, und also mit selben die mehr dann Eisen-harte Hertzen der Juden, und Heyden durchschni-

ten, heilsam verletzt, und zur Liebe JEsu des Gecreutzigten gezogen.

6. Und über die wunderseltzame Bekehrung Pauli, wer will sich zu gnügen bewunderen? weder Himmel noch Erden, weder Menschen noch Engel. Ein grössers Miracul ware es, Paulum bekehren, als den schon vier Tägigen stinckenden Lazarum zum Leben erwecken. Schreibt der grosse Greg. C. 3. dial. Paulus nach Zeugnus der Apostolischen Geschichten. c. 9. ware ein rechter Wüterich, ein Tyrann, ein Christen-Mörder: Er war vor Zorn wütend, von Grimmen und Haß rasend, wilder dann ein Löw, grausamer als ein Tiegerthier, ritte nacher Damasco, die Christen zu fangen, zu peinigen, zu tödten, zu mörden: Aber secht ein Donner von Himmel: Saule/ Saule was verfolgst du mich! ein hellstrahlender Gnaden-Blitz wirfft Paulum zu Boden: Er will sich noch wehren, rufft auf. Wer da? quis es Domine! wer bist HErr? die Antwort ist gleich da: Ego sum Jesus (addit Syrus) Nazarenus, ich bin JEsus von Nazareth. Diese Wort seynd Paulo über alle Donner, Blitz und Strahl-Streich zu Hertzen getrungen. Paulus ergibt sich gleich, legt das Gewehr ab, schreyt demüthig reumüthig auf. O HErr was willt du mit mir machen! schaffe, befehle, ich

bin

bin bereit zu gehorsamen. Paule schlaffest, oder wachest? vielleicht traumt dir Paule? vor einem Augenblick warest ja ein grimmiger Löw, wildes Tiegerthier, Verfolger, Ertz-Feind, ein Mörder Christi, und der Christen: Jetzt der beste Freund, und Beschützer, bereit dein Blut, und Leben für Christum, und die Christen zu geben: Jetzt ein sanfftmüthig demüthiges Lämmlein. Woher woher Paule ein so geschwinde höchstverwunderliche Bekehrung? hört die Antwort: Als ich gehört, und gesehen, daß JEsus von Nazareth GOttes Sohn ein Erlöser der Welt seye, so ich zuvor nicht geglaubt habe, und nicht erkennt; jetzt aber durch die Offenbahrung Christi selbsten klar erkenne, hertzlich betrachte, und steif glaube, daß dieser barmhertzigiste göttliche Sohn ein HErr Himmels und der Erden aus unendlicher Liebe für mich gecreutziget, und gestorben, ist mein Hertz also mit Gegen-Liebe getroffen, verletzt, und bewegt, also an den gecreutzigten JEsum gezogen worden, daß ich mit ihme ans Creutz gehefftet bin / jetzt nicht mehr ich lebe / sonder Christus in mir lebet: Der mich geliebt / und sich selbsten für mich dargegeben hat. Gal. 2. & 1.

7. Hier kan wohl gesagt werden, was der büssende David Ps. 76. von sich selbsten

gesprochen hat : Diß ist die Veränderung der rechten Hand des Höchsten : Warlich warlich ist die Bekehrung Pauli ein Werck der starcken, allmächtigen allgütigen rechten Hand GOttes, durch das Instrument des Hertz zwingenden, Hertz ziechenden Magnets JEsu des Gecreutzigten zuwegen gebracht, O höchst beglücktes heilbringendes Werck der Bekehrung Pauli! erstlich Paulo selbsten und dann unzahlbaren Seelen, ja der breiten Welt, dann er von der Kirchen ein Lehrer aller Völcker, ein Prediger der Warheit in der gantzen Welt genennt wird. Der Heil. Chrysost. Hom. 4. de Laud. Pauli schreibt also : Paulus hat in Zeit 30. Jahren die Römer/Persier/Parthier/Medier/Indianer/Didier/Ætiopier/Saracener/ ja die gantze Welt unter das Joch Christi gebracht. Er selbsten 1. Cor. 15. bekennt von sich/ daß er durch die Gnad JEsu Christi mehr als alle Apostel gearbeitet habe.

8. O Heil. Paule, grosser Apostel Christi! auf was Weiß, mit was Mittel hast ein so grosses Wunder-Werck vollführen können? was brauchts fragens : Die Antwort liegt am Tag : Lese man seine Schrifften, seine Send-Schreiben an die Römer, Corinther, Galater, Hebräer, und andere, da wird man Sonnen-klar finden, daß der Liebsfeurige Paulus im Sinn, in den Gedancken,

in

in Verstand, in dem Willen, auf der Zungen, in der Feder, im Hertzen nichts, als JEsum den Gecreutzigten gehabt. Er wuste nichts, er predigte nichts als JEsum den Gecreutzigten: Auf diese Weiß, durch diese Mittel, mit diesem Hertz zwingenden Magnet, hat auch er so viel Million Millionen der ärmsten verblendten Stahl- und Eisen-harten Hertzen von der Finsternus zum Liecht, von dem Teuffel zu JEsu, von der Höllen zum Himmel gezogen.

9. Wollte GOtt ach! wollte GOtt! wir hätten viel desgleichen Seelen-eyfrige Paulos, welche nichts als JEsum den Gecreutzigten so wohl Gelehrten, als Ungelehrten ohnabläßlich predigten, so wurden wir gewißlich nicht so viel laue, kalte, wie Eisen verhärtete Laster-Hertzen schmertzlich zehlen, bedauren und beweinen, welche förchtlich in der höllischen Schmiden, Feur-Oefen ewig zerschmeltzen, und auf der Teuflen Amboß erbärmlich werden zerschlagen, und geschmidet werden: Sonderen wir wurden uns ob der unzahlbaren Zahl frommer, gottseeliger vor Liebe JEsu gantz feurig-brinnender Christen höchlich zu verwunderen, und hertzlich zu erfreuen haben, welche einstens von dem göttlichen Magnet JEsu in die himmlische Freuden, nimmermehr von ihme abgesöndert zu werden, gezogen wurden. Wem dann be-

liebt, mit diesen glückseeligen Kinderen in JEsu ihren Gecreutzigten liebsten Vatter sich ewiglich zu belustigen, und nicht mit jenen unbeglückten, undanckbaren, Ehr, und GOtt-vergeßnen Sünderen in Gesellschafft der leidigen Teuflen ohne eintziges End zu weinen, zu heulen, und die Zähn zusammen zu klapperen; der befleisse sich alles Ernsts, täglich durch andächtige Gedächtnus, und Betrachtung der Liebe JEsu des Gecreutzigten ihme selbsten eyferig zu predigen, dessen kostbaristes Blut die mehr als Diemant verhartete Laster-Hertzen erweichen thut, dessen liebreichiste mit Magnet-Steinen versetzte Hertz, die auch gröbst klotzete eisene Sünden Hertz gewaltig bewegen, und zu seiner süssen Gegen-Liebe kräfftigist zu ziehen mächtig ist.

Sechs-

Sechstes Capitel.

Die Christliche Seel findet durch die Betrachtungen in dem gecreutzigten JEsu alle Gnad und Barmhertzigkeit.

I.

OB zwar die Warheit dieses Capitels aus vorgehenden klar hervor leuchtet, will ich dannoch selbe kürtzlich mit mehrerem vor Augen legen, zu welchem mir abermalen trefflich an die Hand gehet; der grosse Welt-Lehrer Paulus, da er zu den Römeren c. 8. also schreibt: GOtt hat auch seinem eignen Sohn nicht verschonet / sonder ihne für uns alle dargegeben: Wie sollt er dann uns auch nicht alles mit ihm geschenckt haben! Es will der Heil. Apostel sagen: Wann der himmlische Vatter seinem allerliebsten Sohn, in welchem alles ist, aus welchem, wegen welchem, und durch welchen alles gemacht worden, nicht verschonet, sonderen denselben in den bittersten Todt für uns gelieferet hat, so folgt.nothwendig, daß er auch alles mit ihme uns gegeben hat, nemlich alle Schätz der Gnaden, der Tugenden, der Verdien

sten

sten, und endlich der ewigen Glory. GOtt hat ihm vorgenommen / wiederum zu recht zu bringen durch JEsum Christum alle Ding so im Himmel / und auf Erden seynd Ephes. 1. Es ist das Gefallen gewesen / daß in ihme alle Völle wohnen solle / und alles durch ihn versöhnet wurde / wie er dann durch das Blut seines Creutzes zu Fried gestellet hat / alles das auf Erden / oder im Himmel ist. Col. 1. gebenedeyt sey GOtt / und der Vatter unsers HErren JEsu Christi / der uns geseegnet hat mit allerley geistlichen Seegen / in himmlischen Güteren durch Christum / in welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nach dem Reichthum seiner Gnade / welche reichlich über uns kommen ist. Eph. 1.

2. Diese und vielmehr andere Stellen des grossen Lehrers der Völckeren nach Auslegung der Heil. Vätteren erweisen klar, daß in JEsu dem Gecreutzigten alle Völle der Gnaden, der Tugenden, der Verdiensten, der Glory wohne, durch welchen alles im Himmel und auf Erden zu recht, zur Gnad, zum Fried sey gebracht worden, aus welchem als dem Ursprung all göttlicher Seegen, alle himmlische Güter, alle Glückseeligkeit, so wohl den Englen, als Menschen hergeflossen seye, und annoch fliesse.

3. So

3. So ist dann der gecreutzigte Heyland das unerschöpffliche Meer, aus welchem die ohnabläßliche Gnaden-Flüß durch den eröffneten Canal seines barmhertzigisten Hertzens in die dürre Aecker unserer Seelen überflüssig ausgegossen werden, wann nur wir diesen liebreichen Gnaden-Lauf durch undanckbare Vergessenheit nicht verstopffen; sonderen die dreyfache Seelen Schliessen, der Gedächtnus, Verstands, und Willens durch andächtige Erinnerung, Betrachtung und Liebe JEsu des Gecreutzigten eröffnen, und beständig offen halten. Insonderheit wann wir um dieses göttliche Gnaden-Wasser Hertz kindlich anhalten werden, zu welchem der geliebtiste Heyland selbsten Jo. 16. uns vätterlich anmahnet: Warlich warlich sag ich euch / so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Nahmen / so wird er euch solches geben. Es seyen Gaben des Leibs, oder Gnaden der Seelen: Alles wird er euch geben: Aber ihr müst bitten in meinem Nahmen, das ist, im heylwerthisten Nahmen JEsu (wie unser Heil. Anselmus lehrt,) im Nahmen des gecreutzigten JEsu: Im Nahmen des kostbaristen Bluts JEsu: Im Nahmen des süssesten Hertzens JEsu: Im Nahmen der letzten Angst, und Verlassenheit JEsu: Im Nahmen des sterbenden JEsu: Im

Nah-

Nahmen der heiligisten 5. Wunden JEsu. Warlich warlich sag ich euch / was ihr den Vatter in diesen Nahmen bitten werd / wird er euch gewißlich geben. Das ist viel, ja alles versprochen: Aber warlich! warlich! so wahr GOtt, GOtt ist, wird ers euch halten, wann ihr bettet, wie er euch gelehrt.

4. Paulus dieses wohl wissend, berichtet auch dessen die Hebräer, ihnen Cap. 4. also zuschreibend: Last uns gehen mit Vertrauen zum Gnaden-Thron / auf daß wir Barmhertzigkeit empfangen / und Gnade finden. Aber ihr fraget, was diß für ein Gnaden-Thron seye? wann ihr lesen könnt, werd ihr die Antwort geschrieben finden auf dem Creutz JEsu Christi, dessen Uberschrifft also lautet. JEsus von Nazareth ein König der Juden. So ist dann das Creutz der Thron, und der auf dem Thron angeschmidete JEsus der gnadenreiche König, ja die Gnad selbsten, das Meer aller Gnaden. Diesen göttlichen Gnaden-Thron hat schon vor längsten der Königliche Prophet weisagend vorgebildet Psal. 95. also auf seiner Traur lieblichen Harpffen auffspilend: Sagt unter den Heyden / daß der HErr König seye am Holtz: Deme die Kirchen am Charfreytag das Klag-Lied nachsinget:

Regna-

Regnavit â ligno Deus,
Arbor decora & fulgida,
Ornata Regis Purpura.

An dem Creutz hat GOtt regiert /
Den schön Baum mit Purpur ziert.

Uber gesagte Stell der alte Kirchen-Lehrer Tertulianus L. Contra Judæos gar schön schreibt: Der neue Könïg der neuen Zeiten Christus JEsus hat das Creutz auf seiner Achslen ausgetragen / daß er laut Vorsagung des Propheten David am selben regierte.

5. So geht dann hinaus ihr Töchteren von Sion, ihr Christliche Seelen, geht hinaus mit der in ihren Gesponß verliebtisten Braut: und schauet an eueren wahren König Solomon in seiner nicht mit Gold gezierten, sonder mit Dörn gespitzten Cron, mit welcher ihn sein Mutter die undanckbare Synagog, ja euere Sünden gecrönt haben; und zwar an dem Ehren-Liebs-Tag seiner Vermählung mit euerer armen Seel, und an dem Tag der Freuden seines Hertzens, dann auf diesen Hertz freudigen Tag der Vermählung, der Creutzigung, der Erlösung hat er 33. gantzer Jahr mit hertzlichem Verlangen, und Begierd gewartet, und innbrünstig geseufftzet. L. 22. egredimini. 3. Cant. ge-

het

het hinaus von euch selbsten/ von eigner Liebe/von eueren Sünden/ und Laster: & videte: und schauet an / seht eueren König: ecce Rex vester Jo. 16. betrachtet eueren liebsten Seelen = Gespons mit dem Purpur seines kostbaristen Bluts völlig überrunnen; besichtiget die scharffe Dörn seiner Cron, die ihm aufgesetzt: Sehet an den dreyfachen eisenen Scepter der groß rauchen Näglen: Führet zu Gemüth, wie der Schönste aus allen Menschen=Kinderen so erbärmlich aussieht keinem Menschen gleich, dieser schönste König aller Königen ist so entsetzlich grausam zugericht, daß er kein Schönheit, kein Zierd, ja so gar kein Gestalt mehr hat, einem zertretenen Wurm/ einem verworffnen verächtlichen Siechen gleicher als einem Menschen. Is. 53. gehet hinaus, schauet, sehet, besichtiget, betrachtet und erweget ihne von den Fuß=Sohlen bis auf das Haupt, aber hertzlich und bedachtsam: Und ihr werd finden, daß sein Cron, sein Scepter, sein Purpur=Mantel, seine Wunden sein offnes Hertz, sein Creutz=Thron nichts anders euch zuruffen, als Liebe, Gnad, und Barmhertzigkeit.

6. Adeamus. Nun last uns gehen liebste Brüder und Schwesteren! die Liebe zu sehen, und zu lernen, Barmhertzigkeit zu erlangen, und Gnaden zu finden. Allwo auch

der

der grausamiste Mörder Dismas, der gottloßiste Hauptmann Longinus, die unmenschliche Soldaten, und Henckers-Knecht, das undanckbariste Juden-Volck sambt viel 1000. mal tausend anderen die Liebe gelernet, Gnad und Barmhertzigkeit erhalten haben.

7. Ihr fragt auf was Weis euch zu diesem Gnaden-Thron zu gehen seye? der Apostel hats ja schon gesagt, cum fiducia, mit kindlichem Vertrauen / reumüthig, demüthig, im geringsten nicht zweiflende, Barmhertzigkeit zu erlangen, Gnad zu finden bey einem so liebreichen, gnädigen barmhertzigen König und Gesponß, der uns so hoch geliebt, daß er aus Liebe, seiner auch untreuen Braut, und rebellischen Unterthanin sein Blut, und Leben, Leib, und Seel in die Händ den ärgsten Feinden in den bitterßten Todt geliefert hat Jer. 12. wann er dann unendlich viel, ja alles für uns gelitten und gegeben hat, wer soll oder kan vernünfftig zweiflen, daß er uns werde Barmhertzigkeit und Gnad mittheilen, deren er so viel hat als Tropffen in dem Meer, als Stäublein in den Lüfften, als Gräßlein auf der Erden, als Blätlein auf den Bäumen: Sonderbar indem er gantz begierig auf uns wartet, und Hertz-vätterlich, uns seinen lieben so theur erkaufften Kinderen zurufft:

Venite ad me omnes Matth. 11. wir sollen alle kommen/ er wolle uns, alle Liebe, Gnad und Barmhertzigkeit erzeigen, uns trösten, rathen, und helffen.

Und wann jemand den Weeg zu diesem König-göttlichen Gnaden-Thron nit recht sollte wissen: kommet ich will ihne euch weisen, euch führen, und den warhafft lebendig gegenwärtigen gecreutzigten König zeigen.

8. In dem Leben der Heil. Liduinæ schreibt Surius, daß einstens ihro in höchsten Schmertzen Maria die göttliche Mutter mit vielen Englen umgeben, welche die Heil. Paßions Instrumenten trugen, erschienen seye; die in dem gecreutzigten JEsum verliebtiste Jungfrau betrachtete schmertzlich diese Heil. Marter-Zeichen: Indessen ist auch ihro der liebste Heyland in der erbärmlichen Gestalt, die er am heiligen Creutze hatte, erschinen: Da versuncke schier gar Liduinæ das Hertz vor mitleidenden Schmertz, wünschend, mit JEsu am Creutz zu sterben; nachdeme, hört Wunder! verwandlet sich der am Creutz hangende GOtt, und Mensch unter die Gestalt einer schnee-weissen Hostien, welche in das liebbrinnende Hertz Liduinæ eingetrungen. Von der H. Angela von Fulgineo wird gelesen, daß diese seelige Wittfrau einsmals in innbrünstigister Betrachtung des bitterstenLeyden,

und

und Sterbens JEsu Christi vertiefft, die heilige Engel innständig gebetten, ihro die Lieb zu thun, und JEsum in jener Gestalt, in dero er am Heil. Creutz gehangen, zu zeigen; sie sollten auch so wohl ihro, als allen Menschen ein wahre Erkanntnus der unendlichen Liebe JEsu des Gecreutzigten eingiessen: secht Wunder; die Engel seynd ohnverzüglich da, nehmen Angelam bey der Hand, führen sie vor den Tabernackel des Altars, also sprechend: Angela! siehe hier in dem heiligisten Sacrament ist JEsus, wie er am Creutz gehangen: Und auf solche Weis ist er bereit sich dir, und allen zu geben, und zu schencken.

Verwunderlich ist auch was erzehlt wird von der Heil. Elisabetha von Schönau, jener in die Betrachtung des gecreutzigten GOttes gantz versunckenen Benedictinerin. Elisabetha ware einstens dem Heil. Meß-Opffer andächtigist gegenwärtig, bey Aufhebung des Heil. Kelchs sahe sie JEsum am Creutz in den Lüfften ob selben schwebend, aus dessen 5. Heil. Wunden das göttliche Blut in den Kelch herab flose; in Ansehung dieses wundersamen Flusses, Elisabetha Hertz vor Liebe JEsu feurig brannte; sie wurd von dem gecreutzigten Heyland freundlichist eingeladen zu kommen,

sich zu laben, zu schöpffen aus diesem unergründten Meer aller Gnaden.

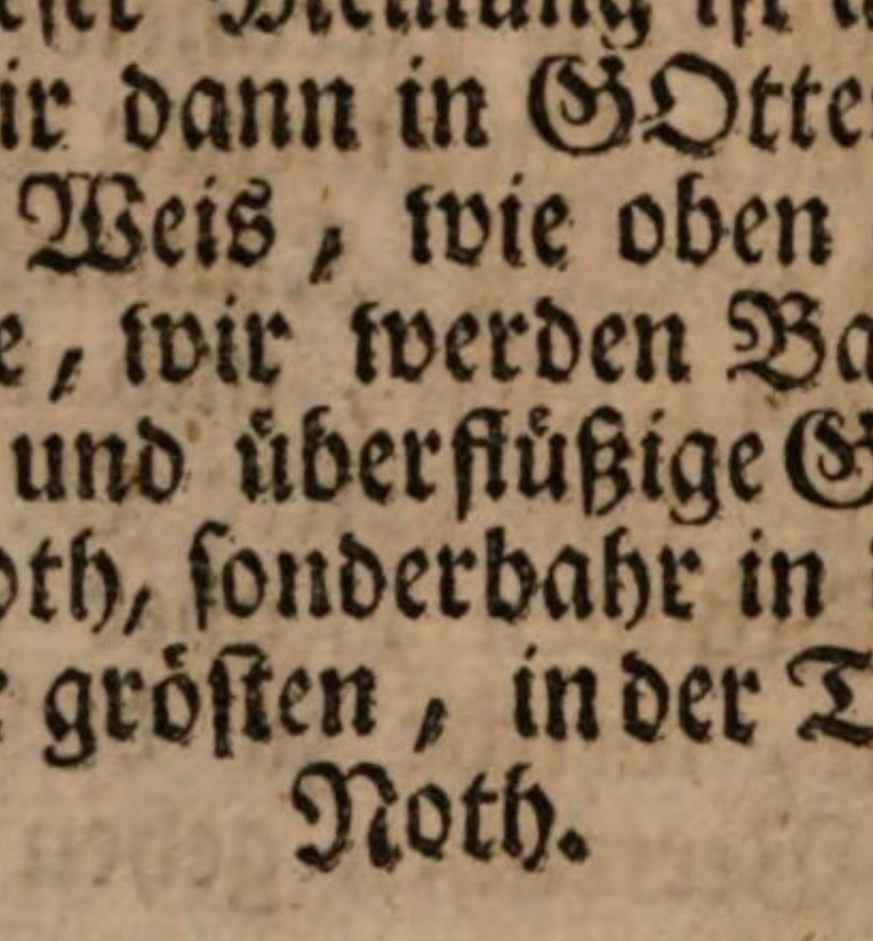
9. Jetzt kommt liebste Christliche Seelen! kommt, da wohnet der wahre lebendige gegenwärtige GOtt, JEsus der Gecreutzigte, da in dem hochwürdigisten Sacrament ist sein Zelt, oder Tabernackel, da da ist der Gnaden-Thron, unser König, unser liebste Seelen-Gesponß: Da wartet er auf uns gantz begierig, er rufft, dahin ladet er uns alle gantz freundlich ein: Quia parata sunt omnia. Luc. 14. Da seynd alle Schätz / alle Gaben / alle Gnaden bereit. Das ist die göttliche Schatz-Kammer selbsten, in welcher alle himmlische Reichthumen aufbehalten seynd, und zwar für uns, da seynd, die reichiste himmlische Gold- und Silber-Gruben. In diesem Felsen (dann Christus ist der Felsen) seynd zu finden allerhand kostbariste Edelgestein; der alte starcke Jaspis des lebendigen Glaubens: Der Himmelblaue Saphier der steifen Hoffnung, der Feurfärbige Rubin der brinnenden Liebe, der starcke Diemant der unzerbrechlichen Gedult, der Oelgrüne Smaragd der liebreichen Barmhertzigkeit, der Violblaue Hiacynth der Demuth; andere zu geschweigen; können wir in diesem reichen Gnaden-Meer JEsu des Gecreutzigten, in dem allerheiligisten Altars-Sacra-

crament fischen, und fangen unzahlbare höchst-schätzbare Perlen aller Gnaden, Tugenden, und Verdiensten, durch welche wir das Reich der Himmlen, ja GOtt selbsten an uns handlen, und erkauffen können. Matth. 13.

10. Aber O! O! O! ihr fragt, was doch diese 3. O bedeuten! das erste! O höchst, niemal genug beweinende Blindheit, daß wir nicht erkennen die unendliche in dieser himmlischen Schatz-Kammer für uns aufbehaltene Schätz: Darum wir sie nicht schätzen, nicht achten, nicht suchen! das andere O! O schwereste Verantwortung denen, welche den armen Christlichen Seelen zu dieser göttlichen Schatz-Kammer den rechten Schlissel zeigen sollten, und nicht zeigen, nicht eröffnen! das dritte O! O unwiderbringlicher Schaden, oder unschätzbarer Nutzen denen, welche zu diesen Gnaden-Thron mit Vertrauen gehen, oder nicht gehen.

11. So last uns dann gehen mit Vertrauen zu dem Gnaden-Thron / auf daß wir Barmhertzigkeit empfangen / und Gnade finden / auf die Zeit wann uns Hülff nothwendig seyn wird. Heb. 4. der Heil. Paulus sagt: auf die Zeit / wann uns Hülff nothwendig seyn wird. Ach mein GOtt! du weist ja gar zu wohl, wie

blöd, wie schwach, und gebrechlich wir seynd, mit tausend Seelen-feinden umringet, sonderbahr in der letzten Noth, in der grösten Noth, in der Todts-Noth: Demnach wir allezeit, alle Tag, alle Stund, und Augenblick der göttlichen Gnaden-Hülff höchst nöthig haben: Folgt also daß wir täglich stündlich, ja zu sagen augenblicklich zum Gnaden-Thron, zu JEsu dem Gecreutzigten wenigist mit Gedancken, Seufftzeren, und Begierden gehen, ja lauffen sollen um Gnad und Barmhertzigkeit mit kindlichen Vertrauen anzuhalten? und dieser Meinung ist auch Paulus. So gehen wir dann in GOttes Nahmen: Aber auf die Weis, wie oben gesagt: Und ich versichere, wir werden Barmhertzigkeit empfangen, und überflüßige Gnaden finden in aller Noth, sonderbahr in der letzten, in der grösten, in der Todts-Noth.



Sie-

Siebendes Capitel.

Beweiset, daß die Betrachtung JEsu deß Gecreutzigten unsere Seel mit grösten Verdiensten bereiche.

I.

DJese Warheit zu probiren geht uns abermahlen stattlich an die Hand der grosse Apostel zu den Corintheren 1. c. 1. dieses schreibend: Ich sage meinem GOtt allzeit Danck wegen euch für die Gnad / die euch geben ist in Christo JEsu / daß ihr durch ihne in allen Dingen reich worden seyd. Und 2. Cor. c. 8. lauten seine Wort also: Ihr wisset die Gnad unsers HErrn JEsu Christi, daß er wegen euch arm ist worden, obwol er reich war / auf daß ihr durch seine Armuth reich wurdet. In der Warheit seynd wir durch seine Armuth reich worden, dann er hat sich selbst entblöst der himmlischen Güteren wegen uns, hat die Gestalt eines Knechts an sich genommen: ist worden aus dem HErren ein Knecht, aus GOtt ein Mensch, aus einem Erschaffer das Geschöpff: ist gestigen von den höchsten Ber-

gen aller Reichthumen in das tiefiste Thal aller Armuth, und das wegen uns Menschen, damit wir reich wurden, und zwar in allen Dingen, wie bey Jacobo Tyrino 2. Cor. 8. Anselmus und Chrysostomus, erklären: reich in geistlichen Güteren/ reich in himmlischer Lehr / reich in der Gnad / reich in den Tugenden / reich in den Verdiensten / reich in der ewigen Glory. O unendlich grosse Reichthumen! Wer ist, der mir wisse zu schätzen einen einigen Grad oder Gran der göttlichen Gnad? wer weiß zu achten den Werth, den Verdienst auch des kleinsten zu Göttlicher Ehr verrichten guten Wercks? Ihr Wohlredner fangt an zu reden, ihr Feldmesser zu messen, ihr Rechner zu rechnen, ihr Christliche Weltweise zu erweisen, ihr Himmel- und GOttes-Gelehrte, zu speculiren, zu disputiren, und den Ausspruch zu geben, wie hoch zu schätzen die kleinste Gnad, wie hoch zu achten und schätzen der Verdienst deß mindisten Tugend-Wercks? Sie geben ein Antwort ohne Antwort, und sagen, kein Zungen kans reden, kein Mässer, mässen, kein Feder ausrechnen, kein Weltweisheit ergründen, kein GOttes-Gelehrter kan aussprechen den übergrossen Werth, und Verdienst der mündisten Gnad,

und

und kleinsten Tugend-Wercks. Diß aber können sie wohl, und mit Warheit sagen, daß wann alle Berg, Schrofen, und Felsen, ein lauterer Diemant: alle Erden, Stein, Felder, und Wälder ein Silber-Klotz: alle Sand-Körnlein Gräßlein, Blätter, und Stäublein lauter kostbahriste Perlen wären: wann alle Bächlein und Flüß, See, Wässer, und Meer von lauter Gold fliessen solten; wären dannoch alle diese unschätzbare Schätz an Kostbarkeit mit der kleinsten Gnad, und mindisten Tugend-Werck gantz und gar nicht, ja weniger als ein Mucken mit der grossen Welt-Kugel zu vergleichen: und diß ist ein unfehlbahre Warheit nach aller Gelehrten Meinung, dann was endlich kan mit dem Unendlichen in kein Vergleichnus kommen: alles was irrdisch ist endtlich und zergänglich; die Würckung aber der Gnad und Tugend-Wercks, nemlich der Verdienst der ewigen Glory, ist unendlich, unzergänglich, ist ewig.

3. Gesetzt du wärest ein Herr und König tausend vorgemelten kostbahristen Welten, so wurdest dannoch durch selbe mit nichten das himmlische Burgerrecht zu erhandlen vermögen: Da du entgegen durch jedes Gute im Stand der Gnaden geübte Werck die von puristen Gold, und kostbaristen Edelgesteinen

erbaute Göttl. Stadt Jerusalem, samt den umliegenden unermessenen schönst = fruchtbahristen Feldern deß himmlischen Paradeyß, wie auch das Recht ein Mitburger zu seyn Mariä der göttlichen Mutter, aller Englischen Geisteren, und Heiligen Gottes, und mit diesem aller ersinnliche Ehren, Würden, Reichthumen, Wollüsten und Freuden, ja den Höchsten GOtt und Erschaffer aller Dingen selbsten, und in ihme alle Güter zu erkauffen mächtig und reich genug bist. Also zeuget die ewige Warheit selbsten Matth. 10. da er von dem kalten Wassertrunck handlet. Also die unfehlbahre Weisheit Matth. 25. (Ich bin hungerig gewesen) in den Armen und ihr habt mich gespiesen: Ich bin durstig gewesen/und ihr habt mich getränckert. Ich bin nackend gewesen / und ihr habt mich bekleidet: Ich bin ein Gast gewesen/ und ihr habt mich beherberget: Ich bin kranck gewesen/ und ihr habt mich besucht: Ich bin gefangen gewesen/ und ihr seyd zu mir kommen: kleine geringe schlechte Werck! aber hört den unendlich grossen Lohn und Verdienst. Kommt her ihr Gebenedeyte meines Vatters! besitzet das Reich/so euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Ach mein gütiger GOtt und HErr! woher kommt doch ein so grosse ewige Belohnung und Verdienst für so kleine schlechte geringe Werck?

die

die Krafft der Verdiensten fliest her von dem Tugend-Werck, das Tugend-Werck hat sein Krafft von der Gnad: Und der Ursprung aller Gnaden ist JEsus der Gecreutzigte, folglich auch aller Tugenden und Verdiensten: Dann unser Betten, Fasten, Wachen, Allmosen, und andere Werck tod, unnütz, dürr Safft- und Krafftloß wären, wann nicht sie besprängt wurden mit dem kräfftigsten Blut JEsu, welches ihnen das Leben, Safft, und Krafft eingiesset; Darumen als mehrer diesem göttlichen Ursprung unsere Werck sich näheren, um so viel kräfftiger, und verdienstlicher werden sie seyn. Gleichwie, der näher bey dem Feuer, wird mehrer erwärmbt, der näher bey der Sonnen, wird heller, hitziger von dero Strahlen erleuchtet, und angeflammt: also der näher bey dem Göttlichen Feuer der Liebe am Creutz, näher bey der vergold gehenden Sonnen der Gerechtigkeit auf dem Berg Calvariæ, würd mehrer erwärmt, heller erleuchtet, und hitziger in der Gegen-Liebe angeflammt.

4. Wann der Weltweisen Stein (wie man schreibt) die Krafft soll haben, das Eisen, Stahl, Kupffer, Ertz und andere schlechtere Metall in reinestes Gold zu verändern, so fern sie von ihme angerühret werden: so kan ich mit weit grösserer Warheit sagen, daß, wann das schlechte rostige Metall unserer

Wercken

Wercken an den Felsen JEsu dem Gecreutzigten, an dem Stein nicht der Welt, sondern deß Himmels Weisheit angeführt werden (ich will sagen) wann sie mit seinen unendlichen Verdiensten vereiniget, in das kostbahriste Blut JEsu versenckt werden, wann wir JEsum den Gecreutzigten mit unserer Gedächtnuß, Verstand, und Willen berühren, werden diese unsere sonsten kotig, rauche, und schlechte Werck in reinistes feinistes kostbahristes Gold der Verdiensten verwandlet werden, aus welchem uns der allerhöchste Goldschmid ein unschätzbare Kron der ewigen Glory schmiden wird.

5. Der H. Franciscus von Sales L. 11. de amore, gibt dessen ein schöne Gleichnuß mit diesen Worten: Gleichwie dem Purpur sein Werth nicht von der Wollen, sonder von dem kostbaren Blut deß Meerschneckens herfliest: also unsere Werck ihren Werth und Kostbarkeit nicht ihnen selbsten sondern dem unendlich kostbahren Blut JEsu Christi zuzuschreiben haben. Der geistreiche Blosius in Sacello animæ fid. c. 21. stimmet noch höher seine Seiten auf diesen Thon. Wann ein Tröpflein Wasser sollte in ein Faß kostbaristen Weins eingegossen werden, wurde das Wasser die Farb, Geschmack, Safft und Krafft deß Weins eintrincken: gleichmässig wann ein unkräfftiges Tröpfflein unserer

Wer=

Wercken in das unergründete Meer deß kostbaristen Bluts JEsu Christi versenckt, vermischt, und vereiniget würd, nimmt selbes sein Tugend-Farb und Geschmack, Safft und Krafft an sich.

Dieses wolte der süsseste Heyland seiner geliebten Gertrudi in einer Verzuckung zu verstehen geben, wie P. Lohner. Bibl. Tit. 21. de Pass. D. schreibt. Es sahe diese Heilige Jungfrau ihren liebsten JEsum sitzend bey einem Tisch, neben ihme seinen Evangelischen Cantzler Joannem schreibenden einige Sachen mit Dinten: einige mit Farben: andere in ein absonderliches Buch mit einer Feder, die Joannes in die heiligste Wunden und Blut JEsu eintunckte; Dieser Schrifft Buchstaben schimmerten gleich der Goldstrahlenden Sonnen. Christus erklärte Gertrudi das Gesicht: sagend: was Joannes mit seiner in mein Wunden und Blut eingedunckten Feder geschrieben, seynd die jenige Werck, so mit meinem heiligsten Leyden vereiniget werden, von welchem sie auch so hohen Glantz, Krafft und Tugend empfangen. Welche aber mit geringerer, oder gar geringer Meynung verrichtet werden, seynd jene, so Joannes mit unterschiedlichen Farben, und Dinten aufgeschrieben hat.

6. Ich mußbekennen: schwehr wäre es zu glauben, was grosse Verdienst die andächtige Gedächt-

Gedächtnuß und Betrachtung des bitterſten Leydens JEſu mit ſich bringe, was nicht ſo geiſtreiche Gottſeelige und heilige Männer lehren werden. Der Heil. Cyprianus Serm. de Cœna Dom. ſchreibt alſo: anima, quæ commemorat Paſſionem Chriſti inter ſacra officia ſe fletibus abluit, & lachrymis baptizat. Eine Seel / welche unter den Heiligen Aembtern J.C. Leyden bedencket / reiniget ſich mit Weinen / und taufet ſich mit Zähren: Vergleichet alſo dieſer heilige Vatter die Betrachtung mit dem Waſſer-Tauf: ja wird auch verglichen mit der Marter oder Blut-Tauf. Der geiſtreiche Ludolphus de Saxonia c. 59. de Paſs. erzehlet, daß einer Gottſeeligen Seel von GOtt ſeye geoffenbahret worden, daß wann jemand die Schmertzen JEſu betrachte, und aus Mitleyden Zäher vergieſſe, werden dieſe ein ſolches Gewicht bey GOtt haben, als wann ein Martyrer unter ſeinen Tormenten ſelbe vergoſſen hätte. Bennard. de Buſto ſerm. 15. Paraſc. ziecht den H. Auguſtinum an wegen folgender Lehr: daß jener mehr verdiene, welcher ein einiges Zäherlein vergieſſe, ſo aus der Gedächtnus des bitteriſten Leyden Chriſti ſeinen Urſprung genommen, als wann er in das heilige Land ſollte Wallfahrten gehen.

Endlich Albertus der Groſſe Heil. Biſchoff zu Regenſpurg tract. de Sacrif. Miſ.

Ludo.

Ludo. Gran. Lud. de Ponte und mehr andere lehren, daß ein einfältige andächtige tägliche Gedächtnuß und Betrachtung deß Schmertzhafftisten Leyden Christi mehrer Verdienst erlange, als wann einer ein gantzes Jahr alle Freytag in Wasser und Brod fastete, oder jährlich alle Wochen hart und blutig mit Geißlen sich verfetzete, oder alle Tag die 150. Psalmen Davids beten solt. Sags also noch einmahl, wanns nicht so hocherleuchte heilige Lehrer wurden sagen, wäre es schwer zu glauben. Lud. de Ponte p. 4. introd. ad med. bringt dessen die Ursach bey? sagend: die vorerzehlte Werck deß Fastens, Geißlens und Betens seynd zwar sehr gut, und nutzlich, haben aber nicht ein solche Krafft das Hertz von Lasteren, zu reinigen, die Seel mit Göttlicher Warheiten zu erleuchten, mit Tugenden auszuziehren, und mit göttlicher Liebe anzuzünden, als wie die Gedächtnuß und Betrachtung deß bittersten Tods JEsu Christi: ist also dem höchsten GOtt nichts angenehmers, dem Menschen nichts nutzlichers, nichts verdienstlichers, als diese.

7. O aller Gnaden und Verdiensten voll und reichiste Betrachtung-Andacht der Liebe JEsu des Gecreutzigten! O höchst glückseelige Christliche Seelen, die ihr in der Kirchen, in euerem Kämmerlein, ja in allen Orten betrachtend, könnt nacher Jerusalem Walfarten

gehen.

gehen. Die ihr durch mitleydende Betrachtungs Zäher den Neu = getaufften, und Martyrer selbsten verglichen werdet: Die ihr mehreren Lohn, reicheren Verdienst als die so streng fastende, sich so hart geißlende, und so lang betende davon tragen werdet: warlich warlich seyd ihr durch JEsum den Gecreutzigten reich über reich worden. Wann jemand nacher Jerusalem solte Wallfahrten gehen, den Neugetaufften, denen Marterer solte gleich gearhtet seyn, und ein gantzes Jahr in Wasser und Brod fasten, mit Geißlen sich grausam blutig schlagen, zu deme täglich 150. Psalmen Davids andächtig betten solte: wurde ja jedermann sagen, dieser Mann, dieses Weib, diese Jungfrau, oder Jüngling ist heilig. Liebste Brüder und Schwesteren! Ihr könnt diese, und grössere Heilige seyn, wann ihr täglich andächtig bedencket, und betrachtet JEsum den Gecreutzigten.

8. Jetzt wollen wir ein wenig die Rechnung machen, und zusammen ziehen, was oben von dem grossen Lohn und Verdienst auch der kleinsten Tugend = Wercken ist gesagt worden, und solche vergleichen mit dem grossen Wercken der Betrachtung deß Leyden JEsu. Wann dann ein kalter Wasser= Trunck dem Durstigen, dem Hungerigen ein Supe, oder Stuck Brod, dem Nackenden ein Hut, alter Fetz, oder Schuh, die Beherbergung deß

Frernden,

Fremden, die tröstliche Besuchung deß Gefangnen oder Krancken: ein Vatter unser, Ave Maria: Heil. Creutz-Zeichen, ja ein Tritt, Schritt, und Athem-Zug zu Göttl. Ehr im Stand der Gnaden verrichtet, ein augenblickliche kleine und leichte Trübsaal, nach Lehr Pauli 2. Cor. 4. würcket in uns ein über alle massen grosses und schwehres Gewicht der ewigen Glory. O Mein GOtt! um wie viel höher schwehrer und grösser wird dann seyn das Gewicht, Lohn, und Kron der ewigen Glori deiner liebsten Kinderen; indeme ihre Betrachtungs Andachten denen so grossen und vortröstlichen oben gemelten Tugendwercken an den Verdiensten theils gleich seynd, theils selbe übertreffen? Ach groß, über groß, ja unendlich groß wird seyn ihr Lohn!

9. Und wie viel schöne Zeit, und kostbahre Gelegenheit haben wir täglich, stündlich und augenblicklich solche unschätzbahre Schätz der Verdiensten durch die Gedächtnuß, und Betrachtung deß gecreutzigten JEsu, durch die Nachfolg seiner Tugenden, als der Demuth, Gedult, Sanfftmuth, Gehorsams, Armuth, Liebe und Barmhertzigkeit zu sammlen: und dannoch O Blindheit! O Thorheit! O Faulkeit! O Trägheit! und dannoch liegen wir so arm, faul, träg und müßig da! um ein rauhes schwartzes Stücklein Brod im sauren

Schweiß, und bitterer Arbeit bringt der arme elende Bauer schier gar sein gantzes Leben zu: und auf daß er die schönst etvige Früchten der himmlischen Felder einschneide, auf daß er bey der aller Wollusts-vollen himmlischen Tafel in höchsten Freuden etwig sitze, was thut er? Viel viel O Thorheit! gibt es, welche Jahr und Tag nicht einmahl recht von Hertzen an GOtt, an die himmlische Freuden, und ihrer Seelen Heyl, an die himmlische Freuden gedencken. Der Soldat lebt ein strenges Leben bey Tag und Nacht, früh und spat, Sommer und Winter, in Hitz und Kälte, laufft ins Feuer, Spieß, Schwerdter und Degen, schlagt im Feld, stürmt die Mauren, wagt Blut, Leib und Leben, den Sieg zu erhalten, ein Stadt zu eroberen, ein Hand voll Beuth zu machen, ein Ehren-Krantzlein zu erkriegen. Und was thun sie, und wir um die Eroberung der schönst himmlischen Stadt Jerusalem, um den besten Sieg, an deme die lange Etwigkeit hanget, darvon zu tragen: um den Raub aller himmlischen Schätz und Güteren zu erbeuten, um die Ehren-Kron der etwigen Glory zu eroberen.

Der Hofmann, Edelmann, Kaufmann, Handwercks-Mann, Handels-Mann und aller Männer und Weiber darzu, spintisieren, disputiren, sinnen- und spinnen, lauffen und springen, retschen und tetschen, dichten und schwitzen,

in

in tausenderley Mühe, Arbeit, und Sorgen Tag und Nacht frühe und spat, wie sie eitle, nichtige flüchtige Ehren, Würden, Reichthum, Geld und Gut, faule Freuden und Wollüsten, welche sie kein Tag sicher geniesen, sondern wann nicht heut oder morgen, wenigist in kurtzer Zeit quitieren müssen, erschnappen mögen: und was thut man um die ewige unzerstörliche Ehren, Würden, Reichthum, Freud, und Wollüsten, um das Himmelreich, um GOtt selbsten in ewiger glückseeligster Ruhe zu geniessen? wenig, wenig, oder gar nichts. Viel viel leyder! seynd zu finden, welche, wann sie nur den halben Theil um GOttes Willen sollten thun, was sie aus Liebe der Welt, des Fleisches, der zergänglichen Ehren, Würden, Reichthumen, schnöde Freuden, und Wollüsten ausstehen, wurden zu hohen Grad der Heiligkeit, Verdiensten, und ewiger Glory gelangen. Aber O Thorheit! O Blindheit! O höchstbedauerliche, und unwiederbringlicher Schaden!

10. Liebste Christliche Seelen! seyd vielleicht auch ihr eine aus diesen Thoren und Blinden gewesen? seyd auch ihr den gantzen Tag eures Lebens auf dem Marck müssig gestanden? so geht endlich in des himmlischen Haus-Vatters Weinberg Matth. 20. lasset euch nicht schröcken, daß ihr zu spat kommet,

besser ists einmahl, als niemahl kommen: zu GOtt kommt man durch die Buß niemahl zu spat: Magdalena die geile Sünderin, Dismas der Mörder, Paulus der Verfolger und 1000. andere seynd zwar spat, aber nicht zu spat kommen, indem sie viel 1000. anderen, an den Verdiesten und Taglohn durch eiferigere Arbeith weit vorkommen: Gehet gehet nur geschwind auch ihr in den Weingarten des HErren, arbeitet um so viel fleissiger, als später ihr kommen: und ich versichere euch, ihr werdet, obwohlen die Letzte, vom himmlischen Schaffner am Abend des Lebens gleichen Lohn den ersten, nemlich den Groschen der ewigen Glory empfangen: ja weit mehreren, und grösseren Lohn werd ihr empfangen, wann ihr in diesem Weingarten arbeiten werd. Was ist dann dieses für ein Weingarten? es ist jener Weingarten Matth. 21. welchen der Evangelische Haus-Vatter gepflantzet, und in demselben ein Kelter oder Torckel aufgebauet. In diesem Weinberg ist eingesetzt der wahre Rebstock JEsus Christus Joh. 15. in diesem Weinberg zu Engaddi wächset der kräfftigste Trauben Cypri, Cant. 1. Jener Trauben, den Josue und Caleb aus dem gelobten Land in die Wüste den Israeliten an einer Stangen tragende überbracht, als ein Vor-

bild

bild deß an dem Creutz hangenden JEsu: Num. 13. Jener Trauben, welcher unter den schweren Torckel-Baum des Creutzes gelegt ist worden, der Ihme allen Safft des Bluts biß auf den letzten Tropffen heraus gepreſt. Cf. 63. wie Hieronymus und Beda obengesagtes Wort auslegen: torcular est altare, in quo victim arum sanguis exprimatur, das Torckel-Bett ist der Altar / auf welchem das Blut der Schlacht-Opfer ausgepreſt wurde. Der Heil. Ambros. über 118. Psal. schreibt also; Der Trauben Cypri in dem Weinberg Engaddi ist Christus der Gecreutzigte, welcher auf dem Torckel-Bett oder Altar des Creutzes ausgepreſt worden, als das wahre Schlacht-Opffer für aller Welt Sünden.

11. So gehet dann, gehet auch ihr in diesen Weinberg auf den Calvariberg attendite & videte Thren. 1. mercket doch und sehet den wahren Rebstock JEsum / wie er an dem Stückel oder Trueter des Creutzes so hart mit eisernen Näglen angehefftet ist. Mercket doch recht und sehet, wie er aus dem gelobten Land der himmlischen Weinbergen in die Einöde der Welt gebracht an einer Stangen zwischen zwey Mördern schmertzhafft da hanget: Mercket doch, und sehet recht, wie diese edle Reben so erbärmlich beschnitten und unbarmhertziglich verbrochen von der Wurtzel

der Heil. Füßen biß an das obriste Geschoß des H. Haubts: sehet doch und merckt, wie sie so bitterlich weinet aus den Augen Wasser, aus allen Schößlein des Leibs häufiges Blut, und aus des Hertzens Marck den besten Wasser-Safft und Bluts-Tropffen: hat sich also die schöne edelweiß- und rothe Reben zu todt geweinet: O ihr alle merckt doch und sehet/ ob jemahl ein Schmertzen seye gewesen als wie sein Schmertzen/ dann der HErr hat sie abgelesen am Tag seines grimmigen Zorns: Thren. 1. der erzürnte Vatter hat diesen schön edlen Trauben Cypri abgeschnitten, und unter den schweren Torckelbaum gelegt, gepreßt, und allen Safft und Krafft heraus getruckt. O himmlischer Vatter, warum hast doch deinen schönsten liebsten unschuldigsten gehorsamsten Sohn so unbarmhertzig tractiert. Hört die Antwort und erstaunet Is. 53. Wegen der Sünd meines Volcks hab ich ihn geschlagen; als einen Sünder (oder Bürgen der Sünd) hab ich ihn geplagt/ und erniedriget; ich hab alle ihre Missethaten auf ihn gelegt; wegen ihrer Boßheit ist er verwundet/ und um ihrer grossen Sünden willen ist er zerknirscht und zerschlagen worden: ihre Kranckheiten hat er auf sich genomen/ ihre Schmerzen hat er getragen: die Straf ist über ihn kommen/ auf daß sie Frieden haben/ und durch seine Wunden

seynd sie gesund worden / so viel Wort, so viel feurige Pfeil, welche unsere Hertzen bis auf das Marck hinein mit Schmertzen, Mitleyden, und Liebe durchschiessen, und verletzen sollten.

12. Ite ergo: attendite: videte: So geht dann in den Weinberg Engaddi, betrachtet den edlen Rebstock am Creutz Trueter für euch hangend; sehet, den so hart wegen euer durch den schweristen Creutz Torckel-Baum ausgetruckten und gepressten Trauben Cypri: Verkostet seine kräfftigiste Beer, des Gehorsams, der Demuth, Gedult, Sanfftmuth, Armuth, Liebe und Barmhertzigkeit: Videte & gustate Psal. 33. besichtiget diese Beer / betrachtet / & gustate und verkostet sie durch die Nachfolg, und ihr werd erfahren, wie süß, wie kräfftig, wie lieblich dieser Trauben sey. Legt euere harte, wasserige, saure Trauben (das ist euere Werck,) unter den Torckel-Baum des Creutzes, vereiniget, und last sie austrucken mit diesem edlen kräfftigisten Trauben Cypri, und ihr werdet den kostbaristen Most und Wein machen der grösten Verdiensten. Geht also auch ihr in sein Weinberg: Arbeitet wie jetzt gesagt: und eurer Tag-Lohn wird der Pilgramen nacher Jerusalem, der Neugetaufften und

Marterer, der streng fastenden, grausam sich geißlenden, und ohnabläßlich bettenden gleicher oder reicherer Lohn seyn: Ein Lohn, ein Verdienst, wird ihr empfangen so schön, den kein Aug genug sehen / so lieblich / den kein Ohr genug hören / so süß / den keines Menschen Herz genug verkosten kan / wie es Paulus durch eigne Erfahrnus gelehrt. 1. Cor. 2. bezeuget. O Christliche Seelen! zum Beschluß hört die trostreiche Wort, mit welchen euch Matth. 5. der liebreichiste JEsus vätterlich anredt: Freuet euch / und seyd frölich / dann eurer Belohnung ist sehr groß in den Himmlen.

Achtes Capitel.

Die frische Gedächtnus Jesu deß Gecreutzigten, zeiget klar den Unterschied der neu und alt Christlichen Soldaten.

1.

Es zweiflet niemand, daß die alte Soldaten nicht weit behertzter ins Feur, unter die Degen, Schwerdter, und Helebarden hinein lauffen, als die Neugeworbne, so niemal Feur geschmeckt, und kein Blut gesehen: Allein was schmertzlich zu bedauren ist, erfahren wir alte Soldaten Christi das Widerspiel, indem die neugeworbne Christen der ohnlängst erfundnen, und bekehrten Welt uns alt-gebohrnen in der Christlichen Tapferkeit, und geistlicher Kriegs-Zucht bey weiten übertreffen.

2. Der Welt-berühmte Christophorus Columbus, von Geburt ein Genueser, in der Wind- und Wasser-Kunst best erfahrner Schiff-Patron, hat der erst das Glück gehabt, in den so lang unbekannten Welt-Theil America, die Wasser-Strassen zu eröffnen. Demnach er auf Befelch Ferdinandi Königs in Spanien 1493. mit einer Kriegs-Flotten

glücklich hinein geseglet. Alexander der 6. Römische Pabst, hatte diese Flotten mit geistlichen Officieren, und Soldaten bestens versehen, indeme er Bueill als Indianischen Apostel, Ertz-Bischoff, Patriarchen, und seinen Statthalter einen von sonderbahrer Heiligkeit, und verwunderlichen Wissenschafften berühmten Mann, aus dem Closter deß heiligen Bergs Serrati, sambt 12. anderen Apostolischen Männeren gesagten Benedictinischen Gotts-Hauß, mitzufahren verordnet hat.

3. Als diese Christliche Officier und Soldaten in India gegen Niedergang angelendet, haben sie so gleich die Evangelische Trompeten angeblassen, den siegreichen Creutz-Fahnen ausgesteckt, in der einigen Insul Hispaniola über 170000. Götzen-Bilder zu Boden geworffen, unzahlbare aus höllischer Gefangenschafft errettete Seelen erbeutet, und in die Freyheit der Kinder GOttes überführt. In Indien gegen Aufgang seynd 1504. andere Benedictiner Camaldulensischer Versammlung von Ihro Päpstlichen Heiligkeit commandirt worden, welche gleichmäßig für den Glauben Christi auch mit Vergiessung des Bluts heldenmüthig gestritten haben, den Indianer und Persianer das Evangelium ankündende; und also dem gecreutzigten Feld-Herren unzahlbare Seelen gewunnen haben. 4. Wei-

4. Weilen es aber auch durch glückliche Treffen Soldaten kostet, indem einige dieser Christlichen Soldaten Buellii, um Christi willen das Blut vergossen, als wurde er genöthiget in Spanien um frische Hülffs-Truppen anzusuchen; seynd auch glücklich in America angelangt. Darauf unterschiedliche Vestungen der Clöster, Kirchen, geistlicher Stifftter, Pfarr-Häuser, Schulen angelegt, aufgebauen, und mit Bischöffen, Seelsorgeren, Officieren, und Soldaten bestens versehen worden. Da aber die Spanische Benedictiner gesehen, daß sie einer so grossen Arbeit nicht genugl gewachsen, wegen Viele der Länder, als haben sie 1520. die Wohl-Ehrwürdige PP. Dominicaner, Franciscaner, und weltliche Priester auf ihre Kriegs-Kösten angeworben, und in Americam überführt, auch mehrere Klöster, Stifftter, Kirchen, und Schulen aufgeführt.

5. Indessen kame 1522. auf dem Berg Serrati der berühmte Commendant von Pampilona an, der bleßirte Ignatius, wo er sich der alldasigen wunderthätigen göttlichen Mutter, und dem heiligen Benedicto schenckte, und aufopfferte: Wurde von dem gottseeligen P. Johanne Clanonio in den geistlichen Kriegs-Ubungen bestens unterrichtet; hat nachmalen auf dem Berg Cassino, durch Beyhülff drey gottseeliger hochgelehrter

lehrter Benedictiner neue geistliche Kriegs-Reglen, Satzung und Ordnung aufgesetzt, willens ein eigne Armee wider den Teuffel in das Feld zu stellen.

Dieser dann mit Benedictinischen Geist angeflammte Ignatius, als er sein Zweck erreicht, hat sogleich den Welt berühmten von göttlicher Liebe und Seelen-Eyfer gantz feurigen Franciscum Xaverium, und nach ihme viel 1000. andere ausgemacht gute Soldaten Bueillio nachgeschickt, unter dem glorreichen der Höllen erschröcklichen Fahnen JEsu zu streitten.

6. Auch der Welt bekannt, und berühmte General Dominicus, ein treuer Bunds-Genoß Benedicti, als welcher von dem Heil. Benedictinischen Dominico seiner unfruchtbaren Mutter von GOtt ist erlangt worden, hat unzahlbare Hülffs-Völcker in weiß schwartz gesprengter Muntur nachgesandt, die mit drenfach gefärbten Rosen gecrönte himmlische Floram, die Zertretterin des höllischen Schlangen-Kopffs in seinem Kriegs-Fahnen führende.

7. Der Italiänische General Franciscus von Assis, allzeit ein guter Freund und Nachbar des Caßinischen Bergs, schickte zu Hülff viel 1000. graue Curasier zu Fuß, ohne Kriegs-Cassa, ohne Proviant; Hitz, Kälte, Hunger, Durst auszustehen best versuchte

suchte Soldaten, mit Bettlen sich zu erhalten gewohnt, unter dem Fahnen eines gecreutzigt flammenden Seraphins.

8. Endlichen mehr andere zu geschweigen, hat der Galliläische Generalißimus, dessen Degen deß Malchi Ohr hart empfunden hat, Petrus, viel 1000. so wohl von Generalen, Hauptleuthen, Officieren, als gemeinen geistlichen Soldaten, in deren Standtarden zwey guldene Schlüssel, sambt dreyfacher Kron, zu Hülff und Trost der blinden Heydenschafft nach und nach zugesandt.

9. Diese dann alle tapferiste, eyferigiste Soldaten Christi haben die Christliche Trummel gerührt, der Höllen den Krieg angekündet, den gecreutzigten Heyland durch die Evangelische Trompeten ausgeblassen, sich ritterlich mit der Welt, Fleisch, und Teufflen herum geschlagen, und noch heut dato ohnabläßlich tapfer herum schlagen, mit grösstem Verlust der Höllen, und höchstem Gewinn des Himmels.

Nun wollen wir sehen, wie diese neu erworbne, und geworbne Soldaten in die Christliche Waffen sich schicken, und aufführen.

10. Da ergeht mir gleich dem Fürsten der Wohlrednern Ciceroni, als er orat. pro lege man. des tapferen Feld-Obristen C. Pompeii Lob hervorstreichen sollte, und wollte,

te, sprechend: Wo ich anfangen soll / oder es enden/ weiß ich nicht / dann die Viele der Helden-Thaten macht mich arm.

Gleichmäßig weiß ich in der Warheit nicht, wo ich den Anfang machen, und das End nehmen solle, in so unzahlbaren Christlichen Helden-Thaten der neu bekehrten Indianer. Solches nur obenhin zu beschreiben, könnte man viel und grosse Bücher anfüllen: Sie leben, wann mans liefet, daß billich auch uns alt Christlichen Geistlichen, und Ordens-Leuthen vor Scham das Angesicht verroten / und die Augen vor freudiger Verwunderung zerflüssen sollten. Will Kürtze halber nur was weniges, so ich aus R. P. Josephi Stöcklins S. J. neuen Welt-Bott: wie auch P. Corn. Hazart. Sist. Eccl. und mehr anderen zusammen gezogen, beybringen.

11. Diese, und mehr andere Geschicht-Schreiber können nicht genugsam beschreiben, erzehlen, und sagen, was für ein frommes, gottseeliges, unschuldiges, heiliges Leben, kleine, und grosse, junge, und alte, reiche, und arme, edle, und unedle neubekehrte Christen führen. Sie schreiben, daß diese gottseelige Leuth ein lebendige Abbildung seyen der ersten Christen, also daß sie auf Erden ein recht Englisch, himmlisches Leben üben; demnach wegen ihrer Heiligkeit

viel

viel Wunderwerck durch sie, und von ihnen geübt werden; gegen der Sünd haben sie ein solches Abscheuen, daß wann sie auch nur die mindiste läßliche Fehler begangen haben, also zerknirscht, bereut zur Beicht bitterlich weinend kommen, daß man sie kaum ertrösten könne: Bitten und begehren deßhalben die gröste Bussen: Sie leben so unschuldig, daß die Beicht-Vätter ein grosse Menge dieser frommen Christen anhören, und nicht einmal eine läßliche Sünd finden, wovon sie dieselbe ledig sprechen, und absolviren könnten; wann sie demnach befragt werden, ob sie nicht etwann ein grössere läßliche Sünd begangen hätten, erschröcken und sagen sie: ach Ehrwürdiger Vatter, ich bin ein Christ, wie dörffte ich was solches begehn, und also wider meinen GOtt sündigen.

Ein solche Liebe tragen sie zu GOtt, daß sie Tag und Nacht betten, seufftzen, und ihme dancken, daß er sie aus dem höllischen Irrthum, Finsternus zur Erkanntnus JEsu des Gecreutzigten gebracht: Sie wissen von keinem Müßiggang, betten, oder wachen ist ihr Arbeit, für GOtt zu leiden, Blut, und Leben zu geben halten sie für die gröste Ehr, und Freud.

12. Ihr brüderliche Lieb ist die Lieb der ersten Christen, haben ein Hertz, und ein

Seel,

Eccel, einige haben alles gemein, die andere helffen, rathen, trösten einander an Leib, und Eccel, als wären sie leibliche Brüder: Es regieret bey ihnen kein Neid, Haß, Zorn, Schwören, Fluchen, Fraß, Füllerey, Hoffart, Unzucht, Ungerechtigkeit, sonder sie leben wie irrdische Engel, zum ewigen Spott, und Schand der alt Catholischen Christen weltlich, und geistlichen, gegen welchen wir lau, kalte Eiß-Zapffen zu nennen seynd.

Höret was merckwürdiges: daß die neugebohrne Christen in Paraquarien keinen Europäischen Christen in ihrem Reich leyden wollen, aus Sorg, ihre Christliche Kinder werden von ihnen geärgert und verführt: Demnach wann ein Spannier anlangt, welcher in Peru durch Paraquarien reisen muß, führen sie ihne, als wäre er mit der Pest behafft, in ein der Ursachen halber erbauten Spithal, wird 3. Tag wohl bewürthet, nach welchem er aus dem Land muß, damit sie nicht von den pestilentzischen Lasteren der Catholischen Spanier, und anderer Nationen angesteckt werden, von welchen diß Volck rein, gleichsam nichts weis, noch wissen will.

13. Wie fromm, eyferig, und heilig sie leben, werden die Christliche Helden-Thaten, deren eine aus viel 1000. ich beybringen werde, mit mehrerem bezeugen. Corn. à Lapid. schreibt

schreibt über des heiligen Pauli ad Hebr. c. 10. als 16. 13. wider die Christen der König von Arima in Japonia ein Verfolgung angestellt, haben sich gleich in die 20000. eingefunden, welche freywillig Christum bekennten, bereit Haab und Gut, Weib, Kinder, Blut, Leib, und Leben für JEsum den Gecreutzigten aufzuopfferen: Unter denen, die zum Feur verdammt seynd worden, war ein Vatter, Mutter Tochter, und Söhnlein: Die Tochter Maria Magdalena, als die Strick verbrunnen, nahm feurige Kohlen, legts auf das Haupt gleich einem Kräntzlein; fahrt also im Feur mit zweyfacher Cron der Martyr, und Jungfrauschafft geziert, zu ihrem Gespons in das himmlische Reich. Ihr Brüderlein von 12. Jahr Jacob seines Nahmens laufft in dem Feur zu seiner halb gebratnen Mutter, umfanget sie, und in Anruffung der heiligisten Nahmen JEsu, und Maria fliegt es in den Flammen zum Himmel.

14. In triumpho Japon: ist zu lesen 1712. war ein Befelch ausgangen, in der Japonischen grossen Insul Macao, krafft dessen alle, so Christen waren, ihren Nahmen angeben sollten; und welche hartnäckig auf ihrem Glauben bleiben wurden, sollten aller Ehr, Würden, Haab und Gütter beraubt, erschröckliche Peyn, Martyr und

Todt zu gewarten haben. Secht Wunder! als diß Gebott erschallet, seynd so gleich arme, reiche, edle, unedle, Vatter, Mutter, mit ihren groß und kleinsten Kindern, Mägd, und Knecht freudig geloffen ihre Nahmen als Christen anzugeben, bereit mit Freuden für ihren gecreutzigten JEsum zu sterben; also zwar, das über 40000. in wenig Tagen zusammen kommen, welche alle von Hauß, Hoff, Haab, Güter bey kaltem Winter verstossen, im Schnee, und auf dem Eiß zwey Monat lang die harte, kalte Herberg haben nehmen müssen: Darauf das andere Mandat ausgangen, welche Christo nicht wollten abschwören, sollten sich zum Feur rüsten; seynd also viel 1000. in dem feurigen Liebs-Wagen des Eliä zum Himmel gefahren.

15. P. Guido Tachard General-Vorsteher in Indien, schreibt von Pontischeri in Ost-Indien, daß 1702. zu Tanschahur ein Verfolgung seye erweckt worden, von der Höllen wider die Christen, allwo sich schon dazumal über 12000. angegeben für Christum alles auszustehen: Seyen demnach einige von Hauß, Hoff, Haab, Gut, Weib, und Kindern ins Elend verjagt worden, andere in stinckende finstere Gefängnus gestossen, mit Hunger, Durst, Kälte gepeiniget zu werden, andere seyen erbärmlich gegeißlet, gebrennt, und gemartert worden.

16. Oben

16. Oben gesagtes Buch Triumph. Jap genannt, erzehlt, daß in Japonia die Kinder, so noch nicht 15. Jahr alt waren, eine Bruderschafft aufgericht haben, unter dem Schutz des heiligen Josephi, krafft welcher sie versprochen, und sich verbunden, wann ihnen sollten alle Zähn ausgeschlagen, die Finger, Nägel ausgerissen, wann sie im Wasser vertränckt, mit Kohlen gebrennt, und verbrennt sollten werden, wollten sie doch JEsum Christum nicht verlaugnen, sonder ritterlich für ihren liebsten gecreutzigten Heyland mit Freuden sterben. Last mir das Kinder, Mädlein, und Buben seyn! demnach ist hertzlich, und ohne süsse Zäher kaum zu lesen und zu hören, wie daß Kinder von 5. 6. 7. 8. 9. und mehr Jahren mit Freuden, singend, und lachend unter die Schwerdter, zu den Creutz-Galgen, und in das Feur geloffen: Wie daß die edleste, schönste, zärtiste Matronen; Frauen, und Jungfrauen mit solcher Hertz- und Standhafftigkeit in den grausamisten Todt des Feuers, Schwerdt, und Degens unerschrocken getretten, daß die Tyranen, Henckers-Knecht, ja die Natur selbsten sich darob verwundert, und erstaunet.

Es erzehlet P. Corn. Hazard daß in Japonia zu Bangazaqui aus Königlichen Befelch alle Christen aufgezeichnet worden, um selbe auszurotten: Ein Töchterlein von

8. Jahren ware das erste, so mit Dinten und Federen zugeloffen, mit aufgehebten Händen bittend, die Beambten wollten doch es zu erstens schreiben, damit es auch das erste zur Martyr wäre, auf das Töchterlein folgt die Mutter, die andere Kinder, atte Haußgenoßne, weilen aber die Mutter das Kleinst zu Hauß schlaffende Kind vergessen, laufft sie zuruck, bringts, läst es auch in die Martyr-Rollen einschreiben. Thomas ein Kind von 12. Jahren zum Schwerdt verdammt, legt gantz freudig sein bestes Kleidlein an, führt den Scharffrichter bey der Hand zum Richt-Platz; und da er seinen Herren Vatter sahe, auch zum Todt verdammt, rufft das Kind dem Vatter zu, er soll sich nicht förchten wegen seiner, es werde gantz unerschrocken für den Glauben JEsu sterben: Ist zu erst dem Vatter, und nachmalen dem Kind der Kopf abgeschlagen worden.

Petrus ein Kind von 6. Jahren, wurde vom Schlaff aufgeweckt, der Todt wird ihm angekündt: Das Kind laufft eines laufens dem Richt-Platz zu, kniet nieder, erhebt die Händ zum Himmel, rufft immerdar JEsus und Maria, ware von so lieblichen süssen, freudigen englischen Gebärden, und Angesicht, daß 3. Henckers-Knecht vor Erbärmnus nicht wollten, ja nicht könnten

ihr

ihr Ambt verrichten ; demnach ein Leibeigner zugeloffen , und dem unschuldigen Engelein das Köpfflein erbärmlich abgeschlagen.

Zwey Brüderlein Jacob von 11. und Justus von 9. Jahren, als sie die fröliche Zeitung vernommen , daß sie mit ihrer Groß-Mutter sterben müsten , seynd vor Freuden also in dem Hauß herum geloffen, als hätte ihnen der heilige Niclas Roß, und Pfeiffen eingelegt , haben bey ihrer Frau Mutter behüt GOTT genommen ; die Frau Mutter ein mannlichs Weib hat ihnen Mütterlich zugesprochen ; geht hin meine liebste Kinder ! eines adelichisten Martyrers gleiche Kinder eurers Herren Vatters, die ich mit Schmertzen gebohren , schicke ich mit Freuden in den Todt für JEsum zu sterben ; haltet euch nicht als Kinder , sondern als Männer, sterbet , wie ich euch gelehrt hab ; nach gegebnen Mütterlichen Seegen , und Kuß lauffen , ja fliegen die Kinder dem Richt-Plaß, und dem Hencker zu ; ein jeder batte , er wollte ihn zu erst köpffen ; der jüngere hat zu erst das Glück gehabt ; der Aelter ist hertzhafft nachgefolgt ; seynd also beyden unter steter Anruffung JEsu und Maria, letztens auch der Groß-Mutter der Kopff abgeschlagen worden.

17. Gesagter Geschicht-Schreiber erzehlt ferners was rares von drey edlen Matronen in Japonia, deren eine Magdalena, die ander Agnes, die dritte, so ein Schtwieger dieser letzteren war, Johanna genannt: Johanna hatte das Glück die erste, das Marter-Cräntzlein zu erlangen, welche gantz mannlich und hertzhafft die Scharffrichter angeredt: Sie sollten ihr nicht verschonen, sonder Händ, und Füß also scharpf binden, daß das Blut hervorsprützte, massen ihr Heyland auch ohne Barmhertzigkeit für sie wäre gecreutziget worden: Da sie also am Creutz hangte, den anderen zweyen zusprechend und bettend, rennt ihr ein Scharpfrichter mit einer Lantzen die Seiten durch, aber das Hertz war nicht getroffen: Darum rufft sie mit lauter Stimm: Das Eisen ist nicht scharpf und spitzig genug. O JEsu seye mir gnädig, der Henckers-Knecht gibt ihr noch ein solchen Stoß durch das Hertz, daß die Lantzen bey den Achslen hinaus getrungen: Johanna rufft JEsus; und ist todt; Das ist mir ein Helden-Weib.

18. Die andere ware Magdalena mit einem kleinen Söhnlein Ludwig genannt, welches zu seinem Creutzlein geloffen, umfangen, und geküßt: Diß war befragt von dem Scharffrichteren: Ob es ihme nicht

scheue

scheue also erbärmlich zu sterben : Das Kind gab zur Antwort : Gantz und gar nicht, dann diß ist mein Freud, und Ehr, daß ich für JEsum sterben kan, der auch für mich gestorben ist ; hat sich also mehr als mannlich ans Creutz hefften lassen. Der Scharffrichter aber hat bitter geweinet, und ist darvon gangen. Da hangt dann die Frau Mutter, und ihr liebstes Kind neben ihr, welches sie mit innerster Hertzens-Freud gecreutziget ansahe : sprach ihm zu : O mein liebs Kind, gedenck was ich dir allzeit gesagt hab ; seye beständig, ruff JEsum an : Ich bitte dich liebes Ludwiglein schau den Himmel an, wir wollen bald auch droben seyn bey deinem Herren Vatter, allwo wir in alle Ewigkeit uns erfreuen werden. Das liebe Kind von der Frau Mutter also aufgemuntert, hanget Freuden-voll da, rufft immerdar JEsus, JEsus, indessen wird sein Hertzlein mit einer Lantzen durchstochen ; und Ludwig ist ein englischer Martyrer. Die Frau Mutter, als sie mit innerster Hertzens Freud diese Gnad erlebt, JEsum danckend, JEsum lobend, JEsum anruffend, wird gleichmäßig durch Lantzen gemartert, lasst mir das ein Mutter, lasst mir das ein Kind seyn, da sicht man, was man mit den Kinderen ausrichten kan, wann man sie in erster Jugend-Blühe zum guten zieht.

19. Die edle Frau Agnes bey ihrem Creutz bettend, seufftzend JEsu danckend, daß er ihro am Creutz gleich ihme, und für ihn zu sterben die gröste Gnad verliehen, sahe dieser traurigen grausamen Tragödi mit Lust, und Freuden zu, hertzlich wünschend, daß sie auch nur baldest gecreutziget mit JEsu, und ihrem vorgehenden Tags auch gecreutzigten Ehe-Herren, der ein Hochedler frommer Feld-Herr ware, ewig sich erfreuen möchte; rufft demnach den Henckers-Knechten zu; sie sollten doch kommen, auch ihro die Gnad anthun: Weilen sie aber nicht wollten gehn, gantz erstaunet wegen der unerhörten Tapffer- und Standhafftigkeit dieser Weiber, und Kinds; legte sie sich von selbsten auf das Creutz hin, bittet eines bittens, sie sollten doch kommen; weilen aber diese nicht zu bereden, ist einer aus dem Volck zugeloffen, hat sie ans Creutz gebunden, aufgericht, und mit zwey Lantzen-Stich das Lieb-brinnende Hertz der Agnes durchrennt, da sie immer ruffte JESUS, MARIA, also heilig verschieden.

20. Jetzt kommt ihr alt Christliche Soldaten dieses Spectacul, diese Commödi, diese hertzige Tragödi zu sehen, zu betrachten; kommt ihr Männer, Weiber, Jung-

Jungfrauen, Knaben, Kinder, klein und grosse. Sehet in diesen Spiegel, spiegelt euch, wie ihr JEsum lieben solt; Kommt last euch sehen: Nein, nein laßt euch nicht sehen, dann ich, und ihr müsten uns ins Hertz hinein schämen, wir solten uns verkriechen, und verbergen, in die Höhlen und Klufften, uns vor diesen neuen Christen und GOtt nicht sehen lassen, indem wir ein so laues, kaltes, schläffriges Leben führen, daß gewißlich zu dieser Zeit erfwahret ist, was Christus vorgesagt Matth. 24. daß vieler / ja schier aller Liebe erkalten werde. Es ist schier erfwahret zu diesen elenden Zeiten, was der Prophet Oseas c. 4. zu seinen schmertzlich geklagt hat. Es ist kein Warheit / kein Barmhertzigkeit / und kein Erkanntnuß GOttes im Land / sondern fluchen / lügen / morden / stehlen / ehebrechen / Blut-schänden / und all andere Laster haben die Christliche Welt überschwemmt. Diß zu erweisen braucht es kein Prob, dann wir es alle leider sehen, hören, wißen, und erfahren, daß die Liebe GOttes, und deß Nächsten, Mässigkeit, Gerechtigkeit, Zucht und Ehrbarkeit verjagt, vertrieben, und abgesetzt: entgegen Zorn, Neid, Haß, Zwietracht, Hoffart, Fraß, Vollerey, Geitz, Unzucht samt allen Lasteren eingesetzt; das Regiment und Scepter führen: Darumen sich nicht unbillich die

Missionarii in Indien schmertzlich beklagen, daß sie mit Bekehrung der Heyden in den an See und Meer gelegenen Städten nichts ausrichten können, was ist dann dessen die Ursach? Sie schreiben dieses Unheil den alt-Catholischen zu. Warum diß? tweilen nemlich diese, so dahin fahren, theils Soldaten, theils Handels- und Kauffleut sich also aufführen, daß die Heyden ob ihrem Leben sich hefftig ärgeren, indem sie bessers, vernünfftigeres Leben führen, als die Christen: Können also, und wollen nicht glauben, daß solche Vernunfftlose Leuth den twahren GOtt anbetten, und den rechten Glauben haben, welche dem fluchen, schwören, liegen, betrügen, Fraß, Volleren, Zorn, Neid, Haß, Unzucht und viel anderen Lasteren ergeben seynd. Vorgemeldter P. Josephus Säthlin schreibt, daß in einer heydnischen Stadt ein solcher Catholischer Schiff-Capitain, oder Haubtmann gewesen, welcher unverschämbt ein Weibs-Person angetaschet; als diß die heydnische Obrigkeit vernommen, haben sie ihne so hefftig prüglen lassen, daß er ein gantzes Jahr elend da gelegen. Für solche Fleisch-Bengel, gehört ein solche Brügel-Suppen, twann auch bey uns Catholischen dergleichen tractament solchen Lotters-Buben aufgesetzt twurde, twurden ehrliche Weiber und Töchteren vor den unverschamten Buben, und

Män-

Männeren mehr sicher seyn, auch die Weiber, und Töchteren könnten nicht nur allein von den neu-bekehrten Christinen in Indien alle Zucht und Ehrbarkeit lernen, sondern auch die Heyden wusten sie zu bekehren, wie eingezogen, züchtig und ehrbar in Gebärden, Worten, Wercken, und Aufzug das Weiber-Volck sich aufführen sollte. Ist demnach kein Wunder, daß durch ihr freches, ausgelassenes Leben, so viel, und grosse Aergernuß herkommt.

Ein gewisses Volck der Heyden die Frocken genannt, haben den löbl. Brauch, daß die Eltern ihren Kindern um ein Braut oder Bräutigam sehen. Lassen nicht zu, daß ein junger Gesell ihm selbst ein Braut erkise, oder auch offentlich, oder heimlich mit einem Mägdle rede; solte er sich diß zu thun erfrechen, so wurde ihme wegen solcher Vermessenheit, und Frevel ein etriger Schandfleck ankleben. Ihr Eltern, ihr Mägdle, ihr Buben, was sagt ihr darzu? das könnt ihr sagen, die Kinder der Finsternuß seynd gescheider/ als die Kinder deß Lichts Luc. 16. Von dem Gottlosen höchst-ärgerlichen und schändlichen Gebrauch, und Gewonheit der Zusammenkunfften von Mägdlen und Buben, so Catholisch sollen, und wollen seyn, schweige ich dermahlen.

21. Sage nur, was schon vor längsten der Heil. Franciscus Xaverius bitter weinend gesagt, geklagt, und geschrieben aus Indien in seinem fünfften und siebenden Sendschreiben, daß die Spanische, Portugesische, und mehr andere theils Soldaten, theils Kauffleut so Christen, oder Catholische seyn sollen, und aus Europa in Indien fahren, ihme den grösten Seelen-Frucht verderben durch ihr ärgerliches Leben, indem diese blinde Heyden sehen, daß die Christen dem Geitz, dem Wucher, dem Fluchen, Schwören, Neid, und Haß, Zwytracht, Unzucht und vielen andern Lasteren ergeben, wollen, und können sie ihnen nicht einbilden, und glauben, daß diese den wahren GOtt erkennen, und anbetten, indeme sie ein so Vernunfftloses Leben führen. Das ist der Inhalt deß Schreibens, Weinens, und Klagens deß Heil. Francisci Xaverii.

22. So lasst uns dann sehen, weilen wir den grossen Unterschied der alt, und neu Christlichen Soldaten zur Genüge vor Augen gestelt, was die Ursach einer so unterschiedlichen Lebens-Art seye? daß die Neubekehrte ein so heiliges, eifriges, unschuldiges Leben führen ist die einige gröste Ursach, weilen sie aus der Finsternus der Irrthumen in das Liecht deß wahren Glaubens frisch hervor gezogen, gehört haben JEsum den gecreutzigten verkünden,

den, daß dieser einiger unsterblicher etwiger allmächtiger GOttes Sohn die himmlische Glory verlassen, aus unendlicher Liebe gegen den Menschen das armseelige menschliche Fleisch angenommen 33. Jahr in gröster Armseeligkeit gelebt, letztlichen selben aus etwiger Pein, und Qual deß höllischen Feuers zu erlösen, den bittersten, schmählichsten Tod ausgestanden habe: über dieses können sie sich nicht genug verwunderen, derowegen sie immerdar beständig an diese höchst verwunderliche, unendliche Liebe gedencken, und betrachten: diese frische stete Gedächtnuß und Betrachtung zündet sie mit so hitzigen Gegen-Liebs-Feuer an, daß sie JEsum über alles, über Hab, Gut, Wollüsten, Ehr, Würden, ja Leib, und Seel lieben, und ihme in allen Tugenden nachzufolgen, in welchem die wahre Liebe JEsu bestehet, eiferigist sich befleissen.

23. Daß diesem also: erhellet Sonnen klar aus oben angezognen Historien; wird noch mehr bekräfftiget aus den Indianischen 1700. und 1702. datirten Brieffen, welche melden, daß die Indianer mit solcher Liebe gegen JEsu den Gecreutzigten brinnen, daß kein Feder solches beschreiben kan. In der Fasten umgürten sie sich mit eisernen oder härinen Buß-Kleidern; Zerschlagen sich mit Geißlen unbarmhertzig; essen nur einmahl täglich, ein wenig in Wasser gesottenes kraffloses

Reiß,

Reiß, und Kräuter; einige essen in der Charwochen 2. gantzer Tag nichts; einige Vornehmere, und Reichere speisen die gantze Fasten durch 5. zu Ehren der fünff Wunden: die andere 33. zu Ehren der 33. Jahr Christi JEsu: einige 40. Arme täglich, zu ehren der 40. tägigen Fasten; tragen, und warthen denselben auf.

P. Hieronymus Francki S. J. schreibt 1703. den 19. October. Daß seine Christen am Charfreytag in Ansehung der Kirch Ceremonien so kläglich geheulet, und so bitter zusammen geweint haben, daß er sich der Zäher nicht habe enthalten können.

P. Paulus Martin schreibt 1700. 1. Juni daß am Charfreytag seine neue Christen ein solche Liebe, und Mitleyden gegen JEsu den Gecreutzigten bezeuget, so hertzbrechende Seufftzer, so häuffige, und heisse Zähren vergossen haben, als wann sie JEsum den Gecreutzigten lebendig vor ihren Augen da hangend seheten: also der lebendige Glauben, die frische, und beständige Gedächtnuß der unermessenen Liebe JEsu Christi die Ursach ist eines so frommen, unschuldigen, heiligen Lebens.

24. Was ist aber Ursach unsers schläfferrigen, lauen, kalten Leben? der Weltweise sagt; zwey widrige Sachen, haben gleiche Ursachen gleichwie dann der neuen Christen Liebs-

Feuer

Feuer die Gedächtnuß JEsu deß Gecreutzigten anzündt, also der alten Christen eißkalte Herzen werden erkaltet durch die undanckbahre, unverantwortliche Vergessenheit des bittersten Tods JEsu Christi: Unsere Hertzen seynd von Sünden gantz rostig, eißkalt, eisenhart. Warum? weilen sie gar zu weit entfernet von einem Feuer, so vorn Himmel kommen, die Welt mit Liebe anzuzünden Luc. 12. Und auf dem Berg Calvari bißin tod gebrunnen, und verbrunnen ist: Der neu-bekehrten Hertzen aber seynd feinestes reinestes Gold, so in dem Tigel des feurigen Hertzens JEsu zerschmeltzen, in allerhand schönste Figuren der Tugenden sich prägen, und gestalten lassen; würdig einstens Geschirr der Ehren zu werden; da entgegen zu förchten, wir werden zu Geschirr der Unehre, und des Zorns, wie Paulus zu den Röm. 9. spricht, und mit ihme der Erlöser. Matth. 8. daß die Kinder der Finsternuß Kinder des ewigen Liechts/ und die Kinder deß Liechts Kinder der ewigen Finsternus seyn werden: Wie es leider ergangen zu Zeiten deß Lutheri, Calvini, und Zwinglii, indem der erzörnte GOtt wegen Viele, und Grösse der Christ Catholischen Sünd und Lasteren so vielen millionen 1000 mahl 1000. Seelen in Teutschland, Niederland-Irr-Holl- und Engelland, in Franckreich, Ungarn, Polen, Schweden, und

viel

viel mehr anderen Länder das wahre Glaubens-Liecht unter gehen, und den Indianischen Heyden, welche vernünfftiger in ihrem Irrthum lebten, und als blinde Heyden mehrers achten als die Catholische Christen gnädigist, und barmhertziglich die Sonn der wahren Göttlichen Erkandtnuß hat aufgehen lassen.

25. Der berühmte Geschicht-Schreiber Josephus der Jud l. 1. Antiq. und mit ihm viel heilige Vätter, sonderbahr der Englische Doctor, seynd der Meynung: daß biß nach dem Sündfluß von Erschaffung der Welt 1656. Jahr lang keine Götzen-Bilder seyen angebettet worden; der tyrannische König Nemrod solle der Abgötterey ein Anfänger gewesen seyn. Der Englische Lehrer 2. 2. q. 94. art. 4. ad 2. gibt dessen die Ursach also. In dem ersten Welt Alter ist kein Abgötterey gewesen/wegen frischer Gedächtnuß der erschaffenen Welt/ krafft welcher in den Hertzen der Menschen die Erkandtnuß eines einigen Anbettens würdigen GOttes lebte. Gleicher Dingen, weilen die erste Christen, und jetztmahlige neu bekehrte Indianer mit frisch-lebendigem Glauben erkennten, und bekennten, daß JEsus GOttes Sohn so liebreich, so gütig, so barmhertzig sie habe erlösst; also kunten, und wolten sie keine Götzen-Bilder der Sünden, und Laster verehren, und

anbet-

anbetten; sondern verehrten, lobten, liebten von Hertzen, aus allen Kräfften, aus gantzem Gemüth, und innersten der Seelen ihren allerLiebe wertisten Erlöser über alles über Himmel, und Erden über ihr eigen Leib und Seel, und das bis in den bittersten Tod.

26. Entgegen aber, daß wir alte Christen, so lau, liederlich, schläfferig, und kalt, ja unchristlich leben, so viel Götzen-Bilder auf dem Altar des Hertzens aufrichten; der geilen Venus, dem fressig versoffenen Baccho, dem ungerechten Mamon, dem hoffärtigen Jupiter, dem Zorn, Neid und hässigen Höll-Furien, und viel anderen falschen Höll-Götteren opferen und anbetten, ist die einige Ursach, weilen wir JEsum den Gecreutzigten aus unserer Gedächtnuß, Verstand, Willen, und Hertzen Gottlos ausgeschlossen, seiner gegen uns unendlich groß-getragenen Liebe und Barmhertzigkeit spöttlich und schandlich vergessen haben: dann das ist aller Gottes-gelehrten und H. Vätteren ohnfehlbahre Meinung, und Lehr, daß kein kräfftigers Mittel seye die Laster auszureiten, und die Tugenden einzupflantzen, als die andächtige, hertzliche Gedächtnuß, und Betrachtung des bittersten Tods JEsu; also ist folglich im Gegenspiel die Vergessenheit dieser unendlichen Liebe ein Ursach unsers lauen, liederlichen, schläfferigen Lebens, ja aller Sünden und Lasteren.

27. Dieses bezeuget auch Lucifer selbst samt seinen gantz versammleten höllischen Rath. Jene gottseelige heiligmäßige Abbtissin Macia von JEsu erzehlt in ihrem Buch: geistliche Stadt GOttes genannt p. 2. l. 6. c. 23. daß nachdem JEsus am Creutz gestorben, habe Lucifer erst damahls klar erkändt, daß er als GOttes Sohn das menschliche Geschlecht erlöst habe! demnach dieser höllische Löw gantz grimmig brüllend, und wütend der Höllen zugefahren, alle Fürsten der Finsternuß zusammen beruffen, Rath zu halten: Lucifer gantz entrüstet, verwirrt, vor Zorn rasend, tragt den höllische Rath-Herren vor: Was massen JEsus von Nazareth GOttes Sohn, und der versprochene Messias gewesen, seye des bittersten, schmählichsten Todts am Galgen des Creutzes, als ein vermahledeyter Mörder gestorben; habe also die Welt, das Fleisch, den Tod, und die gantze Höllische Macht überwunden, und das verlohrne menschliche Geschlecht aus seinem Gewalt entrissen, erlöst, und zu Kindern GOttes gemacht: Jetzt seye es geschehen um sein Scepter und Kron, Reich, und Thron, dann es werde nicht möglich seyn, daß fürder hin ein einiger Mensch wider einen so liebreichen Erlöser ein einige Sünd werde begehen können; es werde nicht möglich seyn, daß sie einen einigen Menschen mit ihren Lüsten, und Betrügen, mit falschem Dunst der

Ehren,

Ehren, Würden, Reichthum, Freuden, und Wollüsten hinführo mehr verblenden werden kön̄en; sonderen alle alle Menschen, wañ sie nit undankbarer, gottloser ärger als sie die Teufel seyn wollen, werden das reiniste, unschuldigste H. ja englische Leben führen, wann sie sich erinneren, und betrachten die unendliche Liebe, und Barmhertzigkeit ihres Erlösers; und also werden alle alle dem Himmel, ihre verlohrne englische Sitz, (O wehe O wehe deß Verlusts) einzunehmen, und keiner mehr der Höllen zufahren: Seye demnach geschehen um ihr Reich, wann nicht ein erfleckliches Mittel zu ersinnen und zu erfinden seyn werde. Begehre also ihren Einschlag, Meinung und Rath.

28. Die gantze Höll ist über diese unverhoffte Zeitung erdatert, und erstaunet: einige dann von den höllischen Raths-Herren gaben den Einschlag, man solte sich äusserst befleissen die Abgötterey zu erhalten, und mehr fortzupflanzen; und so diß nicht wurde ertlecken, solte man sich alles Ernsts bemühen die Lehr Christi mit allerhand Kezereyen zu beschmitzen, und zu solchen wichtigsten Geschäfft die fäuliste, und gottlosiste Welt-Buben auserkiesen. Andere haben ein Meinung abgefasst, daß zwischen den Eheleuten Uneinigkeit, Zorn, und Haß angestifft solte werden, dardurch die eheliche Treu, Liebe, Fried, Kinderzucht über ein Hauffen geworffen, und also gröste Sünden,

und alles Ubel erfolgen wurde. Einige rathe-ten ein, man solte alle Kräfften anspannen, daß die Jugend übel erzogen, von böser Ge-sellschafft, und Gelegenheit verführt, und zu allen Lasteren angereitzt wurde, weilen solches bey diesem Alter zum leichtisten ins Werck zu stellen wäre, und an guter Kinder-Zucht alles gelegen. Andere vermeinten das beste zu seyn, wann man unter die Menschen Uneinigkeit, Zwytracht, Krieg anzetlen sollte, dadurch die Brüderliche Liebe zertrennt, und also alles Unheil, Neid, Zorn, Haß, Lästeren, Fluchen Schwören, Rach und Mord, samt unzahl-bahr anderen Lasteren einzuführen wären.

Diese letzte Meynung ist dahin ausgefal-len, welche auch von allen Teufflen, als die be-ste erkandt, und gut geheissen worden, daß die gantze Höll mit allen Kräfften dahin be-fliessen seyn sollte, denen Menschen die Ge-dächtnuß, und Betrachtung des bittersten Tods ihres Erlösers aus dem Hertzen zu rau-men, auf daß sie sein gröste Liebe, und Barm-hertzigkeit vergesseten, und an ihn nicht mehr, oder nur oben hin gedencketen: Und diß könn-te gar leicht geschehen durch Verwicklung ih-rer Hertzen in zeitlichen Geschäfften und Sor-gen; durch Anreitzung zu irrdischen Freuden, und Wollüsten; durch betrügliche Vorstel-lungen der zergänglichen Ehren, Würden, und Reichthumen, von welchen das Hertz einge-nommen ihres Erlösers vergessen, an sein

höchste

höchste Liebe nicht mehr gedencken, und also seinen zur Nachfolg kräfftigist ziehenden Tugenden nit nachtolgen, sondern von Sünden in Sünden, von Laster in Laster sich stürtzen, folglich wegen so unverantwortlicher Undanckbarkeit, und undanckbarister Vergessenheit billigist verdienen wurden, aller göttlichen Gaben, und Gnaden beraubt zu werden.

29. In Warheit der Vatter der Lugen samt seinen höllischen Kinderen hat in dieser Sach die gründliche Warheit zu seinem Vortheil geredt, welches er bey uns alt Catholischen Christen werckstellig gemacht zu haben ach leider scheinet, dann die zeitliche Sorgen und Geschäfft, die irrdische falsche Freuden, und Wollüsten, die Liebe der Zergänglichen Reichthumen, Ehren und Würden nehmen das Hertz der mehristen Christen dermahlen also ein, daß die höchst schuldige Gedächtnuß, Betrachtung und Liebe JEsu deß Gecreutzigten kein Platz mehr finden, oder aber nur obenhin durchfliegen, und das Hertzens-Quartier bäldist raumen müssen; darumben man ein so laues, kaltes, unchristliches Leben schier durchaus führet.

30. Das ist die Erzehlung dieser geistreichen, gottseligen Abtissin, welches ihro die göttliche Mutter geoffenbahret hat. Maria bekräfftiget es zu Endgesagten Capitels, daß nehmlich die erste Christen ein Schröcken der Höllen gewesen seyn, ein Wunder-heiliges

Leben geführt haben, aus Ursach weilen sie das Hertz-ziehende Exempel ihres gecreutzigten Kindes JEsu hertzlich und beständig betrachtet haben; daß aber dermahlen ein so elend sündige Welt gelebt werde, seye Ursach die undanckbarste Vergessenheit der unendlichen Liebe JEsu Christi: es beschliest endlichen die göttliche Mutter ihr Gespräch mit diesen Worten. In diesen armseeligen Zeiten lebest du mein Tochter! damit der Verlust so vieler Seelen dich nicht auch ergreiffe, so beweine solche mit Bitterkeit deines Hertzens, und vergisse niemahlen der Menschtwerdung, Leyden und Todts meines göttlichen Sohns, dann ich will, daß du an statt vieler danckbar seyest, welche solches verachten: Ich versichere dich, daß nur allein diese Gedächtnuß, und Betrachtung der Höllen ein grosser Schrecken seye, die Teuffel peinige, und vertreibe, und daß selbe von jenen fliehen, welche mit Danckbarkeit sich des Lebens, und der Geheimnussen ihres Erlösers erinneren. Da habt ihr liebste Christen in dieser schönsten Lehr Mariä den Begriff des gantzen Capitels: folgt also auch ihr Mariä per göttl. Mutter wann ihr wollet wahre treue Soldaten Christi seyn, und mit den neu-geworbenen tapffern Heldenmässigen Christlichen Soldaten den ewigen Sold der Glory in dem himmlischen Quatier erhalten.

Neun-

Neundtes Capitel.

Zeiget, daß die Liebe JEsu des Gecreutzigten das gewisseste Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl seye.

1.

Es seynd zwar in göttlicher Schrifft viel förchtliche Sprüch und Sententz, welche uns allen, sonderbar den Sündern ein heilsame Forcht billich einjagen sollten: Dannoch aber unter allen finde ich kein erschröcklicheren, als jenen entsetzlichen Donner-Keil, welchen JEsus Matth. 20. aus seinem heiligisten Mund hat ergehen lassen: Viel seynd beruffen / aber wenig auserwöhlt. Wann der göttliche Strahl unsere Hertzen recht treffen wurde, und wir ihne reif betrachten sollten, wurden wir vor heilsamer Forcht, Schrecken, und Zitteren schier verschmachten, und nicht unbillich.

2. Dann ein jeder von uns ihn zu förchten hat, daß dieser auch sich einstens unglückseelig treffen möchte, indeme aus tausenden kaum einer selben entrinnt; dessen haben wir unterschiedliche Vorbilder, und Fi-

guren in dem alten Testament : Und zwar erstlich Gen. 7. seynd durch den Sünd Fluß aller Menschen, wegen ihren grossen Lasteren, sonderbahr der Unzucht, und Ungerechtigkeit erbärmlich versenckt, und vertrenckt worden, ausser dem gerechten Mann Noe, seinem Weib, 3. Söhnen und ihren Weiberen. Die andere Figur ware die erschröckliche Brunst der zwey großmächtigen Städten, und umliegenden Lands Sodomä, und Gomorrä Cen. 19. in welcher alle Innwohner wegen höllischer Unzucht, durch das von Himmel regnende Schwefel- Feur entsetzlich seynd verzehrt worden : Loth allein, sein Weib, und 2. Töchteren seynd entrunnen. Die dritte ist uns vorgebildet worden, in denen aus Egypten ziehenden Israeliten, deren bewaffnete Männer, ohne Kinder, Weiber, und alte, 600000. gezehlet wurden, Exodi. 12. von welchen nicht mehr als 2. Josue, und Caleb die Gnad gehabt in das gelobte Land einzugehen. Wo ist dann das übrige unzahlbare Volck hinkommen ? hört den Apostel. 1. Cor 10. Sie seynd niedergeschlagen worden in der Wüsten : Hört ihn weiter : Das ist aber geschehen uns zu einem Fürbild : Hört Paulum noch weiter : Solches alles widerfuhre ihnen in einer Figur/ sie seynd aber geschrieben zu unserer Ermahnung/

oder

oder Besserung. Uber welche Wort Augustinus Ser. 102. de temp. also schreibt: Nicht obenhin und nachläßig/ sondern mit grossem Schröcken sollen wir diß betrachten: Nemlich daß gleich wie aus so viel 100000. nur 2. in das gelobte Land eingangen, also auch sehr wenig aus den Menschen auf dem engen strengen Creutz-Weeg durch die himmlische Porten in das ewig gelobte Land der Heiligen eingehen werden.

3. Weil dieses wohl wuste der guldene Redner Chrysost. als hat er zu Antiochia, in welcher grossen Stadt mehr dan 100000. Innwohner waren, also von der Cantzel herunter gedonnert. Hom. 4. Wie viel vermeint ihr / daß in unserer Stadt werden auserwöhlt seyn? ihr werds zwar nicht gern hören / wills dannoch sagen: kaum 100. werden aus so viel 1000. gefunden: ja ich zweifle noch an diesen. Also aus 1000. kaum einer. Dieser Heil. Mann gabe seines Ausspruchs die Ursach, weilen keine Zucht noch Erbarkeit in der Jugend/ in den alten kein Sorg noch Eyfer: also Laster über Laster im Schwung gehen.

4. Es erzehlt der heilige Vincentius Ferrerius Serm. 6. Dom. 7. daß mit dem Heil. Bernardo 30000. vor dem göttlichen

strengen Gericht erscheinen : Bernhardus allein mit einem frommen Ertz-Diacon von Lugdun, haben den Freuden-vollen Sententz gehört : Kommt ihr Gebenedeyte. 3. andere Seelen : Gehet hin den letzten Heller abzuzahlen ins Fegfeuer. Die Übrige alle müsten hören den entsetzlichen Donner-Klapf : Gehet hin ihr Vermaledeyte ins ewige Feur. Ach wenig seynd auserwöhlt ! Marhæus Raderus in Bavaria sancta schreibt von dem seeligen Bertholdo, Franciscaner-Ordens, daß er ein, unter seiner Predigt ohnversehens verstorbenes Weib durch sein, und des Volcks enferiges Gebet zum Leben erweckt, welches erzehlt habe, daß mit ihro vor dem göttlichen Richter 60020. Personen erschienen, aus denen 3. zum Fegfeur, dir Übrige alle zu dem ewig-brinnenden höllischen Feur seyen verdammt worden.

Wer sollt nicht an Seel und Leib erzitteren und erdatteren? warlich, warlich die Porten ist eng / der Weeg ist schmal der zum Leben führet / und wenig seynd / die ihn finden. Matth. 7. Viel seynd zwar beruffen / aber wenig auserwöhlt: Über welche Wort Augustinus erstaunend aufschrent : Non verba, sed tonitrua sunt, nicht Wort seynd diß / sonder Donners-Klöpff / Donner-Streich : Wollte

GOtt

GOtt sie wurden in unser Hertz hinein, und durch und durch schlagen. Und ich versichere, es wurde krachen, zerbrechen, und zu der Buß zerknirschet werden.

5. Insonderheit wann wir reif beherzigen sollten den ewigen Gewinn, so die Verdammte verschertzen, und den ewigen Schaden, der ihnen zuwachst, die Pein des Verlusts, und die Pein der Empfindlichkeit: Dann in dem Himmel seynd ewige Freuden, in der Höllen ewiges Leyden: im Himmel ewige Ersättigung, in der Höllen ewiger Mangel, Hunger und Durst: im Himmel ewiges Liecht, in der Höllen ewige Finsternus; im Himmel ewige Reichthum, Fried, Liebe, und Einigkeit, in der Höllen ewige Armuth, Krieg, Haß, und Zwytracht: im Himmel die schönste freundlichiste, liebreichiste, lustigiste Gesellschafft aller Heiligen, und Englen GOttes, in der Höllen die schandlichiste, und abscheulichiste Gesellschafft der höllischen Geistern und Gespensteren, entsetzlichister Krotten, Drachen und Schlangen: mit einem Wort in dem Himmel ist alles in Uberfluß, was das Aug, Ohr, Mund, und Hertz, Leib und Seel wünschen, und begehren kan und mag: entgegen in der Höllen alles, was das Aug, Ohr, Mund, und Hertz, Leib und Seel quälen und peinigen kan, und mag. Alle Freud und Wollüsten aller Menschen

von

von Erschaffung bis ans End der Welt, gegen eines einigen Auserwöhlten viertelstündiger Freud, und Wollüsten gerechnet, ist ein bittere Gall, und scharffer Essig? im Gegenspiel alles Creutz, Kranckheit, Schmertzen, Marter und Pein aller Menschen, in Vergleichung eines Verdammten augenblicklicher, (will nicht sagen etwiger) Pein ist ein lauteres Meth, Zucker, und Hönig. O! Glückseeligkeit des Himmels? O! Unglückseeligkeit der Höllen! und dannoch, und dannoch! da wir unfehlbar wissen, daß so wenig Auserwöhlte werden seyn; entgegen so viel etwig verlohren gehen, leben wir so lau, so kalt, so Sinn- und Sorglos, so Lasterhafft und Gottlos! ja viel Christen leben weit gottloser als Türcken und Heyden, die den wahren GOtt niemahlen erkennt haben: Aber O wehe! O wehe, und etwig wehe solchen?

6. Es ist gewiß, daß, wann wir in einer so höchst-wichtigen Sach die Vernunfft recht brauchen wurden, und diese göttliche Warheit hertzlich betrachten sollten, wurden wir vor Forcht, Schröcken und Angst an Leib und Seel erzitteren, und ein anders, frommes, gottseeliges, ja heiliges Leben führen. Dieses wuste gar wohl der grosse Apostel, demnach er seinen lieben Epheseren c. 1. so vätterlich und bittlich zugeschrieben: Ich bitte euch/ daß ihr würdiglich wandlet

let nach dem Beruff / darinn ihr beruffen seyd. Auf daß ihr nicht nur beruffen seyet, sondern auch auserwöhlt werdet. Und in dem Send-Schreiben zu den Philipperen c. 2. ist er gar ernstlich mit diesen Worten: Deßhalben meine allerliebste! so würcket euere Seeligkeit mit Forcht und Zittern / auf daß ihr beständig, beharlich auserwöhlte Kinder GOttes seyd: Wie über diese Stell Cornelius à Lapide glossiret.

7. Gleichmäßig, allerliebste Christliche Seelen! sprich ich euch ernstlich, und herßväterlich zu: Würckt euer Heyl, und Seeligkeit mit Forcht und Zitteren: Dann es ist kein Kinder-Spiel; es liegt was auf dem Riß; es trifft die lange glückseelige, oder unglückseelige Ewigkeit an: Ihr habt nur ein Seel, sterben müst ihr, aber nicht mehr als einmal: Grathet es, ists ewig gerathen; fehlts, hats ewig gefehlt, dann der Fehler läst sich in Ewigkeit nicht verbesseren.

8. Ich merck, es ist euch Ernst in einer so hochwichtigen ernstlichen Sach, und nicht ohne Ursach: Darum fragt ihr: Wo Rath, Hülff, und Mittel zu finden? Hülff, Mittel, und Rath genug, so fern ihr gesinnet selbe ernstlich zu gebrauchen.

Ob zwar laut göttlichen Zeugnus Eccl. 9. der Mensch nicht weiß / ob er der Lie-

be

be oder Hasses würdig seye; ob er die letzte, und gröste Gnad seelig zu sterben haben werde; ob er den Sententz des ewigen Leben, oder Todts anhören werde, ob er unter die kleine der Auserwöhlten, oder grosse Zahl der ewig Verworffenen kommen werde: Dannoch aber gibts gewieſe Zeichen, aus denen man erkennen kan, daß dieser, oder jener aus den Auserwöhlten seyn werde: Und deren werden unterschiedliche von denen Gotts- und Geists-Gelehrten aus göttlicher Schrifft, und heiligen Vättern gezogen. Ich führe nur einige an.

9. Und zwar erstens seynd mit diesem glückseeligen Zeichen bezeichnet die Barmhertzigen, welche die Hungerige speisen, die Durstige trancken, die Nackigte bekleiden, die Krancke besuchen ꝛc. Welche die Sünder brüderlich abmahnen, die Unwissende lehren, den Feinden verzeyhen, für die todte, und lebendige ärmste Sünder, Türcken, Heyden, Ketzer, GOtt bitten.

Seelig seynd die Barmhertzigen / dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Matth. 5.

2. Die Demüthige: Welche niemand verachten, niemand urtheilen; sich selbst erkennen, die gröste Sünder achten, und verachten, auch von anderen veracht zu werden suchen, und sich darob erfreuen.

Luc. 14.

Luc. 14. Der sich demüthiget / wird erhöcht werden / seelig seynd die Armen im Geist / dann das Himmelreich ihr ist. Matth. 5.

3. Die das göttliche Wort fleißig, und begierig anhören, nach der Erkanntnus GOttes durstig und hungerig seynd : Und nicht nur anhören, sonderen den Glauben des göttlichen Worts mit dem Werck bezeugen : Dann seelig seynd die da hören das Wort GOttes / und das behalten. Luc. 11. welcher göttliche Saamen hundertfältige frucht bringet. Matth. 13. wer aus GOTT ist / der höret GOttes Wort. Joh. 8.

4. Der Geduldtige, welcher alles, was die liebe, vätterliche, bestmeinende Hand GOttes ihme zu Nutzen zuschickt, mit Geduld annimmt, wann er als ein anderer Job gecreutziget wird, von Weib und Kinder, von Freund und Feind, an Haab und Gut, Ehr, Leib und Seel, sich in den göttlichen Willen völlig ergibt, sich als wol verdienten aller Straff und Creutz demüthiget, die vätterliche Hand küsset, um das Creutz dancket, und erfreut, daß er sie gleich seinem liebsten Sohn JEsu mit Creutz und Leyden heimsucht. Wer nach mir (oder zu mir) kommen will / der nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach. Matth. 16.

5. Die

5. Die offt Beichtende, und Communicirende, als öffter, so besser es ist: wanns nur gut, recht, und würdig geschiet: Dann seelig seynd die weinen / und Leyd tragen / über ihre Sünden Matth. 5. seelig seynd die sich baden in dem bitteren Zäher-Wasser, die sich waschen in dem reumüthigen Buß-Tauf, dann ein bereutes und demüthiges Hertz wirst du GOtt nicht verachten. Ps. 50. Seelig seynd die hungerig und durstig seynd nach der Englen Speiß, nach der Speiß der Starcken, nach dem Brodt des Lebens, nach dem Brodt aller Süßigkeit, aller Lieblichkeit, nach dem heiligisten Jungfräulichen Fleisch und Blut JEsu Christi. Wer mein Fleisch isset / und mein Blut trincket / der hat das ewige Leben. Joh. 6.

6. Es erschiene Johanni ein grosses Zeichen in dem Himmel. Ein Weib mit der Sonnen bekleidet / und der Mond unter ihren Füssen / und auf ihrem Haupt ein Cron von 12. Sternen. Apoc. 12. wer ist dieses Weib! Maria ist dieses grosse Zeichen der Gnaden-Wahl. Welche dann dieses grosse Gnaden-Zeichen in ihrem Hertzen tragen durch beständige Liebe, Verehrung, Anruffung, und Vertrauen; sich auch bestmöglichist von schwehren Sünden hüten, und als wahre Kinder, Mariä heiligem Tugend-Wandel nacharten, werden in Ewigkeit

nicht

nicht zu Schanden gehen, sonderen hier zeitlich liebe Kinder der göttlichen Mutter, und dorten ewig auserwöhlte Kinder des Jungfräulichen Sohns seyn. Dieses zeigen unzahlbar wundersame Geschichten, es bezeugens alle heilige Vätter und Lehrer, sich steifend auf das ohnumstoßliche Fundament göttlicher Schrifft: Luc. 1. Gegrüst seyestu (Maria) voll der Gnaden: und Matth. 1. von welcher gebohren ist JEsus. und Joh. 19. siehe das ist dein Sohn/ siehe das ist dein Mutter. Ist Sie aller Gnaden voll, ist Sie ein Mutter GOttes: So ist sie folglich ein Mutter der Gnaden, und Barmhertzigkeit: Seynd wir ihre Söhn, und Kinder; ist sie eine von dem sterbenden JEsu uns verordnete Mutter; so erfordert die mütterliche Liebe, Ambt und Schuldigkeit, ihre liebe Kinder von dem ewigen Unheil zu erretten, welches sie auch redlich thut.

7. Das letzte, ja erste, und gröste Zeichen der Gnaden-Wahl ist das heilige Creutz-Zeichen; ist JEsus der gecreutzigte. Signum heist zu teusch ein Zeichen, heist auch einen Fahnen, und nicht ohne Ursach, dann der Fahnen ein Zeichen ist, durch welches ein Compagni, Regiment, oder Armee von der anderen unterschieden, und erkennt wird: Und unter dem General und Haupt-Fahnen

stehen alle andere Fahnen der Armee: Gleicher Dingen all obgemelte Zeichen, und Fahnen stehen unter dem siegreichen Creutz-Zeichen, und Haupt-Fahnen der Christlichen Armee: Dieser triumphierliche Fahnen wird erscheinen; parebit signum filii hominis Matth. 24. An dem generâl Musterungs-Tag in dem Thal Josaphat, wann die treue Soldaten Christi, von denen untreuen Rebellen, und Außreisseren werden abgesondert; die Treue auserwöhlt, mit dem Sig, Raub, und Siegs-Kräntzlein der ewigen Glory belohnt, die Untreue aber abgedanckt, ausgemustert, in die ewig höllische Gefangenschafft verstossen werden; Lucifer der höllische Fahnen-Trager wird über seine Soldaten den schwartzen Fahnen schwingen: Entgegen Michael der himmlische Fendrich über die Soldaten Christi den rothen Creutz-Fahnen fliegen lassen, welchen er vortragen wird, wann der glorreiche Feld-Herr JEsus der Gecreutzigte seinen triumphierlichen Einzug in die eroberte himmlische Stadt Jerusalem halten wird, deme die gantz Christliche Armee in Begleitung des schönst-englischen Kriegs-Heers, unter Hertz süssem himmlischen Gesang, Geigen, Paucken, und Trompeten-Klang, aller Freuden voll nachfolgen wird, in und mit JEsu ihrem gecreutzigten Feld-Herren sich ewig zu erfreuen,

und

und in dem himmlischen Engelland immerwehrende Freud, und frey Quatier zu geniessen. Was aber für einen erbärmlichen, elenden Marsch in die Höllen, der Verdammten Armee machen, wie sie lamentieren, heulen und weinen werden, kan sich jetzt niemand einbilden: Aber einmal werden wirs sehen, und hören: O GOtt gib! daß wirs nicht erfahren.

10. Nun aber ist die Frag, welche unter den Gnaden-Fahnen Christi werden gezehlt werden? diese Frag löst uns auf der H. Chrysostomus Hom. de Cruce: da er schreibt: Diejenige/welche Christo dem Gecreützigten in dem Leben sich beflieſſen haben gleichförmig zu seyn, werden in dem Creutz-Fahnen grösten Trost haben. Cornelius über gesagten Text Matth. 24. schreibt also: Welche JEsum den Gecreutzigten verehrt haben/ werden mit ihme in den Himmel aufsteigen; seine Feind aber der Höllen zufahren. Dessen haben wir ein Sonnen klares Exempel an denen 2. Schächern, oder Mödern: Dismas hat JEsum am Creutz angesehen, betrachtet, verthättiget, gelobt, angeruffen, und geliebt: Der andere aber hat JEsum verachtet, geschmächt und gelästeret; der erst ist dem Himmel, der andere der Höllen zugefahren.

Zu den lezten Welt = Zeiten wird die kleine Zahl der Auserwöhlten von dem Engel mit dem Zeichen des lebendigen GOttes, nemlich dem heiligen Creutz bezeichnet werden. Apoc. 7. der Antichrist aber wird die grosse Zahl der Verworfnen mit des sieben köpfigen Thiers Nahmen bezeichnen. Apoc. 13.

Die 144000. aus den Zünfften Israël, hat Johannes auch mit dem Zeichen des Lamms bezeichnet gesehen, und ein unzahlbare Zahl vor dem Thron GOttes stehend, sahe er in dem Blut des Lamms gewaschen. Ap. 7. So müssen dann alle Auserwöhlte Creutz-Herren, Creutz = Trager, Creutz-Soldaten, mit dem Creutz bezeichnet seyn! es muß seyn, es kan nicht anders seyn: Dann dieses ist das Zeichen des gecreutzigten Generals, also müssen auch seine Soldaten bezeichnet seyn, seine Muntur, und Liberey haben, und tragen.

11. Dieses wollte der höchste GOtt in vielen Figuren vorbedeuten. Ezech. 9. befahle der über die Stadt Jerusalem wegen grossen Sünden erzürnte GOtt: Es solle sein Engel gehen, und etlich wenig Auserwöhlte zeichnen, auf ihre Stirnen mit dem Zeichen T. (das ist) des Creutzes: Signa thau: und dieses Zeichen werde sie beym Leben erhalten: Die Ubrige alle klein,

groß,

groß, jungs und alts sollen von denen Chaldäern massacrirt werden. Es wird erzehlt Num. 21. daß Moyses eine aus Ertz gegossene Schlangen auf eine Stang wider die feurig tödtliche Schlangen-Biß aufgerichtet habe; und welche selbe ansahen, wurden gesund, und blieben lebendig: Dann Moyses hat sie aufgericht zum Zeichen.

Es gabe der höchste HErr dem Moysi Befehl ein Lämmlein zu schlachten, von dessen Blut die Israeliten ihre Hauß-Thüren besprengen sollten, auf daß die Innwohner derselben von dem englischen Mordt-Schwerdt befreyt seyen: Deren Häuser aber nicht bezeichnet wurden seyn, mit diesem Blut, werde der Engel ohne Barmhertzigkeit darein schlagen, und alle Erstgebohrne niedermachen, von Menschen und Vieh; und das Blut soll euch zum Zeichen seyn. Ex. 12.

Über diese Stellen göttlicher Schrifft sagen die heilige Vätter, und Ausleger, daß dieses Figuren seyen gewesen JEsu des Gecreutzigten, und Zeichen der Auserwöhlten: Welche nemlich auf der Stirnen ihrer Gedächtnus mit JEsu dem Gecreutzigten bezeichnet seynd: Welche mit den Augen ihres Verstands anschauen den gecreutzigten Heyland, welche die Thüren ihres Hertzen durch die Liebe besprengen mit dem Blut des gecreu-

ßigten Lamms, werden frey und sicher seyn, vor dem ewigen Todt, von höllischer feuriger Schlangen-Biß, von dem darein schlagenden englischen Mord-Schwerdt, werden auserwöhlte Kinder GOttes seyn. Welche aus denen 5. heilspringenden Brünnen des Heylands trincken, werden in Freuden ewig sich erlustigen: Welche mit der Wunder-Ruthen des Heil. Creutz das gefährliche Welt-Meer schlagen, werden mit trucknem Fuß aus dem lasterhafften Egypten in das gelobte Land der Lebendigen durch paßieren. Welche sich in das Blut-rothe Meer der unendlichen Gnaden und Verdiensten JEsu des Gecreutzigten versencken, werden auf dem Schiff des Heil. Creutzes sicher an das Gestatt der ewigen Glory überseglen: Welche dem Hertz-ziehenden Magnet-Stein JEsu sich näheren, werden an ihne gezogen werden: Welche in dem Felsen und Stein-Ritzen des Hertzen JEsu sich aufhalten und verbergen, werden von dem höllischen Raub-Vogel ewig sicher seyn. Cant. 2.

12. Oben ist gemeldt worden, daß der Creutz-Fahnen der Haupt-Fahnen, und Zeichen der Gnaden-Wahl seye, unter deme alle andere stehen: Ist auch wahr: Dann wer JEsum den Gecreutzigten bedenckt, betrachtet, und liebt, wird auch Mariam die göttliche Mutter lieben, wird gedultig, demüthig,

müthig, barmhertzig seyn, wird alle Tugenden üben, wird mit allen Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl bezeichnet seyn. Daß einer aus der Zahl der Auserwöhlten seye, ist nothwendig, daß er mit kräfftigen Gnaden GOttes versehen seye, die Laster ausreuthe, die Tugenden einpflantze, grosse Verdienst samle, hat er das, so ist die Sach gerathen:

Nun haben sie in vorgehenden Capitlen zu genügen gehört, daß die Gedächtnus, Betrachtung und Liebe JEsu des Gecreutzigten, diß alles überflüßig verschaffe: Folgt also, daß die Liebe JEsu das gewisseste, sicherste, unfehlbare Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl seye, welches der heilige Pabst Leo Ser. 9. Dom. Quadr. mit diesen Worten klar bekräfftiget: Gewiß und sicher erwarten wir die ewige Glückseeligkeit / wann wir uns theilhafftig machen des Leydens JEsu Christi: nemlich durch die Betrachtung, Liebe und Nachfolg.

13. Zum Beschluß last uns hören, was unser grosse Apostel Rom. 8. von dieser Sach schreibt, seine Wort lauten also: Welche er zuvor versehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleichförmig seyn sollten dem Ebenbild seines Sohns: Ambrosius mit anderen heiligen Vätteren erklärt diesen Text also: Welche GOtt vorgesehen hat,

daß sie andächtig, heilig, und gleichförmig werden seyn Christo im Leben, und Leyden, diese hat er verordnet, und auserwöhlt, daß sie Christo auch sollten gleichförmig seyn in der Glory. Und zu denen Epheseren c. 1. schreibt er also: Er hat uns verordnet zu auserwöhlten Kinderen anzunehmen durch JEsum Christum: Diesen Spruch Pauli legen Anselmus, Ambrosius, Thomas von Aquin. und Augustinus de Prædest. Sanct. c. 15. auf diese Weiß aus: Er hat uns auserwöhlt, daß wir Christo, als dem Haupt- und Vorbild gleichförmig seyen auf Erden, durch die Erkanntnus, Liebe, und Gnad; und im Himmel durch die Glory. Welche also dem göttlichen Sohn, sonderbar JEsu dem Gecreutzigten, als ihrem Haupt, und Vorbild gleichförmig werden seyn, in Ubung der Tugenden, werde kommen in die kleine Zahl der Auserwöhlten: Allein zu der Gleichförmigkeit zu gelangen ist nicht möglich, als durch die Erkanntnus JEsu, und die Erkanntnus kan nicht bestehen ohne die Gedächtnus und Betrachtung: Also durch diese kommt man zu Erkanntnus, von der Erkanntnus zur Liebe, von der Liebe zur Gleichförmigkeit des göttlichen Sohns, und endlich zur Gnaden Wahl der Kinder GOttes.

14. Weilen dann, O Christliche Seelen! viel beruffen seynd, und wenig auserwöhlt; wird

wird ja keiner von uns so Hirn- und Sinnloß, seiner so elend vergessen seyn, in einer so hochwichtigen, gefährlichen Sach des ewigen Lebens, welches nicht ein so leichtes Mittel, sich des ewigen Heyls zu versicheren mit beyden Händen ernstlich ergreiffe? ich versichere euch, bin Bürg, gib ein Brief dafür, und mein Seel zum Pfand, daß keiner von euch werde zu Grund gehen, wann ihr durch tägliche andächtige Gedächtnus, und Betrachtung JEsu des Gecreutzigten, nach Möglichkeit ihme gleichförmig zu seyn euch befleisen werdet. Darum hört, und folgt, was der Fürst der Apostlen 2. C. 1. ernstlich und vätterlich euch zurufft: Liebe Brüder leget desto mehreren fleiß an eueren Beruff/ und Erwöhlung durch gute Werck gewiß zu machen: Und also wird euch reichlich zugericht werden / der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErren/und Heylands JEsu Christi.

Zehentes Capitel.

Die Betrachtung JEsu deß Gecreutzigten, ist der gröste Trost und Freud im Leben.

I.

ES lehren die H. Medici, daß des Menschen Hertz ohne Liebe nicht könne leben, müsse ein Freud haben, so in der Liebe bestehet, ohn die es sonst wurde verschmachten: Sucht also das Hertz sein Nahrung entweders in der Liebe des Erschaffers, oder des Geschöpffs, in der Freud des Geists oder des Fleischs. Aber O was grosser unterschied ist zwischen diesen zwey widrigen Freuden! die Freud in GOtt ist pur reines Gold, in der Creatur, ein alt rostiges Eisen: Die Freud des Geists ist ein schön lieblich riechende Rosen: Des Fleisches spitzige Dörner: Die Freud in dem Erschaffer, süsser als Zucker und Hönig, in dem Geschöpf bitterer als Eßig und Gall. Der höchste Lehr-Meister selbsten Luc. 8. hat die Wollüsten des fleischlichen Lebens spitzig stechende Dörnen benambset: Und warlich seynd sie Dörn, so die edle Seel schmertzlich hecken,

und

und tödtlich verletzen. Jenes Hönig, so der königliche Printz Jonathas 1. Reg. 14. verkostet, und darum sterben sollte. Jenes Gold der Bild-Säulen des Königs Nabuchodonosor, so im Staub und Aschen zerfallen Dan. 2.

2. Alle Wollüsten und Freuden, so von Erschaffung der Welt bis in ihr End alle Menschen sambtlich genossen, und noch geniesen werden, sind nicht so kräfftig, wann sie auch zusammen distillirt sollten werden, und in ein einiges Menschen Hertz gegossen, daß sie selbes ersättigen könnten; ein solches Hertz wurde mit dem Hertzen Augustini aufzuschreyen gezwungen seyn. Mein Hertz ist nicht ruhig, nicht befriediget, nicht getröstet, nicht ersättiget mit aller Welt Freuden und Wollüsten. Ein solches aller fleischlichen Gelüsten volles Hertz würde mit jenen aus der Höllen rufenden sagen und klagen müssen Sap. 5. transierunt omnia tanquam umbra. Alle nichtige flüchtige, falsche Welt-Freuden seynd vorgangen als der Schatten, als ein vorbey laufender Bott, als ein durch das Meer fliegendes Schiff, als der Vogel in der Lufft, als der Pfeil durch den Wind, deren man kein Zeichen noch Fußsteig mehr findet: absonderlich wird ein solches fleischliches Hertz heulen und seufftzen, wann es auf dem Todes-Schragen liegte, und vor Furcht, Schrecken, und

Schmer-

Schmertzen krachend ausgeisten wird.

3. Dessen zur Prob kunten wir einführen unzahlbahre durch eigne Erfahrnuß und Schaden gelehrte Zeugen, welche in den stinckenden Pfitzen der fleischlichen Wollüsten versuncken, mit falschen Welt-Rosen gekrönt, mit vergifftem Zucker und Hönig gespiesen, den Gipfel der Ehren bestiegen, in Sammet, und Seiden bekleidet, im Gold, Silber, und Gold gleichsam vergraben, endlich kläglich haben bekennen müssen. Transierunt omnia tanquam umbra: Ach alles dieses ist vorbeygangen, als wie der Schatten an der Wand: als der Traum in dem Schlaf: als die Gestalt in dem Spiegel. Dergleichen betrogne Schatten-Spieler, Traum und Spiegel-Fechter ist ein Zahl ohne Zahl, die ich stillschweigend vorbey gehe: Einen allein ziech ich an, der ein Muster aller wollüstigen Welt-Kinderen gewesen: welcher alles, was unter der Sonnen freudig, und lustig, hat verkostet; und dieser ware der weisiste König Salomon: wie ers schrifftlich Eccles. 1. & 2. hinterlassen. Allwo er ein gantzen Calender seiner Wollüsten, Freuden und Faßnacht-Tägen verzeichnet: was seine Augen und Hertz gewünscht und begehrt, hab er ihnen zugelassen, an Reichtumen, Gold und Silber hab er keinen seines gleichen gehabt von den Königen in Jerusalem: ein Weiber-

mann

mann ist er über alle gewesen, die ihm seinen weisisten Kopff elend verruckt; es ist auch kein Wunder, dann er sich in 700. neben 300. Kebß-Weiber durch unsinnige Liebe vernarret: endlich beschliesset er seinen Faßnacht-Calender mit diesen Worten: Wer wird also prassen und mit Wollüsten überfliessen/ als wie ich? Er will sagen: keiner ist gewesen, keiner wird seyn, welcher solche Faßnacht-täg, Freuden und Wollüsten geniessen werde, als wie ich genossen hab.

4. Aber hört was Salomon am Aschermitwoch, da er bald wolte in die Aschen, ins Grab gehen, für ein Liedlein angestimmt hat: er singt, er springt nicht mehr so hoch: er hinckt, und singt ein traurigen tiefen Paß. Sing Salomon dein Lamentation. O Eitelkeit der Eitelkeiten / und alles Eitelkeit. Eccles. 1. das Aug wird nicht ersättiget mit sehen/ und das Ohr nicht mit hören. Salomon du singst gut: noch eines. Was erkriegt der Mensch von aller Mühe seines Hertzens? alle seine Lebtag seynd voll deß Schmertzens mit Leyd und Unmuth/ daß auch sein Hertz zu Nacht nicht ruhig. Gut wohlgesungen Salomon: Stimme ein anders Gesänglein an, aber tiefer. Es verdroß mich zu leben/ da ich sahe/ daß alles Eitelkeit/ und Kümmernuß/ und Trübsal des Geists. Salomon ist warlich ein warhaffter

redlicher

redlicher Mann gewesen, der offenhertzig rund heraus bekennt, daß all seine übergrosse Reichthumen, Ehren, Würden, Wollüst, und Freuden voll der Eitelkeit, Betrübnuß des Geists, Schlaffbrechende Hertzens-Kümmernuß gewesen, daß er auch verdrossen des Lebens, zu sterben gewünscht.

5. So ist es dann nicht möglich weisister König, daß mit iridischen Wollüsten das menschliche Hertz könne ersättiget werden? Nein nein es ist nicht möglich, wann es möglich gewesen wäre, hätte ich Verstand, und Mittel genug gehabt, solches möglich zu machen: ich hab alles probirt, alles tentirt, aber umsonst, hat nicht können seyn. Weilen des Fleisches gegen dem Geist, deß Sterblichen gegen dem Unsterblichen kein Gleichheit, kein Proportion ist; Gleichwie der Stein nach der Tiefe, das Feuer in die Höhe, also die Menschliche Seel nach GOtt zielet, als seiner Ruhe, Ersättigung, Zihl und End: Leichter wird das Ohr sehen, das Aug hören, das Feuer kälten, und das Wasser hitzigen wider ihre Natur, als daß die menschliche Seel von aller Welt Freuden ersättiget werde, dann nichts ist unter der Sonnen gewachsen, das sie mit Freuden ersättigen kan.

Weisister König wir stellen noch ein Frag an dich, wer genüst dann wahre Hertzens-Freud? höret die Antwort. Eccles. 2. GOtt

hat

hat Freude geben einem Menschen/der gut ist vor seinem Angesicht/ und ihme Wohlgefällig: aber dem Sünder hat er Trübsal und überflüssige Sorg gegeben. Da haben wir den besten Zeugen abgehört ders selbsten erfahren.

6. So bliebt es darbey: deß Menschen Hertz kan von der gantzen Welt Schätz, und Reichthumen, Ehr und Würden, Freuden und Wollüsten unmöglich vergnüget und ersättiget werden: GOtt allein, das höchst unendliche Gut, und Freud, von dem, und zu dem es gemacht, kans ersättigen und vergnügen: Augustinus ist dessen, als welcher beyde des Geists und Fleisches Freuden erfahren, auch ein Zeug: da er sagt: O HErr, du hast mich gemacht von dir / und unruhig ist mein Hertz / biß es ruhet in dir. Es will dieser heilige Vatter sagen: Er habe aller Welt Freuden versucht, verkostet und genossen: aber ohne wahre Freud, Fried, Ruhe, und Ersättigung: in GOtt allein, als seinem Erschaffer, höchsten Güt, Zihl und End finde er wahre Freud, Fried, Ruhe, und Ersättigung. Augustino stimmet bey Bernardus mit seiner Hönig-fliessenden Feder Ep. 114. Diese mehr dann Zucker-süsse Wort schreibend: In der Warheit ist jene die wahre und einige Hertzens-Freud / so nicht von dem Geschöpff / sondern dem Erschaffer her-

herfliest / und wann du sie besitzest / wird sie niemand von dir nehmen : all andere Lustbarkeit / in Vergleichung dieser / ist ein Traurigkeit ; all Süßigkeit ein Bitterkeit / all Schönheit ein Schandlichkeit : alles endlich / was erfreuen kan und mag / ein lautere Verdrießlichkeit.

7. Ach wie süß, und wie lieblich ware der bußfertig-weinenden Magdalena bey den Füssen JEsu ? süsser und lieblicher, als alle Schleckerbißlein von der Mahlzeit ihrer Schwester Martha, und Simonis des Aussätzigen. Ach wie süß ; und wie lieblich ware dieser grossen Büsserin unter dem Blutfliessenden Leib ihres gecreutzigten liebsten Gesponß JEsu knien ; und bittere Liebes Zäher vergiessen ? weit süsser und lieblicher ; als zuvor bey 1000. geilen Buleren scherzen und lachen. Ach wie süß ; lieblich, freudig und trostreich ware Magdalena in der Marsilischen Höle ohne Kleider ; Beth, Speiß und Tranck ; ausser Wasser und Kräuter ? weit süsser, lieblicher Trost- und Freudenreicher ; als in Seiden und Sammet ; Pflaum und Polster, als bey kostbaristen Gasterey und Mahlzeit ; dann sie durch stet-hertzliche Betrachtung ihres gecreutzigten JESU also mit Freuden, Trost, und Süssigkeit übergossen wurde, daß ihr Hertz auf Erden sich verlohren, die oberirrdische

Wollü-

Wollüsten zu verkosten täglich sieben mahl in den Himmel verzuckt ist worden.

8. Wann ich sollte beybringen die Ursach, Sprüch und Sententz der göttlichen Schrifft, und heiligen Vätteren, die Offenbahrungen, Geschicht und Begebenheiten, mit welchen ich probiren könnte die unbeschreibliche Süssigkeit, Freud und Trost deren, so JEsum den Gecreutzigten hertzlich betrachten, und lieben, hätte gantze Bücher anzufüllen: Kürtze halber führe nur eins und das andere an und zwar:

Erstens sagt die Weisheit des Vatters Eccli. 24. daß auch die blosse Gedächtnuß seiner unermässenen Liebe (nach Auslegung des Griechischen Texts) süsser dann Zucker und Hönig seye: memoria mea super mel dulcis. Süsser und lieblicher, dann jener Hönig, den der starcke Samson aus des von ihm erwürgten Löwens Rachen verkostet, der ein Figur war unsers am Creutz erbärmlich zerrißnen Löwens von der Zunfft Juda JEsu Christi, dessen Mund, dessen Hertz, dessen Seel von aller Süssigkeit, Zucker und Hönig der Gnaden, Liebe, und Barmhertzigkeit häuffig überflossen, und in fünff Freuden-volle Gnaden-Flüß ausgegossen, wie dessen Isa. c. 12. Zeugnuß

gibt: Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus den Brunnen des Heilands. Süssestes lieblichstes Krafft-Wasser, roth und weiser Rosen Wasser, Meth Zucker und Hönig Wasser, Trost Freud und Gnaden-Wasser, können wir schöpffen aus den Heil bring- und springenden Brunnen JEsu Christi des Gecreutzigten: Die heiligen Vätter über diese Stell bey Cornelio à Lapide sagen: daß die häuffigste Gnaden des Heiligsten Geistes, Zäher, Andacht, Liebe, Freud, und Trost aus dem unermessenen Meer der Verdiensten, und blutreichen Brunnen-Stuben des süssisten Hertzen JEsu uns zufliesse.

9. Aber ihr saget mir, daß die Braut in den hohen Liederen ihren Gespons ein bitteres Myrrhen büschelein, welches sie in ihrem Hertzen immer behalten werde, nennet. Wahr ists: sagt sie aber nicht auch gleich darauf. Mein Geliebter ist mir ein Trauben Cipri in den Weingarten Engeddi. Cant. 1. Welcher alle Bitterkeit der Myrrhen über Zucker und Hönig versüsset: Die Ausleger Göttlicher Schrifft über diesen Paß glossiren und schreiben: daß JEsus dieser Trauben Cipri seye, welcher unter dem schwehren Torckelbaum des Creutzes ausgepresst den süssisten, köstlichisten, lieblichisten

chisten Wein gegeben, durch welchen er seine Gespons die Seel lebendig gemacht, erquickt, angefüllt, mit Freud und Trost erfüllt.

Wann dann die Göttliche Schrifft Eccles. 40. zeuget, daß der Wein des Menschen Hertz erfreue; um wie viel mehr wird jener stärckiste und süßiste Wein erfreuen, welcher von dem wahren lebendigen Rebstock, und kostbaristen Trauben Cipri in unsere Seel her- und einfliest ab dem Törckelbaum des heiligen Creutzes, durch die fünff Gnaden-Brünnen der Wunden JEsu des Gecreutzigten.

10. O Menschliche Seel! O Göttliche Braut! Höre es ladet dich gantz freundlich ein dein himmlischer Gespons zu einem Trunck. Cant. 5. Komme mein Schwester Liebe Braut in meinen Garten (auf den Berg Calvariä) Ich hab meine Myrrhen abgeschnitten / ich hab meines Hönigs gessen / ich hab meines Weins getruncken. Esset meine Liebe / und trincket meine Freund / und werdet truncken ihr Allerliebste. So gehet dann, esset von der bitteren Myrrhen, darauf trincket euch voll des kostbaristen Ciperen Wein, und ihr werdet erfahren, wie lieblich, süß, kräfftig und safftig dieses himmlische mit Myrrhen, Hönig, und Wein angemachte, und vermischte

Tranck seyn: ihr werdet vor Trost aufhupfen, tantzen, und singen, das Hertz im Leib wird euch vor Freuden auffspringen: wie solches Isaias im angezogenen Capitel vorgesagt: exulta & lauda habitatio Sion: erfreue dich von Hertzen, tantze und springe auf, singe und lobe GOtt du menschliche Seel, wann du mit Freuden trincken wirst von den gnadenreichen Brunnen des Heilands.

11. Dann was kan süssers, lieblichers, Trost- und freudenreichers seyn, als mit der verliebten Braut das bittere Myrrhen-Büschelein des blutigen Gespons beständig in unserem Hertzen durch die Betrachtung frisch aufbehalten, und mit Isaia Cap. 63. fragen: wer ist dieser / der da kommt von Edom: der so erbärmlich zugericht mit Wunden über Wunden geschlagen, mit Blut überrunnen, keinem Menschen gleich, mit dreyen Näglen ans Creutz unmenschlich angeschmidet, zwischen zwey Mörderen gehenckt, im Meer aller Schmertzen versenckt, von Himmel und Erden verlassen, mit ausgespannten Armen, geneigten Haupt, tief verwundten Hertzen gantz Blutloß, als ein Mörder aller Mörder todter da hanget? wer ist dieser? Ach mein Seel kenst ihn dann nicht? Er ist dein liebreichister, barmhertzigister Bräutigam, dein gütigister Vatter, dein Erschaffer, dein GOtt, dein HErr, der Liebste, Schönste einige Gottes

tes Sohn, ein HERR Himmels und der Erden, der König der Glory. Also also verkoste mein Seel das bittere Myrrhen-Büschelein deines Geliebten in deinem Hertzen durch die Betrachtung.

12. Alsdann trinck des lieblichsten süßisten Weins von dem Trauben Cipri: und frage dich abermahlen. Wer hat dann mein allerliebsten Gesponß also erbärmlich und unmenschlich zugericht? Höre O Seel was er zur Antwort dir gibet: O mein liebste Seel die Liebe, die Liebe hat mich also zugericht. Was für ein Liebe? die Liebe gegen dir: die Liebe gegen dir hat den HErren für den Knecht, den Vatter für das Kind, den König für den Vasallen, den Erschaffer für das Geschöpff, den höchsten GOtt für den armen ungehorsamen Menschen so erbärmlich tractiert, geschlagen und ermordet.

13. Trincke noch einmahl O mein liebe Seel, und frage deinen in dich hertzinniglich verliebten Gesponß. O JEsu mein JEsu! Warum hast doch mich so hitzig geliebt, und so unbarmhertzig wollen tractiert werden? darumben mein liebe Seel. Es hat die Göttliche Gerechtigkeit aus billichen Zorn wider dich ungehorsamen Rebellen das Urthel gegefällt, daß du ewig sterben solltest: Welches mir tief zu Hertzen getrungen, hab

mich deiner erbarmet, dem himmlischen Vatter mich angetragen, für dich zu sterben und zwar des bittersten Tods; und also der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thuen, damit du nicht des ewigen Tods sterben mustest, sondern ewig glückseelig leben möchtest: ist auch mein Vorschlag in dem Göttlichen Rath gutgeheissen, und von mir als Bürgen aus Liebe gegen dir mit Freuden vollzogen worden. Also und darum hab ich dich so hertzlich geliebt, auf daß du mich entgegen liebtest. O Wunder! O Miracul der Liebe! O Liebe über alle Liebe!

14. Bibe & in ebriare anima mea! Ach trincke trincke meine Seel von diesen süssen lieblichen Liebs-Tranck! und du wirst also rauschig werden, daß du vor Verwunderung aus dir selbsten kommen wirst: dieser starcke Cipern Wein wird dich also erwärmen und erhitzigen, daß dein Hertz in feurige Liebes-Flammen ausschlagen wird; dieses bitter süsse Liebsträncklein wird dich in solchen Schweiß bringen, daß deine Augen von Reu, Mitleiden, und süssen Liebs-Zäher-Bächen zerflissen werden. Dein Mund wird ein lustiges Lob und Danck Gesänglein anstimmen. Dein Hertz Seel und Leib wird vor Freuden auffspringen, und ein lustiges Täntzlein der Nachfolg ihrem liebsten Bräutigam JEsu dem Gecreutzigten nachtantzen; von diesem mit bittern Myrrhen,

süssen

süssen Hönig, und Ciperen Liebs-Wein vermischten Träncklein haben die Heil. Apostel, Marterer, Beichtiger, Jungfrauen, und all andere heilige GOttes mit solchem Gust und Lust getruncken, daß sie räuschig und voll der süssen Verwunderung, mit himmlischen Liebs-Feur brinnend, in trostreiche Treu, Mitleydens, und Liebs-Zäher zerflossen, ein Freuden-volles Lob- und Danck-Gesänglein ohnabläßlich gesungen, den blutigen Fuß-Stapffen ihres gecreutzigten Gesponß auf Erden nachgesprungen, und ihme bis in den Königlichen Himmels-Pallast lustig nachgetantzt, alldorten mit dem schönsten, reischisten, liebwerthisten göttlichen Bräutigam in ewigen unbegreiflichen Freuden vermählt zu werden, ist auch geschehen.

5. Comedite & bibite & inebriamini. charissimi. Ach esset ihr GOtt geliebtiste Seelen von den bitteren Myrrhen eueres blutreichen Gesponß: Verkostet den süssen Hönig seiner Barmhertzigkeit, trincket und werdet voll von dem lieblichisten Wein seiner höchsten Liebe. Der Königliche Prophet bringt euch auch eines zu Psal. 33. Verkostet / und sehet / wie süß, wie lieblich der HErr ist: siehe mit Augustino Lib. de Virg. Die Wunden des Gecreutzigten/das Blut des Sterbenden / den Werth des Erlösenden: Siehe: Er hat sein Haupt

geneigt dich zu küssen / das Hertz eröffnet dich zu lieben/ die Armen ausgestreckt dich zu umfangen: den gantzen Leib aufgesetzt dich zu erkauffen: dieses wie groß es seye / betrachte / legs auf die Wag deines Hertzen/ auf daß der HErr / der für dich gantz und gar ans Creutz geheffet ist worden/ auch gantz und gar in deinem Hertzen durch die Liebe angeheffet werde: O mein Seel siehe, betrachte die Gnad, Liebe, Güte Barmhertzigkeit JEsu des Gecreutzigten, von deme dir alles Glück, und Seegen, Verdienst, und Glory, zeitlich, und ewig hergeflossen, immer fliest, und allzeit fliessen wird: Gusta, verkoste dieses, und du wirst sehen, erkennen, und bekennen, wie süß, wie lieblich, trost und freudenreich auch nur die blosse Gedächtnus deines für dich gecreutzigten GOttes und HErren seye: Memoria mea super mel dulcis, süsser, lieblicher dann Zucker und Hönig.

16. Warlich diese Gedächtnus, diese Betrachtung ist süsser als süß, lieblicher als lieblich: Dann was das bitterste, und unlieblichiste in Süßig- und Lieblichkeit verwandlet: was süsser, und lieblicher als Zucker und Hönig ist, muß nothwendig süsser, und lieblicher, als süß, und lieblich seyn: Diese Krafft hat die Gedächtnus JEsu des Gecreutzigten, welche die Myrrhen in Hönig,

die

die Gallen in Zucker, den Eßig in Cipern-Wein, die Dörner in Rosen, die Verachtung in Glory, die Armuth in Reichthum, den Hunger in Ersättigung, dein Durst in Erquickung, die Gefangenschafft in Freyheit, den Schmertzen in Freud, den Todt in das Leben verändert. Wollt ihr mir nicht glauben, fragt die Heil. Apostel, Martyrer, Beichtiger, Jungfrauen, Wittfrauen, und all andere heilige GOttes, welche Hitz, Kälte, Hunger, Durst, Verachtung, Armuth, Kercker, Feur, Schwerdt, ja alle ersinnliche Pein, und Marter, auch den grausamisten Todt mit Freuden lachend, und scherzend ausgestanden: Und sie werden euch einhellig antworten: Die Gedächtnus, die Betrachtung JEsu des aus Liebe unser gecreutzigten GOttes, und HErren hat all unsere bitterste Myrrhen, Eßig, und Gallen in süßisten Hönig, Zucker, und Cipren-Wein, die schärpfiste Dörn der Schmertzen in lauter Rosen vertwandlet: Verkostet auch ihr von diesem süßisten Gedächtnus-Kelch, und ihr werd sehen, und erfahren, wie süß wie lieblich über Zucker und Hönig der HErr ist.

17. Tausend andere zu geschweigen führ ich allein den grossen Apostel zum Zeugen an, welcher zu den Corinth. Ep. 2. c. 12. also schreibt: Ich erfreue mich in meinen Schwachheiten/ in Schmachen/ in Nöthen/ in Ver-

folgung / in Aengsten um Christi willen. Und Ep. 2. c. 1. Gleich wie des Leydens Christi überfliesste / also überfließ ich auch von Trost durch Christum. Und c. 7. v. 4. verzeichnet er diese Trost und Freuden-volle Wort: Ich bin erfüllt mit Trost / ich bin voll der Freuden in aller unserer Trübsahl / woher, O Heil. Paule! so grosse Freud und Trost in so vielem Creutz, und Leyden, Schmach, Nöthen, und Trübsahl? hört die Antwort: Dieweil ich nichts weis als JEsum den Gecreutzigten, dieweil ich seine Wundmahl in meinem Leib trage, dieweilen nicht ich, sonder in mir JEsus lebt: der meine einige Liebe, Freud, und Trost ist.

Dieses Trost und Freuden-volle Capitel beschlieset der hönigfliessende Bern. Ser. 2. de S. And. mit diesen zucker-süssen Worten: Die Gedächtnus JEsu hat dem Heil. Andreas/ das Creutz und Todt / nicht nur nicht verdrießlich, sonderen auch erwünschlich/ ja gantz und gar erfreulich gemacht/ dann mein Gedächtnus (wie der HErr spricht) ist süß über Hönig / und zwar so süß / daß ihr Süßigkeit auch die sonsten bitterste todts Bitterkeit nicht verbitteren mag: Ja entgegen machet diese Süßigkeit die bitterste Todts Bitterkeit süß über süß/ lieblich über lieblich / freudiger als freudig. Demnach macht Bernhardus

hardus diesen Schluß : Wann nichts bitterers auf Erden ist als der bittere Todt / und dannoch die Gedächtnus des bitterſten Todts JEsu denselben so freudig / lieblich / und süß machet / was kan dann in der Welt so saur / bitter / und schmertzhafft erfunden / und ersunnen werden / welches von der hertzlichen Betrachtung JEsu des Gecreutzigten nicht verzückeret / verhöniget / und versüsset werde.

18. Bibite : O Christliche Seelen trincket ! JEsus selbsten euer liebster Vatter bietet euch seinen Kelch dar. 1. Cor. 12. sprechend : Nehmt den Kelch / das ist der Kelch das neue Testament in meinem Blut : Solches thut / so offt ihr trinckt / zu meiner Gedächtnus : So trincket dann den Kelch der Gedächtnus des gecreutzigten JEsu ; jenen Kelch , den der tröstende Engel von Himmel dem biß in den Todt betrübtisten blut-schwitzenden Heyland überbracht hat ; jenen Kelch, welchen JEsus in höchster Verlassenheit , und letzter Todts-Angst am Creutz sterbend ausgetruncken hat. Trincket: Er scheinet zwar anfänglich wegen eingemischten Myrrhen was bitter zu seyn : Aber verkostet ihn recht , trincket bedachtsam, und ihr werdt finden, daß auch die bitterste Myrrhen lauter Zucker , und Hönig seynd. Trincket Gesundheit : Es lebe JEsus, es regiere

JEsus

JEsus am Creutz in unserer Gedächtnus, Verstand, und Willen : Er lebe, in unserem Hertzen, er regiere in unserer Seel. Trincket Gesundheit : Es leben all Christliebende Seelen, die da trincken aus dem Kelch des Heylands zum Heil ihrer Seelen, zu höchster Freud und Trost im Leben biß in den Todt. Trincket : Dann in diesem Becher ist die wahre Freud und Süßigkeit; der wahre Trost und Lieblichkeit ; von diesem Becher, als dem Brunnen des Lebens, von dem Ursprung aller göttlichen Gaben und Gnaden, von diesem unergründten Meer aller Verdiensten seynd angeschwembt die Bäch der himmlischen Wollüsten Psal. 35. mit welchen die Kinder JEsu des Gecreutzigten ewiglich werden getränckt werden.

19. Es rufft, und schenckt auch ein Wein aus die saubere S. H. Damen von Babilon aus ihrem falsch verguldten Becher Apoc. 17. ist aber sehr theur : Dann er kostet GOtt den Himmel, und die kostbarist durch das Blut JEsu erkauffte Seel. Dieser ihr Wein scheint zwar anfangs süß und lieblich zu seyn; aber zuletzt beist er, wie ein Schlang, und giesset aus sein Gifft, wie ein Ateren Prov. 23. ihr Wein ist Drachen-Gall, und ein unheilsames Schlangen-Gifft. Nach Zeugnus des Heil. Geists Deut. 32. Es seynd nemlich die weltlich, leiblich, fleischliche Freu-

den

den und Wollüsten, welche in Ewigkeit des Menschen Hertz niemal ersättigen können, sondern hier zeitlich, dort ewig den Geist bekümmeren und betrüben werden: Dann von diesem Schlangen und Nateren-Gifft, von dieser Drachen-Gall, von diesem Babilonischen Freuden-Becher, als ihrem Ursprung ist das Höllische von Schwefel und Bech erschröcklich brinnende Teich angeschwembt Apoc. 21. in welches die Feind des gecreutzigten JEsu, so von dem Babilonischen Becher sauffen, ewig werden versenckt, verträncket, und verbrennt werden.

20. Jetzt machet den Schluß, aus welchem Becher beliebt zu trincken, aus dem von Jerusalem, oder Babilon? der von Jerusalem scheint zwar augenblicklich bitter zu seyn, aber nachmals ist er zeitlich und ewig hönig- und zucker-süß: Der von Babilon entgegen scheint augenblicklich süß, aber nachmalen zeitlich und ewig bitterer als Drachen-Gall, als Natteren und Schlangen-Gifft? wann ihr nicht kindischer als kindisch seyd, wann ihr nicht allen Witz, Sinn, und Verstand verlohren habt, werd ihr euch mit dem gecrönten Propheten Ps. 115. entschliessen und sagen: Ich will den Kelch des Heyls, des Heylands und der Erlösung (laut grischischen Text) nehmen/ und mit Freuden und Trost im Leben biß in Todt trincken, Amen.

Eilff-

Eilfftes Capitel.

JEsus der Gecreutzigte ist in der höchsten Todts-Angst, Noth, und Gefahr der gröste Trost und Freud.

1.

WAhr ists, was der weltweise Fürst L. 3. Mor. ausgesprochen: Aller erschröcklichen Dingen ist das erschröcklichiste der Todt. O Aristoteles! wann du erkennt hättest, daß auf den Todt das strengiste Gericht, auf das Gericht die höllische Peyn, und lange Ewigkeit folgen sollte, wurdest sicher nicht genug Verstand, Gedancken, und Wort gefunden haben, diese entsetzliche Erschröcklichkeit zu erklären. Besser wuste dieses der weise Prediger Eccl. 41. Demnach er schmertzlich also auffschreyt. O Todt! wie bitter ist dein Gedächtnus! er will sagen: So bitter ist auch die blosse Gedächtnus des Todts, daß seine Bitterkeit keiner mit Worten genugsam darthun kan. Desgleichen der speckfaiste König Agag, da er zum Todt geführt wurde, zitterend in diese hertzbrechende Wort hervor-

vor gebrochen : Soll der bitter Todt also scheiden. Reg. 1. c. 15.

2. In der Warheit ist nichts bitterers auf Erden, erschröcklichers, und entsetzlichers als der Todt, theils wegen Absönderung der Seelen von den Leib, und aller Orten zutringenden Schmertzen ; theils wegen schärpfisten letzten gefährlichisten Kampff, an deme die lange Ewigkeit hanget. Last uns nur den Schatten dieser Traur-vollen Tragödi in einer duncklen Schattierung vorstellen. Der arme sterbende Mensch ligt auf des Todts-Schragen da: Händ, Füß, Kopf, Hertz, der gantze Leib schreyt ach, und wehe. Die Glieder erkalten, die Augen verwelcken, die Lefftzen erbleichen, die Erd erstummet, der kalte Schweiß fliest von dem gantzen Leib herab. Die Gedächtnus ist verwirrt, der Verstand verdunckelt, der Willen zum guten ist vor Schmertzen gantz hart, und dürr. Das Hertz vor Schröcken, Forcht, und Angst zitteret, und zablet im Leib, dann der Sterbende sieht den Richter ober sich, die Höllen unter sich, die Ewigkeit vor sich, die entsetzliche höllische Gespenster (wies auch grosse heilige GOttes erfahren,) um und um sich, in dieser seiner höchsten Angst und Schmertzen kan er kläglich mit dem Propheten auffschreyen : Die Todts-Nöthen haben mich umfangen / und die Höllen-

Schmer-

Schmertzen haben mich umgeben : Und Psal. 114. Die Gefahren der Höllen haben mich gefunden : Dann gantze Schwadronen der Teuffel werden das Todt-Bettlein umringen, und dem Sterbenden alle seine Gedancken, Begierden, Wort und Werck Sonnenklar vor Augen stellen : Alle Unzucht, Ungerechtigkeit, Neid und Haß, Schwören und Fluchen, Stehlen und Rauben, den Kinderen den Ungehorsam, den Eltern schlechte Sorg und Kinder-Zucht vorwerffen : Ach wehe alsdann der Aergernus, dann die Geärgerte, zu Sünden angereitzte, schon verdammte Seelen werden als entsetzliche Gespenster dem Sterbenden zugegen seyn, werden Seel um Seel, Blut um Blut gantz rasend, und grimmig Rach, Rach schreyen, den Sterbenden in 1000. Stuck zu zerreissen suchende, weilen er ihnen zur Sünd, und ewiger Verdammnus Ursach gegeben. O grosse Angst! O grosse Noth! und Gefahr!

3. Da wird der arme Sünder seufftzen, weinen, heulen, sagen und klagen : Ach hätt ich ein frommes, strenges, heiliges Leben geführt! ach hätt ich züchtig, ehrbar, gerecht, Christlich, und gottseelig gelebt! ach hätt ich meine Untergebne gottsförchtig auferzogen! ach hätt ich niemand Aergernus gegeben! ach wann mir GOtt ein einiges Jährlein schencktе! ach wie wollt ich ein anderes Leben führen!

aber

aber das seynd lauter lehre Lufft-Streich: es wird heissen: die Stund ist vorbey, es kan nicht mehr seyn: es ist im göttlichen Rath beschlossen: du must sterben, hast lang beste Zeit, und Gelegenheit gehabt fromm zu leben, zu seeligem Todt dich zu rüsten: hättest sie gebraucht: jetzt ists zu spath.

Ach wehe! wird schreyen die arme Seel: So muß ich dann ein so lange, weite, gefährliche Reiß in die Ewigkeit allein machen? in dieser Stund vor dem strengen Richter zitterend stehen? in dieser Stund das Urtheil hören des ewigen Lebens oder Todts? in dieser Stund bin ich im Himmel, Fegfeur oder Höll: in dieser Stund in der Ewigkeit, von wannen keiner mehr zuruck kommt: einmal gefehlt ist ewig gefehlt. O erschröckliche Stund, o entsetzliche Stund! wann also die Lebens-Rädlein ab- und ausgeloffen, was die Seelen-Uhr für ein Stund schlagen wird, glückliche, oder unglückliche, selbe wird sie ewig schlagen. Was der Hertzens-Zeiger in der letzten Stund zeigen wird, solches wird er zeigen in alle Ewigkeit. Warlich auch nur die blosse Gedächtnus dieser letzten Stund ist so erschröcklich, so entsetzlich, daß sie uns an allen Gliederen, Seel und Leib zitteren machen sollte.

4. Insonderheit so wir tief behertzigen wurden, was für ein harten, scharpfen, und gefährlichen Streit in dieser grösten Leibs-

Schwachheit auch die Gottseeligen zu streitten haben werden : Dann dazumalen wird gewißlich erwahret, was Johannes Apoc. 12. geschrieben, daß der Teuffel voll Grimmens und Zorn ankommet, wohl wissend daß er wenig Zeit mehr hat, ein gantze Armee der höllischen Geisteren anführend, welche die schwache Seel mit einem Wall umringen, belageren, und aller Orten beängstigen werden. Luc. 19. wie solches der grosse Pabst Gregorius hom. 39. ausleget. Demnach diese Angst und Noth des Sterbenden so groß ist, daß sie auch dem barmhertzigisten JEsu, der Freud der Englen, die bittern Zäher aus seinen göttlichen Augen gezogen : Und nicht unbillich, dann die höllische Feind werden allen Kräfften, Künsten, Listen, und Betrügen aufbieten, daß sie die kostbariste, durch das Blut JEsu erkauffte Seel erkriegen mögen, massen sie wissen, daß der Todt annähert, also wenig Zeit mehr haben : Entgehet sie dißmal, so ist sie auf ewig ihnen entrunnen : Derowegen stürmen sie dieser edlen Vestung innere und aussere Werck des Leibs und der Seelen : Sie untergraben das Haupt-Werck des Glaubens, sie greiffen an die Vorschantz der guten Hoffnung, sie bombardiren das Cittadel der Liebe : Sie füllen ein die Gräben der Demuth, sie durchschiessen die starcke Mauren der Gedult, sie setzen an mit allem Gewalt

an

an die 5. Porten der Sinnen, sie werffen erschröcklich höllisches Feur ein: Feur, die Brunst des Zorns, Neid, und Hasses gegen alte Feind zu erwecken: Feur; das Hertz mit den Flammen der alten geilen Liebe anzuzünden. Der! tausendlistige Teuffel verwicklet die beängstigte Seel mit verzwickten Zweiffels-Stricken der schwehristen Glaubens-Artickln, wie es erfahren jener unglückseelige Doctor zu Pariß. Er sucht sie mit der schwehren Verzweiflungs-Ketten gefangen zu nehmen, durch Vorstellung aller Sünden: Habs nicht recht gebeichtet, sey nicht absolvirt; sey verdammt; macht aus einer Mucken ein Elephant. Er reitzt sie an zur Verrätherey und Rebellion des Hasses, und Lästerung wider die göttliche Majestät; er seye streng, ungerecht, unbarmhertzig, ein Tyrann. (dieses suchte er auszuüben) Tausend andere teuflische Lüst, und Betrüg zu geschweigen: Sage, daß der Todt, an deme das gantze Leben, und lange Ewigkeit hanget, weilen wir nur einmal sterben, und einmal übel gestorben, ewig übel gestorben ist, ein so entsetzliche, und erschröckliche Sach seye, daß sich auf diese letzte Stund und Streit nicht unbillich auch heilige Leuth beängstiget, und geforchten: Einige haben in Todts-Nöthen förchtliches Geschrey angehebt; andere abscheuliche Gestalten und Gesichter gemacht, als Zeichen grosser Angst, und

Noth, Anfechtungen, und halber Verzweiflung, aus unzahlbaren führe Kürtze halber nur ein oder anders an.

5. Es wird gelesen in Spec. Ex. tit. mors ex. 19. Eusebius ein von Heiligkeit und Miraclen berühmter Mann, hat 2. Stund vor seinem Todt so erschröckliche Gebärden erzeigt, daß die umstehende vor Schröcken zur Erden gefallen: Er schrye, ich thus nicht: Ach Brüder helfft: Die Ursach dessen war die hefftigiste Anfechtung der Teuflen zur Gottslästerung. Als er gestorben, ist ein Blinder durch Anrührung seines Heil. Leibs sehend worden.

Dieser Author schreibt ferner, daß ein gottseeliger Religios in Todts-Nöthen aufgeschryen: Vermaledeyt die Stund, in welcher ich das Closter betretten: Aber nach kleiner Zeit wiederum aufgeruffen: Gebenedeyt die Stund, in dero ich ein Religios bin worden. Da er die Ursach befragt des erschröcklichen Geschreys, gab er zur Antwort, er habe Teuffel gesehen, von so abscheulichen Gestalten, daß er lieber bis ans End der Welt durch ein Feur gehn, als mehr einen ansehen wollte. Diese haben zweiffels ohne ihme aus einer Mucken, wegen Verbrechen kleiner Reglen, ein Elephanten gemacht.

Der vom Geist GOttes und Heiligkeit weltberühmte Joannes Taulerus, wie Drex. l. 2.

l. 2. Tub. c. 5. schreibt, hat in seiner Todts-Angst so abscheulich förchtliche Gesichter, und Gebärden gemacht, daß die Anwesende in Sorgen gestanden seines Heyls: Allein nach 3. Tagen erschien er einem seiner Freunden mit Vermelden, daß er ein Kind GOttes sey: Setzte bey, er seye im letzten Streitt von den Teuflen also angefochten und beängstiget worden, daß er nächst der Verzweiflung gewesen.

Der Heil. Abbt Elias, welcher 70. Jahr das strengste Leben in der Wüsten geführt, pflegte zu sagen jenen, so ihne heimzusuchen kommen: Ich förchte 3. Stuck. Erstlich zu sterben: Anderten zu erscheinen vor dem erschröcklichen Richter: Drittens das letzte Urthel anzuhören. Palla. c. 51. Hilarion ein Einsiedler von strengisten Leben, und gröster Heiligkeit, ein Stiffter vieler Clöster, und Vatter unzahlbarer Mönchen, ein Geisel der Teuffel in besessenen Leuten, ein Wundermann in Ubung der Miracien, kam in dem Todts-Kampf, und fangt an zu zitteren, zu ertatteren; redt sich selbsten also an: Fahre aus, fahre aus mein Seel, was zweifflest, fr s zitterest, was förchtest dir? du hast schier 70. Jahr GOtt gedient, und förchtest dir zu sterben? ist auch in diesen förchtigen Worten heilig gestorben.

6. Ach Christliche Seelen! was fangen dann wir laue kalte Christen an? wann so grosse Heilige solche Angst, Noth und Gefahr ausgestanden, ihnen zu sterben also gefördcht? und nicht unbillich: Dann sterben ist kein Kinderspiel, es liegt was grosses, nemlich die unsterbliche Seel, das Ebenbild GOttes, das Blut JEsu Christi, der Tempel des Heil. Geists auf dem Riß. Wers gewinnt, der hats, und das auf ewig: Wann wir die höchste Wichtigkeit dieser Sach mit den Augen jener Heiligen ansehen sollten, wurden wir gewißlich auch gleiche Gedancken fassen. Dergleichen Augen haben gehabt so viel 1000. grosser Herren und Fürsten, König, und Käyser beydes Geschlechts: Darumen, obwohlen sie alles im Uberfluß hatten, was die Augen und Ohren, Hertz und Mund, Leib und Seel erfreuen kunnte; dannoch wie Koth geachtet, mit Füssen betretten, das strengiste, heiligiste Leben geführt: Warum? auf daß sie wohl sterbeten. Demnach auch wir all Sinn und Gedancken, Mühe und Arbeit, Blut und Leben, Leib und Seel dahin anspannen sollten, daß die letzte Stund glücklich ablauffe, dann von dieser all unser Heyl, ewiges Glück und Seegen abhanget. Derohwegen warlich jene, so dieses thun, vernünfftige, vorsichtige, kluge, weiseste Menschen zu achten seynd:

seynd, wies Bern. in form. hon. Vitæ, mit diesen Worten bezeuget: Die gröste Weißheit auf Erden ist / lernen wohl sterben: Die diß nicht thun, seynd keine Menschen, haben kein Sinn, weder Witz, noch Verstand, seynd ihrer selbsten völlig vergessen. Man sollt ihnen eine Kappen auffetzen, und jenen Scepter in die Hand geben, den ein vornehmer Herr seinem Hoff-Narren gegeben mit diesem Geding; er sollte den Kolben behalten, biß er einen grösseren Narren als sich angetroffen hätte. Der Herr wird indessen todt kranck; die Bediente sagen, und klagen zusammen: Der Herr wird fahren: Der Hoff-Narr nimmt Gelegenheit seinen Kolben anzubringen, fragt den Herren, wohin er zu fahren gesinnet; die Bediente sagen er wolle fahren, da dannoch kein Kutschen, kein Pferd, Bediente gerüstet? der Herr sagt dem Narren: Ja ich wird müssen in die andere Welt fahren. Wann wird dann der Herr wider zuruck kommen? du Narr nimmermehr. Herr ihr seyd ein grösserer Narr als ich: Da habt ihr den Kolben: Der Kolben gehört euch zu, indem ihr ein so lange weite Reiß machen wollt, und euch darzu gar nicht rüstet. Warlich welche wissen, und sehen, daß sie ein so gefährliche Reiß in die Ewigkeit antretten müssen, und zu solcher sich nicht mit allem Ernst bereiten, verdienen den grösten Kolben und Kappen.

7. Dem=

7. Demnach, damit wir nicht auf ewig also närrisch ausstaffiert daher gehen müssen, frag ich noch einmal: Was fangen wir an? der Anfrager gibt auch Antwort, und sagt: Wollt ihr wohl sterben, müst ihr wohl leben: Dann wie du wirst leben, wirst du auch sterben: Nach des Lebens singen, wird der Todt nachklingen. Aber ihr fragt: Auf was Weiß sollen wir wohl leben? ihr habts ja schon gehört, daß kein kräfftigeres Mittel alle Laster auszureuten, alle Tugenden einzupflantzen, gröste Gnaden, und Verdienst zu erwerben, heilig zu leben, als die Gedächtnus, Betrachtung, und Liebe JEsu des Gecreutzigten; und die diß thun, werden gewißlich wohl leben, und folglich wohl, ja tröstlich und freudig sterben. Ihr sagt mir, das wäre uns wohl ein grosser Trost und Freud, wann wir in unserer höchsten Noth, und gröster Todts-Angst, und Gefahr sicher und wohl, tröstlich und freudig den letzten Streit streiten kunnten, und zwar durch ein so leichtes Mittel. Was gesagt, verhoff ich kräfftig zu probieren.

8. Johannes gibt mir die erste Prob Apoc. 5. da er schreibt, weine nicht / siehe! es hat überwunden der Löw von dem Geschlecht Juda. Wer ist dieser Löw? JEsus: Wo hat er überwunden? an dem

Creutz:

Creutz: wann oder für wem? für uns Menschen. Was hat er überwunden? den Tod und die Höll: wie ers bey Osea c. 13. vorgesagt. O Tod ich will dir dein Tod seyn/ O Höll ich will dir dein Biß seyn. und Apoc. 1. fürchte dir nicht / ich hab die Schlüssel der Höllen und deß Tods. Der Engel Matth. 28. tröstete die forchtsame Weiber, so morgens frühe den Gecreutzigten JEsum zu balsamiren ausgangen, sprechend: förchtet euch nicht/dann ich weiß/ daß ihr JEsum den Gecreutzigten suchet. Gleicher massen liebste Seelen! wann ihr JEsum den Gecreutzigten zu balsamiren, und also frisch in euerer Gedächtnus, Verstand, und Willen zu erhalten sucht; weinet nicht, förchtet euch nicht wegen des Tods-Angst und Noth, wegen der Gefahr des höllischen Gewalts, dann JEsus hat beyde überwunden: des Tods Tod ist JEsus: der Höllen und allen Teuflen weiß er das Biß einzulegen: er hat sie beyde gefangen, in den Kercker geschlossen, zu welchen er die Schlüssel hat. Weinet also nicht, förchtet euch nicht, sondern seyd getröst; freudig; wohl auf, dann wann ihr seine liebe Kinder seyd, wird euer hertzliebster Vatter, ja kan euch nicht verlassen, sondern wird, und muß euch helffen, schützen und schirmen, rathen und trösten: ich versichere, er wird alle Tods-Bitterkeit in lauter Trost und Süßigkeit verwandlen: wie dessen ein nahm-

haffter Zeug ist der im vorgehendem Cap. angezogene Bernardus, da er sagt: daß die Gedächtnus und Betrachtung JEsu deß Gecreutzigten die bitterste Tods-Bitterkeit über alle massen süß, lieblich und lustig mache.

9. Diese grosse Süßigkeit erkannte wohl der heilige Paulus daher c. 1. Philipper also schreibt: Christus ist mir das Leben/und Sterben ist mein Gewinn: ich begehre zu sterben / und bey Christo zu seyn. Hat auch sein Todts Freudgnach dem Tod bezeut, indem sein abgeschlagenes Haupt noch drey Freuden-Sprung gethan.

Petro und seinem Bruder Andreas waren ihre Creutz-Gälgen über Asueri und Salomonis Thron: Bartholomäo sein blutige Haut, ein Königlicher Purpur. Joanni das wallende Oel, ein kühlendes Balsam-Bad. Thomä Tod und Mörder-Spieß Hertzküsse Liebs-Pfeil. Stephano die auf sich haglende Mordstein süsse Zucker-Brödlein. Laurentio der feurige Rost ein liebliches Rosen-Bett. O freudiger Tod! O trostreicher, O kostbahrer Tod der Heiligen! dann sie seynd gelossen durch die Gedult zu dem Kampff/ und haben aufgesehen auf JEsum/welcher erlitten hat das Creutz Hebr. 12. Sie haben angesehen das Vorbild / so ihnen auf dem Berg Calvariä gezeigt ist worden

Ex.

Ex. 25. wolt ihr gleichen Trost, gleiche Freud in dem letzten Kampff erfahren, seht gleichmässig auf JEsum den Gecreutzigten, auf das Vorbild aller Tugenden.

10. Dann hören sie, was der Gottseelige Blosius to. 1. p. 3. c. 21. und mit ihme der geistreiche Joan. Landspergius ser. de S. Joan. Evang. schreiben: Christus habe einem lieben, treuen Freund geoffenbahret, daß er die jenige, welche sein bitterstes Leiden andächtig betrachten| wurden, mit 9. Gnaden begaben werde; ziehe Kürtze halber nur einige an. Erstlich werde er solche Seel von allen Sünden reinigen, 2. sonderbahre Gnaden ihr mittheilen. 3. sie stärcken in Ubung aller Tugend-Wercken. 4. in deß Tods Streitt derselben väterlich beystehen, von ihren Feinden sie schützen, und des ewigen Lebens versichern, und vergwissen. Sagt mir, kan was Trost- und Freudenreichers seyn, als solcher Beystand Schutz und Versicherung in vorerzehlter höchsten Tods-Anast, Noth, und Gefahr? dieses wird bekräfftiget mit jenem, was R. P. Paulus Barri in Bland. Sac. c. 1. Exer. 4. erzehlt, daß Christus der heiligen Gertrud erschienen, also sie anredend: Tochter! welcher liebreich mein gecreutzigte Bildnus bey Lebs-Zeiten ansehen wird, denselben wird der Gecreutzigte entgegen liebreich, und gnädig ansehen in der St und

deß

deß Tods. Sagt mir an! kan was tröstlichers und freudigers erwünscht werden, als in jener grösten Angst, Noth, und Gefahr von den Gnaden-Strahlenden Augen JEsu angesehen zu werden?

Höret noch ein grossen Trost, den euch gibt der Weltberühmte Prediger P. Hen. Englgrav. Dom. Quinq. §. 3. da er schreibt, daß Maria die Göttliche Mutter dem heiligen Joanni vom Himmel glorreich erschienen, und mit ihme ein langes Gespräch von dem bitterſten Leyden ihres liebsten Sohns JEsu gehalten: Unter anderen sagte sie Joanni, daß, welche ihres liebsten Sohns schmertzhafftigistes Leiden und Sterben beständig und andächtig betrachten wurden, drey sonderbahre Gnaden erhalten werden: erstlich werden solche in allen Begehren von Ihro erhört werden: anderten wolle sie selbe in ihrem Tods-Kampf sonderbahr beschützen. Drittens: werde ihr hertzliebstes Kind JEsus diesen die letzte und gröste Gnad ertheilen, daß sie vor dem Tod ein vollkommne Reu und Leid erwecken, und also in Krafft dieser seelig sterben werden. Solches hat erfahren jener fromme Cisterzienser Religios, von deme Cæsarius lib. 8. c. 13. erzehlt, daß er im Vorbeygehen, oder Ansehen eines Crucifix-Bilds allzeit jenes Gebettlein: durch dein Angst und schwehre Verlassenheit ꝛc. andäch-

andächtig gesprochen: als er gestorben, sey er seinem Priori glori und Freuden voll erschienen, sagend, daß in seinem Tods-Kampf ihme die höchste und beste Gnad einer vollkomnen Reu und Leid verliehen worden. Krafft dero er ohne einige Straff des Fegfeuers in die ewige Freuden aufgenommen worden: solche Gnad habe er erlangt durch vorgesagtes Gebettlein. Seyd getröst, erfreuet euch ihr Kinder JEsu des Gecreutzigten, die ihr nicht nur diß Gebettlein andächtig sprechet, sondern auch JEsum selbsten immerdar in eueren Hertzen durch die Gedächtnus, Betrachtung, und Liebe herumtragt: er wird, er kan euch nicht lassen, dann er ist der jenige, der Proverb. 8. gesprochen, und versprochen: Ich liebe / die mich lieben. Es ist nicht möglich, ja gottloß und lästerlich auch nur gedencken, daß JEsus jene, die ihne lieben, nicht entgegen liebe. Nun lieben wir ihn, so liebt er auch uns: Liebt er uns, so verläst er uns gewiß nicht, sonderbahr in der letzten, höchsten, grösten Angst, Noth, und Seelen-Gefahr, dann lieben, und den Geliebten hülffloß lassen, wann die Hülff in des Liebenden Hand und Gewalt ist, seynd widrige, und unmögliche Sachen nach der Lehr Augustini und Bedæ, über jene Wort Magdalenä und Marthä: Joa. 11. HErr siehe! Lazarus / den du lieb hast / liegt

krank;

kranck: wird schwach, will sterben: der HErr des Tods und der Höllen wird euch, wie seinen lieben Freund Lazarum in dem Tod nicht lassen, und verlassen, sondern so liebreich helffen, trösten, und laben, daß ihr gleich dem Arabischen Vogel Phönix in dem Lieb-vollen Hertzens-Nest JEsu freudig verbrinnend, und mit dem sterbenden schneeweissen Schwanen lieblich singend, trostreich in dem HErren einschlaffen werdet.

11. Es erzehlen die Naturalisten von dem edlen Vogel Phönix, daß er auf den hohen Bergen Arabiä herum fliege, kostbahres Myrrhen, Weyhrauch, und anderes bestriechendes Holtz zusammen trage, aus selben ihme ein Nest oder Todten-Paar baue, in dieses sich hinein setze, so lang seine Fliegel schwinge, und anblasse, biß endlich das Holtz durch Beyhülff der feurigen Sonnen-Strahlen Feuer fanget, brinnet, und den in dem feurigen Nest gantz freudigen Vogel zu Aschen verbrennet. Dergleichen geistliche Vögel seynd die liebe Kinder deß Gecreutzigten, welche mit den Flüglen ihrer Gedancken, und Begierden auf dem Berg Calvariä herum fliegen, sammlen ihnen Myrrhen Holtz deß bitteren Leydens und Mitleydens JEsu, Weyhrauch-Holtz deß mündlichen und hertzlichen Gebets der Betrach-

trachtung, Rosen-Holtz der Liebe, und anderes wohlriechendes Gewürtz-Holtz aller Tugenden deß Gecreutzigten Heylands, machen ihnen ein Nest in dem Felßen deß verwundten Hertzen JEsu, von dessen feurigen Liebs-Strahlen sie angezündt, mit Gegen-Liebe anfangen zu brinnen, und so lang brinnen, biß sie endlich in süsser Liebe mit Freuden verbrinnen, und gleich dem sterbenden Schwan, von deme Bernar. ser. in Cant. 26. mit singen er stirbet / mit sterben er singet. Lieblich singende Sterben. Ein solch brinnender Phönix, und singender Schwan ware obengemeldter Edmundus, so sterbend das Crucifix umfangen, die Hertz-Wunden JEsu hertzlich geküst, und dieß liebliche Gesänglein gesungen. Jetzt werd ich schöpffen mit Freuden Wasser von dem Brunnen des Heylands: Und also gestorben. Ribad. in vita. Also hat gebrunnen, also hat gesungen die heilige Maria von Ognies: sterbend gelacht, vor Freuden die Händ zusammen geschlagen, und diese singende Stimm hören lassen: O HERR! wie bist du so ein mächtiger König. Jacob de vitr. tausend andere vor Liebe JEsu des Gecreutzigten im Leben brinnende Phönix Vögel, und im Sterben singende Schwaanen zu geschweigen, hat auch also lebend gebrunnen, und sterbend gesungen

gen

gen, der heilige Graff Elzearius, welcher sein Nest auf dem Berg Calvariä gemacht, dann er einstens seiner Frau Gemahlin zuschriebe diese guldene Wort: Wann ihr mich suchen wolt / sucht mich in dem Hertzen JEsu / da werd ihr mich finden. O edler Phönix, O schöner Schwan! welcher sein Lebtag mit Freuden in dem Hertzens Gnaden-Brunnen des Heylands herum geschwummen. Und sterbend also gesungen: O JEsu meine Hoffnung / in dir zu sterben bin ich entschlossen: der Gewalt der Teufflen ist zwar groß / aber JEsus, der Gecreutzigte hat ihn gebrochen / und zertretten. Sur. in vita. Hat also gesungen mit sterben, und ist mit singen gestorben. Auf solche Weis ist lustig, freudig und Trostreich zu sterben. Wer gibt daß wir den Todt dieser Gerechten auch sterben? Numeri 23. Wer also wird leben, wird also auch sterben: wilst also sterben, must also leben, nehmlich JEsum den Gecreutzigten bedencken, betrachten, und lieben, und er als ein Meister deß Tods und der Höllen wird und kan ein solches liebes Kind in seiner höchsten Angst, und Noth, in höchster Seelen-Gefahr nicht verlassen, sonderen wird, will, und muß ihm vätterlich helffen, rathen, und trösten.

12. Alsdann wirst mit dem Psalmisten

Psal.

Psal. 21. freudig Psalliren und singen: Wann ich schon wird wandlen mitten im Schatten des Tods / förchte ich doch kein Ubel / weder Tod, weder Höllen, noch Teuffel, dann du bist bey mir / deine Ruthen und Stab trösten mich: Die Ruthen, der Stab des Creutzes hat geschlagen, thut verjagen, die Höllen, den Teuffel und Tod, darum es mein gröster Trost. Diese Ruthen öffnet den Paß durch das todte Meer an das Gestatt der Lebendigen; versüsset sein bitteres Angst-Wasser; macht fliessen aus dem Heylbrunnen deß lebendigen Felßen süsser Gnaden Flüß / du bereitest vor mir einen Tisch deß Brods der Starcken, deß Lebens, aller Süssigkeit, in Krafft dessen mein Seel, und Hertz gestärckt mit Elia freudig wird lauffen biß auf den himmlischen Berg Horeb. Mein Kelch ist überaus köstlich: angefüllet mit dem theuren Blut JEsu, dessen Myrrhen mit lieblichsten Cyperen-Wein versüsset, das Hertz, Seel, und Leib erlustiget. Du machst mein Haupt feist mit Oel / und dein Barmhertzigkeit wird nachfolgen mein Lebenlang. Biß in Tod, biß auf dem letzten Athem-Zug wird mich erwürmen, wird mich stärcken das Oel der Liebe, das Oel der Barmhertzigkeit. Kanst also noch eins mit David Psalliren, und singen Ps. 26. Der HErr ist mein Heyl / wen soll ich förchten? der HErr ist mein

Schirm, vor wem soll ich zitteren? meine Feind seynd schwach worden / und gefallen: wann wider mich gantze Läger stesten / wird sich mein Hertz nicht förchten. Mitten im Schatten des Tods förchte ich kein Ubel, dann du O JEsu für mich gecreuzigter HErr bist bey mir, und stehest für mich, deine Ruthen und Stab trösten mich, dein Brod stärcket mich, dein Kelch erlustiget mich, dein Oel erquicket, und erlöset mich. Das ist ein lustiges, trostreiches Freuden-Gesänglein. Also singen im Tod die JEsum den Gecreuzigten im Leben kindlich suchen und lieben. O Christliche Seelen! fahret fort, fahret fort, JEsum beständig zu suchen, zu lieben, und ihr werdt im Tod-Bett JEsum finden, und also freudig singen. Ihr habt nicht Ursach zu weinen, zu förchten; last weinen, last förchten in dieser höchsten Angst, Noth und Gefahr, die JEsum nicht suchen, nicht lieben, die arme, unglückseelige Sünder.

Zwölff-

Zwölfftes Capitel.

Der beste Freund in der höchsten Todts-Noth ist JEsus der Gecreutzigte.

IN diesem Zäher und Jammerthal gibt es unterschiedliche Noth. Feuers-Noth ist grosse Noth, grosse Noth ist Wassers-Noth: grössere Noth ist Krieg, Pest, und Hungers-Noth: all andere Noth zu geschweigen ist über alle Noth weit die gröste Noth die Tods-Noth: dieses erhellet so klar aus vorderem Capitel, daß es auch ein Kind fassen, und Blinder sehen kunnte. Darumen derjenige klug und weißlich handlet, welcher ihme vorsicht um ein guten Freund, der in, und aus dieser Noth helffen kan. Es gibt viel Freund, aber nur Maul-Freund, Tisch-Freund, Freß-Freund, Sauff-Freund, Freud-Freund: entgegen Noth-Freund, Creutz-Freund wirst keine, oder kaum einen zehlen. Solches hat erfahren der verunglückte Ovidius, auf seiner traurigen Lauten lib. 1. Trist. Eleg. 7. also spirlend:

Wanns Wetter schön, viel zehlest Freund /
Weht wilder Pfön / kein Freunde seynd.

Und wie Buchlerus de Amicitia.

In Angst / in Gfahr / und in der Noth /
Gehn tausend Freunde auf ein Loth.

Ein guter, wahrer, treuer Freund ist ihme selbsten allzeit gleich, Freund in Freud und Leyd, im Glück und Unglück, im Fried und Krieg, im Leben und Sterben: sieht nicht auf sein Schantz, Vortheil und Nutzen: ist ihme auch der kostbaristen Schatz seines Lebens nicht zu lieb für seinen in der Noth steckenden Freund aufzuopfferen, dann wie Aristoteles 9. Eth. sagt: amicus alter ego: ein Freund ist der ander ich: die Freund haben alles gemein:

2. Aber wo findt man ein so schönen, raren edlen Vogel in der Welt, der so lieblich, und liebreich singt? ich wolt nicht, daß ich ihne suchen müst, wüst selben nicht zu finden. Darum der Heilige Geist Eccles. 25. jenen glückseelig schätzt, der einen wahren Freund gefunden, und c. 6. spricht er: Der ihne gefunden / hat einen Schatz gefunden /

funden / dann einem treuen Freund kan nichts verglichen werden: Er überwigt alles Gold / und Silber / Reichthumen / Haab und Gut: sonderbahr ein wahrer, treuer Freund, der in obgesagter letzten Noth und Gefahr der Seelen uns trösten, rathen und helffen kan und will: ach wo finden wir einen solchen, über alles Geld und Gut höchst schätzbaren, treuen Freund?

3. Christliche Seelen! wohl getröst, ich weiß einen, der gewiß über alle Freund der treueste ist. Wer ist dieser, und wir wollen ihn loben, lieben, ehren, und preißen? es ist JEsus, der aus Liebe unser am harten Creutz gestorbene GOttes Sohn, welcher nicht nur aus allen der beste, sondern einig und alleinig ein wahrer treuer Freund ist, welcher in Freud und Leyd, in Glück und Unglück, in Fried und Krieg, im Leben und Sterben, ohne einigen seinen Vortheil und Nutzen, ja mit höchster Unkommlichkeit und Schaden seine Liebe handgreifflich bezeuget hat, indem er für uns, gröste Nothleidende, sein kostbaristes Blut, Leib, Leben, und Seel in bitteristen Tod gelieferet: und dieser liebste Freund ist ihme allzeit gleich gegen seinen liebsten Freunden; wie er geliebt hat, liebt er noch, und also wird er ewig lieben. Ambrosius L. 7. in Luc. c. 11. redt also von ihme: wir haben keinen treueren Freund als jenen / der sein

Leib für uns gegeben hat: und mit dem Leib sein Fleisch und Blut, und mit diesem sein Seel Gottheit, und Menschheit, und mit diesem alles. In der Geburth, in dem Leben, im heiligisten Sacrament, in dem Todt. Heist das nicht lieben? ist das nicht ein Freundstuck über alle Freundstuck? ein Wunder, ein Miracul eines treuen Freunds.

4. Demnach der hocherleuchte Hugo Cardin. in Prov c. 19 also schreibt: Christus JEsus allein ist jener wahre, treue Freund, welcher allzeit liebt. Prov. 17. dieser best einige Freund hat uns in äusserster Noth als GOtt mit ewiger Liebe geliebt, und aus lauter Güte und Erbarmnuß zu sich gezogen, Jer. 31. als Mensch hat er uns 33. gantzer Jahr in aller Armseeligkeit biß in schmählichisten Tod über alle Schrancken, Ziel und Maaß geliebt: Eph. 2. Und noch dermahlen in der Glory des Vatters zur Rechten sitzend, liebt er uns hertzinniglich, und wird uns lieben ewiglich, als der mächtigiste Vorsprecher bey dem Göttlichen Thron. Rom. 8. 1. Jo. 2.

5. Dieser allein best-treueste Freund, wird seine liebe Gegenfreund lieben allzeit im Leben, und sonderbahr im Tod, als ein anderer Pericles sagend: Amicus usque ad aras. Ich bin ein Freund biß zum Altar / auf welchem uns der Tod dem höchsten HErrn, als ein

schul-

schuldiges Schlacht-Opffer schlachten wird: In dieser höchsten, grösten Angst, Noth, und Gefahr wird er ein Prob geben seiner Freundschafft, uns helffen, trösten, schützen, und schirmen, wie der Heil. Geist Eccl. 6. bezeugt: Ein getreuer Freund ist ein starcker Schirm. Er wird seine Kinder in dieser letzten Schlacht und Todts-Kampff schirmen und schützen, durch den Schild des Glaubens, durch die Peckel-Hauben der Hoffnung, durch die Kriegs-Gürtel der starcken Liebe, durch den Panzer der Gerechtigkeit, durch den Degen der Heil. Einsprechungen, durch den Schutz der heiligen Englen, mit welchen Waffen und himmlischen Hülffs-Völckeren wir gestärckt, heldenmüthig wider das gantze höllische Lager werden streiten, ritterlich überwinden, und den Raub der ewigen Glory darvon tragen. Dieser starcke schirmhaffte Freund ist (wie der göttliche Geist weiter sagt,) ein Aufenthalt oder Medicin des Lebens/ und der Unsterblichkeit/ und die Gottsförchtige werden ihn finden. Die in JEsum den Gecreutzigten verliebte Kinder und Freund werden diesen himmlischen aller Liebe und Barmhertzigkeit vollen freundlichen Samaritan in ihren letzten, und grösten Todts-Schwachheit finden, und erfahren: Er wird sie mit dem kostbaren Wein der Liebe erquicken, und erfreuen, mit dem

Oel der Barmhertzigkeit salben, mit den Krafft-Zeltlein seiner Gnaden also stärcken, daß sie nicht sterben, sonder durch so heilsame Artzneyen unsterblich, ewig in, und mit ihrem Heyland leben. Er wird die Hitzen kühlen, die Kälte wärmen, die Schmertzen linderen, den Schweiß abtrücknen, die Betrübte trösten, den Zweiffelhafftigen rathen, die Forchtsame aufmunteren, die Sinckende halten, die Ohnmächtige laben, die Sterbende mit Freud, Trost, und Hoffnung vätterlich stärcken, den Verstorbnen die Augen schliessen, den Leib mit seinen biteren Zäher, und Schweiß abwaschen, und mit best-riechendem Balsam seines kostbaristen Bluts balsamiren, daß er nicht von höllischer Böcken-Gestanck böckele, ewig verfaule, und verwese, sonderen an jenem, den verdammten Böcken, erschröcklichen Gerichts-Tag mit den wohlriechenden Schäfflein Christi ohnverwesen auferstehe, und in den himmlischen Feldern ewiger Freuden-Weide genieſen möge.

6. Unser liebst gecreutzigte Samaritan wird gegen seine liebe Kinder in der letzten Angst und Noth ein solche Sorg, Fleiß, und Liebe tragen, daß dergleichen kein Vatter, Mutter, Bruder, Schwester, Bediente, auf- und abwarten; kein Artzt, kein Medicus jemahl gegen einem Kranck-Sterbenden ge-

tragen

tragen hat. Secht solches in diesem Sonnen-klaren Spiegel jener höchst verwunderlichen Geschicht, welche von vielen bewehrtisten Authoribus, als P. Pexenfeld. Englg. Lobbet. &c. beschrieben wird. Es war in Spannien ein vornehmer Herr (dessen Nahmen und Geburts-Stadt verschont wird,) der sich im Unflat der Geilheit so lang herum gewältzt, biß endlich der erzürnte GOtt ihne ins Todt-Beth geworffen hat: Die Hochadeliche Freundschafft, um seiner Seelen Heyl sorgfältig, hat alles angewenndt (aber umsonst) ihne zur Buß zu bewegen. Zu selber Zeit kame der Orten an, der Heil. Franciscus Borgias, General der Societät JEsu: Demnach die Verwanndten ihne inständig gebetten, der armen Seelen beyzuspringen. Franciscus wirfft sich zu den Füssen des an dem Creutz hangenden JEsu, um göttlichen Beystand demüthig anhaltend: Hört Wunder! die gecreutzigte Bildnus redt Franciscum an: Gehe Francisce: ich wird unter dem Schein eines Medici mich auch einfinden: Franciscus voll freudiger Hoffnung gehet, find bey dem Krancken den himmlischen Medicum: der ihme höfflichist auf, und abwartete, die Pulß grieffe, den Schweiß abwusche, hertzstärckende Medicin eingabe, halffe, rathete, tröstete, liebreicher als ein Vatter, Mutter, Schwester, Bruder oder Bedien-

ter abwartete. Franciscus, in Hoffnung das Eisen seye warm, demnach Zeit zu schmieden, will den Eisen-harten Sünder auf den Ambos der Buß legen, das verhartete Hertz zu zerknirschen, aber dieses kame dem Spannier mehr als Spannisch vor, will nichts hören: Der göttliche Medicus valedicirt, gehet von dannen: Franciscus ließ das Hertz nicht sincken: Hebt den Buß-Hammer abermal auf; allein der arme Fleisch-Bengel ware härter als ein Nagel-Felsen; demnach auch Franciscus, von dannen nacher Hauß wiche, allwo er widermalen den gecreutzigten Heyland fußfällig um mehrer Hülff anflehete, das Creutz redt abermahlen: Gehe hin Francisce: nimme mich mit dir: vielleicht bekehrt er sich. Franciscus nimmt das Creutz mit sich, gehet, bittet durch die Wunden, Blut, bitteristen Todt JEsu, er sollte doch Buß thun. Aber alle diese heylsame Wort flogen in den Lufft, an ein Maur, und harten Stein. Seht Wunder! es fliest häuffiges Blut aus den Wunden des Creutzes. Demnach Franciscus fußfällig durch diß kostbariste herabfliessende Blut den armen Sünder beschwohren, er sollte sich doch bekehren, aber das härter als ein Adamant Felsen verhartete Hertz will sich nicht erweichen lassen. Jetzt ists geschehen um die arme Seel, die Maaß ist

voll

voll: Seht Wunder über Wunder! das Crucifix-Bild läst seine rechte Hand vom Creutz, greifft in die Heil. Seiten, nimmt ein Hand voll Blut, schmitzts dem verstockten Sünder in das Angesicht: Geistet aus, fahrt der Höllen zu. So gehts den Verstockten, sonderbar unkeuschen und ungerechten Sünderen: Sie schertzen lang mit GOtt, aber zuletzt wirds Ernst, je länger er wartet, je grimmiger schlagt er endlich drein. Gleich wie nach lang hitzigen Sonnen-Schein, der Himmel förchtlicher blitzet, donnert, und darein schlaget, also machts auch der langmüthige gerechte GOtt.

7. Nun aus dieser Traur, und trostreichen Geschicht wollen wir nehmen, was uns in unseren Kram dient: Nemlich, wann JEsus, der aller Lieb, und Barmhertzigkeit volle Samaritan, einen so grossen Sünder, der ihne mit viel tausend Lasteren beleydiget, mit Füssen getretten, gecreutziget (wie Paulus Heb. 6. sagt) ein so wundersame Liebe in seiner Todts-Noth hat erzeiget: So macht dann die vernünfftige Rechnung, was für Liebe er seinen lieben Kinderen erweisen werde, welche auf ihne so steiffen Glauben gesetzt, so verträulich gehofft, so kindlich geliebt, in seine Wunden verborgen, in sein Heil. Blut versenckt, sich an seinem Creutz steif gehalten, so offt und viel hertzlich angeruffen,

ruffen, und ihme nach Möglichkeit nachgefolgt? ist es nicht aller Vernunfft gemäß zu glauben, daß er diesen seinen lieben Kinderen weit grössere Gnad, Liebe und Barmhertzigkeit erzeigen werde; als welche er nicht nur in seinen Händen (wie er Is. 49. spricht,) sonderen auch Heil. Füssen, und liebreichisten Hertzen durch die grausame Federen der Näglen, und Lantzen tieff am Heil. Creutz eingeschrieben hat? hört ihr liebe Kinder JEsu! die trostreichiste Wort, mit welchen er uns in besagtem Capitel anfraget: Kan ein Mutter ihres Kinds/ so sie gebohren/ vergessen/ daß sie desselben sich nicht erbarme? und gesetzt sie wäre so unbarmhertzig, und vergessete desselben/ so will dannoch ich deiner nicht vergessen/ sondern in aller Noth mich deiner erbarmen. Dann ich dich in meine Händ, Füß, gantzen Leib, sonderbar in die Tieffe meines Hertzens so theur, schmertzhafft und liebreich eingeschrieben hab. O trostreiche Wort! O Freuden-volle Wort! in der Warheit kein Vatter, kein Mutter, ja alle Vätter und Mütter der gantzen Welt lieben beyweiten nicht so viel all ihre Kinder, als JEsus dieser allein wahre getreue Freund ein einige sich liebende Seel liebet.

8. Dieses wuste gar wohl der Heil. Augustinus, demnach er Man. c. 24. sein und unsere Seelen also ermahnt. O mein Seel

liebe/

liebe / ach liebe jenen / der dich so hoch geliebt hat. Erwöhle ihn zu deinen Freund vor allen Freunden / welcher / wann alle dich werden verlassen / an dem Tag des Todts / an dem Tag deiner Begräbnus / dich nicht verlassen wird / sondern dich schützen von den brüllenden Höllen-Löwen. Ein gleiches lehret uns auch das guldene Büchlein de Im. Chr. l. 2. c. 7. mit diesen Worten: Liebe denjenigen, und behalte ihn zum Freund / welcher / wann alles von dir weicht / dich nicht lassen / von dir nicht weichen wird / und nicht gestatten / daß du in deinem End zu Grund geheft. O Lehren! O Sprüch! O Wort, würdig mit Diamant, mit guldenen Buchstaben in unsere Hertzen eingeschrieben zu werden. Ich frag euch, gebt selbsten das Urthel, ob was tröstlichers, und freudigers könnte gesagt, und versprochen werden, als, daß, wann ihr von Mann, Weib, Kinder, Vatter, Mutter, Brüder, Schwester, Verwanndten, Bekannten, ja von der gantzen Welt verlassen, in höchster Angst, Schmertzen, Noth und Gefahr auf dem Todt-Beth da liget, JEsus allein nicht weichen, euch nicht verlassen, sondern schützen, schirmen, trösten, laben, und erquicken werde? sagt an, kan was trostreichers auch ersunnen werden? die Warheit zu bekennen, weiß ich nichts.

9. Dem-

9. Demnach O mein liebes Kind JEsu! wann dir in der letzten Noth niemand helffen kan oder will, als JEsus, welcher heiffen will und kan: Was wird diß deinem Hertzen für ein Freud und Trost bringen, da du mit recht kindlichen Vertrauen das Crucifix in die Händ wirst nehmen, mit liebreichen Augen ansehen, an dein Hertz trucken, süsse Liebs-Küß geben, in sein H. Hertz dich verbergen, in das theure Blut dich versencken, am siegreichen Creutz-Fahnen dich halten, durch sein bitterstes Todt, letzte Angst und Noth in deinem letzten Streit um Hülff, Gnad und Beystand hertzlich, kindlich, vertreulich anruffen, deinen Geist in seine Heil. Händ und Arm befehlend, in selben also trostreich, seelig im Frieden einschlaffen wirst: Ach das ist ein Freud, das ist ein Trost über alle Freud und Trost! von diesen kan billich gesagt werden jenes, was Apoc. 14. geschrieben: Seelig (und glückseelig) seynd die also in dem HErren sterben. Dann JEsus wird sie nicht verlassen, von ihnen nicht weichen, nicht gestatten, daß sie zu Grund gehn in ihrem End, sondern von dem höllischen Löwen schützen, und schirmen.

10. Entgegen unseelig, unglückseelig der Todt der Sünder, der Feinden des Creutzes Christi: Ihr Todt ist sehr böß: wie der König-

Königliche Prophet Psal. 33. sagt: Ach wer will die Angst und Noth des armen Sünders beschreiben? wann er von Weib, Kinder, Vatter, Mutter, Brüdern, Schwestern, Freunden, Gesellen, Gesellinen, von aller Welt, von Himmel und Erden verlassen an Seel und Leib zitterend da liegt: Vom Gewissens-Wurm elend gebissen, von Teuflen umringt, die Höllen offen, die Ewigkeit vor der Thür, den Richter grimmend, den falsch verlognen Teuffl, seiner spöttlend und lachend ansehen muß: O Angst! O Noth! O Bitterkeit des sterbenden Sünders! ach Sünder bekehre dich zu deinem GOtt, und HErren, zu deinem besten Freund JEsu, der die Armen ausgespannt dich zu umfangen, das Haupt geneigt dich zu küssen, das Hertz eröffnet dich zu lieben: Sage ab deinen falschen Freunden, ärgsten Feinden, die nichts suchen, als dich zu beleidigen, dich zu betriegen: Erwache, thue die Augen auf, da noch der Tag des Lebens, der Gnaden und Barmhertzigkeit dich anscheint, damit es dich nicht, aber zu spath, zwar nur einmahl, aber ewig gereue, wann die Nacht des Todts der Gerechtigkeit, und langen Ewigkeit einbricht: Was du alsdann wünschen wirst im Leben gethan zu haben, thue jetzt: wie das guldene Büchlein von der Nachfolg Christi vätterlich einrathet,

thet, damit dirs nicht ergehe wie jenem, von deme Corn. à Lap. super Thr. c. 1. schreibt. In Flanderen war ein vornehmer reicher Herr in die Todts-Noth, und Angst kommen. Er bate sein liebste Frau Gemahlin, Söhn, Töchteren und Bedienten, sie sollten ihne doch helffen; sich um Mittel umsehen, dardurch sein Leben zu fristen: Allein er muste hören: Es wäre um sein Leben geschehen, kein Mittel sey mehr übrig: sie können nicht helffen. Da hat er erbärmlich aufgeschryen: O eitle Sorg der Menschen! seht mein Frau, Söhn, und Töchteren! ich hab für euch Tag und Nacht so viel Mühe und Sorg getragen, meine Kräfften, Gesundheit, und Leben aufgesetzt; und vielleicht mein Seel der Höllen verpfänd: jetzt das ist der Lohn! in meiner höchsten Noth, Angst, und Gefahr, sind ich kein Hülff, kein Trost. Ach wie viel besser hätt ich gethan, wann ich GOtt wurde gedient haben, der mich jetzt in meiner letzten, grösten Gefahr, Angst und Noth gewißlich nicht verlassen, sonder mir Vätterlich helffen, rathen und trösten wurde. O wann ich länger zu leben hätte! ach wie wollt ich mein Sach besser anstellen, und gescheider werden! Gescheider, und witziger war jener, von deme P. Engelgraf. Luc. Eva. p. 2. Emb. 13. schreibt:

als

als dieser mit dem Todt schon kämpffte, bald in die Zügen greiffen wollte, wird er von einem seiner umstehenden Freunden ermahnt, er sollte dem besten seiner Freunden zum Valete eines zubringen: Er ergreifft mit halb todten Händen ein bitteren Becher, sahe mit schier gebrochnen Augen gantz freundlich, und lieblich das Crucifix-Bild an, gantz frölich und trostreich sprechend: Dir O JEsu! als dem liebsten treuesten aus allen Freunden, bring in diesen Becher zu, welcher du auch für mich den bittersten Todts-Kelch ausgetruncken: Hat also Sanct Johannis Seegen, das ist die Liebe JEsu mit Freuden getruncken, und ist lustig in die Ewigkeit gereist.

11. Wollte GOtt, daß alle Menschen (gleich diesem) weiß wären/ und verstünden es/ und würden vorsehen/ was ihnen hernach auf die Letzte begegnen werde. Deut. 32. In dem letzten Todts-Kampf, letzten Angst, und Noth, und sie wurden gwiß gescheid werden: Und bey Lebs-Zeiten ein süsses Liebs-Tränckelein JEsu dem Gecreutzigten zubringen, und auf solche Weiß ihne zu einem wahren Freund machen. Dann die Freundschafft bestehet nach der Lehr des Englischen Doctors 22. q. 23. ar. 2. in einer wechselbaren Liebe zweyer oder mehrer gegen einander. JEsus liebt,

die ihn lieben / willst von JEsu geliebt werden, liebe JEsum: Willst in der Todts-Noth einen wahren Freund an JEsu erfahren, pflantze die Freundschafft mit JEsu durch die Liebe in dein Leben; massen kein kräfftigers, zur Gegen-Liebe mehr zwingendes Träncklein ist, als die Liebe: wie Sen. ep. 9. schreibt: Dabo tibi poculum amatorium sine herbis, & veneficiis, si vis amari, ama. Wann du willst geliebt werden / liebe: das ist das rechte Zwang-Liebs-Träncklein. Auch die Thier lieben die sich lieben: geliebt werden, und nicht entgegen lieben, ist unchristlich, unmenschlich: Soll dann möglich seyn, daß GOtt, die ewige wesentliche Liebe nicht liebe diejenige, von denen er geliebt wird. Unmöglicher als unmöglich ist diß. Also liebt JEsum im Leben, und ihr werdt von ihme im Leben und Sterben vätterlich geliebt werden. Aber die Liebe bestehet nicht in leeren Complimenten, und Worten, sondern in dem Werck und in der Warheit; 1. Joa. 3. was du liebst, das ist dein Schatz, wo dein Schatz / da ist dein Hertz / wo dein Hertz, da ist dein Seel, dann dein Seel mehr dorten ist, wo sie liebt, als wo sie lebt: Also was und wo du liebst, das und dort soll dein Schatz,

dein

dein Hertz, dein Seel seyn. Liebst du JEsum, sollen die Kräfften deiner Seelen in JEsu seyn, dein Gedächtnus immer an JEsum gedencken, dein Verstand JEsum betrachten, dein Willen JEsum lieben: Dein Schatz, dein Hertz, dein Zuflucht, dein Trost, dein Hoffnung soll JEsus seyn in den Tägen deines Lebens, und JEsus wird in der Stund deines Todts auch an dich gedencken, deiner in seiner vätterlichen Erbarmnus nicht vergessen: Dich entgegen hertzlich lieben; auch du wirst sein Seel, sein Schatz, sein Hertz, sein Liebe seyn; er wird dein Zuflucht, dein Trost, dein Hoffnung, dein wahrer, getreuer Freund im Leben und Sterben, zeitlich und ewig seyn.

Dreyzehendes Capitel.

Wie, und was für Waffen zu gebrauchen, wann man den gefährlichen Todts-Kampff glücklich streitten will.

1.

MErckwürdig ist, was 1. Reg. 17. zu lesen. Der ungeheure Fleisch-Thurn Goliath, ist 40. Tag von dem Philistäischen gegen das Jsraelitische Lager ausgetretten, Trutz und Spott-weis einen jeden ausgefordert, der es mit ihme wagen dörffte: Saul der König, und sein gantzes Kriegs-Heer erstauneten, und erzitterten ob diesem unmenschlichen Risen; allein David, ein Hirten Jung hat sich anerboten mit Goliath zu duelliren: Der König gantz erfreut, bewaffnet David mit seiner Peckelhauben, Pantzer, Partisanen, und Degen: Da der junge Soldat auf den Kampf also marschieren wollte, sagt er: Ich kan also nicht hereingehen. Warum David? ich bins nicht gewohnt. Ich hab diese Wehr und Waffen niemahl gebraucht, wurd in, und mit diesen gewiß vom Goliath überwunden

wunden werden, zieht also diese Kriegsrüstung aus: legt ein andere gewohnte, und offt gebrauchte an. Was hat er dann für Waffen gebraucht? den Hirten-Stab, 5. Stein, und ein Schlingen: In diesen, und mit diesen hat er den Goliath überwunden.

2. Diese Geheimnus-reiche Geschicht gibt uns ein und andere nutzbare Lehren: Erstlich wird, nach Auslegung der Heil. Vättern, unter dem Goliath der Teuffel, unter dem Hirten-Stab das Heil. Creutz, unter den Steinen 5. Tugenden, durch deren Ubung oder Schlingen-Wurff der höllische Goliath zu Boden geworffen wird, verstanden: Anderten lernen wir, daß gleichwie David in den Waffen Saulis nicht hat können gehn, will geschweigen, streitten, aus Ursach, daß ers nicht gebraucht, sich in selben nicht geübt, und exerciret; gleichmäßig, wann wir nicht wöllen in dem letzten Kampf von dem höllischen Goliath überwunden werden, in den Waffen Davids uns nothwendig vor der letzten Schlacht fleißig üben, und exerciren müssen: Dann ein Soldat, der erst will lernen Fechten, wann er würcklich streiten soll, und ihm der feindliche Degen schon auf dem Halß, kommt sicher zu spath: wird mit dem weltberühmten Carthagienischen Feld-Obristen Hannibal klagend aufzu-

schreyen gezwungen seyn: Da ich hab können / hab ich nicht wollen / und da ich hab wollen/ hab ich nicht können. Dann als Hannibal den treflichen Sieg bey Canna wider die Römer erhalten, da über 43000. auf dem Platz geblieben, unter welchen so viel edle Römmer gezehlt waren, daß er drey ein halb viertel Finger-Ring nacher Cartha-go, als ein Zeichen seiner herrlichen Victori abgesandt, ist er wider zuruck in Campanien marschiert, in diesem irrdischen Paradeiß mit Wollüsten sich und das Kriegs-Heer ge-mäst: Und also die best erwünschte Gele-genheit, die Königin der Städten und Herr-scherin der Welt Rom leichtlich zu eroberen, aus Handen gelassen: Nachmalen seine unbesunnene unzeitige Wollüsten schmertz-lich, aber zu spath bereut. Ach wie viel 1000. mal 1000. haben schon, und werden noch so viel fürterhin mit Hannibale im Todt-Beth kläglich lammentieren. Da ich hab können mich rüsten und bereiten gantz leichtlich die himmlische Stadt Jerusalem zu eroberen, hab ich nicht wollen: jetzt da ich gern wollte, kan ich wegen Mangel der Zeit und Kräfften, wegen Kranck- und Schwach-heit nicht mehr. Demnach der Heil. Bern-ardus in form. hum. vit. uns alle ermahnt. Last uns lernen allzeit zu sterben / daß wir einmal wol sterben / dann niemand

wird

wird ein Sach wohl verrichten / die er niemahl wohl verrichtet hat. Der niemahl hat gelernet schreiben, wird niemahl wohl schreiben, der niemahl gelernet mahlen, wird niemahl wohl mahlen; also auch, der niemahl die fürnehmste Kunst aller Künsten wohl zu sterben gelernet hat, wird niemahl wohl sterben.

3. Wir haben in dem zehenden Capitel gesehen, wie hitzig, scharpf und gefährlich es in dem Todts-Kampf werde zugehn, wie die edle, schwache Seelen-Vestung aller Orten werde belagert, beängstiget, und angegriffen werden, sonderbar die drey Haupt-Posten des Glaubens, Hoffnung, und Liebe auf das hefftigiste werden gestürmt werden: Aber fürchtet euch nicht, dann wir wollen Spieß wider Spieß, Degen wider Degen, Waffen wider Waffen kehren, welche uns der tapffere General Feld-Zeugmeister Paulus aus seinem Zeug-Hauß zu Epheso c. 6. an die Hand gibt: Und seynd eben jene Waffen, die David wider den Goliath gebraucht, und überwunden: Werd ihr euch in selben zu Lebs-Zeiten, da ihr bey Kräfften und gutem Verstand seynd, üben, versichere euch der Victory.

Ziehet euch an / spricht er, mit den Waffen GOttes / daß ihr bestehn könnt,

wider den liſtigen Anlauff des Teuffels / dann wir haben zu kämpffen mit Fürſten und Gewaltigen/ und wider die Regierer der Finſternus/ wider die ſchalckhafftigſte Geiſter; um deßwillen ſo ergreiffet die Waffen GOttes/ auf daß ihr könnt widerſtehn an dem böſen Tag: Das iſt: am Tag des Todts, warlich ein böſer gefährlicher Tag. Da hört ihrs, da ſeht ihrs, daß der Heil. Apoſtel bekräfftiget, was ich oben geſagt, wie ein erſchröcklicher Tag der Tag des Todts ſeyn werde, was für ein gefährlichen Kampf mit ſo mächtigen, liſtigen Feinden wir zu ſtreitten werden haben. Aber förchtet euch gantz und gar nichts, wann ihr euch in folgenden Waffen exerciren werd.

Erſtlich, ergreifft/ ſagt der Heil. Paulus Eph. 6. den Schild des Glaubens/ mit welchen ihr könnt auslöſchen alle feurige Pfeil des Schalckhafftigiſten. Tödtliche Pfeil, die er in der höllischen Schmidten hat ſchmiden laſſen. Der H. Ephrem tract. de arm. ſpir. ſagt: Der Schild iſt das H. Creutz Chriſti: oder JEſus der Gecreutzigte. Durch dieſen unüberwindlichen Schild werd ihr aushalten alle Schüß, Stich, und Hieb, auch alle feurige Höllen-Pfeil auslöſchen mit einen eintzigen von dieſem Baum und Brunnen des Lebens herab gefloßnen Bluts-Tropfen, wann ihr lebendig glauben werd in Jeſum, als eueren Gott und Herrn, Erſchaffer, u. Erlöſer: wann

ihr

ihr werd glauben in JEsum den liebreichisten Mittler, und Bürgen zwischen GOtt und dem Menschen, welcher zur Bürgschafft, Leib, Seel, Gottheit und Menschheit, Blut und Leben verpfändt, und aufgeopfferet hat. Wann ihr werd kräfftiglich glauben, was er mit Wort und Werck gelehret hat, bereit, für den allein seeligmachenden Glauben Blut, Leib, Leben, und alles zu geben: so werdt ihr gewißlich mit Constantino dem grossen Kayser in diesem siegreichen Zeichen, durch diesen Glaubens-Schild aller Feinden List, Betrug und Zweifel-Strick auflösen, und überwinden: mit dem Heil. Joan. 1. Ep. 5. freudig aufschreyend, das ist der Sieg / der die Welt (Fleisch und Teuffel) überwindt, unser Glaub / in JEsum Christum den Gecreutzigten: nach Auslegung der Schrifftgelehrten. Und mit Paulo werd ihr das Te Deum Laudamus singen um die erhaltene Victori. 1. Cor. 15. GOtt aber sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum am Creutz. Da habt ihr den Schild des Glaubens, den wahren Hirten-Stab deß Creutzes, ergreifft ihne hertzhafft, und ihr werd über den höllischen Goliath mit David victorisiren.

2. Nehmt an euch den Helm oder Peckelhauben des Heyls. Was ist dis für ein Helm. Paulus 1. Thess. 5. erklärt es, da er

sagt: induti Galeam, spem salutis, wir haben angelegt den Helm, die Hoffnung deß Heyls. Oder wie es der Heilige Hieronymus auslegt: legt auf die Pekel-Hauben der Hoffnung in JEsum den Gecreutzigten/wann euch der listige Teufel augreifft mit den scharffen Waffen der Kleinmüthig-Zaghafftigkeit, ja der Verzweifflung: Allegro, frisch mit der Pekel-Hauben der Hoffnung auf das Haupt; hoffet ungezweifflet das Heyl, die Hülff, Gnad, Verzeyhung, und Barmhertzigkeit, von JEsu dem Gecreutzigten, in reiffer Betrachtung, wie JEsus als GOtt euch mit ewiger Liebe geliebt, sein schönst, edleste vätterliche Bildnuß eueren Seelen eingetruckt: wie er aus Erbarmnuß euerer den Göttlichen Ehrenthron verlassen, ein armer euch gleichförmiger Mensch worden; ein 33. jähriges, aller Müheseeligkeiten volles Leben aus Liebe euerer geführt: endlichen aus ohnergründter Barmhertzigkeit sein kostbahristes Blut, Leib, Leben und Seel in den allerbittersten Tod für euch gegeben: nach der Seelen Heyl hitziger, als ein verletzter Hirsch nach der Brunnquell durstet, alle ewig seelig und glückseelig zu machen vom Hertzen suchet: der noch dermahlen seine Vätterliche Armen ausgereckt, das Haubt geneigt, das Lieb-süsse Hertz offen haltet uns, liebe Kinder zu umfangen,

zu

zu küssen, und Hertz inniglich zu lieben. Wer soll dann nicht ein recht wahr-kindliches Vertrauen, und ungezweiffelte Hoffnung auf einen so lieben, gütigisten, barmhertzigisten GOtt und HErren, Erschaffer und Vatter, Erlöser und Seeligmacher setzen, der seine liebe Kinder so theuer, so kostbahr, so schmertzhafft durch sein Göttliches Blut und Leben erkaufft und erlöst hat. Er ist jener, der das irrgehende Schäflein so lang und hart gesucht, und auf seine Achslen geladen, und getragen. Der den ungehorsamen verlohrnen Sohn so vätterlich empfangen und umfangen: der den Verräther Judas so liebreich geküst, der dem ungerechten Mathäo und Zachäo, dem treulosen Petro, der unkeuschen Magdalenä, dem wider sich wütenden Paulo, dem lästerenden Mörder, dem hertzbrechenden Longino, den creutzigenden Soldaten, den rasenden, sich fluchenden Todt-Feinden, den Juden, Gnad und Barmhertzigkeit ohngebetten ertheilt hat; und gegen euch, seinen Lieben, zu sich um Hülff und Gnad vertreulich ruffenden Kindern soll er können ungnädig, und unbarmhertzig seyn, nicht helffen, nicht rathen, nicht in Gnaden ansehen? wer ist, der ihm das könne einbilden, wann er auch ein Mensch, und nicht ein Narr ist? ich schwöre euch bey dem grossen GOtt: so wahr, als GOtt ein GOtt ist, als wahr wird, und muß er euch erhören und helffen,

so

so fern ihr ein wahres kindliches Vertrauen, und Hoffnung auf ihn setzt. Dann hört den grossen Weltlehrer zu den Römern c. 5. also trostreich schreibend: die Hoffnung läst nicht zu Schanden werden. GOtt erzeigt seine Liebe gegen uns: dann so Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren/ so werden wir jetzt vielmehr erhalten werden vor dem Zorn/ nachdem wir durch sein Blut gerechtfertiget seynd. Dann so wir GOtt versöhnt seynd worden/durch den Tod seines Sohns/ da wir noch Feind waren/ so werden wir vielmehr seelig werden durch sein Leben/ da wir versöhnt seynd. Es will dieser grosse Mann GOttes sagen, wann uns GOtt, da wir Sünder und seine Feind waren, so hoch geliebt, daß er sein Blut, sein Leben für uns gegeben, um wie viel mehr wird er uns lieben, vom ewigen Zorn erhalten, und seelig machen, da wir nicht mehr Sünder, nicht mehr Feind, sondern seine Liebe, durch das theure Blut und bittersten Tod erkauffte Kinder, und Freund seynd. Hoffet demnach ungezweiflet auf seine unendliche Verdienst, Liebe, Güte und Barmhertzigkeit; versenckt euch in sein kostbaristes Blut, verbergt euch in sein liebreichistes Hertz, flieht unter seinen siegreichen Creutz-Fahnen, umfangt kindlich eueren liebsten Vatter, Erlöser, und Seeligmacher,

und

und kein höllischer Gewalt wird euch von ihme absönderen können. Dann die Hoffnung läst nicht zu schanden werden. Auch so gar jene sollen die Hoffnung nicht sincken lassen, nicht verzweifflen, deren Sünden mehr als Tropffen im Meer, als Sternen an dem Firmament, als Gräßlein auf der Erd, als Blätlein auf den Bäumen: und warum diß? weilen die Liebe, Gnad und Barmhertzigkeit, Verdienst, ja ein einiges Bluts-Tröpfflein JEsu Christi alle auch ersinnliche gröste Sünder unendlich überwigt, und übertrifft, wann nur der Sünder mit betrübten Hertzen um Verzeihung, Gnad und Barmhertzigkeit anhaltet. Das ist der Helm der Hoffnung deß Heils in dem Gecreutzigten.

3. Umgürtet euere Lenden. Was ist das für ein Gürtel? es ist die Kriegs-Gürtel der Liebe: wie vor angezogener Heil. Ephrem. über diese Stell lehret. Baltheus est Charitas: und nach Auslegung deß Englischen Doctors über diesen Text, sollen die treue Soldaten Christi sich umgürten mit der Kriegs-Gürtel der starcken beständigen Liebe in JEsum: diese wahre Liebe muß/ nach Zeugnus göttlicher Schrifft Cant. 8. so starck als der Tod seyn / das ist für den Geliebten zu sterben wünschen, und bereit seyn. Mit solcher Kriegs-Gürtel ware umgürtet der grosse Apostel Rom. 8. da er dem Himmel und Erden, und

allen

allen Creaturen den Trutz gebotten, heraus gefordert, sie solten kommen, eins mit ihm wagen, ob sie so viel Krafft hätten, ihn von der Liebe JEsu zu trennen. Mit dergleichen des Heiligen Pauli Kriegs-Gürtel müst auch ihr bewaffnet seyn; in diesen Waffen bey Lebs-Zeiten euch offt exerciren, damit ihr in der letzten Schlacht gantz leicht fechten, und sprechen könnt. O JEsu mein Liebe! tausendmahl lieber sterben will ich, als von deiner Liebe durch ein einige Sünd mich abreissen lassen: Ach JEsu! O! daß ich für dich, gleich wie du für mich mein Blut und Leben aufopfferen kunte; O daß ich, mein JEsu dich, mit jener Liebe lieben kunnte, mit welcher dich dein liebste Mutter, alle Engel und Auserwählten geliebt haben, ewig lieben werden, und du geliebt zu werden würdig bist. Werd ihr also umgürtet seyn, wird euch von der Liebe JEsu weder Himmel noch Höll, weder Engel noch Teufel, weder Feuer noch Schwerdt, weder Leben noch Todt, ja kein einige Creatur scheiden können.

4. Stehet angezogen mit dem Panzer der Gerechtigkeit. Es gibt ein particular, oder sondere Tugend der Gerechtigkeit, durch welche einem jeden gegeben, und gelassen wird, was ihme zugehörig: die andere wird genennt ein General oder allgemeine Tugend der Gerechtigkeit, welche all andere Tugen-

den

den in sich schliest. Diesen Pantzer der Gerechtigkeit ermahnet uns anzulegen der grosse Soldat Christi der heilige Paulus: wie diese Stell erklärt der guldene Redner Chrysostomus, da er schreibt: der Pantzer der Gerechtigkeit ist ein wahr Catholisches / mit allen Tugenden ausgeziertes Leben: dieser Pantzer ist das Kleid JEsu Christi, mit welchem, daß sich auch die Römer bekleiden solten, der Apostel ihnen c. 13. freundlich zugeschrieben hat: induimini Dominum Jesum Christum: ziehet an den HErren JEsum Christum: daß (wie Corn. über diese Stell gloßiret) der Geist / die Gnad / die Tugend / das Leben JEsu in euch hervor leuchte: dann nach Lehr des Englischen Doctors, und des heiligen Chryso. der jenige JEsum anzieht / welcher JEsum nachfolgt in der Gedult, Gehorsam, Sanfftmuth, Demuth, Barmhertzigkeit, Liebe, und allen anderen Tugenden. Demnach ihr Soldaten Christi legt an den Harnisch der Gerechtigkeit, sequamini vestigia ejus 1. Pet. 2. folgt auf die Fußstapffen der Lehr und Exempel eueres Generals / nach dessen Befehl, Commando, und Anführung gehet beherzt in den Feind, und ihr werdet durch eueren Pantzer bedeckt, Stich, Hieb und Schuß frey ritterlich victorisiren.

5. Nehmet das Schwerdt des Geists / welches ist das Wort GOttes. Dann das Wort GOttes ist lebendig / und kräfftig / und schärffer dann kein zweyschneidiges Schwerdt: wie Paulus den Hebräern cap. 4. schreibt: und warlich ist diß Schwerdt lebendig, welches das Leben der Gnaden viel tausenden gegeben, und erhalten hat: es ist nichts kräfftigers alle Laster niderzuhauen, und völlig auszureuten, es ist so scharff und zweyschneidend, daß es bastand alle Teuffel zusammen zu hauen. Dieses Schwerdt deß Göttlichen Worts haben gebraucht alle Heilige GOttes, und überwunden: mit diesem Schwerdt hat der Göttliche Sohn selbst den höllischen Versucher Matth. 4. 3. mahl; erstlich in der Wüsten fastend, andertens auf der Spitzen des Tempels, drittens auf dem hohen Berg zu Boden gehauen: Der hertzhaffte David, als er mit dem Steinwurff den ungeheuren Fleischthurn zur Erden geworffen, ist er auf ihne hinauf gestiegen, und hat mit dem Schwerdt den abscheulich grossen Kopff vom Halß abgehackt. Wollt auch ihr den höllischen Goliath ermeisteren, zuckt das scharpffe Schwerdt des Göttlichen Worts im Kampff der Liebe. O JEsu verzeihe ihnen / dann sie wissen nicht was sie thun. Im Streit des Gehorsams: Er ist gehorsam worden biß in Tod / und zwar

des

des Creutzes. Im Duell der Gedult: Er ist geführt worden als ein unschuldiges Lämmlein zum Schlacht-Banck / geschwiegen / den Mund nicht eröffnet. Im Scharmitzel der Demuth: das ewige Wort GOttes ist Mensch worden / hat sich gedemüthiget von der Krippen biß in den schmählichsten Tod. In der letzten Seelen-Schlacht zuckt diß Göttliche Schwerdt ernstlich und hertzhafft; führet diese und dergleichen hertzliche Streich: O JEsu biß gnädig mir armen Sünder: O JEsu ich hab gesündiget in den Himmel / und wider dich / bin nicht würdig dein Kind genennt zu werden / allein ich hoff auf dein vätterliche Barmhertzigkeit, und unendlich kostbahres Blut. O JEsu dich liebe ich aus gantzem Hertzen / gantzer Seel / und allen Kräfften über alles, was im Himmel und auf Erden: O JEsu ich glaube festiglich, daß du für mich gebohren / gelitten / gestorben / und begraben worden. Bin bereit für den Glauben mein Blut, Leib und Leben aufzuopffern. O JEsu! nicht mein / sondern dein Will geschehe / zu leben oder zu sterben ist mein Hertz bereit. O JEsu du bist wegen unseren Sünden zerschlagen / zerknirscht worden / du hast unsere Schmertzen / unsere Kranckheiten auf dich genommen / du bist wegen unseren Boßheiten

verwund worden / du hast dich für mich freywillig in Tod aufgeopffert. So will dann auch ich alle Schmertzen, Kranckheit, und bitteren Tod aus Liebe deiner von Hertzen gern ausstehen. Endlichen viel andern dergleichen Schwerdt-Streich zu geschweigen, zucke vom Leder und sprich: O JEsu in deine Händ befehl ich meinen Geist. In dein Hertz verbirg ich mich, in dein Blut versenck ich mich, an dir O JEsu halt ich mich, unter deinem heiligen Creutz-Fahnen schütze mich, durch dein bittersten Tod bitt ich dich, in meiner letzten Noth tröste mich, in deinem Blut wasche mich, durch deine Wunden heile mich, in meiner grösten Gefahr ach mein JEsu verlaß mich nicht. In deinem Reich O JEsu gedenck an mich. Also, also wetz diesen himmlischen Degen, also hau darein in deine Feind, und ich versichere dich, du wirst sie zu Schanden hauen.

4. Dieses sind die siegreiche Waffen Pauli, deren sich ein Christlicher Soldat bey starcken gesundem Leib offt und fleissig bedienen, in selben sich beständig üben, und exerciren soll, auf daß er solche in dem letzten Kampff, bey schwachem Leib, in höchster Gefahr gantz leicht, und ohne Beschwerd brauchen, sich schützen und den höllischen Feind überwinden möge. Dann erst wollen

ler-

lernen fechten, wann man mit Feinden umringt, wann man so schwach, daß man nicht mehr gehn, noch stehn kan, ist ein Vermessenheit, ist ein grosse Thorheit: kein solcher Thor, nicht so vermessen ware jener alte klu-ge, teutsche Soldat, so von dem grossen Kayser Carl dem Fünfften den Abschied begehrt; aber wegen seiner Tapfferkeit nicht erhalten können, biß er dem Kayser die Ursach seines Begehrens vorgebracht: daß nehmlich zwischen den Geschäfften des Lebens / und dem grösten Geschäfft des Sterbens ein Zeit unterlauffen sollte / zu diesem wichtigisten Geschäfft sich ernstlich bereiten zu können. Als der Kayser die höchst vernünfftige Ursach vernommen, hat er den alten treu-tapffern Soldaten den Abschied nicht nur ausfolgen lassen, sondern (wie einige Scribenten glauben wollen) auch Carolus dardurch den Anlaß genommen; seinen wunder-siegreichen Degen einzustecken, seinem Herren Bruder Ferdinando, und Sohn Philippo die vielfältige Scepter und Kronen abzutretten, und sich in ein Closter zu begeben, alldorten in denen Waffen des geistlichen Kriegs geübt zu werden, um desto geschickter, und glücklicher den letzt gefährlichen Kampff streiten zu können, an welchen ihme nicht nur die siebenfache, Spannische, Böhmische, Ungarische, und Römische, sondern ewige Himmels-

Cron gelegen wäre. Wann jemahl die Welt einen von Klugheit, Heldenmuth, und siegreichen Thaten berühmten Fürsten getragen hat, ists gewißlich gewesen Carl der Fünffte: dannoch aber hat er seiner Klugheit, Helden-Gemüths und Victorien kein bessere Prob an den Tag gelegt, als da er die irrdische Waffen ab, und die Geistliche angelegt: Dieser, dieser That Caroli gehört das Ehren-Kräntzlein vor allen anderen. Wer klug, wer gescheid ist, bewaffnet, übet sich in den Waffen bey guter Zeit, damit ers zu gebrauchen wisse in der Noth.

5. Allein nicht genug ist es bewaffnet seyn, nicht genug in den Waffen sich üben, sondern es will noch nothwendig seyn, nach der geistlichen Kriegs-Regel Pauli Eph. 6. daß wir stets/ allzeit betten in dem Geist/ und wachen: um was beten? um himmlische Hülffs-Völcker, nehmlich der Göttlichen Gnaden, und Englischen Beystands (wie Corn. über diese Stell) wann diese uns nicht verstärcken, succuriren und helffen in dem letzten Treffen, wie gut wir auch in den Waffen geübt wären, ists um uns geschehen, gehet die Schlacht verlohren: Warum? weilen wir weit überman-net, indeme 1000. aralistigiste von 6000. Jahr her wider das menschliche Geschlecht verbitterste, in den Waffen so lang geübte höllische Soldaten wider ein arm, kranck, schwach ster-

bende

bende Seel in den Waffen stehen: dieses wolte auch vorbedeuten unser Göttlicher General Matth. 26. als er mit seinen Soldaten auf den Oelberg in den Tod-Kampff ausgienge: da er sagt: wachet und betet/ aufdaß ihr nicht in die Versuchung fallet. Obwohlen er seine Jünger mit dem Schild des Glaubens, mit dem Helm der Hoffnung, mit der Kriegs-Gürtel der Liebe, mit dem Panzer der Gerechtigkeit, mit dem Schwerdt des Göttlichen Worts bestens bewaffnet, und exerciret hatte, warnete er sie dannoch: sie solten wachen und beten, aufdaß sie nicht in Versuchung falleten; weilen aber diese best geübte Soltaten nicht gewacht, sondern geschlaffen, nicht gebettet, sondern auf der faulen Bernhaut dagelegen; derwegen als die Schlacht angangen, seynd sie elend gefallen geflohen: also wirds auch ergehen jenen, welche bey Lebszeiten nit stets allzeit beständig in dem Geist, das mit wahren Glauben, Hoffnung, u. Liebe, mit reumüthigen, demüthigem, andächtigem Gebet um die letzte, gröste Gnad selig zu sterben anhalten werden. Gesagte Waffen in dem letzten Kampff recht brauchen zu können, und seelig zu sterben, wie nutzlich, wie nothwendig das heilige Gebet seye, wird bezeugt in vielen Exempeln Göttlicher Schrifft. David vor der Schlacht mit Goliath hat gebettet, und überwunden 1. Reg. 17. die heldenmüthige Judith.

c. 8. hat eifrig um Hilff zu GOtt geruffen, und hat Holofernem enthaupt: die schöne Esther c.4. hat mit Mardochäo, und dem gantzen Jüdischen Volck gebettet und gefastet, und also den Obrist Hofmeister Asueri den gottlosen Aman ihren Todfeind an den Galgen gebracht. Als offt Judas Machabäus Mach. c. 6. 9. 11. von GOtt um Beystand gebetten, hat er den König Antiochum und Bachidem überwunden, zweymahl liest man, daß Judas überwunden worden: Aber daß er dazumahl gebetten habe, wird nicht gelesen. Begehrt ihr den höllischen Goliath, Aman, Holofernem, Antiochum obsiegen, betet, betet um Hilffs-Völcker vom Himmel, um Gnad, und Englischen Beystand. Wie kräfftig das Gebet haben wir ein schöne Figur an Moyse und Josue: Exod. 17. die Amaleciter seynd wider die Israeliten zu Feld gezogen: Man hat Kriegs-Rath gehalten, ist auch beschlossen worden; Moyses solte mit seiner Wunder-Ruthen in der Hand auf dem Berg mit Creutzweis ausgespannten Armen betten, und Josue solte mit dem Feind herum schlagen. Ist geschehen, und glücklich, so lang Moyses ausgespannter bate, so bald er aber aus Matte die Arm sincken liesse, war das Glück für die Amaleciter: demnach sein Bruder Aaron, und Hur der Tochtermann dem betenden Moysi zu beyden Seiten die Armen so lang gehalten, bis die Amaleciter völlig geschlagen,

in

in die Flucht gejagt worden. Die Ruthen, nach Auslegung der heiligen Vätteren, bedeutet das heilige Creutz, wer also mit diesem siegreichen Zeichen, mit diesem Schild des Glaubens bewaffnet auf den Calvari Berg steiget, und allda (wie der heilige Anselmus über die Wort Pauli Eph. 6.) betet, durch das heilige Creutz, durch die Wunden, durch das kostbariste Blut, durch den bittersten Tod JEsu Christi; der wird Hülff, Gnad und Beystand erhalten, die höllische Amaleciter schlagen, verjagen: werden aber seine Händ, sein Gebet sincken, wird er überwunden, und geschlagen werden.

6. Nicht nur in der Figur, sondern auch durch eignes Exempel wolte JEsus uns zeigen und lehren die Weis wohl zu sterben: dann gleichwie er uns die schönste Lehren in der Geburt, im Leben, und im Leyden gegeben, also auch im Sterben er nicht ermanglen wolte. Diese Weiß zu sterben hat Paulus Heb. 5. aufgezeichnet: Christus hat an den Tägen seines Fleisches / Gebett / und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopfferet zu dem / der ihn von dem Tod könnte seelig machen / und ist auch erhört worden. Der Englische Doctor ist der Meinung, Paulus rede hier von dem dreystündigen Gebet und Weinen an dem Oelberg: der H. Ambrosius aber vermeint, der Apostel melde von dem Gebet, und erbärmlichen Geschrey

schren, und bitteren weinen des sterbenden JEsu an dem Creutz: ist auch glaublich, Paulus habe beyde Tods-Kämpff verstanden, da er sagt, nicht an dem Tag, sonderen an den Tägen deß Fleisches. Liebst Christliche Seelen! sehet! lernet die Weis, die Kunst wohl zu sterben, so JEsus uns vorgezeiget hat: Er hat drey gantzer Stund im Garten gebettet, und wie Bern. ser. 3 Pal. lehret: war er nicht zu frieden mit den Zäher der Augen, sondern am gantzen Leib weinete er blutige Zäher; JEsus hat 3. gantzer Stund am Creutz hangend eifrig gebettet, zum Vatter kindlich geschryen, aus den Augen, und allen Gliederen, endlich aus dem Gnaden-Brunnen seines liebreichisten Herzen häuffigiste Blut- und Wasser-Zäher vergossen, und also die Welt, das Fleisch, den Tod, und die gantze Höllen überwunden. Folget nach diesem Vorbild, so euch JEsus an, und auf diesen zwey Bergen gegeben hat: betet / betet stets / allzeit / beständig alle Tag, alle Stund, alle Augenblick um die letzte, gröste nothwendigiste Gnad wohl zu sterben, um himmlischen Beystand, Krafft dessen ihr in obengesagten Waffen exerciret, ritterlich streiten, und überwinden mögt: wendet alles an, spahret kein Fleiß noch Mühe, dann es trifft die Seel, die Ewigkeit an, so aller Mühe, Fleiß, und Arbeit würdig und werth ist. Betet, betet alle Stund andächtig das Ave Maria: betet jenes kräfftige Gebetlein: durch dein Angst. Betet durch das

Creutz,

Creutz, Wunden, Blut, und bittersten Todt JEsu, daß ihr in dem letzten Streit euere geistliche Kriegs-Waffen wohl, und glücklich brauchen möget: Werd ihr also mit wahrem Glauben, Hoffnung, Liebe, demüthig, reumüthig, beständig, eyffrig, und andächtig betten, so wahr GOtt im Himmel ist, so gewiß werd ihr überwinden, und das Sieg-Kräntzlein der ewigen Glory davon tragen.

Vierzehendes Capitel.

Die Liebe JEsu des Gecreutzigten erhaltet ein gnädiges Urtheil, vor dem strengen Gericht GOttes.

I.

DEr Todt ist förchtlich, erschröcklich, und entsetzlich wie gehört: Aber weit förchtlicher, erschröcklicher, und entsetzlicher ist auf den Todt gleichfolgendes Gericht: Dann in selben Augenblick, so du stirbst, wirst stehn vor dem göttlichen Richter-Stuhl: Es ist beschlossen den Men-

schen einmal (NB. einmal) zu sterben / darnach aber das Gericht. Heb. 9. Ein Gericht weit förchtlicher, erschröcklicher, entsetzlicher als der Todt. Warum das ? es ist ein bewehrtes Sprichwort der Weltweisen : Propter quod unum quodque tale, illud magis tale. Wegen welchem ein Sach auf diese oder jene Weiß beschaffen ist / ist dasselbe wegen welchem die Sach also beschaffen ist / vielmehr also beschaffen. Ich erkläre es mit Exemplen: Wegen der Sonnen ist der Lufft erleuchtet: Ergo ist die Sonnen vielmehr erleuchtet. Wegen dem Feur ist ein Offen, oder Zimmer, hitzig oder warm : Folglich ist das Feur viel wärmer, und hitziger. Wegen GOtt ist der Mensch ein so schönes Geschöpf. Also ist der Erschaffer viel schöner: Wegen der Sünd ist die Höll ein so grosses Ubel : Folgsam ist die Sünd ein weit grössers Ubel, gleicher Dingen wegen dem Gericht ist der Todt so erschröcklich, also ist das Gericht viel erschröcklicher : Dessen ist Paulus Zeug Heb. 10. also schreibend. Der HErr wird sein Volck richten : es ist erschröcklich fallen in die Händ des lebendigen GOttes: Von dem Todt hat Paulus nicht also scharpf und ernstlich geredt : sterben wär bey weiten kein so erschröckliche Sach, wann nicht das entsetzliche Gericht dem Todt gleich auf dem

Fuß

Fuß nachfolgte. Auch das Gericht wär nicht so erschröcklich, wann nicht auf das Gericht des Sünders, das Höllen-Feur folgen wurde: wie Paulus schreibt Heb. 10. v. 27. Es wartet ein erschröckliches Gericht / und Rach des Feurs / so die Sünder verzehren wird.

2. Die göttliche Schrifft alten und neuen Testaments, die heilige Vätter, die Gott- und Geistsgelehrte, die Prediger sprechen so viel erschröckliche Sachen von dem letzten Gerichts-Tag, daß einem auch Gottsförchtigen das Hertz im Leib erzitteren sollte. Der grosse Gedult-Spiegel Job c. 14. schreyet also kläglich auf: Wer gibt mir / daß du mich in der Gruben oder Grab verbergest / biß dein Zorn vorbey. Alsdann werden sie den Bergen sagen; fallet über uns: und den Bühlen: bedecket uns. Lucä 23. Hieronymus ein von Hitz, Kälte, Hunger, Durst ausgemergeltes lebendiges Bein-Hauß, hat bekennt, daß wann er an jene Gerichts-Posaunen gedencke: Stehet auf ihr Todten kommt zum Gericht: Er am gantzen Leib erzittere. Ein heiliger englischer Mann, Surius in vita, ich muß bekennen, daß dieser allgemeine Gerichts-Tag wie Sophoniæ c. 1. zu lesen: Ein Tag des Grimmens / ein Tag der Trübsaal, und Angst / ein Tag des

Elends /

Elends/ und der Finsternus ein erschröcklicher Tag seye : Aber eben so erschröcklich, wann nicht erschröcklicher ist der Tag des besonderen Gerichts, vor welchem ein jeder gleich nach dem Todt erscheinen muß : Ausser daß seine Sünden in diesem Gericht nicht vor der gantzen versammleten Welt, Englen/ Menschen, und Teuflen offenbar gemacht werden : Sonsten gedunckt mich dieses Gericht so erschröcklich, oder noch erschröcklicher als jenes zu seyn.

3. Wir werden zu sehn haben vor jenem Richter, dem alles, auch das Innerste des Hertzens bekannt, vor dem sich nichts läst verbergen, noch laugnen, der sich nicht last erbetten, dann da kein Barmhertzigkeit, sondern allein die Gerechtigkeit waltet : Deme der Mensch auf tausend Fragen, und Klagen nicht eines wird antworten können. Job. c. 9. Vor dessen Gericht auch kaum der Gerechte bestehen wird. 1. Pet. 4. Der auch die Gerechtigkeiten urtheilen wird. Psal. 74. Betten, Fasten, Wachen, Allmosen, Beichten, Communiciren, und all andere von uns vermeinte gute Werck wird er auf das genauiste examiniren. O mein GOtt! wie wenig wirst du schadloß, wohl aber alle, oder schier alle wurmstichig, ohnfruchtbar, oder gar faul finden.

Vor jenem Richter werden wir zu stehen haben, der in göttlicher Schrifft öffters ein grosser/ starcker / mächtiger / gerechter / strenger / erschröcklicher GOtt genennt wird : Vor deme auch die Engel erzitteren, und ihne anzusehen sich förchten : In dessen Händen der Todt, und das Leben : Der den Gewalt hat dir das ewig glückseelige Leben zuzusprechen, oder aber den Stab des ewigen Todts wider dich zubrechen. Du als ein Mensch, sein Geschöpff, ein Erdwurm wirst vor deinem grossen GOtt und HErrn, und strengisten Richter zitterend da knien, den du so offt gröblich beleidiget, ihn und seine Gebott mit Füssen getretten, verachtet, verspottet, und verlachet : Entgegen dem Teuffel seinem, und deinem ärgsten Feind gedienet, und gehorsamet : vor diesem (sag ich,) wirst zitterend da knien, und den letzten Sententz des ewigen Lebens, oder Todts anhören. O förchtliche Sach, O entsetzliche Sach ! O erschröckliche Sach ! wann wir dieses reifers sollten betrachten, wurden wir gewiß nicht leben, wie wir leben.

4. Ein Ubelthäter, der um Leib, Leben, Haab und Gut einliegt, wann er vor den Richter geführt wird, das End-Urthel des Lebens oder Todts anzuhören, was Angst und Schröcken steht er nicht aus ? er erbleicht von Angesicht, zitteret an Gliede-

ren, schwitzet vor Forcht: es lauffet die Puls, zablet das Hertz: weiß vor Angst, Forcht, und Noth kaum wo er ist, oder was er thut. O Gleichnus ohne Gleichnus! wie wird einem Ubelthäter, einem Rebellen göttlicher Majestät, der von den unbarmhertzigen Henckers-Knecht dem Todt gefangen vor Gottes Gericht geführt wird, um das Hertz seyn? ach wie wird er erbleichen, erzitteren, schwitzen! wie wird ihm das Hertz zablen, die Pulß schlagen! vor Schröcken, Forcht und Angst nicht wissen, wo er ist, was er thut, was er reden, oder anfangen soll: Dann er nicht nur um zeitliches Blut, Leib und Leben, Haab und Gut einliegt, und vor dem göttlichen Richter angeklagt wird, sondern es trifft ewiges Leben, ewiges Blut, Leib, Seel, Haab, und Gut an. Und der einmal gefällte Ausspruch ist ohnwiderrufflich, ohnveränderlich: kein Gnad, kein Barmhertzigkeit, kein Pardon ist in Ewigkeit mehr zu erhalten, auch nicht zu hoffen. Ist also in der Warheit erschröcklich fallen in die Händ des lebendigen GOttes.

5. Wer soll sich dann verwunderen, daß auch grosse Heilige sich geforchten vor dem göttlichen Richter zu erscheinen? dann ob sie zwar (wie Paulus 1. Cor. 4. von sich selber schreibt) in nichts schuldig sich wusten /

dannoch

dannoch aber erachteten sie sich selber deshalben nicht gerechtfertiget / weilen sie erkannten, daß der HErr sie richten wurde, welcher das innerste des Hertzens durchsuchet: Und wo wir uns Wasser-klar, Cristall-hell, Silber-rein, so pur als Gold erachten, wird er viel Fählen, Mängel, und Mackel finden: welche wir nicht sehen, von eigner Lieb verblendt: Demnach der Königliche Prophet in seinem 18. Psalm also zu GOtt kläglich schreyt. O HErr wer weiß die Sünden: mach mich rein von meinen heimlichen Sünden: und vor den frembden verschone deinem Anecht. Jacobus Tirinus über diese Stell sagt, wer will erkennen alle heimliche Sünden / welche aus Schwachheit / oder ohn völlige Auffmerckſamkeit / von uns begangen werden: und wer will die frembde Sünden zehlen / deren wir ein Ursach gewesen: Durch böses oder Unterlassung des guten Exempels, durch Nachläßigkeit die Untergebene zu unterweisen im guten, oder Abstraffung und Verhindernus des bösen. O wehe wer wills erkennen? wie viel Sünden aus Unwissenheit von uns begangen werden: Die wir hätten können und sollen wissen nach Schuldigkeit unsers Stands oder Ambts: Als ein Vatter, Mutter, Obrigkeit, Seelsorger, Beicht-Vatter, Richter, und vielmehr andere.

dere. O wehe! O wehe! wir meynen sehr offt, es seye kein Sünd: Aber seynd elend betrogen, wir machen die Zech und Rechnung ohne dem Wirth; aber es wird ein andere Rechnung und Summa heraus kommen vor GOttes Richter-Stuhl, wann er die Feder und Kreiden zu Handen nehmen wird. Wir werden nicht eins auf 1000. Klagen verantworten können: Der die gute Werck so gar, also genau und streng durchsuchen wird, daß auch kaum die gerechte heilige Leuth ein gute Rechnung haben werden, und wegen ihren Schulden quitiert, den Zuspruch und Verschreibung des Rechts zu ruhtiger Besitzung der etwigen Güter erhalten werden. Derotwegen ist sich nicht zu verwunderen (wie gesagt) daß also heilige hocherleuchte Männer, welche die Sach tieffer als wir ergründet, sich so hertzlich gefördcht, und entsetzet ob dem strengen Gericht GOttes. Der Heil. Augustinus l. 16. conf. c. 16. bekennt, daß ihne aus der Tieffe seiner Geilheit nichts also heraus gehebt/ als die Forcht des Todts/ und drauf folgenden Gerichts/ und diese Forcht seye niemal von seinem Hertzen gewichen. Bernardus Ser. 10 in Cant. spricht: Ich förchte das Angesicht des strengen Richters/ das auch denen Englen selbsten förchtlich ist. Wer gibt dann meinen Augen Zäher-Bäch/ damit

mit ich mit weinen dem weinen vorkom-
me. Elias ein 70. jähriger Heil. Einsiedler
(wie oben gemeldt) sprach: Ich förchte
den Todt; ich förchte zu erscheinen vor
dem göttlichen Richter. Ich förchte sein
über mich fällendes Urthel. Der heilige
Aarsenius ein 120. jähriger Eremit auf dem
Todt-Bethlein fangt an zu weinen, wird
von den Umstehenden befragt: ob dann auch
er sich förchte vor dem göttlichen Gericht?
in der Warheit / sagte er, förchte ich mir/
und diese Forcht ist allzeit in mir gewesen/
so lang ich ein Mönch bin. ita Ruff. num.
161. Ist also wahr, was jener fromme nach
dem Todt einem anderen erscheinende Reli-
gios gesagt: Niemand glaubts: niemand
glaubts/ wie scharpf GOtt urtheile, wie
streng er straffe. Faber. Con. 6. Dom. 21.
Pent. Ist also auch wahr, daß förchtlich, er-
schröcklich, und entsetzlich seye, fallen in die
Händ des lebendigen GOttes.

6. Es wird zu Gericht sitzen der himm-
lische Vatter, der göttliche Sohn, der Heil.
Geist, umgeben mit dem gantzen himmlischen
Kriegs-Heer: Zur rechten wird stehen der
Heil. Schutz-Engel mit seinem Arm-rich-
tenden Pfleg-Kind: Zur lincken die neidig,
hefftig anklagende, rasende Teuffel. Der
himmlische Vatter wird die erste Anfrag an
die Seel machen: Du warest nach deiner

ersten Seelen Krafft der Gedächtnus mein sonderes Ebenbild : wie hast dein Gedächtnus, diese grosse Gab GOttes, gebraucht ? gib Rechenschafft aller deiner Gedancken halber.

Die andere Frag wird stellen der göttliche Sohn : du warest mein Ebenbild dem Verstand nach : wie hast diese schöne Gab angewendt, deinen GOtt, und was göttlich ist zu betrachten, zu erkennen ? gib Rechnung.

Die dritte Frag wird vorbringen der Heil. Geist : Nach deinem Willen warest mir sonderbar gleichförmig gemacht : Gegen wem seynd deine Begierden, deine Anmuthungen, und Liebe gericht gewesen, gegen der Erden oder Himmel, gegen dem Geist oder Fleisch, gegen deinem Erschaffer oder dem Teuffel ? sage an : gibe Rechnung.

Haben deine Augen auf GOtt gegen Himmel aufgesehen : Deine Ohren die göttliche Stimm angehört, deine Zung sein Lob und Danck gesprochen : Die Nasen den lieblichen Tugend-Rauch gerochen : Dein Mund die Süßigkeit GOttes verkostet : Deine Händ in dem Wein-Garten des HErren gearbeitet, deine Füß den Weeg seiner Geboten geloffen : Dein Hertz seinen GOtt und HErren, Vatter und Erschaffer, als das

höchste

höchste liebwürdigste Gut über alles geliebt? gibe Antwort, gibe Rechenschafft.

Der Vatter: dein Leib hab ich aus dem Koth der Erden, die Seel aus nichts erschaffen, als mein liebstes Kind, dir mein eigne schönste Bildnus eingetruckt: dir zu lieb, dir zu nutz hab ich das schöne Firmament, die guldene Sönnen, silbernen Mond, feurige Sternen: Die Fisch, Vögel, Thier, Kräuter, Gräßlein, Blumen, und alle Früchten, Gold, Silber, Edelgestein, Feur, Lufft, Wasser und Erden erschaffen, und so lange Zeit erhalten: Wie hast sie gebraucht, zu meiner Ehr, oder Beleydigung, wie hast mir deßhalben gedanckt, wie hast mich geliebt? gib Antwort, gib Rechnung.

Der Sohn: und ich, da du ein Rebell, ein Sünder, mein Feind warest, bin von dem göttlichen Thron abgestiegen aus höchster Liebe und Barmhertzigkeit deiner, hab dein armseeliges Fleisch und Natur durch tiefiste Demuth an mich genommen, bin im Stall, als das ärmste Bettel-Kind, gebohren worden: Hab 33. Jahr ein so arm- und trübseeliges Leben geführt, daß dergleichen kein Mensch erlebt, erleben wird, oder kan. Bin endlich in bittersten Todt für dich gegangen, damit du nicht sterben, sonderen ewig glückseelig leben möchtest, hab ich mein kostbaristes göttliches Leben und Seel, aus Liebe

deiner aufgeopfferet in höchsten Schmertzen. Und dir klar zu zeigen, wie hitzig ich dich liebte, hab ich auch nach dem Todt mein feuriges Liebs-Hertz durch die grausame Lantzen eröffnen lassen, und den letzten Bluts-Tropffen, Gnaden Hertz-Wasser vergiessen wollen. Da siehe das offne Hertz; siehe die durchborte Händ; siehe die durchnagelte Füß; siehe, siehe meinen von der Haupt-Schädlen biß auf die Fuß-Sohlen so erbärmlich aus Liebe deiner verwundten zerfetzten Leib. Und was für Danck hast mir um diese höchste Gnad, Liebe, und Barmhertzigkeit erstattet? wie hast mich entgegen geliebt? sage an, gib Antwort, gib Rechnung.

Und ich der Heil. Geist: hab dich geheiliget in der heiligen Tauf, mit so viel göttlichen Gaben, und Gnaden bereichet, aus so viel 100000. mal 1000. Ketzeren, Türcken, Heyden, in die allein seeligmachende Kirchen eingeführt, mit so viel vortrefflichen Mittlen der Heil. Sacramenten, Lehren, Exemplen, Erleuchtungen, Einsprechungen versehen, krafft deren du gantz leicht, nicht nur ein fromm, Christliches, sondern ein heiliges Leben hättest führen können. Hast gelebt nach deinem Christlichen Beruff: fromm, züchtig, nüchter, und gerecht, oder aber gottloser, leichtfertiger, unzüchtiger, unmäßiger, unge-

ungerechter, als die Ketzer, Türcken und Heyden? sage an: verantworte dich, gib Rechenschafft? O scharpfe Fragen! O forchtsames Gericht! O entsetzliche erschröckliche Verantwortung.

7. Man sagt, daß auch Hertz- und Mannhaffte Männer und Herren, wann sie zu einer Käyserlichen oder Königlichen Audientz, um ein Gnad anzuhalten, oder aber ein Angelegenheit anzubringen, vorgelassen werden, sich ob der Majestät entsetzen, und ihnen gleichsam das Hertz gnabbe.

O mein GOtt! wie wirds dann einer Seel ums Hertz seyn, sich entsetzen und zitteren, welche nicht vor Menschlicher, sonder Göttlicher Majestät, nicht um ein Gnad anzuhalten, sonder in Lasteren der verletzten Majestät angeklagt, erscheinen muß: Nicht ein Angelegenheit vorzubringen: sonderen in Capital- und Criminal-Sachen um Seel, Leib, und Leben, um ewiges Haab und Gut angefragt, und gericht zu werden, citiert ist.

Die Brüder des Patriarchen Joseph Gen. 45. seynd zu seiner als damahligen Unter-Königs Audientz vorgelassen worden, zu denen er gantz freundlich, ja vor Freuden weinend gesprochen: Ich bin der Joseph: und sie seynd also erschrocken, daß sie kein

Wort reden konnten: Joseph diß vermerckend, sprach gantz gnädig zu ihnen; förchtet euch nicht: trettet her zu mir / ich bin euer Bruder Joseph, und sie tratten hinzu / Joseph tröstet sie, umfanget, küsset sie, erzeigt ihnen alle brüderliche Liebe und Gnad.

Bey dem Heil. Matthäo c. 26. ist zu lesen: Als JEsus an dem Oelberg Blut schwitzte, ist der verruchte Judas mit seiner Mörder-Trup in den Garten eingeschlichen, seinen Meister gottlos zu verrathen. JESUS geht ihnen hertzhafft entgegen: fragt, wen sucht ihr? sie antworteten, JEsum von Nazareth: darauf JEsus: ich bins: und secht! alle seynd auf diese zwey Wort so schnell rücklich gefallen, als wären sie vom Donner-Strahl getroffen, den Todten gleich da gelegen. Darauf liesse zwar Christus sie wieder aufstehen, und sich freywillig fangen; befahle aber den Mörderen, sie sollten seine Jünger mit Fried paßieren, und abmarschieren lassen. Si ergo me quæritis, sinite hos abire. Joa. 18.

Christus ist mit Petro, Johanne, und Jacob auf den Berg Thabor gestiegen, allda ihm Moyses und Elias, die Propheten erschienen, redten mit JEsu von seinem bittersten Todt, so er in Jerusalem vollziehen wurde:

wurde: Und siehe ein Stimm aus den Wolcken sprach / diß ist mein geliebter Sohn / den sollt ihr anhören: da das die Jünger hörten fielen sie auf ihr Angesicht / und erschracken sehr: Aber JEsus trate zu ihnen / rühret sie an / und sprach / stehet auf, förchtet euch nicht. Matth. 17.

7. Jetzt wollen wir sehen, wohin diese 3. Begebenheiten zielen. Erstlich hatte die Majestät des Egyptischen Vice-Königs Joseph, obwohlen er seine Brüder so freundlich angeredt, ihnen ein solchen Schröcken eingejagt, daß sie vor Forcht erstaunet, kein Wort reden kunnten. Ach was wird dann die göttlich-gerecht-streng-richtende Majestät in dem Hertzen der beklagten Seel für Forcht und Schröcken verursachen.

Anderten hat der bis in Todt betrübte, beängstigte Heyland mit zwey einigen Worten so viel bewaffnete Soldaten also erschröckt: daß sie halb todter zur Erden gefallen: O mein GOtt! was Forcht und Schröcken wird er als strengister in dem Thron der Glory sitzender Richter der armrichtenden Seelen einjagen? wie Augustinus über das 18. Cap. Johannis fragend aufschreyet: Was wird JEsus als Richter thun; wann er solches thut / da er soll gerichtet werden? Und mit ihme der Heil.

Pabst Leo Ser. de Pass. Was wird sein Majestät vermögen auf dem Richter-Stuhl / wann sein Demuth so viel vermag / da sie gericht zu werden mit Ketten gebunden zum Richter geführt wird?

Und drittens: Wann die himmlisch vätterliche gantz freundlich, und lieblich die Jünger anredende Stimm, daß sie seinen liebsten Sohn sollten anhören, und gehorsamen, sie mit solchem Schröcken und Forcht erfüllt, daß sie zitterend zur Erden auf ihr Angesicht gefallen: O JEsu! was für Zitteren, was für Schröcken wird dann seyn, wann der himmlische Vatter in seiner Majestät, in seinem Grimmen, und Zorn nicht zu den lieben Jünger seines Sohns, sondern zu der armen sündigen undanckbar angeklagten Seel reden wird? wer wills beschreiben, wer wills reden, wer wills fassen? keiner, keine, keines. Es werden so viel erschröckliche Blitz, Donner, und Strahl-Streich als Wort von seinem göttlichen Mund ausgehen.

9. Dannoch aber O Christliche Seelen! förchtet euch nicht: Diese Blitz-Donner- und Strahl-Streich seynd nicht auf euch gerichtet, werden euch beiweitem nicht treffen: Ihr habt gehört, was Joseph zu seinen Brüderen gesagt: Ich bin der Joseph: Ich bin euer Bruder: Er hat sie getröstet,

getröstet, ihnen alle Liebe und Gnad ertheilt: Joseph war ein Figur, von dem König Pharao ein Erlöser der Welt genannt; JEsus ist der ware Joseph, er wird euch gleicher Massen sagen, ich bin Joseph der Erlöser der Welt, euer Bruder, euer Vatter, ihr seyd meine liebe Brüder und Schwesteren, meine liebe Kinder, die ihr mich allzeit geliebt, und verehrt habt, förchtet euch nicht: ich will euch etwig trösten, lieben, gnädig, und barmhertzig seyn.

Förchtet euch nicht, dann die entsetzliche Blitz, Donner und Strahl des künfftig-richtenden JEsu werden nicht auf euch los gehen, sonder auf die gottlose Judas Brüder, die JEsum verkauffen, gefangen nehmen, mit Füssen tretten, geißlen, crönen, creutzigen: auf die Feind des Creutzes Christi seynd sie gericht: Er wird zu der Macht der Finsternus sagen: diese seynd meine liebe Kinder, sie haben in mich geglaubt, auf mich gehofft, mich geliebt, last sie mit fried, last sie gehen, paßieren, und in die etwige Freud marschieren. Ihr höllische Geister sollt kein Theil an ihnen haben.

Förchtet euch nicht, wann die erschröckliche Stimm des in dem Thron seiner Majestät sitzenden, und richtenden himmlischen Vatters euch also erschröcken sollte, daß ihr vor Forcht und Schröcken auf euere Angesichter fallen wurdet: förchtet euch nicht: Dann der beysitzende Erlöser, als ein anderer Assue-

rus wird euch mit seiner guldenen Gnaden-Ruthen des Creutzes, gleich der schönen, wegen der ersehenen Majestät, in Ohnmacht sinckenden Ester berühren und sprechen; stehet auf, ihr meine liebe Kinder, förchtet euch nicht, dann das Gesatz des vätterlichen Zorns / des ewigen Todts ist nicht für euch gesetzt. Ester. 15. wie gar schön Cornelius à Lapide über diesen Paß Matth. 17. glossirt. Welche die donnerende Stimm und Majestät GOttes zu Boden wirfft: Erhebet wiederum die Menschheit Christi / dann deßhalben er kommen ist / daß er ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen seye, und ein Vorsprech bey dem göttlichen Thron.

10. Daß ihr aber euch nicht einbildet, ich tresche leeres Stroh, rede aus hohlem Haasen, und eignem Sinn, will ich euch klar und kräfftigist darthun, daß die liebe Kinder JEsu des Gecreutzigten ein gnädiges End-Urthel erhalten werden. Rom. 8. schreibt Paulus: Es ist nichts verdammlich denjenigen / welche in Christo JEsu seynd / und nicht nach dem Fleisch wandern: Welche nicht gottlos, lasterhafft, sondern durch den Glauben, Hoffnung, Liebe in Christo JEsu seynd, und also gottsförchtig nach dem Vorbild, und Exempel JESU leben, werden nichts verdammlichs an ihnen

haben,

haben, sondern in Ewigkeit auserwehlte Kinder GOttes seyn, dann die jenige / welche er vorgesehen hat / daß sie gleichförmig werden seyn der Bildnuß seines Sohns / diese hat er auch verordnet zum ewigen Leben. Auf dieses dann vorgelegte Fundament fraget der heilige Paulus gantz frisch und keck. Wer will die Auserwöhlten GOttes beschuldigen oder anklagen? GOtt ists / der da rechtfertiget: wer will dann verdammen? Christus JEsus ist / der gestorben ist / ja viel mehr / der wieder auferstanden ist / der auch ist zur Rechten GOttes / welcher selbst auch für uns bittet. Ist GOtt für uns / wer mag dann wider uns seyn?

Kan was klärers, was trostreichers beygebracht werden, als was Paulus allhier sagt? daß nehmlich, wann ihr in JEsu dem Gecreutzigten durch die Gedächtnus, Betrachtung, Glauben, Hoffnung, Liebe werdet seyn, wann ihr durch die Nachfolg seiner Tugenden, werdet suchen euch ihme gleichförinig zu machen, so werdet ihr auserwählte Kinder GOttes seyn: es wird euch niemand können anklagen, niemand verdammen: Christus JEsus selbsten, der für euch gestorben, auferstanden, zu Rechten des Vatters, als ein Mitrichter sitzet, werde eurer mächtigiste Fürsprech seyn, wer-

werde für euch kräfftigiste Bitt einlegen: Dann JEsus als ein Mittler (wie er Paulus zu den Hebreern c. 9. abermal schreibt) in den Himmel aufgestiegen ist / daß er vor dem Angesicht des himlischen Vatters erscheine/für uns ein Advocat, ein Fürsprech zu vertretten / und ihme seine für uns ausgestandne Mühe und Arbeit, bitterstes Leyden und Sterben, Blut und Wunden, (wie der Englische Thomas und Gregorius der Grosse lehren) vorzuweisen, und mit so viel kräfftigisten Worten, als Bluts-Tropffen, mit so viel beredtisten Zungen, als Wunden dem vätterlichen Hertzen zu zureden, selbes zu bereden, und liebreich zu zwingen, daß der himmlische Vatter lieben Kinderen, ein gnädiges Urthel des ewigen Lebens zuspreche. Derowegen der heilige Anselmus super c. 8. Rom. gantz freudig und trutzig anfraget: quis ergo diabolorum contrariam damnationis in eos sententiam ferat? Welcher aus denen Teuflen wird sich demnach unterstehen dörffen ein widriges Urtheil der Verdammnuß über sie zu sprechen? keiner, keiner wird sein höllische Goschen dörffen aufthun.

11. Derowegen liebste Kinder JEsu! förchtet euch nicht, sondern erfreuet euch vom Hertzen: dann dessen gibt auch der geliebtiste Jünger JEsu Johannes 1. c. 2. Zeugnuß, schrei-

schreibend: Meine Kindlein: wir haben ein Fürsprecher bey GOtt, JEsum Christum/ derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden: welcher unseren Handel vor dem Göttlichen Gericht durch sein mächtigiste Vorbitt, dem der himmlische Vatter als seinem liebsten Sohn nichts abschlagen kan, gewiß gut, und richtig machen wird.

Da, da wird erfwahret werden, fwas dieser Johannes in seiner Offenbahrung c. 12 gesehen, gehört, und geschrieben. Und ich hörte ein grosse Stimm vom Himmel / und die sprach: nun ist das Heyl/ und die Krafft/ und das Reich unsers GOttes worden/ und die Macht seines Christi / weilen verworffen ist der Verkläger unserer Brüderen der sie verklagte Tag und Nacht vor GOtt. Und sie haben ihn überwunden durch das Blut deß Lämmleins / und durch das Wort seiner Zeugnuß.

Gar schön erklärt diese Stell Jacobus Tirinus. da er schreibt, jetzt ist das Heyl der Kirchen erhalten worden. Jetzt hat sich die Krafft/ Stärcke, und Macht GOttes erzeigt: jetzt ist der Gewalt der Verdiensten Christi offenbar worden: in dem der Teuffel der Verkläger unserer Brüder/ die gestorben / und noch in der streitenden Kirchen leben / den Handel vor dem Göttlichen Gericht verlohren / und zu Schanden worden / weilen unsere Brüder ihne

über=

überwunden haben durch das Blut und Verdienst des für ihre Sünden geschlachten Lämleins JEsu Christi / und durch das Wort seines Zeugnuß : indem GOtt versprochen, welche in ihne werden glauben, auf ihne hoffen, ihne lieben : dieselbe werden haben das Leben : werden nicht zu Schanden werden, werde auch er sie entgegen lieben.

12. Derowegen, O höchst glückseelige Kinder ! erfreuet euch von Hertzen : Dann der heilige Johannes muntert euch zu solcher Freud auf : da er gleich darauf sagt : darum freuet euch ihr Himmel / und die darinnen wohnen / nicht nur in dem Himmel der triumphirenden, sondern auch in dem Himmel der streitenden Kirchen wohnen, haben Ursach sich zu erfreuen, dann beyde durch das Blut des Lamms den anklagenden Teufel theils überwunden haben, theils überwinden werden. Also erfreuet euch vom Hertzen, und diese Freud soll euch anfrischen je länger je mehrer in der Betrachtung, Glauben, Hoffnung, Liebe, und Nachfolg JEsu des Gecreutzigten fortzuschreiten, damit auch ihr endlich erfahret, was jener Gottseelige Diener GOttes, (von deme P. Lohner Auctu. tit. 3. §. 4. erzehlet) in einem Gesicht erfahren hat. Dieser nächst dem Tod sahe, daß er vor dem Göttlichen Gericht stehe; auf ein Schüssel der Waag wurden seine gute, auf die andere die böse

Werck

Werck gelegt: weilen aber die Gute von den Bösen weit überwogen, legte er zu den Guten die Verdienst, Blut und bittersten Tod JEsu, und sein gegen dem Gecreutzigten Heyland bey Lebs-Zeit getragne Andacht: hatte auch also die Schüssel der guten Wercken, die Schüssel der bösen weit überzogen: und ein gnädiges Urtheil erhalten P. Jos. Manssi dis. 8. n. 8. schreibt von einem reichen Bauren, der den löblichen und nutzlichen Brauch gehabt, täglich sich JEsu den Gecreutzigten anzubefehlen: Morgens frühe und Abends spat, vor, und nach dem Schlaff pflegte er sein Hertz, und Stirn zu bezeichnen mit dem heiligen Creutz-Zeichen, dieses Gebetlein zusetzend: JEsu von Nazareth erbarme dich meiner in Namen GOtt des Vatters/ und des Sohns und des Heiligen Geists Amen/ um die grosse Gnad ansuchend, daß er nicht ohne die heilige Beicht sterben solte. Allein er stirbt ohne Beicht: die Teuffel seynd da, die Seel mit sich in den Abgrund der Höllen zu reissen: die Sach kommt vor das göttliche Gericht: das Urthel ergeht: ob zwar der Bauer die höllische Pein wegen seinen Sünden verdient hätte/ geschehe ihm dannoch Gnad/ wegen Verehrung JEsu des Gecreutzigten wiederum zum Leben zu kehren/ und über seine Sünden Buß zu thun. Ist geschehen: nachmahlen seelig gestorben,

storben, hat auch ein gnädiges Urtheil erhalten.

Also haben überwunden, überwinden noch, und werden allzeit überwinden den höllischen Verkläger, die liebe Kinder JEsu des Gecreutzigten, durch das Blut des Lämmleins, und durch das Wort seiner Zeugnuß.

13. Gleichwie dann denen Kindern JEsu vor dem göttlichen Richterstuhl die Wunden des Erlösers werden seyn liebreiche Gnaden-Strahlen: also werden sie denen Gottlosen seyn feurige Blitz, Donner-Strahl, und Hertzens-Qualen. Jenen wird das Blut JEsu seyn zum ewigen Heyl, diesen zur ewigen Verdammnuß. Jenen wird seyn der Tod JEsu zum ewigen Leben, diesen zum ewigen Verderben, nach Lehr Lud. Blos. instit. vit. sp. Solchen haben neben unzahlbar anderen erfahren die zwey mit JEsu gecreutzigte Mörder: wie Jacobus Tirinus über das 23. Capitel Lucä also schreibt. Sihe Christus auf dem Richter-Stuel des Creutzes sterbend / vertritt die Stell deß höchsten Richters / einen zum ewigen Leben / den anderen zum ewigen Tod verurtheilend. Den Lästerer zum Tod / den Bekenner zum Leben.

In Göttlicher Schrifft Deut. 32. und Psal 101. wird Christus einen Hochfliegenden Adler, und liebreichen Pelicano, nach Ausle-

Auslegung der H. Vättern, Basilii, Ambrosii, Hieronymi und Augustini verglichen. Der Adler pflegt seine Junge zu probiren gegen der Sonnen zu tragen: können sie mit ohn abgewendten Augen die Sonnen besichtigen, haltet er dieselbe für seine wahre Junge, tragt sie in das Nest; welche aber die Sonnen-Strahlen nicht erdulten können: achtet er für Bastarten, schmitzet sie in die Tiefe.

Gleicher Dingen, Christus der himmlische Adler führet seine Junge auf die Prob des Gerichts, welche mit ohnabgewandten, ohnverfälschten Augen Ihne, als die Sonne der Gerechtigkeit anzusehen, zu besichtigen, zu betrachten, und in den Wercken der Gerechtigkeit Ihme nachzufolgen gelernet. Diese erkennt er als seine liebe wahre Junge, tragt sie in das Freuden-volle Nest seiner ewigen Glory. Die andere aber, als Bastarten, schmitzet, und stürtzet er in den Abgrund zu den höllisch Raub-Vöglen. Dieses hat Amb. de Sal. ser. 54. kürtzlich mit diesen Worten an Tag gelegt: Gleichwie der Adler seine Junge probirt bey der Sonnen: also wird Christus alle vor Gericht urtheilen.

Der Pellican eröffnet mit dem Schnabel seine Brust, besprengt mit seines Hertzens Blut die von der Schlangen tod gebissene Junge, und macht sie also lebendig. Welche aus den Jungen, den Alten wegen vergoß-

nen Blut gantz schwachen Pellican in seiner Schwachheit laben, und ihne pflegen, diese erkennt, und liebt er, als wahr, danckbare Jungen; welche aber in der Schwachheit ihn nicht achten: diese hasset, verstosset er nachmahlen, als undanckbare Bastarten aus dem Nest. Auf gleiche Weis wirds machen unser Lieb-volle Göttliche Pellican, welcher uns von höllischer Schlangen Biß ewig getödte nicht nur mit seines Hertzens, sonderen des völligen Leibs Blut wieder lebendig gemacht. Er wird jene, welche ihn, schwachen, schmertzhafften, blutlosen, gecreutzigten gleichsam laben, pflegen und lieben, als wahre, liebe und danckbare Kinder ewig erkennen, und lieben, die andere aber, als undanckbahre Bastarten hassen, nicht kennen, noch erkennen, sondern aus dem süssen, ewigruhigen Gnaden- und Glory-Nest, in das ewig-unruhig, stinckende Höllen-Nest verstossen. Dieses sagt gar schön bey Petro Berchorio. L. 7. c. 58. de Pellicano der Cardinal Jacobus de Vitriaco also: Christus als der wahre Pellican wird an dem Tag des Gerichts ein Abtheilung machen: den Undanckbaren sagend: Gehet hin/ihr Vermaledeyten. Den Danckbahren aber: Kommt ihr Gebenedeyten: die Guten wird er mit sich führen in das Nest des Para-

Paradeyß / die Bösen aber in die Höllen verstossen.

13. Diese Warheit wird bekräfftiget durch jene Geist- und Sinn-reiche Parabel des heiligen Eremiten Barlaams, mit welcher, und mehr anderen er seinen lieben Lehr-Jünger und Königlichen zuvor heydnischen Printzen Josaphat zu der Erkanntnuß, und hoher Liebe GOttes gezogen, und auferzogen hat. Die Parabel lautet also: Es war ein edle Dam, die hatte drey Freund, der erste wurde von ihr sehr geliebt, der andere mehrer, der dritte wenig: die Dam wird für das Königliche Gericht citirt. Sie bittet gantz angsthafftig, ihre Freund möchten die Gütigkeit für sie haben, sie begleiten, für sie bitten, und vorsprechen bey dem strengen Richter. Der erste will und kan nicht gehen, gibt ihr ein alt abgeschabenes Röcklein: Der andere kan und will sie auch nicht begleiten, und einen Vorsprecher vertretten, geht mit ihr wenig Schritt vor die Thür hinaus. Aber der dritte am wenigisten geacht- und gelibte Freund hat sich ihrer erbarmet, sie treu begleitet, und vor dem königlichen Richter-Stuhl für sie kräfftigist gebetten, und ein gnädiges Urtheil erbetten. Barlaam legt dem Printzen die Parabel also aus.

Die edle Dam ist die Menschliche Seel; der Königliche Richter, ist der gerechte GOtt;

der erste Freund seynd die Reichthumen, der andere, Mann, Weib, Kinder, Befreundten und Verwandten: Der dritte Freund, die Tugenden und gute Werck. Wann dann die schönst edle Dam durch den Tod zum strengen Göttlichen Gericht citirt wird, kan und will keiner von den 2. ersten Freunden die Seel begleiten, für sie bitten, und vorsprechen: die Reichthumen, Ehren, Würden, und alle Wollüsten dieser Welt geben ihr nichts, als ihrem Knecht, dem Leib, ein alt abgeschabenes Röcklein. Der andere so sehr, und vielleicht nur gar zu sehr geliebte Freund: der Mann, Weib, Kinder, Verwandten und Befreundten gehen mit ihrem Knecht, dem todten Cörper biß zum Grab, da lassen sie ihn liegen, und verfaulen. Die Tugend aber und gute Werck begleiten ihre gute Freundin, die menschliche Seel, diese schön edle Damen, und Ebenbild GOttes biß zu dem Göttlichen Thron, vertretten den besten Vorsprecher, zeigen dem Göttlichen Richter, wie sie in der Gedult, Sanfftmuth, Demuth, Gehorsam, in der Liebe GOttes, und des Nächsten, durch die Betrachtung des bittersten Leyden und Sterben JEsu des Gecreutzigten, ihme gleichförmig zu werden sich beflissen habe: und also erlangen sie der schön edlen Damen, der menschlichen Seel, ein gnädiges Urthel. Ein gleiches lehret auch unser Gottseelige

Gersen.

Gersen l. 2. c. 12. de imit. Chr. da er sagt: Welche sich zu Lebszeiten JEsu dem Gecreutzigten gleichförmig haben gemacht/ werden zu Christo dem Richter hinzugehen mit grossem Vertrauen / ihnen nicht zu förchten habende jene Trauer-volle Wort: Gehet hin ihr Vermaledeyte: sondern hören werden jene freudenreiche, Vätterliche Stimm: Kommt ihr Gebenedeyte Kinder: kommt.

Entgegen aber wohin wird sich wenden/ und kehren, schreibt Aug. l. 1. de Sym. c. 8. der arme Sünder / wann ihne billich der Erlöser also ausschänden wird: Siehe den Menschen/ den du ans Creutz genaglet. Siehe/ die Wunden / die du geschlagen: siehe die Seiten, die du durchstochen / welche von dir / und wegen dir eröffnet ist worden/ und dannoch nicht hast wollen hinein gehen.

O armer Sünder, swohin swirst du dich kehren und swenden. Hört letzlich auch den Heil. Lehrer Bonaventuram, swas er von dieser Materi spricht. Es wird erscheinen der H. Herr JEsus mit seinen H. Wunden bezeichnet: wird rufen und sagen: Secht was ich von euch / und in euch/ und für euch / gelitten hab. Und dannoch, ihr Undanckbahre, habt alles veracht/ und nichts geacht. Derowegen geht hin, ihr Vermaledeyte in das ewi-

ewige Feuer. O Feuer! das allzeit wird brinnen, und niemahl verlöschen, niemahl verlöschen und allzeit brinnen! O erschröckliches Feuer!

Nun was beliebt euch an dem förchtlichen, erschröcklichen, und entsetzlichen Gerichts-Tag? Feuer oder Wasser? das ist: der Himmel oder Höll? dann der Himmel aus Wasser der Gnaden gemacht, Gen. 1. Die Höll aus Feuer des Göttlichen Zorns Deut. 32. beliebt Leben oder Tod? Gutes oder Böses? Eccles. 15. beliebt zu hören: Kommt ihr Gebenedeyte, oder: Gehet hin ihr Vermahledeyte Matth. 25. werdt ihr JEsum den Gecreutzigten betrachten, lieben, und ihme nachfolgen, werd ihr das Wasser der Gnaden, den Himmel, das Leben, alles Gute erlangen, und hören: Kommt ihr Gebenedeyten. Werd ihr aber JEsum nicht betrachten, nicht lieben, ihme nicht nachfolgen, werdt ihr das Feuer des Göttlichen Zorns, die Höllen, den Tod, und alles Böses erfahren, und anhören müssen: Gehet hin, ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer, darvor JEsus der Gecreutzigte uns seine liebe Kinder gnädiglich erhalten wird. Amen.

Funff-

Funffzehendes Capitel.

Die liebe Kinder JEsu, des Gecreutzigten auf Erden, werden auch in dem Himmel seine ewige Mit-Erben: Entgegen die Feind des Creutzes Christi, werden Erben der Höllen, und Mit-Erben des Teuffels seyn.

MEinen Vorspruch kräfftig zu probieren, will nothwendig seyn, daß ich vorläuffig darthue: was die Erbschafft GOttes, oder ewige Freud seye. Allein es ergeht mir, wie jenem sinnreichen Mahler, der auf ein kleines Blätlein ein übergrossen Löwen abmahlen sollte. Was thut er! er mahlt ein Pratzen, oder Tatzen, setzt die Unterschrifft bey:

Ex ungue leonem.

Miß ab von diesem Pratzen /
Wie groß der Löw ist gwachsen.

Ich sollte mit meiner Feder abmahlen die übergrosse Ewigkeit, ich sollte beschreiben die ohnergründe Himmels-Freud, das noch keiner von Erschaffung der Welt gethan, thun kan, oder wird. Was mach ich dann? ich will

will auf ein kleines Blätlein was schreiben, und obgemeldte Schrifft unten ansetzen, Ex ungue leonem, aus dem Kleinen ermiß das Grosse.

Erster Absatz.

Zeiget die lange Ewigkeit.

1.

WJe hoch, wie tief, wie breit, wie lang ist dann die Ewigkeit? Ihr Schneider, habt ihr so viel Faden, ihr Schuster, so langen Schuh: ihr Feldmesser, so langen Stab: ihr Stern-Gucker, so scharpfe Augen: ihr Rechnung-Meister, so viel Ziffer und Nullen: ihr Scribenten, so viel Dinten, Feder und Papier; Ihr Weltweise so viel Weißheit: ihr Gotts-Gelehrte, und alle Menschen, so viel Gedancken, Verstand, und Zungen, zu gedencken, zu erkennen, und auszusprechen: wie lang die lange Ewigkeit? alle stehen da, als wie der Butter an der Sonnen, und sagen: keiner kans messen, keiner ersehen, keiner zehlen, keiner beschreiben, keiner erdencken, verstehen, wissen, und aussprechen, wie lang die lange Ewigkeit seye.

2. Ihr weisiste, durchläuchtigiste, englische Geister, was könnt dann ihr? sie disputiren, spintisiren, schreiben, zehlen, zifferen, und rechnen schon in die 6000. Jahr: und können doch nicht darauf kommen: können nicht heraus bringen: wie lang die lange Ewigkeit: ja sie mögen schreiben, zehlen, zifferen und rechnen, so lang sie wollen, auch biß in Ewigkeit, so wird dannoch kein Haupt-Summa heraus kommen: Dann die Ewigkeit ist so lang, als lang GOtt, GOtt ist; so lang, daß der allwissende GOtt selbsten nicht weiß das Trumm, und End der Ewigkeit zu finden. In der Warheit, das ist länger als lang.

3. Diese Länge den Einfältigen besser vor Augen zu stellen, ist zu wissen, daß der Erden-Kreiß, gleich einer Kugel, rund seye, welcher mit dem Firmament des Himmels rings um und um umringt ist; demnach die unter uns, und beyderseits neben uns Welt-Innwohner, so wohl als wie das Firmament des Himmels ober sich besichtigen, und von dem an selbem schnell-lauffenden Sonnen-Wagen bestrahlet werden. Dieses Firmament ist so weit von der Erden entfernet, daß wann, nach Lehr Cornelii à Lapide in Gen. c. 1. ein Mühl-Stein von dannen auf die Erden fallen sollte, er 90. Jahr zu fallen hätte, wann er

auch jede Stund ein Reiß von 400. Stunden machen sollte. O grosser GOtt. O allmächtiger HErr!

4. Jetzt last uns setzen, daß der Boden-See, die allhier umliegende Berg, und Wälder, Thäler und Felder, ja die gantze lange, weite, breite Welt, biß an das hohe Firmament des Himmels seye ein lauterer Sand-Hauffen, und alle 100000. Jahr komme ein Vögelein fliegend daher, schnable ein einiges Körnlein darvon, so wurde dannoch million tausendmal ein solcher ohnermeßner Sand-Hauffen ehender hingetragen werden, als daß auch der mindiste Theil von der Ewigkeit abschweinen sollte.

5. Und wann du wolltest zum Firmament hinauf spatzieren gehen, mustest du 2000. Jahr lang leben, und täglich ein 200. stündige Reiß machen: Und so du Lust hättest zu der göttlichen Wohnstatt, zu dem obristen Himmel zu marschieren, brauchtest du eine Reiß von 8000. Jahres jedes Tags 200. Stund; also Clavius in Sphæra C. 1. wann dann der unglückseelige Bruder-Mörder Cain, der schon gegen 6000. Jahr jämmerlich in der Höllen brinnt, bis dato ein einiges bitteres Zäher-Tröpfflein vergossen hätte, und alle 100000. Jahr fürderhin nur ein einiges vergiessen sollte: wurde er 1000. mal 1000. mal ehender alle

Berg

Berg, Thäler, Felder und Wälder biß an das Firmament, ja biß zum obersten Himmel mit seinem Sünden Zäher-Fluß überschwemmen, als daß ein einiges Fünclein der unauslöschlichen, ewigen Höllen-Brunst sollte ausgelöscht werden.

6. Gesetzt die Erd-Kugel, und alles, was zwischen dieser Kugel, und dem Firmament offen steht, wäre ein harter Ertz-Kloß: und alle 100000. Jahr fliegte von dem oberen Himmel ein Vögelein daher, thät ein einigen Bicker an diesem abscheulichen Ertz-Berg; so wurde es dannoch 1000. mal 1000. mal den Ertz-Berg zuvor abbicken, als daß die lange Ewigkeit einen einigen Schuh ihres unermeßnen Wegs wurde vor sich geruckt seyn. O lange, und aber lange Ewigkeit! dieses Augustinus tief zu Hertzen führend also bittlich zu GOtt aufschreyt: O HErr! hier brenne / hier haue / hier schneide, ach nur in Ewigkeit verschone. O Sünder! auch du betrachte es, und gleich Augustino ruffe bittlich zu GOtt: Ach verschone, erbarme dich meiner, O gerechter GOtt in der Ewigkeit!

7. Tausend Jahr ist ein lange Zeit: 10000. ist noch länger: 100000. Jahr seynd sehr viel Jahr 1000000. Jahr seynd ein million Jahr: Aber diese Jahr seynd wenig Jahr, diese Zeit ist kein lange, sondern

kurtze

kurtze Zeit, wann wirs rechnen und halten gegen der ewigen Zeit, und Jahren, wie es Augustinus in Psal. 60. schreibt. Alles/ was ein End hat/ ist kurtz: Die Ewigkeit allein ist lang, dann sie hat kein End. Wann du solltest leben so viel Millionen der Jahren, als Tröpflein in den Meeren, und Flüssen; als Laub- und Gräßlein in den Feldern, und Bäumen: Als Sand-Körnlein an Ufferen der Meeren: Als Sternen des himmlischen Firmaments, wäre dannoch diß kein lange Zeit, dann diese unzahlbare Millionen der Jahren haben ein End, wann selbe verflossen, hat die Ewigkeit kaum angefangen: ist noch die alte ohnverstörte Ewigkeit, welche kein Trumm in Ewigkeit finden wird. Ich steck die Feder ein, dann was ich sag, schreib, oder schreiben, und sagen kan von der Ewigkeit, ist alles zu wenig gesagt, und geschrieben, nach Außsag des grossen Kirchen-Lehrers Augustini in Psal. 60. Was du von der Ewigkeit sagst, ist alles zu wenig gesagt, setze allein bey den sinnreichen Spruch: Ex ungue leonem. Aus diesem kleinen, und wenigen, was ich dir mit sagen, und schreiben, vorgemahlt hab, ermisse den grossen, unermäßnen Löwen der langen Ewigkeit. O Mensch gedenck an die lange Ewigkeit! ach gedenck,

und

und wohl bedenck, ob du geheſt in die glückſeelige, oder ewig unglückſeelige, überlange Ewigkeit.

Anderter Abſatz.

Erklährt die himmliſche Freud.

I.

JEtzt, wo nimm ich Dinten, Papier, und Feder genug, beſchreiben zu können die Freuden der glückſeeligen Ewigkeit? Paulus 2. Cor. 12. gibt mir gleich den Korb: Non licet homini loqui: keiner kans ſagen / keiner kans ausſprechen / alſo auch nicht beſchreiben: Was GOtt vorbereitet hat denen / die ihn lieben. 1. Cor. 2. ein ſolche Schönheit: Die kein Aug genug kan ſehen: Ein ſolche Lieblichkeit: Die kein Ohr genug kan hören: Ein ſolche Süſſigkeit: Die keines Menſchen Hertz genug kan faſſen / und verkoſten. Der Heil. Franciſcus Xaverius hat die groſſe Gnad gehabt, ein einiges Tröpflein aus dieſem ohnergründten Freuden-Meer in dem ſterblichen Leib zu verkoſten: und kunnte ſich, und ſie kaum faſſen. Demnach ſein Hertz von der Völle der Freuden

über-

überschwembt, auffschrye. O HErr es ist genug! es ist genug O HErr!

Es ist ein solche Freud in dem Himmel, daß der Heil. Chrysost. nach Zeugnus Heroldi c. 6. hat dörffen sagen, daß, wann der gütigiste GOtt ihme die grosse Gnad ertheilen sollte, nur einen Augenblick lang JEsum in der Glory ansichtig zu werden, wäre er bereit die höllische Peynen dafür auszustehen. Das ist viel geredt, aber von einem so groß heiligen Mann nicht zu viel. Darumen gantz gläublich ist, was in dem Spiegel der Exemplen gelesen wird, daß der Teuffel aus einer besessenen Persohn ausgesagt habe: Er wollte biß auf den Jüngsten Tag aller Verdammten Peyn hertzlich gern alleinig ausstehen, wann er nur ein einigen Augenblick lang GOttes Angesicht anzuschauen die Gnad hätte. Mit schier gleicher Feder schreibt der grosse Augustinus in Ps. 36. diese Wort: Ein solche Freud ist in dem Himmel / daß wann einer nicht länger / als ein einigen Tag selbe zu geniessen hätte / sollte er dannoch gantz billich und vernünfftig alle ersinnliche Wollüsten / und Freuden dieser Welt / wegen diesem einigen Tag verachten / und gleich Paulo als das Koth mit Füssen tretten, wann auch gesagte Welt-Freuden unzahlbare Jahr dauren sollten. Dieser Heil. Vatter schreibt

ferner

ferner Epist. ad Cyrillum. daß er gesinnt gewesen seye, dem Heil. Hieronymum schrifftlich zu befragen! was für ein Meinung er von den himmlischen Freuden hätten: Weilen aber indessen der Heil. Hieronymus gestorben, ist er Augustino erschienen, ihne also anredend: Augustine/ kanst du zehlen die Sternen des Himmels / die Sand-Körnlein und Tropffen des Meers? dieses ist leichter / als erklähren die Glory des Himmels: Dann es ist ein solche Sach / daß/ wann ich sie nicht hätte gesehen / glauben nicht hätte können: Sie ist unendlich mehr / als was ich im Leben von ihro betrachtet habe.

2. Die Grösse dieser Freud will erhellen aus jenem, was der Heil. Luc. c. 16. von Lazaro und dem reichen Prasser erzehlt: Der arme hungerige Geschwär- und Entervolle Lazarus ist gestorben, und von den Englen in den Schoos Abrahams getragen worden: Es ist auch gestorben, der hoffärtige, ungerechte, unbarmhertzige, Freß- und Sauf-Bruder, und folglich ein geiler Venus-Bub, der reiche Prasser: Auch dieser ist von Englen, aber Kohl-Schwartzen hingenommen, und in die Höllen begraben worden. Also gehts ordinari allen Freß- und Sauff-Brüderen, den ungerechten,

rechten, und faulen Venus-Luderen. Wie sie leben, gemeiniglich sie sterben.

Dieser dann in seinem feurigen Grab sieht Lazarum aller Freuden-voll in dem Thron der Glory, in Abrahams Schoos sitzen. Schreyt demnach kläglich. O Vatter Abraham, erbarme dich meiner, und schicke Lazarum, daß er den äussersten Finger ins Wasser stosse, damit er mein Zungen erkühle, dann ich in dieser Flammen erbärmlich gequälet werd: Aber der ewig arme Tropff hat umsonst geschryen, dann er muste hören: Du hast bey Lebs-Zeiten gute Täg gehabt, und Lazarus böse: Jetzt hat Lazarus ewig gute, und du ewig böse. Recht also.

Der arme Teuffel, der reiche Praßer an seiner Errettung gantz verzweiflet, bittet, es wollte doch der Vatter Abraham die Gütigkeit haben, und Lazarum schicken, auf die Welt, zu seinen hinterlaßnen 5. Brüderen, ihnen anzukünden, in was für einem grossen Elend er wäre, daß sie sich besserten, damit sie nicht in gleiche Unglückseeligkeit geräthen. Aber auch hierinn wird er nicht erhört, sonderen muß hören: Deine Brüder haben den Moysen, und Propheten, wann sie diese nicht hören, werden sie auch nicht glauben denen, die von den Todten auferstanden seynd. NB. Mercks Marx.

Zu

Zu dem ersten Theil dieser Geschicht zu kommen, geduncкt es mich, die Grösse der Schmertzen, und feurige Quaalen haben dem armen Narren das Hirn verruckt, daß er ein einiges Tröpflein Wasser begehrt, in Hoffnung, daß solches ihne erquicken, den entsetzlichen Durst löschen, und die ungeheure Feurs-Flammen auslöschen wurde, indeme aller Bächen, Flüssen, und Meer-Gewässer nicht erfleckten, ein einiges Höllen-Fünclein zu dämmen, und zu erlöschen. Aber nein der arme reiche Mann war gewißlich in diesem Fall kein Narr, dann er wuste gar zu wohl, was für Tugend, und Krafft ein einiges Tröpflein aus dem unermessenen Freuden-Meer des Himmels haben wurde: Er wuste daß diß Tröpflein ihn erquicken, den Durst löschen, die höllische Flammen auslöschen, und aus der Höllen ein Himmel machen wurde. Dieser Meinung unterschreibt der Hocherleuchte Augustinus über gemeldten Text also: **Es ist ein solche Freud / und Süßigkeit der himmlischen Glory / daß wann ein einiges Tröpflein in die Höllen fliessen solte / alle Bitterkeit der Verdammten versüssen wurde.**

3. Ein kleines Tröpflein dieser unendlichen Freuden hat der gütige GOtt einem gottseeligen Religiosen unsers Ordens, von

deme Cornelius à Lapide in ep. 1. Pet. c 2. schreibt, zu verkosten gegeben. Dieser hat jenen Spruch göttlicher Schrifft betrachtet: Ein Tag bey dem HErren ist / als wie 1000. Jahr / und 1000. Jahr seynd bey ihme / als wie ein Tag. Diß kunnte der fromme Mann nicht fassen; GOtt wollt es ihm erklähren, wird nach der Mette in diesen Gedancken in einen Wald hinaus geführt: Allwo er ein so lieblich singendes Vögelein gehört, daß er mit Freuden übergossen 300. Jahr, ohne Speiß, Tranck, Kleider, und Schlaff / Durst, Hunger, Hitz, und Kälte frey ohnempfindlich verzuckt, gelebt, so lang biß das Vögelein von dannen geflogen, und der fromme Mann zu sich kommen, von dem süßisten Schlaff erwachet, ins Closter zuruck gekehrt, in Meinung ungefehr 3. Stund verflossen zu seyn, die Terz zu singen, dem Chor zugeeilet: Aber er sieht mit Verwunderung andere Mit-Brüder, ein anderen Prior, und Prälaten: Alles sieht: alles find er anderst: Man fragt sein Nahm; man sucht, man find in des Closters Jahr-Schrifften, daß vor 300. Jahren ein frommer Religios da gelebt, vom Chor ausgangen, und nicht mehr gesehen worden, ohne wissen, wohin er kommen wäre.

4. Wann dann ein solche Freud, Wollust, und Ersättigung in diesem Heil. Mann,

die

die liebliche Stimm eines einigen himmlischen Vögeleins verursachet hat. O mein JEsu! was Freud, Wollust, und Ersättigung wird alsdann seyn, wann alle 9. Chör der Englischen Musicanten vor deinem göttlichen Thron zusammen stimmen, und hertzlieblichist singen werden? kein Ohr kans zu Gnügen hören, kein Zungen reden, kein menschlich- kein englischer Verstand selbsten, kans fassen, was für unendliche grosse Freuden die Auserwöhlte im Himmel geniesen. Und warumen das? darumen: weilen diese Freud eine Besitzung des höchsten unendlichen Guts ist, des Ursprungs aller Freuden, des ewigen GOttes selbsten ist, nach Lehr aller Gotts-Gelehrten, anderten: weilen diese Besitzung aller ersinnlichen Freuden ohne einige Gefahr und Forcht des Verlusts in alle Ewigkeit dauren wird.

Jetzt wer ist von Menschen, oder von Englen, der mir diß fassen will oder kan? keiner ist gewesen, und keiner wird seyn. GOtt alleinig kan, und fasset es. Ja es sey mir erlaubt O höchster GOtt! was frechs, doch wahres zu sagen. Du du obwohl allmächtiger GOtt kanst nicht machen, daß ein Mensch oder Engel fassen könne, die Grösse der himmlischen Glory: Dann diese ein unendliche Sach ist weder von Menschen, noch Englen zu begreiffen.

5. Ihr werd vielleicht wunderen, und mich fragen, wie doch gesagter Religios 300. gantzer Jahr ohne Speiß und Tranck, in Hitz und Kälte habe leben können? meine liebe Kinder! was soll das Wunder seyn? indem ein einiger Tropffen des unermeßnen himmlischen Freuden-Meers solche Krafft, Lieblich- und Süßigkeit in sich beschliesset, Leib und Seel also zu ersättigen, daß diese nicht nur 300. sondern 300000. ja ewige Jahr ohne Hitz, ohne Kälte, ohne Durst, Hunger, ohne Schmertz und Kranckheit höchst-glückseelig, und vergnügt leben werden. Ja was noch mehrer ist, so genieseni die Heil. GOttes ein solche ohnbeschrenckte Freud in den Himmlen, daß, wann man ihnen alle kostbariste, süsseste, lieblichiste Speisen, und Träncker der Erden sollte hinauf schicken, und vorstellen, wurden sie ob selbigen solchen Grausen fassen, daß sie ihnen bitterer und säurer als Rebarbara, Kolloquinten, Essig, und Gallen sollten vorkommen, mit den Buben der Propheten 4. Reg. 4. jämmerlich auffschreyende: Wir könnens nicht essen, nicht trincken: der bitter Todt ist in dem Hafen, Kanten, und Schüßlen. Zu deme alle Schönheit der Erden, alle Ehren, und Würden, alle kostbariste Kleider, Silber, Gold, und

Edel-

Edelgestein, alle auch ersinnliche Ergötzlichkeiten, Wollüsten, und Freuden des Fleisches, und der Welt, wann sie solche geniesen müsten, wären sie ihnen zum höchsten Verdruß, und Schmertzen, wurden aus dem Himmel gleichsam ein Höll, und aus glückseeligisten, unglückseelige Menschen machen, dann der Genuß und Gebrauch dieser aus dem Koth der Erden hervor gezogner Sachen ist theils ein nothwendige Hülff unserer Armseeligkeiten auf Erden, theils eine Würckung der böß verkehrten menschlichen Natur.

Darumen diese von uns so groß eingebildete Glückseeligkeit kein Glückseeligkeit, sondern grosse Armseeligkeit ist: Diese geniesen, und zugleich GOtt als die ewig, wahre, höchste Glückseeligkeit geniesen, ist kein Möglichkeit in den Auserwöhlten, welche GOtt von Angesicht zu Angesicht anschauen, und durch diese Anschauung besitzen sie GOtt, durch diese Besitzung geniesen sie GOtt, und in dieser Geniesung haben sie alles, alles in GOtt, was nur das Aug schönes zu sehen, das Ohr liebliches zu hören, der Mund süsses zu verkosten, das Hertz, Leib und Seel freudiges in allem Uberfluß auf ewig zu geniesen wünschen, und begehren will, kan und mag. Dargegen ist aller

Welt Schön- und Zierlichkeit, ein lautere Haß- und Schandlichkeit, all ihr Süß- und Lieblichkeit, ein pur lautere Bitterkeit, ihr Freud und Ergötzlichkeit, ein Gall- bittere Traurigkeit, all irrdische Glückseeligkeit, ein traurige Armseeligkeit, zu achten und zu schätzen. Mit einem Wort: Niemand kans ersinnen, fassen, erzehlen, sagen, oder beschreiben, was GOtt vorbereitet hat denjenigen alldorten im Himmel, so ihne hier lieben auf Erden.

Darumen steck ich auch da die Feder ein, alleinig dieses unterschreibend: Ex ungue leonem. Aus diesem kleinen Tröpflein der Himmels Freud, misse ab die Grösse des unerschöpflichen aller Freuden-vollen himmlischen Meers.

Drit-

Dritter Absatz.

Erweiset / daß die liebe Kinder JEsu des Gecreuzigten gesagte ewige Freud genieſen werden.

I.

SO laſt uns dann die Rechnung machen liebſte Kinder JEsu! wann alle von uns ſo hochgeachte Glückſeeligkeit dieſer Welt gegen der himmliſchen gerechnet, ein pur lautere Unglück- und Armſeeligkeit zu achten iſt; und wir dannoch ſelbe zu erhaſchen, und nur augenblicklich auf Erden zu genieſen, ſo viel Mühe und Arbeit, Fleiß und Sorg, früh und ſpath, Tag und Nacht anſpannen, was iſt dann zu thun, daß wir jenige ewige unzerſtörliche Himmels-Glückſeeligkeit erobern? wann ihr mir vernünfftig antworten wollt, werd ihr müſſen ſagen, daß alles Haab und Gut, Ehr und Blut, Leib, Leben, und Seel, alles alles anzuwenden, anzuſpannen ſeye. Recht, wohl geantwortet, ich aber ſage euch jenes, was der liebſte Heyland zu Martha von Magdalena Luc. 10. geſprochen. Unum eſt neceſſarium: nur eines iſt nothwendig. Was

ist aber diß für ein eines? es ist dasjenige, was Magdalena erwöhlt hat, nemlich der beste Theil: Maria optimam partem elegit. Welches ist dann der beste Theil, den Magdalena erwöhlt hat? die Ausleger göttlicher Schrifft über diese Stell sagen: Es seye die Anhörung bey den Heil. Füssen JEsu seines göttlichen Worts; die Betrachtung der Lehren, und Exemplen ihres hertzliebsten Meisters, und die aus dieser Betrachtung erfolgte hertzbrinnende Liebe Magdalene gegen JEsum ihren geliebten gecreutzigten Heyland. Dieses dieses seye der beste Theil, dieses seye das einige nothwendige zu Erlangung der himmlischen Freuden.

Dieser beste Theil wird in Ewigkeit von Magdalena nimmer genommen werden: Quæ non aufferetur ab ea: sonderen diese Betrachtung, und Anschauung JEsu als in einem Spiegel auf Erden, wird (wie Cornelius à Lapide über diese Stell) vollkommen werden in dem Himmel, von Angesicht zu Angesicht, in alle Ewigkeit daurend, aus welcher Anschauung die Seraphinisch-brinnende Liebe, und aus der Liebe ein unbegreifliche Freud entspringen wird.

2. Hört, was über diesen Paß der grosse Augustinus in fine med. spricht: Was

Was schweiffest herum / und beschäfftigest dich mit vielen Sachen. O unglückseelige Seel; du suchest Ruhe, und findest sie nicht? liebe einen / in welchem ist alles / und in diesem wirst du freudig / und ersättiget ruhen; dann er wird dich ersättigen mit allen Güteren: er wird dich tränckẽ mit dem Bach aller Wollüsten / ja voll und truncken machen. Also nicht jene, so mit Martha sorgfältig in vielen geringen ausschweiffenden Andächtlereyen sich verwirren, verirren, und verliehren, sonder jene, welche mit Magdalena, eines / und das Nothwendigste / und das Beste erwöhlen, das göttliche Wort JEsu anhörende: insonderheit jenes Luc. 22. Dieses thut zu meiner Gedächtnus. Item jenes Joh. 13. Ich hab euch geben ein Vorbild / daß gleichwie ich gethan hab / sollt auch ihr thun. Item jenes Matth. 22. Du sollt GOtt deinen HErrn lieben aus gantzem deinem Hertzen / aus gantzer deiner Seel / und aus gantzem deinem Gemüth; jene, welche die gehörte Lehr, und Exempel hertzlich betrachten, und beschauen, gleich wie Magdalena über 30. Jahr nichts anders, als ihren liebsten am Creutz hangenden JEsum besichtiget, und betrachtet hat. Jene, wel-

che nach dem Exempel der grossen Büsserin von den Heil. Füssen JEsu sich nicht lassen scheiden, selbe umfangen, küssen, mit Buß-Zäheren netzen, von dem Gecreutzigten nicht abweichen, den Verstorbnen mit best-riechenden Salben allerhand Tugenden balsamieren, den von Todten glorreich erstandenen durch die Nachfolg der brinnenden Liebe suchen. Diese diese werden mit der grossen, aber bußfertigen Sünderin den besterwöhlten Theil in Ewigkeit behaupten, welcher nimmer von ihnen wird genommen werden: sie werden wahre Hertzens-Freud, und Süßigkeit mit der siebenmal täglich in den Himmel verzuckten Magdalena in dem Leben, und dann nach dem Todt mit der hoch triumphierenden Büsserin in dem Himmel den gecreutzigten JEsum glorreich finden, und in JEsu alles alles: in JEsu freudig ruhen: JEsus wird sie ersättigen mit allen Güteren: und träncken mit dem Bach aller Wollüsten.

3. Dieses wird ausbündig bekräfftiget durch jenes Versprechen, welches der in bitterstен Todt gehende liebste Meister seinen Jüngeren gethan Luc. 22. dann als JEsus ihre Füß gewaschen, das allerheiligiste Sacrament eingesetzt, sie mit selben gespisen, und gespro-

gesprochen: Dieses thut zu meiner Gedächtnuß: als er gesagt: ich hab euch ein Exempel gegeben/ daß gleichwie ich gethan hab/ solt auch ihr thun: sprache er: Ich bereite euch das Reich wie mir das Mein Vatter bereitet hat/ daß ihr trincken und essen sollet an meinem Tisch in meinem Reich. Das ist viel, ja gar zu viel versprochen einem Jünger, einem Knecht, einem Leibeigenen trincken und essen lassen an der Tafel eines so groß- und allmächtigen HErrens! Was mag doch dieser höchsten Versprechung Ursach gewesen seyn: höret diese. Dieweilen ihr seyd geblieben bey mir in meinen Anfechtungen. Aber wie kommt diß heraus? es haben ja alle Jünger JEsum in der grösten Anfechtung, Angst, und Noth, an dem Oelberg spöttlich verlassen, und schändlich geflohen: Marc. 14. Discipuli ejus omnes fugerunt. Die Ausleger göttlicher Schrifft erklären diesen Text also: Gleichwie der Vatter das ewige Reich mir verordnet hat wegen meiner Demuth, Creutz, Arbeit, und Schmertzen: also vermache, verspriche, und verordne ich euch dieses Reich, wann ihr mir werdet nachfolgen in der Demuth, Creutz, Arbeith, und Schmertzen: Und dieses haben gethan die heiligen Apostel, und Jünger Christi; welche JEsum den Gecreutzigten mit Worten und Exempel geprediget haben, durch Demuth, Arbeit, Schmertzen, und Creutz

ihme nachgefolgt, endlich ihr Leib, Blut und Leben für ihne aufgeopfferet haben, zu welcher sie angefrischet worden durch immerwehrende Gedächtnuß, und Betrachtung der höchsten Liebe, und bittersten Leyden, und Sterben ihres liebsten Meisters. Darumben sie auch würdig geachtet worden an der Göttlichen himmlischen Tafel bey und mit JEsu gespiesen, und getränckt zu werden in Ewigkeit.

4. Gleichwie ein im Feld commandirender König, wann seine Generalen, Obristen, und hohe Officier sich mannhafft halten, auf seine Befehl gute Achtung geben, nach seinem Commando, und Exempel hertzhafft fechten, Leib, Blut, und Leben, für ihne in die Gefahr setzen, nach erhaltnem Sieg selbige zu seiner Königlichen Tafel einladet. Man trinckt Gesundheit: man löst das grobe Geschütz, die Armee gibt salve: Man rühret die Trummel, man schlägt die Heerpaucken: die Musicanten stimmen an ihre Geigen, Pfeiffen. Hautbois, Schallmeyen, und Trompeten: die gantze Armee ist Freuden voll: Man singt, man springt, man ist, man trinckt: alle Berge, und Wälder, alle Thäler und Felder, erschallen von dem freudigen vivat. Es lebe der König. Jo, victoria! victoria! Nicht weniger der zu Wasser und Land, der im Himmel, und auf Erden com-

commadirende an dem Creutz regierende, und triumphirende König, JEsus von Nazareth wird nicht nur seine Generalen, Obristen und Officier, sonderen auch ohne Ansehung der Persohnen, den gemeinsten Reuter, und Fußknecht von seiner Christlichen Armee, welche steiff halten, nach dem Commando seiner Lehr und Exempel Nahm- und Mannhafft fechten, ihme auf dem Fuß nach marchiren, von ihme nicht abweichen, Leib, Blut, und Leben für ihne aufzuopfferen willig und bereith; Diese, diese, sag ich, wird er auch einladen zu seiner Himmlisch-Königlichen Tafel nach eroberten Sieg: zu jener Tafel, auf welcher alles, was das Hertz, Aug, Mund, Seel, und Leib wünschen und begehren kan, überflüssig aufgesetzt ist: parata sunt omnia Matth. 22.

5. Bey dieser Göttlichen Tafel werden sitzen die siegreiche Soldaten Christi, köstlichist tractiret, und gastiert zu werden: da wird man zur Genüge essen das schönst überschneeweisse von Englischen Händen gebachte Himmel-Brod, welches den lieblichsten Safft, und Krafft, Geschmack und Süssigkeit, nach eines jeden Wunsch, Gelust, Begehren, und Gust in sich haben wird. Sap. 16. Man wird jenen Wein trincken über alles Hönig, Zucker und Meth, über allen Malvasier, Burgunder, Champanier, Toggaier, lieblichern, stär-

stärckeren und delicateren: einen Wein wird man trincken, der in den himmlischen Wein-Bergen entsprossen, von dem wahren lebendigen Weinstock geflossen, aus dem Göttlichen durch den schwehren Torckel-Baum des Creutzes gepresten Trauben Cipri vergossen: den Wein (will ich sagen) der ewigen Glory, so nicht nur das Hertz, laut Göttlicher Schrifft, sonderen auch den gantzen Leib, und Seel erlustigen wird in Ewigkeit; auf dieser Himmlischen Tafel wird man freudig trincken aber niemahl austrincken, dann als mehr man trincken wird, so viel mehr wird übrig seyn: Es werden die Soldaten Christi Hertz lustige, freundliche, geistliche, heilige Reuschlein trincken.

6. Da wird ein ewiges Hupffen und singen, tantzen und springen, gratuliren, Psalliren, und jubiliren seyn. Die neun Chör der Englischen Musicanten werden so lieblich singen, und klingen, so süß die kleine und grosse Geigen streichen, so freudig die Harpfen, Teorben, Orgel, und Zitteren schlagen, so lustig die Zincken, Posaunen, Hautbois, Schalmeyen, und Trompeten zusammen blasen, daß die bey Königlichen Tafflen sitzende Soldaten vor Freuden sich nicht werden fassen können.

Die hohe himmlische Berge, und ohnermessene schönst mit Blumen prangende Königs Felder werden erschallen, und widerhallen

hallen von dem immerwährenden Zuruffen der kriegerischen Gästen: Vivat: Es lebe unser König, Er lebe in Ewigkeit. Jo. Victoria! Victoria!

Es hat überwunden der Löw von der Zunfft Juda/ JEsus: Und wir in ihem, und durch ihne. Jo. Victoria! Victoria! Es lebe JEsus unser am Creutz regierende / und für uns triumphirende König in Ewigkeit in Ewigkeit.

Alsdann werden diese freundlich und freudige Gäst ein neues Lob und Danck-Gesänglein mit den 4. bey dem Thron stehenden Thieren, und den 24. Aeltisten singen auf diesen Thon: Ap. 5. HERR du bist würdig zu nehmen das Buch/ und aufzuthun seine Siegel, dann du bist getödtet worden, und hast uns GOtt wiederum erkaufft mit deinem Blut. Nachdeme werden viel 100000. mahl 1000. Englische Musicanten, und alle Himmels-Gäst mit ihnen ein anders Lob und Danck-Gesang anstimmen, der Text lautet also Apoc. 5. das Lamm / das getödt ist worden / ist würdig zu nehmen Krafft/ und Gottheit/ und Weisheit / und Stärcke/ und Ehre/ und Preiß/ und Benedeyung. Amen.

7. Die 144000. und jene unzahlbahre Zahl so niemand zehlen kunte, welche Joannes Apoc. 7. vor dem Thron GOttes stehende gesehen

gesehen hat, seynd auch einige von diesen Gästen: Was seynd es aber für Leuth: wie ziehen sie auf? Es seynd alle Creutz-Herren: Es seynd Soldaten von der Bulla Cruciata: sie haben Päbstliche Brief, und Patenten, daß sie in den Creutz-Krieg gezogen, nacher Jerusalem, das heilige Land einzunehmen, sie seynd mit einem Creutz auf der Stirnen bezeichnet: ihre Kleider seynd schneeweiß, gewaschen in dem Blut des Lamms: sie tragen Palmen-Zweig in ihren Händen, und stehen vor dem Angesicht des Lamms. Also hats gesehen Joannes Apoc. 7.

Jetzt kommts heraus, wer sie seynd: Es seynd die liebste Kinder JEsu des Gecreutzigten, welche bezeichnet seynd in ihrer Gedächtnuß, und Verstand mit dem siegreichen Zeichen des Creutzes JEsu, welche das Kleid ihrer Seelen durch die Buß-Zäher, und Abtödtung ihres Willens in dem Blut JEsu gewaschen haben, welche durch die Nachfolg JEsu den Creutz-Weeg geloffen, die Welt, den Teufel, und den ärgsten Feind das Fleisch überwunden, darumen den Palm-Zweig verdienet haben: welche (nach Auslegung Cornelii über diese Stell) immerdar das Creutz Christi/ oder das gecreutzigte Lamm durch die Betrachtung vor ihres Hertzens Angesicht haben/ und sich gantz und gar mit JEsu dem Gecreutzigten vereinigen/ und

sich

sich befleissen ihme gleichförmig zu machen. Derowegen sie von Cassiano L. 4. c. 32. Gecreutzigte genennt werden.

Diese diese (fahret der heilige Text weiter fort Apoc. 7.) wird es nimmermehr hungeren / noch dürsten / es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitz / dann das Lamm mitten im Thron wird sie regieren / und leithen zu den Wasser-Brunnen des Lebens / und GOtt wird abtrücknen alle Zäher von ihren Augen.

O JEsu gibe! ach gibe! daß auch wir zu diesen Gnaden-Trost, und Freuden-Brünnen gelangen mögen, aus selben Wasser des Heyls, und ewigen Lebens zu schöpffen.

8. Wie lieb, werth, und angenehm dem himmlischen Gastgeb diese seine Gäst seyen, erhellet klar hieraus, daß er selbige nicht durch einen Hof-Bedienten, als durch seinen Obrist Hof-Marschall Michael, oder durch den Obrist-Bottschaffter Gabriel, oder einen anderen Englischen Hof-Page läst einladen, sonderen er selbsten in höchster Persohn wird kommen seine liebste getreue Soldaten, als werthiste Gäst zu seinem ewigen Gast- und Abendmahl einzuladen, wie wird er aber kommen? Triumphirend wird er ausziehen von seiner himmlischen Residentz-Stadt mit der völligen in Million, Million,

hundert 1000. Englischen Soldaten bestehender schönster Armee. Er wird kommen mit dem siegreichen Creutz-Fahnen. Er wird kommen mit der Zierd und Glory eines Generalen, mit den in der Schlacht empfangenen fünff heiligen Wunden bestrahlet. Er wird kommen in das Thal Josaphat, die allgemeine Welt-Musterung zu halten: Die getreue Soldaten wird er erkennen an den Feld-Zeichen des heiligen Creutzes: Er wir sie erkennen an der Muntur seiner Tugenden (wie Paulus Rom. 13. spricht) Bekleidet euch mit unserem HErren JEsu Christo. Er wird sie erkennen durch die in dem heiligen Tauf gegebene geistliche Kriegs-Parolla: wann sie in der Warheit werden sprechen können: Ich bin ein Christ. Diese, diese wird er freundlich einladen: venite: kommt. Er wird ihnen dem grösten Ehren-Titul geben: Ihr gebenedeyte Kinder meines himmlischen Vatters. Meine liebste Brüder: Kommt zu empfangen das himmlische Reich: Seine Erben, und meine ewige Miterben zu seyn. Kommt.

Darauf wird der triumphirliche Marsch und herrliche Einzug in die Göttliche Residentz-Stadt mit solchem Pomp und Pracht, Frohlockung und Freud angehen, daß dergleichen die Welt niemahl gesehen oder gehört. Augustinus soll gewunschen haben zu sehen

das

das alte Rom triumphiren, Paulum auf der Cantzel predigend, und disputirend, JEsum auf Erden conversirend. Und ich wünschte mir nur alleinig mit Freuden zu sehen den Marsch, Einzug und Triumph des siegreichen Feldherrens JEsu Christi, und in diesem wurde ich unendlich mehr, als was jemahlen herzliches, pomposes, und prächtiges auf Erden ist gesehen worden, sehen können. Wir wollen ihne etwas weitläuffigers vorstellen.

9. Vorläufig ist zu wissen was Machabäorum L. 2. c. 5. zu lesen: zu Zeiten des tapfferen Feldherrens Judä des Machabeers: Sahe man 40. Tag zu Jerusalem Reuter im Lufft hin und her rennen / die hatten guldene Kleider an / mit Lantzen bewaffnet. Man sahe gantz gewaffnete Zeug und Roß in einer Ordnung lauffen / man sahe / wie Angrieff geschahen / wie sie die Schild fürwurffen / wie sie ihre Schwerdter zuckten / und die Pfeil schussen / man sahe den Glantz der guldenen Harnisch / und aller Wehren: deßhalben batt jedermann / daß solche Zeichen zum Guten anschlugen. Die Ausleger göttlicher Schrifft sagen, daß diese Reuter Engel GOttes gewesen seyen.

10. Nun dann zu unserem Triumphierlichen Einzug zu kommen, so wird den Vortrab oder Vormarsch machen eine Armee von Cherubinischen Reuteren alle mit guldenen Trom-

peten und Paucken versehen, Hertzlieblich den Marsch schlagende und anblasend: nach diesen werden auf dem rechten Flügel die Ertz-Englische, und auf den lincken die Englische Armeen marchiren, alle trefflichiste Musicanten: das Vicit: Ap. 5. Es hat überwunden der Löw von der Zunfft Juda/ JEsus der Gecreutzigte. Mit Hertz-süß durchdringenden Stimmen singend und klingend. Auf diese wird stossen die grosse Armee der vor Liebe GOttes brinnenden Seraphinen auf tausenderley instrumenten wunderbahr süß und lieblich das göttliche Lob auffspihlend.

Die Muntur und Lieberey der vor- und nach marchirenden Englischen Soldaten wird von Silber, Gold, und Edelgestein so kostbar und zierlich spihlen, daß deßgleichen kein Mensch gesehen, noch genug sehen kan.

In Mitten dieser 4. Englischen Armeen werden unsere erste Eltern Adam und Eva samt allen Kindern und Kinds-Kindern des Alten Testaments, die Patriarchen, Propheten, und alle 12. Zunfften von dem Hauß Israel ein unzahlbare Zahl und Schaar den Marsch machen.

11. Auf den Vortrab wird den Triumph zieren der grosse Himmels-Fürst, und General aller Englischen Armeen der Ertz-Engel Michael den Siegreichen über Sonn, Mond,

Stern,

Stern, über alles Silber, Gold, Edelgestein glantzenden, strahlenden, und schimmerenden Creutz-Fahnen daher tragend, begleitet mit 1000. himmlischen Edelknaben, so die übrige Paßions-Instrumenten als Creutz, Nägel, Kron, Geisel, Ketten, Strick und viel mehr andere siegreiche Marter-Zierd und Zeichen vortragen werden. Auf dem rechten Creutz-Flügel wird seine blutreiche Martyrer-Armee anführen der heilige Ertz-Martyrer Stephanus. Auf dem Lincken wird glaublich commandiren der aller Heiligen Geist volle Mann Benedictus, die Armee der Beichtiger und Büsser, umgeben mit der unzahlbahren Zahl seiner Kinder, und Kinds-Kinderen.

12. In mitten des völligen Marschs wird triumphirlich daher fahren auf dem Königlichen Triumph-Wagen der König aller Königen, der siegreiche Löw von der Zunfft Juda, JEsus der Gecreutzigte, weiß und roth bekleidet mit völliger Glory, Glantz, und Herrlichkeit umgeben, gecrönt mit einem himmlischen Lorbeer-Krantz, ein Palm-Zweig in Handen haltend; Neben dem König der Glory wird sitzen sein Hertzallerliebste Mutter Maria die Königin Himmels und Erden. Zur Rechten wird seyn Joachim, und Anna, zur Lincken der Heil. Nährvatter Joseph, und Joannes der Täufer. Den Triumph-Wagen

werden ziehen die Engel, Ertz-Engel, Cherubin und Seraphim, wie es der Prophet Ezechiel c. 1. gesehen, den Wagen rings herum werden begleiten die himmlische Reichs-Fürsten der Erbreichs Marschall Petrus, der Erbreichs Cammerer Paulus. Der Erbreichs-Mundschenck Andreas, der Erbreichs Tafeldecker Jacobus. Die 4. Erbreichs Cantzler Joannes, Mathäus, Marcus, und Lucas, samt allen anderen Apostolischen Fürsten, und Printzen: um diese und um den Triumph-Wagen herum wird marschieren die Englische Armee, die Thronen genannt, deren Amt ist nechst bey dem Göttlichen Thron zu stehen, und die von selben ausgehende Urthel und Befehl auszukünden.

13. Nach dem Triumph-Wagen wird folgen auf dem rechten Flügel eine in ihren Fähnen schneweisse Lilien führende Armee der Jungfrauen, unter Commando der heiligen Ursulä. Auf dem Lincken ein andere Creutz volle Armee der heiligen Frauen, Wittfrauen, und Büsserinnen, deren Anführung der gecreutzigte General glaublich seiner vielgeliebten Magdalenä anvertrauen wird.

Endlich werden den triumphirlichen Marsch und Einzug beschliessen die vier übrige Englische Armeen. Auf dem rechten Flügel die unzahlbahre Armee, (genannt Herrschafften) alle aufs zierlichste aufgebutzt,

butzt, werden schönst guldene Kronen im Zeichen der Herrschung ihres Königs, daher tragen. Auf dem Lincken werden marschieren ein Zahl ohne Zahl der Englen (genannt Fürstenthumer/) mit kostbaristen Purpur-Mänteln, einem Zeichen ihres höchsten Fürsten aufgebutzt. Nach diesen zweyen werden zwey andere Armeen der schönst Englischen Soldaten lincks, und rechts, den triumphirlichen Einzug ziehren und den Marsch beschliessen: Die erste (genannt Gewalt) mit guldenen Scepteren; die andere (Macht genannt) mit schönsten von Gold glitzrenden Schwerdteren bewaffnet, zum Zeichen ihres mächtigisten, gewaltigisten Königs im Himmel und auf Erden; dessen sie sich unterthänigiste gehorsamiste Diener zu seyn erfreuen, und bekennen.

14. Der auf solche Weiß ein- und abgetheilte triumphirliche Einzug in die Königliche Residentz-Stadt des oberen Jerusalems wird durch die 12. kostbahriste von lauter Perlen erbaute Porten, als schönste Triumph-Bögen, (die Joannes Apoc. 21. ein augenscheinlicher Zeug beschreibt) mit gleichen Marsch geschehen; Man wird durch die von pur reinisten Gold gepflasterte Gassen, und Strassen daher fahren: alle Mauren, und Palläst von dieser herrlich-schönsten Stadt seynd von lauter Gold erbaut, ihre Funda-

menten von zwölfferley kostbahristen Edelsteinen gelegt: also daß die Schönheit, Herrlichkeit, und Kostbarkeit miteinander in die Wett streiten. In mitten der Stadt auf dem Haupt-Platz bey der Königlichen Residentz wird man von allen 12. Pforten in gleichen Zug zusammen treffen: Da wird man halten, und der triumphirende König von seinem Triumph-Wagen aussteigen, seine liebste Frau Mutter mit sich bey der Hand führend zu dem Göttlichen Thron: Der himmlische Vatter wird sein liebsten Sohn, und seine schönste Tochter, und der Heilige Geist, den Göttlichen Sohn, und sein liebste Gesponß Hertz freundlichist empfangen, und umfangen: Der Sohn wird gleich den Thron besteigen, zur Rechten des himmlischen Vatters sitzen, und seine liebste Jungfrl. Mutter nächst neben sich setzen. Der Englische General wird sogleich den siegreichen Creutz-Fahnen aufstecken, das Vicit intoniren, und anstimmen, der gantze Himmel von Englen und Menschen wird Freuden voll mitsingen: Es hat überwunden der Löw von der Zunfft Juda/ JEsus Christus GOttes Sohn: Heyl seye dem der auf dem Thron sitzt unserem GOtt, und dem Lamm. Apoc. 7. auf diß werden alle Englische und Menschliche Armeen niederfallen auf ihre Angesichter, vor dem Göttlichen Thron den Allerhöchsten anzubetten, und singen eines singens.

Bene-

Benedeyung/ und Klarheit / Weißheit / und Danckſagung / Ehre/ und Krafft / und Stärcke ſeye unſerem GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. Diß alles hat der hochfliegende weitſichtige Adler Johannes in ſeinen heimlichen Offenbahrungen Cap. 7. ſchon vor längſten geſehen.

15. Nachdeme wird man die Quartier austheilen: alle und jede wahre Chriſtliche Soldaten werden in die ſchönſte Palläſt, in Vergleichung deren all irrdiſche König- und Käyſerliche ſonſt koſtbariſte Reſidentzen nur Leth- und Koth-Häußlein ſeyn, logiert werden: Es wird manch armer Baur, und Bäurin, Bettler, und Bettlerin, Magd, und Knecht, in einen weit ſchöneren Pallaſt, als groſſe Käyſer, König, Potentaten, und Herren einquatiert werden, nach eines jeden Verdienſt; doch werden alle allen Uberfluß der Freuden genieſen; keiner dem anderen ſein Freud mißgunnen, ſonderen ein jeder ob des anderen Freud ſich hertzlich erfreuen. Die Engliſche Armeen aber werden auf ewiger Wacht um die göttliche Reſidentz poſtiert ſtehen, ohnermüdet mit pſalieren, jubilieren, muſicieren: Heilig/ heilig/ heilig iſt der HErr GOtt Sabaoth Iſa. 6. Ap. 4. den Allerhöchſten loben, ehren, preiſen, benedeyen und anbetten.

16. Auf den zwölff Stadt-Pforten hal-ten 12. Engel die Wacht, mit geflammten feurigen zu beyden Seiten scharpff-schnei-denden Schwerderen bewaffnet, gleich je-nem Gen. 3. mit scharpffen Befehl, keinen in die Stadt einzulassen, als welcher mit Christo das Fleisch, die Welt, und den Teufel überwunden hätte. Qui vicit, possidebit hæc. Apoc. 21. entgegen sollten sie den Forchtsamen/und Unglaubigen/und Ver-bannten/ und Todtschlägeren/ und Hure-ren/ und Zauberen/und Abgöttischen/und allen Lügneren keinen Paß gestatten Apoc. 21. weder die Unkeusche/ noch die Ehe-brecher/ noch die Weichlingen / noch die Diebe / noch die Geitzige / noch die Trunckene/ noch die Lästerer, noch die Rauber sollen passiert werden, 1. Cor. 6.

Dann auf jeder Porten ohnauslöschlich in Ertz eingegossen diese Wort geschrieben ste-hen. Es wird nichts hinein gehen / ir-gend nichts Beflecktes / oder Unreines / oder das / so Greul / oder Lugen thut / sonderen allein die / so geschrieben seynd in dem Buch des Lebens des Lamms. Apoc. 21.

Was ist diß für ein Buch? es ist das Heil. Buch der Liebe JEsu des Gecreutzigten: Welche bey JEsu dem Gecreutzigten in dem Buch seynd, haben freyen Paß in diese glück-

seelige

seelige Stadt, in selbiger alle burgerliche Freyheit, und Recht auf etwig ruhig zu geniesen. JEsus, ist das Buch des Lebens ausser- und innerhalb mit Schmertzen und Blut geschrieben, und überschrieben, aus zartisten Pergament des Jungfräulichen Leibs gemacht, mit den spitz-schärpfisten Federen der Dörnen, Geißlen, Näglen, und Lantzen geschrieben, mit Strick, Band, und Ketten unmenschlich gebunden; biß auf das Marckt, und Bein beschnitten, unter die schwehre Creutz-Pressen gelegt, auf das härtiste bis in bitteren Todt gepreßt: Jene allein, und keine andere, welche in dem Hertzen dieses lebendigen Buchs des gecreutzigten Lamms, durch die Gedächtnus, Betrachtung und Liebe eingeschrieben seynd, werden diesen triumphierlichen Einzug ziehren, und in die himmlische Stadt Jerusalem freudig einmarschieren.

Vier-

Vierter Absatz.

Stellet vor Augen zu betrachten / daß die Feind des Creutzes Christi Erben der Höllen / und Mit-Erben des Teuffels seyn werden.

I.

UNd wo werden die Marodi-Brüder, die Außreisser, meineidige Rebellen, und Feind des Creutzes Christi seyn, verbleiben, und hinkommen? ein Armee dieser Zornigen, Neidigen, Häßigen, Streithälsen, Raufer, Duellanten: Ein Armee Dieben, Wucherer, Parthey-Gänger, Rauber, und Partiten-Macher. Ein andere der Flucher, Schwörer, und Gotts-Lästerer, ein Armee Sauffer, Fresser, und Panquetierer. Die gröste mächtigiste Armee der l. v. Huren, und ihrer unflätigen Buben, der Ehebrecher, Blutschänder, und vielmehr andere Armeen dieser unglückseeligen Soldaten werden erstlich in dem Thal Josaphat stehen bleiben, dem schön freudig triumphierlichen Einzug ihrer alten Cammeraden hertzschmertzlich zu sehen. Was werden sie aber gedencken, reden, oder thun? sie werden gedencken ach secht! ach secht! wie unsere Cammeraden voll der Freuden, Glory, und Herrlichkeit,

lichkeit, in den Himmel fahren: und wir müssen draussen bleiben, wir müssen der Höllen zu, die wir auch gleich wie sie, hätten können gantz leicht ewig mit ihnen glückseelig seyn. Sie werden auch ein Music anstimmen, eine Armee wird brüllen wie die Löwen: Ein andere brüllen wie die Stier und Kühe, rüchlen und gruntzen wie die Schwein: Ein andere Armee wird bellen, hinnn wie die zornig wütig bißige Hund, und Mauen, als die falsch schmeichlend krätzige Katzen. Andere singen das lieblich Kra, Kra, Kra, wie die verstohlne Raaben. Ein Armee heulen gleich den freßigen Wölffen: Ein andere mecken und becken, als wie die stinckende Geiß und Böck: Eine gigagen gleich den faulen Eslen: Letztlich tausend andere dergleichen saubere Musicanten zu geschweigen, wird ein Armee pfeiffen gleich den Drachen, und vergifften Schlangen: Es wird ein solches entsetzliches Geschren zusammen, und unter einander so vieler Million 1000. Menschen und Teuflen seyn, daß vor Grausen, Himmel und Erden möchten zusammen fallen. Ja sie werden seufftzen, schreyen, und ruffen, was ihnen nur aus dem Kragen mag, jenes Ap. 6 O ihr Berge! O ihr Felsen fallet über uns / und verberget / vergrabet, vertrucket, verquetschet, und zerschmetteret uns vor dem Angesicht des / der

auf

auf dem Thron sitzt / und vor dem Zorn des Lamms.

Sie werden sehen, und ansehen müssen, das unschuldige Lamm (wie Zachariä Cap. 12. zu lesen) welches sie mit den Geißlen, Dörneren, Näglen, und Lantzen der Sünden durchstochen; welches sie so unbarmherzig gecreutziget und geschlachtet. Und deßhalben: In die illa magnus erit planctus: wird an demselbigen Tag ein solches Wehklagen, Jammeren, Seufftzen und Weinen seyn, daß die härtiste Felsen zerspalten, und mit ihnen weinen möchten: Ein solches Zitteren, Forcht, Trübsal, Angst und Noth, daß dergleichen niemal gewesen ist, und nimmermehr seyn wird.

2. In der Warheit, ich muß bekennen, diese arme rebellische Teuffel, und Soldaten haben mehr dann billiche Ursach so erbärmlich zu schreyen, zu klagen, zu weinen, zu heulen, zu förchten, und zu zitteren, dann der in dem Triumph abmarschierende König, wird ein so entsetzlichen Donner-Klapf auf sie abgehen lassen, ein so erschröcklichen Blitz, und Strahl auf sie abschiessen, daß die Firmamenter des Himmels, und der Erden darob ertatteren: Sonn und Mond sich verbergen, die Sternen vom Himmel fallen: das Meer sich aufbämmen: die Menschen vor Schröcken, Angst

und

und Zitteren verschmachten werden, Matth. 24. Luc. 21. O erschröcklicher O entsetzlicher Blitz, Donner, und Strahl. Gehet hin ihr Vermaledeyte von mir. Matth. 25. Gehet hin ihr ewig verfluchte, unglückseelige, meineidige Rebellen, gehet hin ihr Halßstarrige, Ungehorsame, Undanckbare aller Pein und Martyr-würdige Geschöpf und Leibeigne: Gehet hin von mir eueren GOtt, und HErren, Erschaffer und Erhalter, von eueren liebreichisten Vatter, und Erlöser, gehet hin von mir als eueren höchsten Gut, Freud und Glückseeligkeit: Gehet hin / packt euch, trolt euch, schert euch fort auf ewig, last euch vor mir, vor meinem Angesicht in Ewigkeit nicht mehr sehen: Gehet hin in das ewige Höllen-Feur. O über alles höchst förchtliches und entsetzliches Blitzen, Strahlen, und donneren des göttlichen Zorns wider die Verdammte? das ist mir ein erbärmlich schmertzliches Valedicieren, und Abdancken.

3. Es wird also gleich diesen abgedanckten Soldaten die Himmels-Porten vor der Nasen zugeschlagen, daß sie in Ewigkeit das Königliche Gast- und Abendmal nimmer schmecken werden: sondern der göttliche Feld-Herr wird sie ohne Anstand den höllischen Profosen in Ketten, und Banden beschlossen überantworten, in ewig finstereste

Gefäng-

Gefängnus hinzuschlepen, alldorten selbige ohne Ablaß durch eisene Spiß-Gürten zu jagen, auf den feurig glüenden Esel zu setzen, Million 1000. Brügel zu geben, zu arquebusiren, zu köpffen, zu hencken, zu rädern, und auf tausenderley andere Weiß sie zu martyrisieren, und zu peinigen.

Ihr General wird seyn der vergiffte höllische Drach: Ihre Officier die ungeheur, abscheulichiste, teuflische Gespenster: Ihr Proviant, Schwefel, und Pech, Naterren, Kroten, und Schlangen: Ihr Feld-Zeichen das sieben-köpfige zehen-hörnige Thier Apoc. 13. Ihr Wacht, oder Feld-Parolla: Ach wehe! ach wehe! und ewig wehe! ihr ewiges rauche Winter-Quartier wird seyn in mitten der Erden, in der höllischen Gruben, und stinckenden Pfützen, allwohin aller Unflath der Erden fliessen, und ein unleidenlicher Gestanck ausdampffen wird: In dieser teuflischen Casarmen werden die Rebellen, und Feind des Creutzes Christi, sonderbar die meineydige Uberläufer, so in dem Heil. Tauf unter den Fahnen Christi geschworen, aber rebelliert, als wie die Hering und Stock-Fisch in einem Kramer-Laden zusammen gebeiget, und gepresset seyn. O Mensch gedenck! so wirst du ewiglich nicht sündigen.

4. Wann

4. Wann ich nun sollte erzehlen wollen die Peyn und Marter, welche diese arme gefangene, und verdammte Soldaten auszustehen haben, müste ich mit dem welt-berühmten Poëten Virgilio L. 6. Æneidum jenes traurige Klag-Lied anstimmen.

Sollt ich hundert Mäuler haben /
Und mit hundert Zungen klagen /
Auch mit Eisen-harter Stimm:
Wurd der Höllen Marter-Plagen /
Nicht erzehlen / nicht ersagen:
Kans nicht fassen Menschen-Sinn.

Dieses Traur-Gesänglein hat gesungen ein blinder Heyd: wann er durch des wahren Glaubens-Liecht erleuchtet, tiefer in die Höllen hinein gesehen hätte, wurde er versicheret seine Posaunen weit trauriger angestimmt haben. Ich kan von der Höllen-Peyn jenes sagen, was ich oben von der Himmels-Freud gesagt hab: dann widriger Sachen gleiche Ursachen seynd, daß kein Aug ersehen, kein Ohr erhören, kein menschnoch englisches Hertz erfassen, kein Verstand ergründen, kein Zungen erzehlen, kein Feder erschreiben könne, was der streng gerechte GOtt vorbereitet, denen in der Höllen, welche ihne hassen auf Erden. Ich will es mit zehen Worten aus göttlicher Schrifft

auf ein kleines Blätlein abmahlen, mit dieser Zuschrifft. Ex ungue leonem: Aus dem kleinen Bratzen misse ab den ungeheur groß brillenden höllischen Löwen.

5. Das erste Wort: Finsternus, ewig. 2. Feur / ewig. 3. Schwefel und Pech / ewig. 4. Gestanck / ewig. 5. Weinen und Zähnklapperen / ewig. 6. Hunger und Durst / ewig. 7. nagender Wurm / ewig. 8. schmertzliches Ach und Wehe / ewig. 9. Verzweiflung / ewig. 10. O Ewigkeit / ewig. Diß Letztere ist der schwehreste Stein, der die Verdammte unleidentlich druckt, und untertruckt: Mit diesem ist vermaudet die höllische Porten, innen und aussen mit göttlichen Signet ohnauflößlich versiglet, auf welchem diese 2. Wort gepräget. Nunquam. Semper. Allzeit / niemahl: das ist, allzeit zu / niemahl auf. Diese Uberschrifft ist ob der Porten zu lesen:

Diese Pforten ist beschlossen /
Solle werden nimmer offen.

6. Isaias hat es Cap. 24. vorgesagt: Sie werden zusammen gekuplet, in ein Aercker verschlossen werden. Sie werden nimmermehr heraus kommen: dann der gerechte GOtt hats Deut. 32. geschworen, und verschworen mit diesen theuen Worten.

Das

Das Feur ist angezündt worden in meinem Zorn / es wird brinnen biß in die unterste Theil der Höllen : Das ist (wie es die Schrifft-Steller auslegen) biß in Ewigkeit. Und bey dem Propheten Ezechiel Cap. 21. hat der HErr der Herrschenden wider diese verfluchte / vermaledeyte Rebellen das Rach-Schwerdt gezuckt, und wills in Ewigkeit nicht mehr einstecken, da er in seinem Grimmen gesprochen : Alles Fleisch wird erfahren / daß ich der HErr mein Schwerdt aus seiner Scheiden herausgezogen habe / und soll nicht mehr eingesteckt werden. O erschröcklicher Zorn! O entsetzliches grimmiges Urthel GOttes! habt ihrs gehört, habt ihrs gemerckt, über welche dieser Zorn, dieses Urthel außfallen, und außfahren wird! alles Fleisch wirds erfahren : Diejenige, welche den fleischlichen Begierden statt, und Platz geben, nicht nach dem Geist, sonder nach dem Fleisch leben. Paulus zu den Galateren Cap. 5. erzehlet diese unsaubere Gesellen der Länge nach. Offenbar seynd die Werck des Fleischs : Hurerey / Unreinigkeit / Unschämigkeit / Unkeuschheit / Abgötterey / Zauberey / Feindschafft / Hader / Neid / Zorn / Zanck, Zwitracht / Haß / Mord / Trunckenheit / Fresserey / und dergleichen : Die dieses thun, werden das Reich GOttes

tes nicht erlangen, sonderen in den ewig höllischen Kercker verstossen, das grimmige Rach-Schwerdt GOttes in alle Ewigkeit hart empfinden. O erschröcklich scharpffes zweyschneidendes Schwerdt, niemahl einstreckendes, und allzeit gezucktes Schwerdt! wann alle Schwerdter, Spieß, und Degen, wann alle peinliche Instrumenten, mit welchen alle Martyrer, alle Kriegs-Leuth, alle Ubelthäter seynd erbärmlich hin- und zugericht worden, sollten in Vergleichnus kommen mit dem göttlichen Rach-Schwerdt, wären jene gantz süß verzückerte schleck-zeltene Schwerdter, Degen, und Spieß zu achten gegen diesem, dann ein einiger Augenblicklicher versetzter Hieb von der strengen Hand GOttes, von diesem förchtlichen Rach-Schwerdt, unendlich mehrer Schmertzen dem mindisten Verdammten verursachet, als alle Peyn, und Marter, Trübsaal, Angst, und Noth, so alle Menschen insgesambt von Erschaffung der Welt, biß ans End ausgestanden haben, und noch ausstehen werden: und sollten sie diese unaußsprechliche Qual 100000. und mehr Jahr zu leyden haben, wurde dannoch die augenblickliche Peyn des mindisten Verdammten unendlich grösser und schwehrer seyn: dann dieser Augenblick in der Höllen dauret ewig.

7. Ach gedenck O Mensch! wann du nur ein Jahr lang in einem sanfften linden Beth, aber in einem finsteren Zimmer müstest allein liegen: O wie langes Jahr, Monat, Wochen, Täg, Nächt, Stund, ja wie lange Augenblick wurden es dir seyn, und vorkommen: jetzt mach die Rechnung, wie lang, wie lang, ach wie lang wird es den armen Verdammten vorkommen, welche in ewiger Finsternus, in feurigen Betheren nicht nur ein Augenblick, Stund, Tag, Nacht, Wochen, Monat, oder Jahr, sonder Million tausend mal 1000. ja ewige Jahr ohne Errettung, ohne Erquickung, ohne Hülff, ohne Rath, ohne Trost, ohne Erlösung, an feurigen Kettenen angeschmiedet, werden müssen liegen, sitzen und schwitzen. Diß zornig wütende göttliche Rach-Feur wird so grimmig brinnen, und brennen, daß es Leib und Seel, Marck, und Bein, alle Glieder, Härlein, und Aederlein, auf das schäpfiste, hefftigiste durchtringen wird: und wir können nicht ein kleines Viertel-Stündlein lang, ein glüenden Kohlen ohne ohnleidlichen Schmertzen auf unserer Hand gedulten: Ach mein GOtt! wie wird dann zu erdulten seyn die grosse unauslöschliche ewige Höllen-Brunst? indem unser Feur gegen dem Höllischen gerechnet, nach Lehr

Augustini, ein kaltes an einer kühlen Maur gemahltes Feur zu achten.

O armer Sünder! ich bitte dich durch das 33. jährige schmertzhafftiste Leben, kostbaristes für dich vergoßne Blut, und erlittnen bittersten Todt JEsu Christi! ach liese, und betrachte dieses Gesätzlein offt, und viel; aber hertzlich! aber bedachtsam: Und ich zweifle nicht, es werde in dir durch die göttliche Gnad heilsame Gedancken erwecken. Also also wird des Menschen Sohn der gerechtiste Richter einem jeden den Sold/ und verdienten Lohn geben nach seinen Wercken. Matth. 16.

Die Rebellen wird er tractieren als Rebellen und Feind, die getreue Soldaten, als liebe Kinder und Freund.

Beschluß

Dieses gantzen Capitels.

1.

Dieses wichtige Capitel kräfftig zu beschliessen, dictieret mir der grosse Apostel, und Lehrer der Völcker ein liebreiche Prob an, aus seinem Send-Schreiben zu den Römeren am 8. Capitel, wo er also schreibt:

Der Geist GOttes / gibt unserem Geist Zeugnus / daß wir Kinder GOttes seyen: seynd wir dann Kinder GOttes / so seynd wir auch Erben / nemlich Erben GOttes / und Mit-Erben Christi / ja wann wir mit ihme leiden, auf daß wir auch mit ihme zur Glory erhoben werden. O guldener Spruch dieses guldenen Lehrers! es will Paulus sagen: Wir werden Kinder des höchsten GOttes seyn, sein Reich, sein Glory, seine Reichthumen, Ehr, Schönheit, Freud, und alle Glückseeligkeit ererben, und mit Christo seinem liebsten eingebohrnen Sohn gleiche Erben seyn: Aber mit dieser Bedingnus, wann wir ihme auch gleich werden seyn im Leyden, wann wir ihme gleich-

förmig werden seyn im Leben, nach seinem Exempel, und Fuß-Stapffen werden folgen: Dann der himmlische Vatter will nicht ungleiche Kinder, ungleiche Erben haben, sonderen wie in diesem 8. Capitel Paulus sagt: jene hat er verordnet, jene hat er auserwöhlt zu seinen Kinderen, zu seines Reichs Erben, welche gleichförmig werden seyn der Bildnus seines liebsten Sohns in der Demuth, Gehorsam, Gedult, Sanfftmuth, Abtödung, Verachtung seiner, und der Welt, in der Liebe, Barmhertzigkeit, und all anderen Tugenden. Dieses erklährt gar schön Cornelius à Lapide über gesagten Text: Christus unser Führer am Creutz geht uns vor / so sollen auch wir als hertzhaffte Soldaten unter dem Fahnen des Creutzes ihme nachfolgen. Und wohin wird uns dieser himmlische Führer führen? in seines Vatters Land, in das Reich der Himmlen, in die reichiste Erbschafft GOttes wird er uns führen, und einsetzen, in ein solche Freud und Herrlichkeit, in ein solche Glory, und Glückseeligkeit, daß (wie Paulus ein augenscheinlicher Zeug Rom. Cap. 8. Zeugnus gibt) alle Trübsaal, Angst und Noth, alles Creutz und Leyden, Peyn, und Marter dieser Welt beyweiten nicht würdig, und

werth

werth seye einer solchen Freud, Glory und Herrlichkeit.

2. In der Warheit Paulus hat wahr, und wohl geredt, dann wann ein Mensch 100000. Jahr sollte leben, und in diesen 100000. Jahren jede Stund 100000. mal des bittersten Todts sterben, wären diese unbeschreiblich viel und grosse Todts-Peynen, Angst, und Schmertzen bey weitem nicht der billiche Werth, und Kauff-Schilling, dardurch das himmlische Reich, das Erbtheil GOttes zu erkauffen, dann dieses Reich, diß Erbtheil ewig ist, unendlich schätzbar ist, ja GOtt selbsten ist, demnach ein solcher Kauffmann ein unendlich wohlfeileren Kauff machen wurde, als jener, welcher von unserem großmächtigisten Käyser Carolo dem VI. alle seine vielfältige Königreich, Hertzogthümer, Grafschafften, Länder und Güter um einen Kreutzer an sich erhandlen sollte.

3. Ja ich bin versicheret der Meinung, daß, wann jemand sollte zu der Höllen hinabsteigen, und in diese ungeheure, finstere, stinckende, brinnende Hölle hinein ruffen: Hört ihr höllische Geister, hört ihr arm ewig verdammte Menschen! haltet Rath, nehmt die Stimmen von allen Höllen-Innwohneren ein? was ihr gesinnt, wann

euch der gerechte GOtt die grosse Gnad erzeigen will, ihne ein einigen Augenblick lang in seiner Glory anzusehen! haltet rath, was wollt ihr thun! wie gesagt, gwiß, und versichert bin ich: Der höllische Raths-Schluß, und aller Stimmen wurden dahin ausfallen, daß ein jeder aus ihnen freudig, und hertzlich gern alle Peyn, alle Marter aller anderer Teuflen, und Verdammten in Ewigkeit wollten ausstehen, um ein einigen augenblicklichen Anblick des unendlichen Freuden-vollen göttlichen Angesichts: Gesagte entsetzliche Peyn und Marter wurden sie auch lustig und freudig leyden Million tausend der Jahren, wann nur nach Verfliessung derselben ihnen ein einiger Augenblick vergunnt wurde, Buß zu thun; ja wann diese fröliche Zeitung in der Höllen sollte verkündet werden, wurde ein solches frolocken, und jubilieren in diesem armen elenden Spital, und Marter-Hauß entstehen, daß einer vermeinen sollte, die Höllen wäre in einen Himmel verkehrt worden, warum aber diß? weilen sie durch diese augenblickliche Buß das so unglückseelig verscherzte Himmelreich wiederum eroberen kunnten, und wurden.

4. O mein liebster JEsu; und wir! und wir! haben so viel kostbahriste Zeit, und beste Gelegenheit; verliehren dannoch so hin- und nachlässig so viel Augenblick, Stunden, Tag, Wochen, Monath, und Jahr, in denen wir so füglich, so leicht, so wohlfeil, und um ein Spott das Reich, und reichiste Erbtheil GOttes erkauffen kunnten, welches die arme Teufel, und elend verdammte Menschen, mit so langer, theurer, harter, schwehrer Pein und Marter hertzlich gern kauffen wollten: aber in Ewigkeit nicht werden können: und zwar einen einigen Augenblicklichen Augenblick auf das Göttliche Angesicht wollten sie durch so viel 100000. mahl 1000. jährige höllische Pein und Marter, so theuer und das mit Freuden bezahlen: und können nicht: Da entgegen wir nicht nur einen, sondern ewigen Augenblick GOttes, so leicht, und wohlfeil an uns erhandlen können, wollen wir nicht: nicht alle, aber schier alle auch der Christen seynd so unsinnig, und blinder als blind.

5. Allein weder für diese auf Erden, noch für jene in der Höllen ist das Göttliche Reich, und himmlische Erbtheil verordnet; wohl aber für die, welche JEsum den Gecreutzigten auf Erden lieben, welche dem Muster aller Tugenden, den Exempel aller Vollkommenheit, dem Vorbild aller Heiligkeit im Le-

ben nachfolgen. Diese Nachfolg aber ist nicht möglich / es seye dann, daß man gleich einem Mahler oder Contrafetisten das Muster, Exemplar, und Vorbild stets vor Augen habe, die Gestalt und Figur, die Züg, und Strich, die Schattirung, und Farb ernstlich, fleißig besichtige, und betrachte.

Also liebst = Christliche Seelen, libste Kinder JEsu, stellet vor die Gemüths = Augen das schönste Vorbild, Muster und Exemplar aller Tugenden, und Heiligkeit JEsum den Gecreutzigten, besichtiget ihne fleissig, und ernstlich, betrachtet ihne andächtig und hertzlich: alsdann nehmt den Pemsel in die Hand, contrafetet, mahlet ab dieses schönste Vorbild, auf das Blätlein eueres Hertzens, auf die Tafel euerer Seelen, auf das Tuch oder Gewcb eueres Leibs: Mahlet, Mahlet ab JESUM in euch selbsten nach Möglichkeit durch die Nachfolg, und Abtödtung eueres Hertzens, Seel, und Leibs, führet gleiche Züg, und Strich seiner Wercken; braucht allerhand schönste Farben seiner Tugenden: nehmt sonderbahr in Achtung die kunstreiche Schattierung seiner tiefisten Demuth, die hohe Purpurfarb der Liebe, die schneeweisse Lilien=Farb der Keuschheit, die kostbahre, ultramarin Farb des Gehorsams, und so gar lasst nicht ausser Acht die schwartze Creutz, und Armuth Farb, dann

auch

auch diese wunter andere Farben vermischt, schön heraus spihlet. Dessen gibt Zeugnuß die Gesponß in den hohen Liederen Cant 1. Ich bin zwar schwarz/ aber schön/ und wohlgestaltet. Braucht diese Farben, braucht diesen Pemsel: und ich versichere euch, es wird die Gestalt, Figur und Bildnuß JEsu vortrefflich schön in euch heraus kommen, würdig in den Himmlisch-Königlichen Sal versetzt zu werden, GOtt ewig in Freuden anzusehen, und hingegen von ihme in Gnaden angesehen zu werden: Dann diese seinem liebsten Sohn gleichförmige, und keine andere Bilder hat der himmlische Vatter zu seinen Erben, und Miterben Christi auserwöhlt, und verordnet: Diese, diese treue Soldaten, und keine andere wird der siegreiche König in seines Vatters Reich, und Erbschaffe triumphirlich einführen: Diesen diesen, und keinen anderen würd er bestes Quartier verschaffen, reichisten Raum, und ewigen Sold auszahlen: Diese diese, und keine andere wird er an seiner Himmlisch-Königlichen Tafel mit immerwehrenden Freuden, und Wollüsten ewiglich auf das kostbariste tractieren, speisen, und tränken, dieses dieses ist euch zubereith liebste Kinder! Derowegen spahret kein Mühe, kein Arbeit, kein Sorg, kein Fleiß, Tag, und Nacht, früh, und spath, in allen Thun, und lassen, im Leben, und Tod an JEsum den

Gecreu-

Gecreutzigten ernstlich zu gedencken, seine höchste Liebe andächtig zu betrachten, seinen Tugenden fleißig, und beständig nachzufolgen, und ihne hertz-inniglich biß in den Tod, gleichwie auch er uns biß in den bittersten schmählichsten Tod, biß auf den letzten Hertzens-Bluts Tropffen geliebthat, entgegen zu lieben.

Und ich bin Bürg darfür, und mit mir alle heilige Vätter, und uns ist Hinder-Bürg die Göttliche Schrifft, die ewige Weiß- und Warheit, GOtt selbsten, daß auch ihr nach eurem trostreichen freudenvollen Tod, nach dem gwiß barmhertzig, und gnädigen Gerichts-Urthel JEsum den Glorreichen in dem Himmel ewig besichtigen, betrachten, und anschauen werdet, mit allem Cherubin, und Seraphin, mit allen Engeln und Ertz-Englen, mit allen Heiligen, und Auserwählten: ihr werdt eueren liebsten, schönsten, liebreichisten, Gott, und Herren, Erschaffer und Erhalter, barmhertzigisten Vatter und Erlöser in den ewigen Freuden Hertz-Kindlich lieben, loben, dancken, ehren, preisen, und benedeyen. Das gibe uns O JEsu Amen.

Sech-

Sechzehendes Capitel.

Bestettet mit Exemplen der Heiligen dasjenige, was in obigen Capitlen abgehandlet worden.

1.

SO beschließ ich dann dieses kleine, einfältige zu lieb den Einfältigen, in dem sicheren Felsen deß Hertzens JEsu zu wohnen begierigen Seelen verfaßte Werck lein mit unterschiedlichen Exempeln der Heiligen bekräfftigend was in den vorgehenden Capitlen ist, vorgetragen worden. Die werden uns lehren, daß, was sie gethan haben, auch wir mit der Göttlichen Gnad gantz leicht thun können, dann sie gleich uns von Seel, und Leib, von Fleisch, und Bein zusammengefügte Menschen waren: ist es ihnen möglich gewesen, so wird es uns nicht unmöglich seyn.

2. Von Maria der Göttlichen Mutter ist schon oben was weniges angezogen worden, daß nehmlich ihr Sinn, und Gedancken, Begierden, Hertz und Liebe nicht in ihr, sondern in dem verwundten Hertz JEsu ihres gecreutzigten liebsten Kinds gelebt habe,

spre-

sprechend mit Paulo, ich lebe jetzt nicht ich, sondern JEsus mein liebstes Kind lebt in mir, dann sie in allem Thun, und Lassen, bey Tag, und zu Nacht, wachend und schlaffend ihres flammenden Hertzens Gedancken, Seufftzer, und Begierden, auf dieses Ziel gerichtet, und ihre feurige Liebs-Pfeil auf das Göttliche Hertzens Blätlein ohnabläßlich abgeschossen hat.

Von den heiligen Apostlen, Jüngeren Christi, und ersten Christen ist gleichmäßig eine kleine Anregung geschehen, wie daß sie ein lauteres Feuer, ein lautere Brunst der Liebe gegen ihrem Gecreutzigten GOTT, und unter sich selbsten gewesen, vom grossen Himmlischen Feuer auf dem Berg Calvariä angezündet.

Erster Absatz.

Das Exempel des heiligen Ertz-Vatters Benedicti, und der heiligen Inwohneren unsers uralten Gotts-Hauses.

1.

SO ist dann übrig, daß ich aus 100000. mahl 1000. schönsten Hertz-ziehenden Exempeln, der in den Gecreutzigten Heyland schuldigist verliebten Heiligen Gottes ein, oder das andere anführe: mache also den Anfang, und zwar nicht unbillich, als ein unwürdiges Kind, von meinem heiligen Vatter Benedicto, nicht umsonst Benedictus, oder Gebenedeyt genandt: dann hier kommen zusammen das Werck, und der Namen, massen durch Benedictum der höchste GOtt den Himmel, und die Erden gebenedeyt, und gesegnet hat, indem er auf Erden unzahlbahre höllische Wildnussen mit Distel, und Dörner aller Sünden übersäet, mit grausam wilden Laster-Thieren bewohnet, in die fruchtbarste Paradeiß-Gärten verwandlet, die schönste, best-riechende Tugend-Blumen eingepflantzet, und die kostbahriste Seelen-Früchten des ewigen Lebens eingeschnitten hat.

Den Himmel hat er gebenedeyt, und gesegnet, weilen durch ihne unzahlbaren 1000. mahl 1000. in dem höllischen Burger-Buch schon eingeschriebnen Seelen das himmlische Burgerrecht ist erhalten worden.

Benedicto ist also der Himmel, und alle 4. Welt-Theile hoch verbunden, welcher durch sich, und seine unzahlbahre Kinder wider das Fleisch, den Teufel, und die Welt, wider die Abgötterey, Ketzerey, wider alle Fürsten der höllischen Finsternuß also ritterlich, und sieghafft gestritten hat; daß schier die gantze Welt entweders in der Erkanntnuß JEsu des Gecreutzigten erhalten, oder aber die blinde Heyden, und verblendte Ketzer zu selber erleuchtet seynd worden. Demnach Benedictus der dreyzehende jetztmahl in der Warheit heiligiste Vatter, und regierende Pabst in seinem zu Rom 1725. heilig gehaltnen Kirchen-Rath Constit. 9. veranlasset worden in diesen hohen Lobspruch hervor zubrechen, und der gantzen Welt schrifftlich zu hinterlassen: Alle Orden haben häuffige / und süsse Früchten der streitenden Kirchen vorgebracht / und bringen noch täglich vor / unter diesen aber gebührt billich der erste Orth und Rang dem Orden / welchen jener grosse Vatter der Mönchen von Niedergang Benedictus das höchststrahlende Liecht der Catholischen Kirchen eingesetzt / und durch seine Kin-

Ainder von einem Meer biß zum anderen/ und biß zu den Gräntzen der gantzen Welt wunderbahrlich ausgebreitet hat / mit was für einem grossen Glantz aller Christlichen Tugenden dieser heilige Orden die gantze Kirch erleuchtet/ wie vortrefflich er sich um den wahren Christlichen Glauben/ und um diesen hochheiligen Stuhl allzeit verdient gemacht habe/ bezeugen die herrliche Lobsprüch/ und alte Schrifften / Gedenckzeichen der Römischen Päbsten unserer Vorfahrer. Und woher ist geflossen Benedicto ein so grosse Benediction, und durch Benedictum der gantzen Welt ein so gebenedeyter Seegen ? aus den gebenedeytisten 5. Heyl-Brunnen deß Heylands.

Benedictus warlich ein Mann GOttes, ein Wunder eines Menschen (wie sein Wundervolles Leben zeuget) war voll nach Zeugnuß deß grossen Gregorii l. 2 Dial. Voll ware er deß Geists aller Gerechten: voll deß Glaubens der Patriarchen, der Hoffnung der Propheten, der Liebe der Aposteln, der Stärcke der Martyrer, deß Gehorsams, Armuth, Strenge, und Demuth der Beichtiger, der Keuschheit, der Jungfrauen, mit einem Wort voll, voll, voll ware Benedictus mit dem Geist aller Heiligen, und folglich aller Tugenden: Gregorius der Grosse L. 2. Dial. c. 30. schreibt ferner, er habe von GOtt Gewalt gehabt nach

Belieben Wunderwerck zu üben: ja es scheint er habe den allwissenden GOtt in das Buch seiner Wissenschafft hinein gesehen, und seye in der himmlischen Cantzley, nach Meynung Gregorii, geheimer Secretarius gewesen, in dem er die geschehene, gegenwärtige, und künfftige Begebenheiten, ja in das Innerste der Menschen hinein gesehen: aber kein Wunder ist es, dann in einem Sonnen-Strahl hat er GOtt, und in GOtt alles, was in dem Himmel/ und auf Erden, gesehen.

Und woher ist Benedicto solche Tugend, Gewalt, und hohe Gnad wiederfahren? auf diese Frag ist leicht zu antworten, daß Benedicto die Tugend von dem Exemplar aller Tugenden, der Gewalt von deme, welchem der Vatter allen Gewalt gegeben; die Gnad von dem Ursprung aller Gnaden, und Benediction hergeflossen seye, dann als der kleine Benedictus flüchtig von Rom in die Einöde, in die Wildnuß, in die Höhle, Unter-See genandt, sich begeben, hat er von den grossen Reichthumen und Schätzen seines Herren Vatters für ein Schatz den Schatz aller Schätzen, die Reichthum aller Reichthum mit sich genommen, was ist das? JEsum an dem Creutz, ein Crucifix-Bild, so noch dermahlen in dem Closter der heiligen Scholasticæ in Sublaco zu sehen: Dieser ware sein Herr Vatter, sein Frau Mutter, sein Hofmeister, sein Kuche, Keller-

Keller-Schatz- und Lehrmeister, sein Trost, sein Freud, sein Hilff, und Rath; diß junge, zarte, ungefehr 12. biß 13. Jahr alte adeliche Kind ist 3. gantzer Jahr allein in dieser wilden, rauhen, kalten Höhle bey diesem Hoff-Zucht, und Lehrmeister in die Schul gegangen, der ihn gelehrt auf der harten Erden schlaffen, Wasser trincken, Kräuter essen, sich in den Dörnern herum weltzen, der ihn gelehrt hat immerdar zu betten, zu seufftzen, zu weinen, sein bitterstes Leyden, und Sterben zu betrachten, Jesum zu lieben, und seinem Exempel zu folgen, dieses jungen Lehr-Jüngers Freud, Fleiß, Arbeit, Mühe, und Sorg, 3. gantzer Jahr bey Tag und Nacht ware nichts anders, als in Angesicht seines liebsten Lehrmeisters niederfallen, ihne anbetten, anruffen, ihne betrachten, auf ihne Liebs-Pfeil abschiessen, die Bildnuß JEsu deß Gecreutzigten durch die Nachfolg auf das Blätlein seines Hertzens gleichförmig abzumahlen.

Und was dieses kleine Benedictlein in jungen Jahren gelernet, hat der grosse Benedictus in hohem Alter so hoch getrieben, daß, als er einstens in tiefister Demuth auf der Erden vor einem Crucifix liegend, von der feurigen Liebe JEsu angeflammt, eiferigist bettete, hat das Crucifix wunderlich die rechte Hand gelößt, Benedictum umfangen, und ihne als einen anderen Joannem seinen liebsten Schaz,

und Jünger an seine Liebvolle Hertzens-Wunden, an diese reichiste Schatz-Cammer, an diesen feurigen Liebs-Ofen, an diese unerschöpfte Brunnen-Stuben aller Göttlichen Gnaden gedrucket: aus welcher er so reiche Schätz der Verdiensten, so hitzige Flammen der Liebe, so häuffige Flüß der Gnaden deß himmlischen Seegens, und Göttlicher Benediction geschöpfft: daß ihme sein liebster JEsus versprochen; daß sein Orden biß an das End der Welt aufrecht stehen werde: 2. daß keiner in selbem zu Grund gehen werde, die Gottlose werden eintweders selbsten austretten, oder aus dem Orden verstossen werden: 3. sein Orden werde zur Zeit des Antichrists für seine Kirchen tapffer streiten, und die meiste in Glauben erhalten: 4. welche seinen Orden lieben, werden gesegnet, und gebenedeyt seyn: 5. die ihn aber verfolgen, werden eines baldigen, und unglücklichen Tods sterben. Welches der unglückseelige Florentius zu Lebs-Zeiten Benedicti erfahren, indeme sein Hauß eingefallen, und ihne elendiglich zerschmettert. Und was ist jenes für ein Gnad, Seegen und Benediction, so JEsus seinem geliebten Benedicto erwiesen, und noch täglich erweiset, in den so genannten Benedicts-Pfenning, auf welchem ein Creutz gepräget, sie seynd vortrefflich und sehr kräfftig wider alle Zauberey, Hexerey, und Nachstellungen des Teufels für Menschen und

Vieh:

Vieh: wo diese Pfenning aufbehalten, kan kein Zauberey hinein, oder darzu kommen: den Besessenen, und Betrübten, Angefochtenen, halb Verzweiffleten geben sie Fried, Hilff und Trost, wann man durch die Krafft des heiligen Creutz mit Vertrauen den heiligen Benedictum anruffet: gleichwie auch er durch kräfftiges Vertrauen auf das heilige Creutz-Zeichen den unreinen Teuffel in Gestalt einer schwartzen Ambslen vertrieben, ein vergifftes Glaß Wein zerschmettert, den Hoffarts-Teuffel aus einem seiner Jünger ausgetrieben; ein höllisches Gespenst, so unter erdichter Feuers-Gestalt seine Jünger erschreckt, hat er durch dieses siegreiche Creutz-Zeichen verjagt, diese, und viel mehr andere grosse Wunder-werck hat Benedictus gewürckt, weilen er all sein Liebe, Hoffnung, Vertrauen, Hilff, und Trost auf JEsum den Gecreutzigten gesetzt.

So erhellet in diesem klaren Exempel Benedicti, daß GOtt nichts angenehmers, zu Erlangung gröster Gnaden und Verdiensten nichts bequemeres, zu Ausreitung der Lasteren, und Einpflantzung der Tugenden nichts kräfftigers seye, als die Gedächtnuß, Betrachtung, Liebe, und Nachfolg JEsu des Gecreutzigten: Sie ist der höchste Trost im Leben, gröste Freud im Sterben, das gewisseste Zeichen der Gnaden-Wahl, der siegreicheste Schutz vor dem strengen Gericht, und gewieses Pfand

des ewigen glückseeligen Lebens, wie dieses alles in Benedicto haarklein ist erwahret worden; indem dieser Gebenedeyte mit aller Gerechten Geist volle Mann Gottes im Leben voll Trosts, im Sterben voll Freud vor JEsu dem Gecreutzigten in dem Tabernackul wunderlich stehend, gleich seinem am Creuz sterbenden Lehrmeister eyferigist bettend seinem gebenedeyten Geist in die Händ, in das Hertz, in die Wunden JEsu sanfftiglich aufgeben hat: Darum er ein grosser Patron, und Nothhelffer der Sterbenden zu seyn verdient hat: Seine Liebe hinterlassene Kinder haben ihres liebsten H. Vatters seeligiste Seel schön glantzend, auf einem mit kostbaristen Mäntlen bedeckten, und mit unzahlbar hellglantzenden Facklen, Amplen, und Liechtern erleuchteten Weg triumphirlich in das himmlische Vatterland auffsteigend gesehen.

O wie grosse Freud, Glory, und Herrlichkeit geniesst jetzund dieser gebenedeytiste Patriarch und geistliche Vatter vieler, ja schier aller Völckeren der Welt, welcher so viel 1000. mahl 1000. Millionen der kostbahristen Seelen JEsu Christo, und dem Himel gewonnen: aus welchem zu schliessen, wie viel er durch sein mächtige Vorbit bey dem Göttl. Thron vermöge:

Sie vergeben mir, daß ich sie in dem ersten Exempel so lang aufgehalten, dessen die kindliche Liebe gegen meinem, und euerem so lieben, grossen, Heil. Vatter, welche sich schwerlich

zu

zu regieren, und zu mäßigen weist, ein Ursach gewesen ist: ich wird in folgenden mich der Kürtze befleissen: hab gesagt meinem, und euren H. Vatter, hätte sollen sagen euren Groß-Vatter, weilen Gallus sein Sohn euer geistlicher Vatter war, von deme das andere Exempel seyn soll, dann die Exempel der Elteren sehr kräfftig sind die Kinder zur Nachfolg zu ziehen.

2. Columbanus, ein Stiffter der Clöster, ein Vatter unzahlbahrer Mönchen, jene in der gantzen Welt von Heiligkeit, Mirackel, von Apostolischem Eifer berühmte helleuchtende, von seiner mit ihm schwanger gehenden, Frau Mutter vorgesehene Sonnen ist auf, und ausgangen in Irrland aus dem Benedictinischen Closter Benckhor mit 12. schön glantzenden Sternen die finstere Nacht, und Nebel des Irrthums durch das Liecht des wahren Glaubens zu erleuchten: Er hat sein Lauff genommen in Engelland, von Engelland in Franckreich, in Burgund, in das Schwietzerland, auf Bregentz, von Bregentz in Pünten und Italien: weilen diese Sonn ein lautere Hitz, Glantz, und Feuer war gegen JEsum Christum den Gecreutzigten, aus Liebe dessen Er ein so langen, weiten, schwehren Kreiß gelossen; so seynd auch die Sternen, welche von der Sonnen ihr Feuer, Hitz, und Glantz entlehnen, gantz feurig, hitzig, u. glanzend gewesen, daß sie alle Oerter, wo sie durch gelosen mit dem

Glantz deß Glaubens erleuchtet, und das Feur der Liebe JEsu eingelegt haben; auch Stern-Häuser, das ist Clöster aufgebauet haben, das Liecht des Glaubens, das Feur der Liebe zu erhalten: Unserem umliegenden Vatterland ist grosses Heyl widerfahren: dann weilen die Fürsten der Finsternus durch die heydnische Bregentzer, und diese durch den Hertzog Guntzonem die Sonnen Columbanum in Italien gegen Niedergang zu lauffen gezwungen haben, hat die allvorsehende Sonnen der Gerechtigkeit gnädiglich verordnet, daß der schöne den Tag ankündende Morgen-Stern Gallus mit einem Fieber verfinstert wurde, muste also in dem finsteren Nebel-Geu von der in Italien ablauffenden Sonnen abgesöndert zuruck bleiben: O heylsame Kranckheit! O glückseeligte Finsternus! welche diesen umliegenden Landen die Gesundheit gebracht, und das wahre Glaubens-Liecht angezündet hat:

Wie hellglantzend, wie hitzig, feurig von der Liebe JEsu des Gecreutzigten angeflammt unser Morgen-Stern Gallus gewesen seye, kan ich nicht erklähren, ausser daß, wann ich sein heiligen Lebens-Lauf betrachte, geduncht mich, ich sehe, ich höre den feurigen Paulum, dann Gallus gleich Paulo die Wundmahl JEsu Christi in seinem Leib, und Hertzen truge, sein Rühmen, und

Freud

Freud ware das Creutz JEsu Christi, von der Liebe Christi wurde er also getrieben, daß er nicht ihm, sondern dem, welcher für ihn gestorben, lebte: er wuste nichts, predigte nichts als JEsum den Gecreutzigten, weder Engel, noch Teuffel, weder Höll, noch Erden, weder Feur, noch Schwerdt, kein einige Creatur kunnte ihn scheiden von der Liebe Christi. Diß hat er klar an den Tag geben durch eine heldenmäßige That, da er als ein armer frembder Mann den heydnischen Bregentzern hart in das Hertz gegriffen, ihre Götter schimpflich von dem Altar gestürtzt, zerschlagen, und in den See versenckt; anderen statt JEsum den Gecreutzigten auf dem Altar anzubetten vorgesetzt: Die Bildnus des Gecreutzigten, das ist, die Demuth, Gehorsam, Armuth, Keuschheit, Gedult, Sanfftmuth, Liebe, Barmhertzigkeit hat er mit so lebendigen Farben hertzlich, und mercklich durch die Nachfolg abgemahlet, daß Gallus ein wahres Contrafet, dem Original gantz gleichförmig worden: Welches weitläuffiger zu erklähren der Zeit nicht habe. Sage allein, secht ihr Kinder das Exempel euers Vatters, und folget ihme nach.

3. In dem zu Bregentz erbauten Stern-Hauß, welches Columbanus 3. Jahr lang mit seiner Lehr, und Tugend-Glantz erleuchtet

leuchtet, und mit göttlichem Liebs-Feur angeflammet, hatte er zwey schön glantzende Sternen Sigebertum und Placidum vor seiner Abreiß in Italien verlohren, welche aus Liebe JEsu Christi durch das Schwerdt der heydnischen Bregentzer, als Blut-Zeugen gefallen, deren Leiber in allhiesigem Sternen-Hauß verborgen liegen: Ihre Seelen aber, als wahre Kinder des göttlichen Martis, werden immer und ewiglich, wie die Sternen Daniel. 12. in dem obristen Himmels-Firmament vor dem göttlichen Thron schimmeren: Last uns nachfolgen hertzlich, ist es nicht möglich, wercklich.

4. Die Erfahrne deß Stern-Lauffs lehren, daß zweyer Gattung Sternen seyen, einige nennen sie fixas, so beständig an einem Ort schimmeren, andere mobiles, oder erraticas, so ihren Lauff bald da, bald dorthin machen. Ein solcher ware der Heil. Magnus, dritte Abbt unsers Sternen-Hausses, welcher bald zu St. Gallen, bald allhier, bald zu Kämpten, bald zu Füessen, bald in angräntzenden Schwaben-Feldern, bald in den Tyroller Bergen sich sehen liesse, von dem primo mobili, oder ersten Himmels-Beweger, das ist, von Christo JEsu angetrieben, durch Verkündigung des heiligen Evangelii, die Blinde zu erleuchten, die Erkaltete mit göttlicher Liebe anzuzünden, hat

demnach

demnach kein Mühe, kein Arbeit, Hitz, Kälte, Hunger, Durst, Verachtung, Feur, Schwerdt, und bitterſten Todt aus Liebe JEſu des Gecreutzigten Seelen zu gewinnen, nicht geförchtet; hat nicht nur den blinden Mann zu Bregentz, ſondern viel 1000. an der Seelen verblendte erleuchtet; hat nicht nur den Abgott in Geſtalt eines Drachens zu Kämpten geſtürtzt, und ſein Altar über einen Hauffen geworffen, an deſſen ſtatt dem gecreutzigten GOtt ein Altar aufgericht, ſonderen auch viel 1000. Seelen aus deß lebendigen hölliſchen Drachens Rachen, als ewig blutige Opffer, heraus geriſſen, und auf dem Altar JEſu Chriſti geopffert. Er hat nicht nur einen wildem, dem Land ſchädlich-erſchröcklichen Drachen erlegt, nicht nur die Engerig, Würm, und anders Unziffer gelähmt, ſondern auch, und vielmehr die ſchädlichiſte Seelen-Würm, Engerig, und Unziffer der Sünd, und Laſteren, ſo mehr als kein Drach erſchröcklich, und vergifftet ſeynd, gedemet; entgegen durch den groſſen Glantz ſeiner Lehr, und Tugenden, durch die groſſe Hitz der Liebe allerhand ſchönſte Tugend-Früchten vorgebracht, und ausgekochet. Und diß alles hat er gethan durch, in und für JEſum den Gecreutzigten. Ach laſt uns dieſem ſchönen, groſſen Stern nach-

nachlauffen, wohin er uns mit seinem Exempel vorlauffet.

5. Wann die Stern blutig scheinen, haltet mans ordinari für ein böses Zeichen; ich sieh ein gantz blutigen Sternen; bedeutet nichts böses, sondern alles gutes. Wer ist sein Nahm? Merbodus, so aufgangen zu Bregentz von alldasigen alten Grafen hohen Liecht nach Zeugnus Sueviæ Ecclesiæ fol. 199. auferzogen um das Jahr 1120. in dem Sternen-Hauß der Mehrerau, welcher in dem Glantz der himmlischen Wissenschafften, und Feur der göttlichen und menschlichen Liebe also zugenommen, daß er gegen der Mittag-Linie nacher Alberschwendi sich gewendt, allda als ein wahr Apostolischer Stern mit Lehr, und Exempel hellglantzend erleuchtet, und mit so hitzig feurigen Seelen-Eyffer wider die Sünd und Laster aufgebrunnen, daß einige lasterhaffte finstere Gesellen, die das Liecht nicht erdulten könnten, aus Haß diesem schönen Sternen mit einem knoseten Morgen-(oder besser zu sagen) Mörder-Stern das Liecht ausgelöscht haben. Welcher jetzt scheint, wie deß Himmels Liecht, und wie die Sternen immer und ewiglich, weilen er viel zur Gerechtigkeit gelehrt, und unterwiesen hat. Daniel. 12. Auch sein heiliger Leib leuchtet mit vielen Miracien an Menschen, und

Vieh

Vieh in der zu seiner Ehr erbauten Aberschwendischen Capellen ruhend. Wie die an den Wenden des Grabs herum hangende Gelübd-Taflen weisen: Wollt ihr also leuchten, müst ihr gleich Merbodo in der Liebe JEsu deß Gecreutzigten brinnen.

6. Die zwölff Himmels-Zeichen haben ihre Häuser, in welchen sich die Planeten, oder Sternen aufhalten: ich sieh in dem Hauß der Jungfrauen ein klar-scheinenden Stern, und gleich wie die Stern gewiese Nähmen haben, als wird dieser Haberilla oder Haberilia genannt; ein heller, reiner Feur-funckender Stern, von welchem Joannes Bollandus S. J. der welt-berühmte Verfasser der Leben aller Heiligen Himmels-Sternen, schreibet auf den 30. Jener. Daß Haberilla von dem heiligen Gallo den Benedictinischen Habit empfangen, und vieler Closter Jungfrauen Mutter, und Abbtißin verordnet worden, welche sie zu aller Heiligkeit mit Wort, und Exempel beleuchtet, und angeflammt, habe also heilig gelebt, daß sie ohnabläßlich Christum den Gecreutzigten mit den Augen deß Leibs, und der Seelen durch die Gedächtnus seiner unendlichen Liebe angesehen: Tag und Nacht in dem heiligen Gebett, und Betrachtung versenckt, von hefftiger, steter Liebe JEsu ihres liebsten Gesponns gebrunnen habe; mit

Fasten,

Fasten, und anderen Abtödungen ihren Leib also gedämmt, daß sie ihre Jungfrauschafft, welche sie allzeit Lilien-rein erhalten, wider alle Nachstellungen deß Fleisches, und des Teufels heldenmüthig schützte: Zu ihrem heiligen Grab kommen viel, auch von entfernten Orten Wallfahrtende, seyen auch vor diesem, und noch dermalen gar viel Miracke! allda geschehen, Fieber, Hauptwehe, Augen-Flüß, Schwindel, Geschwär, Wunden, Grimmen, Gliedersucht sehr offt curirt worden; sonderbar den kleinen krancken Kindern komme diese heilige Jungfrau zu Hülff: welche von ihren Elteren vielfältig, sonderbar am Freytag dahin getragen werden. Dieses schreibt Bollandus, habe er theils aus der Constantzer Chronic gezogen, theils durch unseren gottseeligen Abbten Placidum, als ein vortrefflichen Günstling und Freund ihrer Societät vernommen.

Es geschehen noch dermahlen viel wunderliche Genesungen der kleinen Kinder von hoch, und niederem Standt, welche vielfältig zu dem heiligen Grab getragen werden, wie dann A. 1726. Seine Hochgräfliche Excellenz Graffen von Montfort, und Königseck, für ihre sehr übel krancke junge Herrlein, zu unserer seeligen Haberilia ein Gelübd gethan, mit erwünschtem Effect der erfolgten Gesundheit ihrer lieben Kinder,

demnach

demnach ermeldte Hr. Hr. Graffen zu schuldtiger Danckbarkeit in hocher Persohn das heilige Grab besucht, und verehrt haben.

Warum aber diese seelige Jungfrau sonderbar an dem Freytag von GOtt die Gnad erhalten wunderthätig zu seyn, gedunckt mich, seye dessen die Ursach, weilen sie als ein in ihren Gecreutzigten weiß, und roth bekleidten Gesponß JEsu höchst verliebte Braut zweyffels ohne den Freytag den Tag deß Leydens, den Tag der göttlichen Liebe, den Tag der Erlösung absonderlich muß verehrt haben, mit Betrachten, Betten, Fasten, Leib casteyen, Seufftzen, Weinen, Mitleiden, wegen ihres hertzallerliebsten an diesem Tag für sie barmhertzigist gestorbnen Gesponß: willst auch du Hülff erfahren, ruffe sie mit grossem Vertrauen an, und zwar durch den bittersten Todt ihres liebsten Gesponß JEsu: Und sie wird, und kan dir nichts abschlagen: kan, und wird dir helffen.

Da sehen sie, was für ein schön leichtender Stern Haberilla, oder Haberilia gewesen; leuchtend von Tugend, und Miraculn, brinnend von Liebe JEsu deß Gecreutzigten, welche in das Hauß deß Widers (jenes Widers, den Abraham Gen. 22. auf dem Berg Moria oder Calvariä hinter sich an seinen Hörneren in den Dörnern hangend

gesehen, genommen, und an seines liebsten Sohns Isaacs statt, GOtt geschlachtet und verbrennt hat: Die schönste Figur JEsu deß Gecreutzigten, in dieses Widers, oder göttlichen Lamms himmlisches Stern-Hauß, sag ich, hat schon vor ungefehr 1100. Jahren dieser schöne Stern sein Lauff genommen, allwo sie die Sonn der Gerechtigkeit JEsum den Gecreutzigten aller Freuden-voll ansiehet, und in Ewigkeit ansehen wird; von diesem wunderbahren göttlichen Glantz ewig schimmeren, von dem ewig-brinnenden göttlichen Liebs-Feur angeflammt, mit Gegen-Lieb allzeit brinnen wird. Also ehrt JEsus, die ihne ehren; also liebt JEsus, die ihne lieben.

Es haben dieses unser, von so vieler Heiligen Tugend-Glantz hocherleuchte Sternen-Hauß, neben erstgemeldten, durch drenjährige Bewohnung mit ihrem heiligen Lehr-Meister Columbano viel andere heilige Männer erleuchtet, und geheiliget: Als da war der heilige Cagnoaldus, nachmalen Bischoff zu Lugdun, der heilige Sigebertus, den Columbanus auf seiner Reiß, als ein Apostel in Pünten, und Schweitzer Bergen hinterlassen, ein Stiffter deß Fürstlichen Gotts-Hauß Disentis, der heilige Theodorus, Urheber deß Hoch-Fürstlichen Stiffts zu Kämpten: Der heilige Atalus der andere, und Babolenus der

dritte

dritte Abbt deß Closters zu Bobien: der Heil. Eustasius der andere Prälat in dem Weltberühmten Closter zu Luxovien. R. P. Gabriel in Germania Sacra p. 2. fol. 11. setzt diesen bey, den heiligen Deicolam, Walbertum, Walericum, Bebonem, Waredolenum, und Kilianum, welche alle mit ihrem grossen Tugend-Glantz unser Land bestrahlet, und mit dem Feur der Liebe JEsu deß Gecreutzigten anzuflammen mitgeholffen haben, von Heiligkeit, Wunderwercken, und Apostolischen Seelen-Eyfer Welt-berühmte Männer: welche zu solchem hohen Standt der Vollkommenheit durch kein anders Mittel, als durch die Betrachtung, und Liebe JEsu deß Gecreutzigten gestiegen seynd, dann sie mit Paulo nichts wusten, nichts predigten, als den gecreutzigten Heyland: Alles was irrdisch: gleich dem Koth mit Füssen tratten: nicht der Welt, nicht dem Fleisch, nicht ihnen selbsten, sonder dem allein, der für sie gestorben ist, heilig lebten: Könnte zwar viel von grossen Männeren GOttes rühmlich, und heiliges sagen; aber der Kürtze mich zu bedienen, stillschweigend umgehe.

7. Nun wissen sie liebste Kinder JEsu! daß die Planeten, und Sternen, die an dem Himmels Firmament regieren, grosse Krafft haben in das unter ihnen liegende Land ein-

zufliessen: ist es ein böser Stern, so ist auch die Influenz böß; ein guter Stern aber wird in Menschen, Vieh, und Erden-Gewächs gute Influenz machen, in jenen die Gesundheit, und in diesen fruchtbahren Wachsthum verursachen: Die vor angezogne Planeten, und Sternen regieren dermalen ob dem obersten Firmament deß Himmels, seynd lauter gute Planeten und Sternen, sie haben die Krafft in das ihnen unterliegende Land mit Gnaden-Strahlen einzufliessen, Menschen, Vieh, und Erden-Gewächsen, Gesundheit Leibs, und der Seelen, und alle Fruchtbarkeit durch ihre kräfftige Vorbitts-Influenz zu verschaffen, dann die Heilige GOttes haben sonderbahre Gnad jenes Land, wo sie gewohnt, gelebt, gebohren, gestorben, oder begraben, vornemlich welche das Land bekehrt, mit Lehr, und Exempel erleuchtet, mit der Liebe GOttes angezündt haben, mit göttlichen Gnaden-Strahlen durch ihr Vorbitt zu bestrahlen, den göttlichen Zorn abzuwenden, und den himmlischen Seegen mitzutheilen: Weilen dann Columbanus, der hellstrahlende Sonnen-Planet, Gallus der hertzhaffte Martis-Stern, die andere fünff schönschimmerende Planet-Sternen, welche theils diese Landschafft mit ihrem hellglantzenden Leben, Sterben, oder Begräbnus bestrahlet, theils

theils mit Lehr, und Exempel erleuchtet, und mit göttlichen Liebs-Flammen angezündet haben, nachmahlen über alles Firmament ihren Lauff gemacht in das Hauß des Löwens, allda als stellæ fixæ in Ewigkeit beständig zu verbleiben, zu leuchten, und zu brinnen; so werden sie allerhand Gaben, und Gnaden-Flüß über unser Land ausgiessen.

Aber was ist das für ein Zeichen des Löwens, in dessen Hauß unsere schöne Sternen einloschiert regieren? es ist das Zeichen deß Heil. Creutzes, deß Löwen von der Zunfft Juda, JEsu Christi, welcher in, und an diesem Zeichen sterbend regiert, und triumphiert hat: dieser starcke Löw (de forti dulcedo Jud. 14. von dem Starcken die Süßigkeit) hat, und wird in seinem Hönig- und zuckersüssen Himmels-Hauß diesen seinen lieben jungen Löwen, welche nach seinem Exempel mit, und für ihne gelitten, und gestritten, den Raub, so er auf dem Berg Calvariä dem höllisch-schwartzen Löwen abgejagt, und erobert, also überflüßig austheilen, daß sie auch anderen genugsam darvon werden können mittheilen; sonderbar ihren Lands-Leuthen, ihren Nachbaren, ihren lieben geistlichen Kinderen, wann sie von ihnen verträulich angeruffen, und andächtig verehrt werden, welche Verehrung, nach

Lehr Aug. Serm. 47. de Sanctis, in der Nachfolg besteht, wann wir also nach ihrem Exempel mit Lehr, und Tugend-Wercken anderen werden auf den Weeg deß Heyls vorleuchten, wann wir werden gleich ihnen in unserer Gedächtnus, und Verstand durch die stete Betrachtung der unendlichen Liebe JEsu des Gecreutzigten erleuchtet seyn, wann unser Will, und Hertz mit dem Göttlichen Liebs-Feur brinnen wird; werden diese grosse Lands-Sternen uns mit Gnaden-strahlenden Augen ansehen, und durch ihre kräfftige Vorbitt von der Sonnen der Gerechtigkeit unserem Land häuffige Einfluß aller himmlischen, Seel, und Leib ersprießlichen Benedictionen, alles Glück, und Stern erhalten.

Ander-

Anderter Absatz.

Bekräfftiget mit mehreren Exemplen den Innhalt des gantzen Werck-leins.

I.

DEr arme Franciscus von Aßis machet billich diesem Absatz den Anfang, weilen keiner der Heiligen dem gecreutzigten JEsu gleichförmiger gewesen, da er gleich Christo im Stall gebohren, gleich Christo mit 5. Wundmahlen bezeichnet gestorben; welcher (wie der Heil. Bonaventura in seines Lebens Beschreibung zeuget,) auf dem Berg Aluerniâ 40. Tag fastend mit solcher Seraphinischen Liebs-Flammen gegen JEsu dem Gecreutzigten gebrunnen, daß er würdig geachtet worden von Christo selbsten, unter der Gestalt eines flammenden gecreutzigten Seraphins, mit seinen heiligisten Wundmahlen gezieret zu werden, und wie ist er zu solcher hochen Gnad gestiegen? durch immerwehrende Gedächtnus, Betrachtung, und Liebe des gecreutzigten Heylands: Die Chronica oder seines Heil. Ordens Geschichten Par. 1. L. 1. c. 78. schreiben, daß dieser Heil. Mann einstens GOtt inständig gebetten; er sollte doch offenbahren, auf was

Weiß er, und seine Brüder ihme am gefälligisten dienen könnten: Habe demnach aus göttlicher Erleuchtung das Heil. Meß-Buch ergriffen, dreymal aufgeschlagen, und jedesmal den Paßion, oder Leyden JEsu zu Handen bekommen, daraus er klar erkennt, daß dem höchsten GOtt nichts gefälligers seye, als die Betrachtung, Liebe, und Nachfolg JEsu des Gecreutzigten; derohalben er sich dieser heiligisten Übung völlig ergeben, also hitzig verliebt und vertiefft, daß er einsmal ohnweit von Portiuncula auf offentlicher Strassen, durch die Betrachtung der schmertzlichen Liebe des gecreutzigten JEsu also zum Mitleyden bewegt worden, daß er in bittere Zäher, Schreyen, Seufftzen, und Klagen hervor gebrochen; also zwar, daß ein vorbey paßierender Herr hinzu getretten, ihne befragt, wo ihm fehlte, was ihm geschehen, wer ihme was Leyds zugefügt hätte? Deme der Heil. Mann mit Zäher übergossen kläglich antwortete: Sollte ich nicht weinen eines Weinens über die höchste Schmertzen meines HErrns, welche er ohn einige Schuld aus Liebe unser ausgestanden hat, insonderheit, da ich sehen muß, daß man seiner unendlichen Liebe gantz und gar vergessen ist. Cap. 77. der Chronic. So hoch ist

Fran-

Franciſcus in der Betrachtung, und Liebe JEſu des Gecreutzigten geſtiegen, daß er (wie Cap. 77. der Chronic zu leſen) gläublich wegen vielen weinen, erblindet, welche Verblendung offt ein gantzen Monat dauerte. Einer von ſeinen Brüder befragt ihne, warum er nicht was geiſtliches zu Troſt der Seelen ihme vorleſen lieſſe? deme er zur Antwort gabe: Ich empfinde aus der Gedächtnus des Leydens Chriſti ſolche Freud, Wolluſt und Ergötzlichkeit, daß wann ich auch biß zum End der Welt hier blind ſollte leben, wollte ich doch kein anders Buch zur Ergötzung des Geiſts wünſchen, oder begehren. Franciſci Gedancken, Betrachtungen, Begierden, Liebe, und Lebens-Wandel, ware JEſus der Gecreutzigte; die Ermahnungen, Lehren, Predigen zu ſeinen Kindern, und all anderen waren JEſus der Gecreutzigte: JEſus ware in ſeinem Hertzen; in ſeinem Mund, in ſeinen Wercken: Er wuſte nichts, als JEſum den Gecreutzigten: darumen er verdient ein Vatter zu ſeyn, ſo unzahlbaren heiligen Kinderen, ein Bekehrer eben ſo vieler Sündern, und Irrglaubigen, ein Stützen der Römiſchen Kirchen, ein anderer Atlaß der Chriſtlichen, ja gantzen Welt: er hat darumen verdient ſo hoche Gnaden, Barmhertzigkeit, Verdienſt, und Heiligkeit: er hat verdient voll

der Freuden und Trosts zu leben und zu ster-
ben, nach dem sterben biß auf diese Zeit un-
versehrt am Heil. Leib in Lüfften wunderbar-
lich zu schweben; er hat verdient das gnä-
digste Gerichts-Urthel, daß er als ein De-
müthiger des hoffärtigen Lucifers Thron der
Glory in Ewigkeit besitzen solle. Werden
wir Francisco gleich seyn in der Betrachtung
und Liebe JEsu des Gecreutzigten, werden
wir ihme auch gleich seyn in den Gnaden,
Verdiensten und Glory.

2. Ich sollte, und kunnte von all ande-
ren Heil. Ordens-Stiffteren die schönste Ex-
empel beybringen; allein weilen solches zu
bewerckstelligen grosse Bücher anfüllen wur-
de, als sage von allen sambtlich, ihr Ziel und
Zweck seye allein dahin gesteckt gewesen, daß
sie ihre geistliche Kinder lehrten, und unter-
weisten, wie sie JEsum den Gecreutzigten
betrachten, lieben, und ihm nachfolgen soll-
ten: durch die Armuth, Keuschheit, Gehor-
sam, Abtödung ihres Leibs und Seel, durch
Ausreutung der Laster, und Einpflantzung
der Tugenden, wie sie dem Fleisch und der
Welt absterben, und GOtt und dem Geist
allein leben, wie sie den alten Menschen aus-
ziehen, und ein neuen, das ist, JEsum den Ge-
creutzigten anziehen, wie sie die Bildnus des
göttlichen Sohns in ihnen durch gottseeliges
Leben abbilden sollten.

Auf dieses Ziel haben gleichmäßig geschossen alle Heil. Marterer, Beichtiger, Jungfrauen, Wittfrauen, ja alles, war im Himmel ist, hat auf dieses Blätlein abgezielet, und wol getroffen.

3. Es erzehlt Raym. To. 13. ann. Eccl. 1216. daß ein gottseeliger Mann die Heil. Oerter besucht, allwo die Geheimnußen unserer Erlösung seynd vollbracht worden, selbe mit eyferigistem Gebet begrüsset, mit hertzbrechenden Seufftzeren, und Begierden geehrt, und mit häufigen von Schmertzen, Trost, und himmlischer Süßigkeit vermischten Zäheren benetzet habe; als er endlich kommen auf den Berg Calvariä, seye durch hertzliche Erinnerung, und tieffe Betrachtung der unendlichen Liebe, und Barmhertzigkeit JEsu, ein solches Feur der Gegen-Liebe in seinem Hertzen aufgegangen, daß es vor Schmertzen, Mitleiden, und übermäßiger Liebe in Stuck zersprungen, und auf dem Platz, wo sein liebster JEsus gestorben, auch er glücklich den Geist aufgeben habe. Billich sollten auch wir also betrachten, und billich sollte auch uns vor Schmertzen, Mitleyden, und Liebe das Hertz in 1000. Stücklein zerspringen.

4. Diesem ist nicht ungleich jenes, was der Spiegel der Exemplen schreibt: Es ware ein adeliche, gottseelige Jungfrau, welche 7.

Jahr

Jahr lang eiferigist die Göttliche Mutter ge-
betten, ihro die Gnad zu thun, und das lieb-
ste Kindlein JEsu zeigen: einsten in der heiligen
Weyhnacht, als diese fromme Seel in an-
dächtigistem Gebet vertiefft war, erscheint ihr
Maria mit dem liebsten Jesulein; gibt es der
Jungfrauen. Diese alles Trosts und Freuden
voll nimmt das schönste Kind, umfangts,
küsts, trückts an ihr von Liebe feuriges Hertz:
das Kindlein fragt: liebst du mich: sie ant-
wortet: ach ich liebe dich. Das JEsulein fragt
abermahlen: wie sehr liebst dann mich? Mehr
als mein Leib/Lieb ich dich. Mehrmahlige
Frag des holdseeligen Kindleins: nicht mehr
als dein Leib liebst du mich? Antwort des
verliebtens Hertzens. Ach mehr als mein
Hertz lieb ich dich: Vierdte Frag des JEsu-
leins. Wie viel mehr als dein Hertz liebst
du mich? Da, da ist das Feuer, die Flam-
men, die Brunst dieses liebenden Jungfräu-
lichen Hertzen erst recht aufgangen: ist aber
kein Wunder, dann sie umfangte, kuste, truck-
te, truge auf ihren Armen das himmlisch
Göttliche Feuer: sprach also: ach! ach! das
kan ich/ das weiß ich nicht zu sagen/ nit zu
erklären: O mein Hertz! O mein Hertz ach
sags doch du: da sie diß seufftzend sagt: Ver-
springt ihr das Hertz vor Liebe. Das heist
lieben: das heist lieben: hat diese heilige Jung-
frau JEsum das Kind so hoch geliebt, wie

hoch

hoch sollen dann wir lieben JEsum den für uns gecreutzigten Mann aller Schmertzen?

5. Es wird gelesen in dem Leben der heiligen Rosalia, einer Königlichen Printzeßin, daß sie öffters ihr Hoffarth zu pflantzen, vor einem Spiegel gestanden, sich aufzubutzen, zu kräusen, und zu schmucken, der Welt zu gefallen. Einsmahls, da sie in dieser Meynung dahin getretten, sahe sie in dem Spiegel JEsum am gantzen Leib, blutig zerrissen, an dem Creutz erbärmlich hangend, mit spitziger Kron von Dörnern gekrönt: hört ein schwache, gebrochne, halb todte Stimm, sie also anredend; siehe den Menschen / den du ans Creutz genagelt: siehe die Wunden / die du geschlagen: siehe die Seiten / das Hertz / so du eröffnet. Rosalia gantz erschrocken, ertatteret, von göttlichen Gnaden-Strahlen innerlich getroffen, fällt JEsu zu Füssen, bittet um Verzeyhung: verlässet Kron, Scepter, alle Hofarth, Ehren, Wollüsten und Freuden der Welt, verschliest sich in ein Höle, in einen Felsen, wohnet mit ihren Gedancken, Begierden, Liebe in dem Göttlichen Felsen des Hertzens JEsu: lebt heilig, stirbt; ist, und bleibt in Ewigkeit heilig. So viel vermag ein einiger hertzlicher Anblick des Gecreutzigten. Wollte GOtt nicht nur die Weiber, sondern auch die Männer stunden täglich, ja stündlich, und augenblicklich vor diesem Spiegel, sie

wur-

wurden viel schönes, nutzlich, und nothwendiges darinn sehen, und lernen.

6. Weil ich im vorgehenden Exempel mit Spieglen gehandlet, taugt mir ein anders, von dieser oder gleicher Materi, hier zu verkauffen: Hadr. Lyræus de Imitat. Christi pat. L. 3. c. 6. schreibt, daß zu Florentz in Italia ein heiligmäßiger Priester gewesen, mit Namen Hypolitus Galatinus, nechst dessen Behausung ein gottloses ohnschambares, frecches Weib, ein Aergernuß der Stadt, ein andere nicht bekehrte Magdalena gewohnt habe: dieser Gottseelige Seelen-eifrige Mann über die arme Seel, und viel mehrer andere sich hertzlich erbarmet (dann ein solche frech-unverschamte Tochter tauglich ist, in einer Stadt, Gemeind, oder Dorff ein erschröckliche Seelen Niederlag zu machen;) hat ein heiligen List erdacht; Läst ein Bild mahlen, welches Christum erbärmlich gegeißlet, mit spitzigen Dörnern zerrissen, mit Blut überrunnen vorstellte; Dieses Bild henckt er an sein Fenster; stellt sich gar offt vor selbiges, besichtiget sich, buzet sich, kräuset sich, als stunde er vor einem Spiegel: die unsaubere Dame in entgegen gesetzter Wohnung sahe öffters diesem Spiel zu: verwundert sich, daß ein von jedermann heilig geachter Mann so eitel wäre: rufft ihm einstens frech, schertzend, lachend zu, er sollte doch den Spiegel auch ihr leihen. Wer

ware

ware bereiter, wer ware frölicher, als Hypolitus: kehrt ohnverzüglich mit ernstlichen Andachts-vollem Angesicht den Spiegel um. Und secht Wunder! dieses grausame, unflätige Laster-Thier ist durch ein, und andere Augenblick also erschrocken, ertattet, hertzlich getroffen und bewegt worden, daß sie ohne Anstand, den Teufel, die Welt und das Fleisch verlassen, einem Closter zugeloffen, darinn durch stete Betrachtung, Liebe und Nachfolg JEsu des Gecreutzigten heilig gelebt, heiliger gestorben, bey dem Heiligisten aller Heiligen in ewigen Freuden zu leben. Wolte GOtt, es wurden alle Töchter und Weiber diesen Spiegel brauchen: und es wurden nicht so viel unflätige Magdalenen seyn (wie die heilige Theresia schreibt) wann sie offt in den Spiegel aller Tugenden, JEsum den Gecreutzigten ihre Augen werfen sollten.

7. In dem Leben der Alt-Vätteren lesen wir, daß einsmahls drey Alt-Vätter zu dem heiligen Abbt Stephano, einem von Heiligkeit und Erfahrnuß des geistlichen Lebens grossen Mann kommen seyen, um ihne zu fragen, auf was Weiß sie zum richtig und leichtisten die Heiligkeit erlangen möchten: sie fragen eins und das andere; Er aber gibt kein einige Antwort: dann er war in GOtt verzuckt: Endlichen, nach mehrmahligen Fragen bitten sie sprechend: O heiliger Vatter,

ter, siehe wir seyd kommen zu dir wegen unserer Seelen Heyl: wir bitten dich, ach gibe uns um GOttes willen nur ein einiges Wort zu unserer Seelen Trost. Der heilige Mann, als wäre er vom Schlaff erweckt, sprach zu ihnen: Ach verzeihet mir meine liebe Vätter! biß dahin hab ich nichts gehört, was ihr gesagt: jetzt aber sag ich euch, was ich weiß: ich siehe Tag und Nacht nichts anders an, als meinen HErren JEsum, der an dem Creutz hanget. Es wollte dieser heilige Mann sagen: betrachtet, betrachtet Tag und Nacht JEsum den Gecreutzigten; und ihr werdt das Heyl, das Leben, ja das ewige Leben haben: machs auch also, und du wirst ewig wohl und glückseelig leben.

8. Es schreibt Surius, in dem Leben des heiligen Pachomii, daß er seinem heiligen Abbten Palemoni an dem heiligen Ostertag wilde Kräutlein aufgesetzt, mit Saltz und wenig Oel zugerüst, welche er sonsten ohne Oel asse: der heilige Mann, als ers verkostet, sprach weinend: Mein HErr ist gecreutziget worden, und ich soll von Oel essen! könnt auch nicht dahin beredt werden. Und wir können schwerlich, oder nicht beredt werden, die schuldige Fasten zu halten, und uns vom unmässigen Trincken und Essen zu enthalten.

Die

Die Geschichten des H. Dominicaner Ordens erzehlen von einem Gottseeligen Ordens-Mann, der von Jugend auf, in JEsum den Gecreutzigten hitzig verliebt war: Dieser pflegte täglich andächtig mit Zähren den bittersten Tod JEsu zu betrachten, und seine heilige Wunden mit jenem kurtzen Gebetlein zu grüssen: wir beten dich an O Christe/ und benedeyen dich/ weilen du durch dein Heil. Creutz die Welt erlöst hast; und diß 5. mahl: biegte auch so viel mahl die Knye; setzte 5. Vatter unser und Ave bey, um die grosse Gnad der Liebe JEsu anhaltend. Einstens erscheint ihme Christus, zu dem Kuß seiner heiligisten Wunden einladend, welches als er gethan mit tiefister Reverentz, ist sein Hertz mit solcher Süssigkeit übergossen worden, daß alles, was nicht JEsus der Gecreutzigte war, Eßig und Gallen zu seyn ihme vorkam.

Die Heil. Clara von dem Berg Falcho hat mit solcher Inbrunst der Liebe den bittersten Tod JEsu betrachtet, daß nach dem Tod in ihrem Hertzen, JEsus am Creutz mit allen Marter-Instrumenten eingefleischt gefunden worden, wie solches noch dermahlen in gesagtem Berg-Falcho zu sehen ist. Also ihres Lebens Beschreibung.

Ein gleiches hat sich ereignet mit der seeligen Veronica Juliana, einer Capuciner

Closter Jungfrauen, so Anno 1727. den 9. Julii in Italia gestorben: in dero eröffneten Hertzen alle Instrumenten des leidenden Heylands, samt 7. Schwerdtern der Schmertzen Mariä, die sie andächtigist betrachtend, verehrte, ein und ausgetruckt gefunden worden. Nicht unglaublich ist jenes, was Tho. Cantip. L. 1. a puum C. ult. von einem frommen Christen, der bey einem Heydnischen Tyrannen gefangen lag, erzehlt: Dieser, obwohlen er wohl gehalten war, gienge dannoch allzeit gantz traurig und seufftzend daher: der Tyrann fragt die Ursach, deme der Christ zur Antwort gab: daß ich traurig immer seufftze habe billiche Ursach, dann ich gedencke an mein gecreutzigten GOtt, dessen Wundmahl ich in meinem Hertzen trag: Der Tyrann über diese Antwort ergrimmet, läst ihm grausam das Hertz heraus schneiden, eröffnen, sind, sicht, mit Verwunderung, daß der eine Theil des Hertzens als wie ein Insigel des gecreutzigten JEsu Bildnuß: der anderte Theil diese eingedruckte Bildnuß vorstellte. Als der Tyrann diß Wunder gesehen, wird er mit den Seinigen ein Christ, und läst sich tauffen. Diese schryen uns alle zu: wir haben euch geben ein Exempel, thut was wir gethan haben, und ihr werdet erfahren, was wir erfahren haben;

9. Die heilige Catharina, der heiligen Brigittä ein gleiche Tochter der Mutter, hat täglich vier Stund, knyend mit bitteren Zähren die Liebe JEsu deß Gecreutzigten betrachtet, gebettet, und sich ihme zu einem Opffer aufgeopfferet: Ihr Frau Mutter ware ein lautere Brunst der Liebe gegen dem gecreutzigten Heyland, wie ihre Schrifften und Offenbahrungen bezeugen. Da heists wohl, wie die Mutter, so die Tochter.

Der heilige Englische Doctor Thomas sich verwunderend über die hoche Wissenschafften des heiligen Bonaventurä, fragte ihne, woher er solche geschöpffet! Er sollte ihm doch sein Bibliothec oder Bücher-Zimmer zeigen: Bonaventura führt Thomam zu einem mit küssen, und von ihm mit Zähern benetzten Crucifix-Bild, sprechend: das ist mein Bibliothee, woraus ich mein Wissenschafft gelernet: Merckts ihr Studenten, Prediger, Beicht-Vätter, und Seelsorger. Marchant. Tr. 3. L. 18.

Bizantinus ein frommer Jüngling ist in dem Tod-Bett von dem Teufel in Gestalt einer abscheulichen Kroten, hefftig angefochten worden: Dieser in der höchsten Gefahr, und Noth, ergreifft die beste Waffen, ein Crucifix Bild, rufft JESUM an, und hat überwunden, den Gecreutzigten JEsum liebreich geküßt, und Freuden-voll

dreymahl aufgeschryen: Victoria! und also sein seelige Seel aufgeben.

Ihr Junge, und Alte machts diesem nach, in allen Anfechtungen, sonderbahr des Tods, und ihr werdt überwinden. Ich hab gekennt eine von jedermann Gottseelig geachte Jungfrau, die vor ungefehr 28. Jahren nicht weit von hier gestorben, ligt in einer Kirchen begraben, welche in ihrem Tod-Bett das Crucifix in die Händ genommen, hertzlich geküßt, liebreich an das Hertz gedruckt, und gesprochen: O liebster, barmhertzigister, gecreutzigister JEsu! Groß und viel seynd meine Sünden, ich hab dich offt schwerlich erzürnet, und beleydiget: Allein ich hoffe auf deine unendliche Barmhertzigkeit: ich verberge mich in dein kostbahristes Blut, ich halte mich an deinem heiligen Creutz: und so fern du mich soltest nach meinen Verdiensten in die Höllen stürtzen, so halte ich mich an dir, laß mich von dir nicht scheiden, du must mit mir: und also seelig gestorben. Dieses war ein rechte Betschwester: Die kein Aug in der Kirchen verwandt, offt andächtigist gebeichtet und communicirt, viel Allmosen geben, so sie an ehr selbsten gespahrt / die Arme, Verlassne kräfftigist getröstet, die Unwissende gelehrt, ihr Gespräch war schier allzeit geistlich, lase geistliche Bücher täglich, und

und betrachtete eiferig: fastete streng: schlaffte auf hartem Bett, truge rauhe Buß-Kleider. Sie ware sanfftmüthig, gehorsam, demüthig, gedultig, ein lauterer Eiffer, Hitz und Feuer der Liebe JEsu des Gecreutzigten: Ein Exempel der wahren Bet-Schwestern, und aller Jungfrauen, hatte zwar ein grossen Lust sich GOTT in einem Kloster zu verloben, aber der silberne Geist mit dem guldenen Schein hats ihro verbotten; Lebte dannoch in der Welt allen Kloster-Jungfrauen zu grossem Exempel.

10. Unser heilige Franciſca von Rom, ein edle Wittibe hat so eifrig und lebendig die Wunden der Händ Füß, und Hertzens des gecreutzigten JEsu betrachtet, daß sie Zeit der Betrachtung so scharpffe Schmertzen an Händen, Füssen und Hertzen empfande, daß auch diese Theil ihres heiligen Leibs Blut hervor schwitzten, also Josephus Manſi Disc. 2. Num. 4. ein Spigel der Wittfrauen sich mit JEsu am Creutz zu trösten.

Der seelige Heinrich Suso Dominicaner Ordens, zu Costantz lange Jahr lebend, ware also verliebt in den gecreutzigten JEsum, daß er solches würcklich zu bezeugen, ein Manns Spannen langes Creutz von Holtz verfertiget, mit dreyſig spitzigen Nägelen

len beschlagen: selbiges auf dem Rucken in Haut, und Fleisch eingetruckt; acht Jahr lang Tag und Nacht zu Ehren seines liebsten Heylands mit grösten Schmertzen getragen: das letzte Jahr hat er noch sieben spitzige Nadlen eingeschlagen, zu Ehr der bey dem Creutz stehenden schmertzhafften Mutter JEsu. Bollandus 25. Jan. Last uns wenigist unsere Gedancken und Hertz an JEsum den Gecreutzigten durch die Liebe annaglen.

Dieser Welt berühmte Author schreibt an gesagtem Orth, daß die Gottseelige Mutter dieses seeligen Henrici ihrem Sohn vor dem Tod erzehlt; sie habe dreysig gantzer Jahr niemahl dem heiligen Meß-Opffer beygewohnt, daß sie nicht aus hertzlichen Mitleyden JEsu des Leydenden, und Maria der mitleydenden Mutter bitterlich geweint habe. Einsmahls begab es sich, daß sie zu Anfang der heiligen Fasten in der Kirchen vor einem Vesper-Bild so hertzlich / andächtig, und mit solchem schmertzlichen Mitleyden den todten Leichnam JESU, und die schmertz-volle Mutter betrachtete, daß sie vor Schmertzen in Ohnmacht auf die Erden gefallen, also Gesicht und Redloß nacher Hauß getragen worden; nachmahlen am heiligen Charfreytag mit dem sterbenden JEsu um drey Uhr seelig geborben.

O wer gibt mir, und dir, daß wir auch also leben, und also sterben.

Der heilige Franciscus von Paula vermerckend, daß sein End herbey nahete, an einem heiligen Charfreytag, ließe ihm den heiligen Paßion vorlesen; nahme das Crucifix-Bild in die Händ; bezeichnet sich mit selbem, unter tausend Liebs-Seufftzern, und Tugends-Ubungen gibt er seinen liebsten Jesu hertz-süß-Lieb-volle Küß, rufft immerdar: In deine Händ befihl ich meinem Geist; ist auch also Trosts- und aller Freuden-voll gestorben. O kostbahrer Tod der Gerechten! wie man lebt, so stirbt man. Surius 2. April.

In dem Leben der seeligen Angelæ von Fulginio erzehlt Bollandus 4. Jan. daß, als diese heilige Jungfrau einstens in der Betrachtung des Gecreutzigten JEsu gantz versenckt ware, habe sie gehört, wie der gecreutzigte Heyland seine, durch die Betrachtung, Mitleyden, und Nachfolg in sich verliebte Seelen mit diesen Worten gesegnet habe: Gebenedeyt seyd ihr von meinem Vatter, die ihr mit mir Mitleyden tragt / Trübsaal ausstehet / und mir nachfolget / dann ihr habt verdient euerer Seelen Kleid in meinem Blut zu waschen.

Siehe! wie leicht auch du jenes trostreiche Wort: Kommt ihr Gebenedeyte am er-

schröcklichen Gerichts = Tag hören kanst: wann du mit JEsu leidst, und mitleidst; folgst und nachfolgst.

P. Joseph Mansi Disc. 8. n. 4. schreibt, daß ein Closter-Jungfrau gewesen seye, welche armseelig gequälet ware mit Anfechtungen der Verzweifflung, daß sie verdammt seye: man hat alles angewendt, diese arme verzweiffelte Seel auf den Weeg des Heyls zu führen; aber ohne einige Frucht: endlich kame der Heil. Philippus Nerius auch zu diesem Handel: Er fragt sie: Sage an / für wen ist der Sohn GOttes so erbärmlich am Creutz gestorben? sie antwortet: Für die Sünder. Er fragt wiederum: Wer bist dann du: ihr Antwort ware: ein grosse Sünderin. Darauf der H. Mann ihr gleich den Fang gegeben, sprechend: folglich ist das Paradeiß dein / das Paradeiß ist dein. Durch diese trostreiche Wort hat er ihr Hertz also verletzt, in Trost versetzt, daß die Anfechtungen gewichen, ein Gottseeliges Hoffnung = volles Leben geführt, und also Zweifels ohne seelig gestorben. Merckts wohl O armer Sünder! und kleinmüthige Seelen.

So offt unsere H. in den Gecreutzigten hitzig verliebte Ludgardis, am Leib oder Seel zu leiden hatte, ware ihr Zuflucht JEsus am Creutz, bey ihme Trost und Hilff zu finden: sie sahe ihn so lang, und andächtig an

durch

durch die Betrachtung, biß sie gantz krafftlos dem Leib nach verzuckt wurde, in dem Geist; in der Verzuckung sahe sie den gecreutzigten Liebsten, ihro von seiner Lieb vollen Hertzens-Wunden solche Süßigkeit und Trost eingiessen, daß alle Seel und Leibs-Bitterkeit über Zucker versüsset wurde. Wer ist der nicht an Leib und Seel zu leyden habe! da habt ihr ein leichtes Mittel an der Hand. Also Surius 16. Jan.

11. Es lebte in Rom 1221. ein leichtfertige Tochter wegen Leibs-Gestalt, die schöne Catharina genandt, ein andere Magdalena, ein Aergernus vieler von der Römischen Jugend (O wie offt geschicht ihr Elteren, daß euere freche Töchteren ein Ursach unzahlbarer Sünden, und vieler kostbaristen Seelen ewigen Verderbens seynd,) dazumal ware auch in Rom der Heil. Dominicus, welcher durch seine eifrige Predigen die arme Sünderin so weit gebracht, daß sie von seinen Händen ein Rosen-Krantz genommen, selben offt vor einem Mariä-Bild gebettet. Indessen begabe sich, daß dieses unflätige Venus-Kind auf der Gassen frech daher stoltzierend, ein schönen Jüngling antraffe, der sie freundlich gegrüst, fragend, wohin sie zu gehen gesinnt, und wo ihr Wohnung wäre? Catharina in Hoffnung ein Luder erkriegt zu haben, macht entge-

gen ein Compliment, ladet den Jüngling in ihre Behausung ein, wird höflich empfangen, bey der Tafel sehr gut tractiret. Allein alle Speisen, so der Jüngling berührte, wurden blutig. Sie voll Wunders fragt: ob er verletzt! oder ob ihre Augen sie betrügen: Er gibt ihr zur Antwort: Weist nicht, daß der Christen Speiß, und Tranck in Christi Blut müssen eingedunckt seyn? sie setzt entgegen. Was seynd das für ernstliche Reden? wie abergläubische Wort! der Jüngling sprach: du wirst es bald erfahren. Die unverschambte Bestia reitzet den Jüngling zu unzüchtiger That an. Aber secht die göttliche Güte, und Barmhertzigkeit! secht der schöne Jüngling ist augenblicklichen ein anderer, mit dem Purpur-Mantel bekleidet, mit einem groß schwehren Creutz beladen, zeigt Catharina die eröffnete Seiten, durchborte Händ und Füß, den gantzen Leib von Wunden zerfetzet, aus welchem ein über alle Sternen hellscheinender Glantz hervor leuchtete: Sie also ernstlich anredend: Jetzt Catharina kennst du mich? kennst jenen / der für dich gelitten den bittersten Todt? wie lang wirst du dich herum weltzen in dem Wust der Sünden / wie lang wirst du also fortfahren mich zu creutzigen. Mein Blut mit Füssen tretten / und an deiner Seel verlohren machen!

chen! wirst dann nicht ablassen zu sündigen / und mich zu beleidigen? Catharina durch dieses Schau- und Traur-Spiel, und hertzdringende Wort, als wäre sie vom Blitz und Donner getroffen, ertatteret, schamroth, wirfft sich vor JEsu nieder, fangt an bitter zu weinen, bittet um Verzeyhung, verspricht sich zu besseren: Hats auch gehalten, massen sie ein so übermässig strenges Buß-Leben geführt, daß die Mutter GOttes, welche von Magdalena zu einer Fürsprecherin erkisen worden, ihro erschienen, das Buß-Leben zu mässigen anbefohlen.

Secht in diesen Spiegel ihr arme, sonderbahr geile Sünder, und Sünderin; da werdt ihr sehen die Blind-grausam- und Bitterkeit der Sünden, die Liebe und Barmhertzigkeit JEsu, und den Trost und Süssigkeit der Buß.

12. Unser wunderbahre heilige Elisabeth von Spalbeck, Benedictinerin, oder Bernhardinerin, dann auch diese des Heil. Benedicti Regel bekennen (nach Zeugnus Philippi von Claravalle als eines augenscheinlichen Zeugen, und Beicht-Vatters) ware so hocher Heiligkeit, daß wann sie die Heil. Communion genosse, allzeit verzuckt wurde. Offt hat sie viel 1000. Seelen aus dem Fegfeuer erlöset, ihre Seel ware also

verliebt

verliebt in JEsum den Gecreutzigten, daß sie 7. mal im Tag zu den 7. Tag-Zeiten im Geist verzuckt wurde, in welcher Verzuckung sie auf so wunderliche niemahl erhörte Weiß das gantze Leyden Christi mit so artigen, ehrbahren, anmüthigen, und gottseeligen Gebärden, mit stehen, herum reisen, schlagen, binden, an ihrem heiligen Leib spielte, und vorstellte, daß sich all Anwesende hoch verwunderend sehr auferbauten, und zum Mitleiden des leydenden Heylandes bußfertig bewegt wurden. Ware demnach von JEsu auch würdig geachtet worden mit seinen heiligen Wund-Mahlen, als ein liebe Tochter, bezeichnet zu werden, aus welchen öffters, sonderbar an Freytägen häuffiges Blut geflossen. Ach wer gibt uns, daß auch wir mit Liebe wenigist, also verwundet werden!

13. Ich liese von einer anderen aus Königlichem Geblüt in Ungarn entsproßnen Elisabeth, von dero Surius schreibt, daß sie einsmals von Purpur, Gold, Silber, und Edelgestein schimmerend, bekleidet, und gecrönt, mit grossem prächtigen Begleit der Hof-Damen und Bedienten, als ein Göttin die Kirchen betretten, dem göttlichen Dienst beyzuwohnen. Der erste Anblick in dem Eintritt des Tempels ware ein Crucifix-Bild: O göttlich gnadenstrahlender Augenblick!

blick! dann Elisabeth gedenckt; dieser ist mein GOtt, mein HErr, mein Erschaffer, und er ist mit Dörn gecrönt, so erbärmlich zugericht, nackend, und bloß ans Creutz gehenckt, mit Mörderen, Schergenten, und Henckers-Knechten umgeben! ist des bittersten Todts mich zu erlösen gestorben! und ich sein Geschöpf, ein Erd-Wurm, ein sündiges Mensch soll mit Gold gecrönt, also geschmuckt, und aufgebutzt, daher prangen? ich soll mit so viel Edel-Damen, Pagen, und Bedienten aufziehen: Ich soll in lauter Freud und Wollüsten mein Leben führen! diese Betrachtung und Gedancken giengen Elisabethä also tief zu Hertzen, daß sie vor Schmertzen, und Leid in Ohnmacht gesuncken: Die Hof-Bedienten nahmen die ohnmächtige Königin auf, trugen sie zuruck in den Pallast, da sie wiederum zu sich kommen, hat sie allen Geschmuck, Gold, Silber und Edelgestein mit Füssen getretten, allen Eitelkeiten, und Königlichen Wollüsten gut Nacht gesagt, ein rauches Buß-Kleid angelegt, strengiste Buß gethan, und in Betrachtung des bittersten Todts JEsu ihr heiligistes Leben beschlossen. Wann das ein Königin hat gethan, so dörfft ihr arme hofärtige Edel-Burger- und Bauren-Leuth es ihro sicher nachthun.

Diese Ungarische Königin, gibt mir Anlaß, daß ich ein andere Königliche Ungarische, kleine Printzeßin, ein Kind von 4. Jahren herein führe, ihr Nahmen ist Margaretha, von dero letzt gemeldter Surius auf den 28. Tag Junii erzehlt, daß dieses schön Edle Kind einstens ein Crucifix-Bild bedachtsamer angesehen: Es fragt sein Schwester, was diese Bildnus bedeutete: Die Schwester antwortet: Mein liebes Schwesterlein, dieses ist der Sohn GOttes, so vom Himmel gestiegen, und uns aus der Höllen Feur zu erlösen, ans Creutz angenaglet, hat sterben wollen: Diese Wort haben das klein unschuldige englische Hertzlein also mit Liebe verwundt, daß es ohnverzüglich mit ausgespannten Aermlein dem Creutz zugeloffen, an das Lieb-volle Hertzlein gedruckt, vor dem Creutz auf die Knielein nieder gefallen, angebetten, geküst, und hertzlich aufgeschryen: O mein HErr! dir befihl ich mich: O mein HErr, dich will ich lieben hertzinniglich, ist auch geschehen, hat aller Welt Freud, Ehr, Reichthum, und Wollüsten verlassen, heilig gelebt, und also gestorben. Hieraus kan man lernen, wie nutzlich ein einiger andächtiger Augenblick auf JEsum den Gecreutzigten, wie nutzlich die Unterweisung der kleinen Kinderen: Lasts euch gesagt seyn ihr Elteren.

14. Zu Vilarien in Braband lebte ein Layen-Bruder unsers Heil. Ordens, Petrus genannt, welcher die höchste Schuldigkeit gegen JEsu dem Gecreutzigten also tief zu Hertzen nahme, daß er vor Schmertzen, Mitleyden, und Liebe unabläßlich weinte: Er hatte auch mit einem grossen Nagel in seine Händ und Füß Wunden gemacht, und die Seiten mit einem feurigen Eisen bezeichnet, die Wundmahl JEsu mit dem Heil. Paulo auch an seinem Leib zu tragen: seine Gedancken, Betrachtungen, Begierden, Liebe ware der gecreutzigte Heyland: ist auch deßhalben von JEsu so hoch geliebt, und geachtet worden, daß er ihne mit seiner allerliebsten Mutter sichtbarlich vermählet hat, ist endlichen dieser H. Bruder mehrer von dem göttlichen Liebs-Feur verzehrt, als von Kranckheit gestorben, unter die Zahl der außerwöhlten Christo JEsu gleichförmigen Kindern GOttes in die ewige Glory aufgenommen worden.

Ach wollte GOtt! es wären nicht nur die Layen-Brüder aller Heil. Orden, sondern auch vielmehr die Meß-Priester gleich Petro wenigist in ihrem Hertzen bezeichnet, ita Martyro. Bened.

Die Heil. Gertrudis, ein Kind von 5. Jahren hat sich JEsu dem Gecreutzigten als ihrem liebsten und schönsten Gespons

durch

durch die Keuschheit unter der Heil. Regel Benedicti verbunden: Von selber Zeit an sie also mit Liebe gegen dem leydenden Heyland an dem Creutz, und in dem Heil. Sacrament des Altars gebrunnen, daß sie von mitleydenden Liebs- und Verwunderungs-Zäher schier gar zerrunnen, würdig geachtet worden, von ihrem liebsten Gespons mit seinen 5. Wundmahlen geziert zu werden: Ein gleiche Schwester Gertrudis war Mechtildis: Also sollten die Closter- und Welt-Geschwistrige leben.

Johannes Gualbertus, ein edler Florentiner, ein hertzhaffter Soldat, hatte einen Bruder Ugo mit Nahmen; dieser ware von einem seiner Verwandten umgebracht: Johannes den Mord des Bruders zu rächen, gantz rasend, rottiert einige seiner Soldaten zusammen: sucht den Mörder auf, ertapt ihne (es war der Heil. Charfreytag,) der Mörder gantz erbleicht, erstatteret, zitterend, bittet Pardon um die Liebe dessen, so an dem Creutz anheut gestorben wäre. Secht ein Wunder-Helden-That an einem Soldaten, Johannes steckt das Gwehr ein, erhebt sein Vetter von der Erden auf, umfangt, küst ihne: verzeyht ihme um die Liebe JEsu willen alles, und das vom Hertzen: was noch mehrers ist: nimmt er den Bruder-Mörder zu einem Bruder auf und an.

Das

Das heist verzeyhen : das heist sich überwinden : last mir das ein Soldaten-Stücklein seyn. Aber Johannes hats nicht umsonst gethan ; er hat für diesen Sieg ein herrlichen Sold, und reichen Raub erhalten. Dann von diesem Siegs-Platz hat er sich gleich in die nechst gelegne Kirchen des Heil. Miniatis begeben : als er das Heil. Creutz angebettet ; sahe er ein Wunder-Sach ; das Crucifix-Bild hat das heilige Haupt geneigt, Johanni sich zu bedancken für ein so heldenmüthige That, die er aus Liebe seiner verübt hätte : Darauf solche hertzdringende Gnaden-Strahlen von JEsu am Creutz auf Johannem geschossen worden, daß er sich gleich resolvirt nicht mehr der Welt zu kriegen, und zu dienen, sondern sich unter den himmlischen Generalißimum unterhalten zu lassen : hat dem Heil. Creutz-Fahnen angelobt, und geschworen, die geistliche Kriegs-Exercitia des Heil. Benedicti so geschwind erlernet, und so tapffer sich darinn geübt, daß er selbsten General-Leutenambt worden, Christo JEsu ein unzahlbare Armee geistlicher Soldaten unter der Heil. Regel Benedicti angeworben, mit selber den Fürsten der Finsternussen durch Außreütung der Ketzereyen, Bekehrung der Sünder, und Irrglaubigen, mit Einpflantzung der Tugenden, vielfältige

Schlachten gelieferet, harte Schlapen versetzt, auf das Haupt geschlagen, aus dem Feld in die Flucht, in die finstere Höllen-Höhle verjagt, und ein unschätzbahren Seelen-Raub abgejagt, ist endlich 1073. im 78. Jahr des Alters nach 3. tägiger Abwart von Englischen Edel-Päge in seiner Kranckheit, heilig gestorben, mit ewigen Sold belohnt zu werden. Das ist etwas für alle, aber vor allen für die Soldaten: wie man dem Feind verzeihen soll, was auch für ein Besoldung auf solche wahr mannliche That geschlagen seye.

15. Es war ein Einsiedler, der 40. Jahr lang ein sehr streng heiliges Leben geführt hat. Dieser wurde einstens von dem Heil. Schutz-Engel zu einer armen frommen Magd geführt, von ihro zu lernen, wie man sich des bittersten Leyden und Sterbens JEsu Christi höchst verdienstlich erinneren solle. Der Einsiedler fragt die Magd, was für einer Lebens-Art sie sich gebrauchte, das fromme Kind wollte erstlich aus Demuth nichts antworten: Als er aber sie durch die Liebe GOttes gebetten: sprache sie: alsbald ich aufstehe, bitte ich GOtt, daß er mich den Tag hindurch vor Sünden behüten, und daß er der Anfang aller meiner Werck seye. 2. wann ich mich ankleide, betrachte ich meines HErren Spottungs-

Klei-

Kleider. 3. wann ich mich umgürte, oder binde: seine Strick und Band. 4. in Anlegung der Schuh, wie er barfuß so viel harte Tritt für mich gethan. 5. in Aufsetzung der Kappen, die dörnene Cron. 6. wann ich zu, oder von Kirchen gehe, bedenck ich, wie mein JEsus von einem Richter zum anderen geführt. 7. kehre ich das Hauß aus, wie mein GOtt gefangen auf der Erd gelegen. 8. trag ich Holtz, wie mein HErr das schwere Creutz getragen, und 5. harte Fäll gethan. 9. brauch ich ein Messer, gedenck ich an die Lantzen. 10. trincke ich, betrachte die bittere Eßig und Galle. 11. leg ich die Kleider ab, bedencke ich die Ausziehung deiner in die Wunden eingebachnen Kleider. 12. leg ich mich schlaffen, erinnere ich mich meines auf das Creutz angenagleten GOttes. Und mehr andere heilige Ubungen erzehlte diese geistliche Hauß-Magd dem heiligen Einsiedler. Zuletzt sprache sie, ich richte, und ordne all mein Thun, und Arbeit den gantzen Tag in das Leyden JESU Christi.

Als der Einsiedel diß gehört, gedachte er, daß diese Magd grösseren Verdienst, und Belohnungen, als er von GOtt zu gewarten habe. Welches auch sein Schutz-Engel bestettet hat.

Das ist ein guter Biß für euch ihr arme Mägd, und Knecht, ihr Bauren, und Bäurinen, die ihr so schlechten Lohn, so wenig Guts auf Erden, so viel Hitz, Kälte, Mühe, und Arbeit in bitterem Schweiß auszustehen habt: Folgt nach dieser armen Magd, und ihr werd gleich ihro reich an ewigen Verdiensten seyn.

16. Endlichen, damit ich viel 1000. andere Andachten, und Liebs-Bezeugungen unzahlbahrer, ja aller Heiligen GOttes, kürtze halber mit Stillschweigen umgehe, setze ich ein einiges bey, so R. P. Joa. Bapt. Saint Jure L. 1. c. 11. § 2. beschreibt von der Heil. Maria Magdalena von Pazzis. Diese Heil. von dem Liebs-Feur JEsu gantz angeflammte Jungfrau, betrachtete einstens die Liebe des an dem Creutz hangenden JEsu; ist auch so tief in der Betrachtung hinein gesuncken, daß sie vor Verwunderung schier gar in ein Verzuckung gerathen; ihr Hertz wurde von der Gegen-Liebe also hitzig angezündt, daß sie gleich einer Unsinnigen aus der Zellen, durch das Closter hin und hergeloffen, überlaut schreyend. O Liebe! O Liebe! O Liebe! über ein kleines steht sie still, sieht das in Händen habende Creutz mit so steth ohnverruckten Augen an, als wollt sie ihren Geliebten

liebten durch und durch sehen: truckt ihn an das Hertz, sie umfangt, sie küst ihn, mit Hertz-süß inniglich öffteren küssen. Fangt wiederum an zu schreyen; O Liebe! O Liebe! O Liebe. O JEsu mein Liebe! O JEsu meines Hertzens einige wahre Freud! O JEsu du Hoffnung! du Trost, du Ergötzlichkeit meiner Seelen. Da steht sie wiederum still, schweigt, mit so steiffen feurigen liebbrinnenden Augen, in das süßiste Hertz JEsu hinein sehend, daß es klar scheinete, sie sehe in selben wunderſame Sachen. An dem Tag der Erfindung des Heil. Creutzes ist abermahlen ein solches Liebs-Feur durch die Betrachtung in ihro aufgangen, daß sie gleichmäßig mit Schreyen, und Aufruffen, ihr innerliche Hertzens-Brunst an Tag gegeben! O Liebe! O Liebe! wie wenig erkennt man dich! O Liebe! O Liebe du wirst nicht geliebt. Das heist lieben, und billich lieben, dann wer soll nicht denjenen lieben, der so hoch geliebt hat, der aus Liebe für uns gestorben ist. Aber leyder, es ist nur gar zu wahr, was Magdalena gesagt, aufgeschryen, und beklagt: Die Liebe wird nicht erkennt, die Liebe wird nicht geliebt: Allein wehe denen, nach Zeugnus Pauli, die JEsum nicht lieben.

Diß seye genug: Dann wann diese Exempel, dich zur Gegen-Liebe zu bewegen nicht genug, seynd mehrer auch nicht genug: Sonderen kan sagen, daß Chrysam, und Tauf, das Blut JEsu, GOtt, der Himmel, dein Seel und Leib, und mit diesem alles an dir verlohren seye: Daß aber dieses nicht endlich erfahren müssest, folge dem Exempel dieser und mehrer, ja aller Heiligen nach, in der Betrachtung, Liebe, und Nachfolg JESU des Gecreutzigten, und es wird dich gleich ihnen im Leben, im Todt, vor dem Gericht, und in alle Ewigkeit im Himmel hertzlich erfreuen,

Amen.

Beschluß

Haltet in sich die kurtze Widerholung aller vorgehenden Capitlen / sambt ein und anderen Bitt-Schrifften.

I.

ES ist gewiß, daß ein kleines Fünckle in offtermalen ein grosse Brunst erwecket hat, dieses kleine Feur-Werckle in hat so viel Fünckle in, als viel es Capitel zehlt: Deren jedes mächtig genug sollte seyn, ein grosse Liebs-Brunst in den Christlichen Hertzen gegen JEsu dem Gecreutzigten zu erwecken: Wann dann alle diese 16. Fünckle in zusammen werden schlagen, ist nicht zu zweiffle n, die Brunst werde um so viel gröſſer seyn: Dann nach der Lateiner Sprichwort:

Vis conjuncta fortior.

Weit stärcker der Gwalt /
Wann alls zusamm halt.

Hab also in kurtzem Begriff die 16. Ursachen vor Augen stellen wollen, warumen ein Christl. Seel der Gedächtnus, Betrachtung, und Liebe JEsu des Gecreutzigten sich völlig ergeben solle. Und zwar

Erstlichen erfordert solches die höchstschuldige Danckbarkeit, für die ohnermessene göttliche Liebe, und Barmhertzigkeit, indeme auch die ohnvernünfftige Thier ihr Schuldigkeit danckbar zu seyn, von der Natur erlernet. Demnach von dem gerechten GOtt die Danckbare geliebt, und belohnt: Die Undanckbare aber gehasst, und abgestraffet werden.

2. Ist also laut anderten Capitels dem höchsten HErren nichts so angenehm, und schätzbar, als die danckbare Gedächtnus, Betrachtung, und Liebe der unendlichen gegen uns getragnen Liebe: Weilen dieser Ursachen halber Christus JEsus das hochwürdigiste Sacrament des Altars eingesetzt hat: Auch Maria die göttliche Mutter, und andere Heil. GOttes, mit der Catholischen Kirchen von dem Heil. Geist erleuchtet, vor allem auf diese heiligiste Andacht getrungen, und ohnabläßlich tringen wird. So gar, hat der vom Todten siegreich erstandene Heyland zu ewiger Gedächtnus seines bittersten Todts die Heil. 5. siegreiche Wundmahlen auf ewig behalten wollen.

3 Weilen kein kräfftigeres Mittel die Tugenden einzupflantzen, die Laster auszureuthen, die gröste Sünder zu bekehren, und den höchsten Stapffel der Vollkommenheit zu besteigen, als die Gedächtnus und

Be=

Betrachtung des gecreutzigten Heylands. Nach Innhalt des 3. 4. und 5. Capitels.

4. Welche heiligiste Andacht laut 6. und 7. Capitels mit unbeschreiblichen Gaben, Gnaden, Barmhertzigkeit, und Verdiensten reichlich von GOtt belohnet wird.

5. Diß bekräfftigen die Neugeworbne, und gebohrne Soldaten Christi in India, welche durch die frische, und stethe Gedächtnus des für sie gecreutzigten Generals angefrischet, so mannhaffte Christliche Helden-Thaten verüben, daß wir alte Soldaten uns höchstens verwunderen, und ins Hertz hinein schämen sollten: Derowegen sie auch reichiste Beut der Gnaden, und ewigen Raub der Verdiensten machen, sieh dessen die Prob Cap. 8.

6. Solche fromme, liebe, danckbare dem göttlichen Sohn gleichförmige Kinder werden aus der grossen Zahl der Beruffenen, in die kleine der Auserwöhlten zu der ewigen Glory gnädigist verordnet werden. Cap. 9.

7. In den 10. und 11. ist freudig zu lesen, was für grossen Trost, und Freud im Leben, und Sterben, einer Christliebenden Seel die Gedächtnus, Betrachtung, und Liebe JESU des Gecreutzigten verursache.

8. Insonderheit in grösten Aengsten, in äusserster Todts-Gefahr und Noth, ist JEsus der best-treueste Freund aus allen, der seine liebe Kinder biß auf den letzten Athem-Zug nicht verlast, sonderen vätterliche Hilff, Rath, Trost, und beste Waffen, diesen gewiß gefährlichisten Streit hertzhafft zu streitten, und siegreich zu überwinden, ihnen sorgfältigist an die Hand gibt. Cap. 12. 13.

9. Nach diesem glückseeligen Todts-Kampf, wird der gecreutzigte Richter seinen hertzlieben Kinderen ein gnädiges Urthel aussprechen. Also das 14. Capitel.

10. In dem 15. wirst du mit Lust, und Freud durchlesen, die übergrosse Besoldung, welche der gecreutzigte Generalißimus seinen treuen Soldaten auszahlen, wie er sie mit hertzlichisten Triumph in sein himmlische Residentz-Stadt einführen, und allda auf ewig in beste Quatier austheilen wird. Entgegen wirst auch lesen die entsetz- und erschröckliche Peyn, und Marter der Höllen, so die Rebellen, und Feind des Creutzes Christi gewißlich zu erwarten haben.

11. Endlichen in dem 16. werden vorgestellt die schönste Spiegel, in welchen ein Christl. Seel sich zu spiegeln hat; wie die

Heilige

Heilige GOttes durch die Gedächtnus, Betrachtung, und Liebe des Gecreutzigten Heylands zu dem Gipffel der Heiligkeit gestiegen sind, unß allen zur kräfftiger Nachfolg.

12. Hier hast mein Lieb-Christl. Seel! die 16. Feuer-Funcken beysammen: lege sie öffters auf die Zündpfannen deiner Gedächtnuß: wann diese Zünd-Pfannen Feuer gefangen, wird sich der helle Feuer-Glantz eintringen in das Zündloch des Verstands, von dem Verstand in den Lauff des Willens, da wird es brinnen, praßlen, knallen, und ein grosse Liebs-Brunst in dem Hauß des Hertzens erwecken.

13. So bitte ich dann dich: O liebst Christliche Seel! durch deiner kostbahren Seelen Heyl, und das Rosen-farbe niemahl genug schätzbare Blut JEsu des Gecreutzigten, so er für dich vergossen hat! ach lasse doch dieses vortrefflichiste Mittel fromm zu leben, seelig zu sterben, und die ewige Glück, seeligkeit zu erwerben nicht ausser Acht: sonderen lege all möglichen Ernst, und Fleiß an (dann es ligt dein Seel daran) daß du dich dieser heiligisten, schuldigisten, nutzlichisten und nothwendigisten Andacht völlig aus allen Kräfften ergebest: und du wirst gröste Gnaden, Barmhertzigkeit, Tugend, Verdienst, Hilff, Trost, und Freud im Leben,

im

im Sterben, im Gericht, im Himmel, in der Ewigkeit erfahren, den grossen GOtt ewiglich lobend, danckend, und benedeyend, daß du meinem besten Rath, und Bitt Gehör gegeben hast;

14. Es gelangt auch mein unterthänig-demüthigiste Ansuchung an die hoch- und wohl-Ehrwürdige Herren Hn. Seelen-Hirten, daß sie dieses in der Warheit kräfftigiste, aller Menschen Hertzen zu Göttlicher Liebe bestens anzügige Mittel ihren lieben Schäflein beständig recomendiren, JEsum den Gecreutzigten predigend, dessen schönste Bildnuß ihren Hertzen einprägende: sie werden in Kürtze wunderliche Gemüths-Veränderungen, beste der Präg gleichförmige Tugend-Müntz mit Freuden ersehen, sich und die Ihrige, mit unschätzbaren Schätzen der Gnaden, und Verdiensten bereichet zu seyn erfreuende.

15. Diesen kostbahren Zweck zu erreichen, wird sehr dienstlich seyn, wann sie ihnen diß Büchlein zu kauffen, und öffters zu lesen kräfftig einrathen werden: so fern aber einige aus Armuth es nicht vermöchten: was wäre verdienstlichers und GOtt angenehmers, wann Christliche Hertzen ihr milde Hand eröffnen sollten, und den Armen zum Kauff verhilfflich seyn wurden, alles Guten, so daraus folgte, sich theilhafftig machende?

Diß

Diß könnte auch gar leicht geschehen durch Erhebung eines Kirchen-Opffers, oder aus den Einkünfften der Bruderschafften, Spitählern, Kirchen, Capellen, und gemeinen Stadt oder Lands-Säckel, der ärmstreichiste gecreutzigte JEsus wurd solches Groß-Christliche Liebes-Werck gewißlich nicht in die Vergessenheit stellen, sondern in ewig-danckbahrer Gedächtnuß halten, und erhalten, weilen sein Ehr und Liebe, samt der so hoch geliebten Seelen Heyl, darbey intressiret ist.

16. Meine erste Intention ware: Hoch- und wohl Ehrw. Herren! Dieses Büchlein für Aufrichtung einer Bruderschafft einzurichten, weilen aber das Wercklein was weitleifftigers aus der Feder geflossen, als habe auf Einrahten Weiß- und Gescheideren meine Meinung geändert, und es unter diesem Titul ausgeben wollen. Wann aber jemand beliebig sollte seyn, eine Bruderschafft sub titulo amoris Crucifixi redamandi einzusetzen, kunte solches gar leicht geschehen, wann man das Büchlein in ein Compendium zusammen ziehen sollte, und der Succus daraus gezogen wurde. Zweiflete nicht, daß in kurtzer Zeit dieser heilig-fruchtbariste Lebens-Baum weit, und breit aus- und eingepflantzet, durch den überflüßig-kostbaren Gnaden-Fluß deß Göttlichen Bluts J.C. befeuchtet, wunderlichen Wachs-

thum

thum der Liebe, und Ehren GOttes auch der Seelen Heyl machen wurde.

18. Diß sicher zu glauben gibt mir billiche Ursach, weilen schon ein, und andere Pfarrer an mich bittlich kommen seynd, das intentionirte Werclein ihnen zu communiciren, um auch in ihren Kirchen diese heilige Bruderschafft einpflantzen zu können.

19. Es ist nur gar gewiß, daß weit grösserer Seelen-Frucht durch die Bruderschafft, als das Büchlein allein erwachsen wurde, dann die tägliche, wochentliche, Monath- und all-jährliche Bruderschaffts-Andachten, Predigen, und Kürtze exhortationes würden das einmahl angezündte göttliche Liebs-Feuer beständig erhalten, ja als länger, so hitziger anflammen. Habe demnach die Reglen ad calcem libelli beysetzen wollen.

Endlichen ist mein unterthänigist, demüthigiste Bitt an dich O JEsu Christe aus Liebe für uns barmhertzigist gecreutzigter GOtt und Mensch! Ich bitte fußfällig durch dein bitterstes Leben, Leyden, und Sterben: ach gibe dein kräfftigist göttlichen Seegen mit deinem heiligen Creutz, daß diese mein schlechte kleine Arbeit forderist zu deiner grösseren Ehr, und Liebe, so dann auch zu mehrern Heyl der kostbahren Seelen gereichen möge.

Amen.

Kurtze

Kurtze Unterweisung für die Einfältige, und in der Betrachtung Unerfahrne, durch welche gezeiget wird, wie die Gedächtnuß, und Betrachtung JEsu des Gecreutzigten vor die Hand zu nehmen sehe.

Erster Absatz.

Von Nothwendig- und Nutzbarkeit der Betrachtung.

1.

BLeich von Anfang siehe ich einige das Maul krümmen, die Nasen rümpffen, den Kopff schüttlen, mir vorwerffende: betrachten ist kein Arbeit vor einfältige, gemein, und Weltleut, sondern es ist ein Hand-Werck der Geistlichen. Antwort: Ihr redt wie ihrs verstehet, ihr verstehet den Handel nicht, darum redt ihr nach dem Verstand; es ist gewiß, daß die Betrachtung allen Ständen, Geistlich- und Weltlichen, Gelehrten und Ungelehrten, Weiber und Männer, Alten und Jungen höchst nutzlich und nothwendig seye, sonderbahr deß bittersten Tods JEsu. Daß aber das nicht geschicht probiert nichts,

nichts, als daß darum so viel Sünd und Laster grassiren, und so viel 1000. verlohren gehen. Hat dann JEsus allein den Geistlichen gesagt, dieses thut zu meiner Gedächtnuß L. 22. wachet und betet / daß ihr nicht in die Versuchung fallet. Matth. 26. man muß allzeit beten/und nicht nachlassen. Luc. 10. hat das Christus allein den Geistlichen eingerathen, und befohlen, oder auch anderen? Paulus 1. Corinth. 14. schreibt, ich will beten in dem Geist / ich will beten in dem Gemüth. Christus lehrt weiter. Joan. 4 die warhafftige Anbeter werden / und müssen den Vatter anbetten in dem Geist/ und in der Warheit. Dergleichen Gebet ist, und sollte bey allen Christen seyn, die Verfassung der 12. Haupt-Artickln deß Christlichen Glaubens. Die 7. Bitten des heiligen Vatter Unsers. Die 4. letzte Ding, und mehr andere Glaubens-Geheimnussen in dem Geist, und in der Erkanntnuß der Warheit zu verrichten oder zu betrachten.

2. Das Gebet wird in zwey Gattungen abgetheilt, in das mündliche, und Hertz- oder Geistliche: das mündliche ist, wann wir durch den Mund mit der Göttlichen Majestät reden: das Hertz- oder geistliche ist, durch welches wir in den Gedancken, und Gemüth mit GOtt ein Heil. Gespräch halten; und ob zwar das mündliche Gebet sehr nutzlich, und

höchst

höchst nothwendig ist, ohne welches keiner in so vielen Gefahren, und Anfechtungen der Seelen das Heyl erwerben wird, so ist dannoch das innerliche Gebet deß Gemüths weit vortrefflicher, nutzlicher, und nothwendiger, dann ohne dieses man das mündliche entweders gar nicht, oder nicht wohl brauchen wird. Wäre demnach sehr gut, und kostbar, wann zuweilen, ja täglich auch einfältige, gemeine Leut nur kürtzlich z. 4. 5. Vatter unser lang in sich selbsten giengen, betrachteten was weniges von dem Tod, von dem letzten Gericht, von der Höll, Himmel, Ewigkeit, oder anderen dergleichen Glaubens Geheimnussen; und auf diese Betrachtung ihr Gewissen erforschten, ob guter, oder böser Tod, Gericht, Ewigkeit, Himmel, oder Höll auf sie wartete, finden sie in ihren Gewissen wohlbestellte Rechnung, dancken sie GOtt; machen sie neue Vorsätz der Beharrlichkeit, ruffen sie die Göttliche Gnad darum an. Finden sie ein verirrt, und verwirrte Gewissens-Rechnung; machen sie ein Richtigkeit, schreiten sie zur Buß; wann diß geschehen, und recht geschehen, solte, wurde keiner mehr sündigen, keiner der Höllen, alle dem Himmel zufahren. Diß bezeuget die ewige Warheit selbsten. Eccl. 7. In allen deinen Wercken, Geschäfften und Händlen gedencke deine beste Ding, so wirst du nimmermehr sündigen.

3. Diese und dergleichen Betrachtungen haben auch die gröste Sünder von dem sündigen, zu dem bußfertigen Leben geführt: grosse Monarchen, Kayser, König, Fürsten, und Herren der Welt haben sie in die Einöde der Clöster gejagt: ja alle Heilige GOttes seynd durch dieses kräfftigiste Mittel zu den hohen Gipfflen der Heiligkeit und ewiger Glory gelangt. David durch eigene Erfahrnuß gelehrt bekräfftiget es, da er am 76. Psal. also spricht. Ich hab bey der Nacht betrachtet in meinem Hertzen: was O David! die ewige Jahr hab ich zu Gemüth gezogen. Und was mehr? die ewige Pein. Und was ist daraus erfolgt? dieser kräfftige Schluß. Dixi nunc cæpi: ich habs gesagt: jetzt fange ich an. Was fangst an: GOtt recht zu dienen: ich habs gesagt: es bleibe darbey. Ein Mann, ein Mann, ein Wort, ein Wort. Hats auch gethan. Da secht ihr die grosse Krafft der Betrachtung.

4. Diese Betrachtung, oder aber besser zu sagen, diese reifere und bedachtsamere Gedächtnuß der gesagten Glaubens- Geheimnußen kan am Morgen, und Tag, oder zu Abend, zu Hauß, in der Kirch, auch unter der heiligen Meß; kan gehend, oder stehend, sitzend, oder ligend, aber besser knyend vorgenommen werden. Ein solches fünff Vatter unser langes hertzliches Gebet

ist

ist nutzlicher, als wann du sieben Psalter solltest herunter schnaperen und plaperen. Aber der aller Lüsten, und Betrügen volle Teufel, dieser höllische Raub-Vogel, wohl wissend, was für Nutzbarkeit, und Seelen-Frucht hieraus folge, wird allen Kräfften aufbieten, diß heilige Werck zu verhindern, den Saamen der göttlichen Geheimnussen aufzufressen, damit sie selbige nicht betrachten, und also nicht glauben, und seelig werden Luc. 8. Er wird ihnen diese heilige Ubung schwer, und unmöglich vormahlen; aus einer Mucken ein Elephanten machen; ein Forcht und Schrecken ob der Gedächtnuß deß Todts, deß Gerichts, der Höllen, der Ewigkeit einjagen: mit diesen und dergleichen Listen, und Betrügen überlistet, und betrüget diese vergiffte Höllen-Schlagen die blinde Adams-Kinder gleich den ersten Eltern: allein man soll ihr nicht glauben, nicht weichen, dann in kurtzer Zeit das jenige, so schwer, und unmöglich zu seyn geduncket, wird nicht nur leicht, und möglich, sondern auch Hertz-süß, und lieblich durch die Göttliche Gnad uns vorkommen.

5. Weilen aber mein Vorhaben haubtsächlich nicht dahin gestellt ist, wie man die letzte, und mehr andere göttliche Ding zu betrachten habe; sondern auf was weiß das bitterste Leyden, und Sterben JEsu zu Gemüth zu

führen seye; als will ich Kürtze halber ein kurtze, ein für Einfältige, einfältige Betrachtungs-Form beysetzen. Wer Lust, und Verstand genug hat, die den Geistlichen gewohnte Weiß der Betrachtung zu erlernen, der lasse sich von dem Beicht-Vatter, oder jemand anderen in dem mehrern unterrichten.

***

4. Fange an das vorgenommene Geheimnuß zu betrachten, und frage dich in deinem Hertzen, und gedencke andächtig: 1. wer leidet? 2. was leidet er? 3. für wen? 4. warum 5. von wem. 6. wo. 7. wann? 8. wie, oder auf was Weiß? diese 8. Umständ wie sie zu betrachten seyen: wird in folgenden Absatz mit mehrerem erklärt werden.

5. Wann also ein Geheimnuß durch gesagte Umständ betrachtet wird, kan, und soll man unterschiedliche Affect, oder Gemüths-Anmuthungen unter, oder nach der Betrachtung erwecken, welche nach unterschiedlichen Geheimnussen, auch unterschiedlich seyn können, und sollen; sonderbahr soll man jene brauchen, welche kräfftiger seynd das Hertz zu bewegen zur Ubung dieser, oder jener Tugend, oder zum Haß dieses, oder jenes Lasters, das du einzupflantzen, oder auszureuthen dir vorgenommen hast; welches der Haubt-Zweck der Betrachtung ist: wie, und was für Affect zu erwecken seyen, wird in dem vierdten Absatz weitläufftig dargethan werden.

6. Wann also diese Gemüths Anmuthungen erweckt seynd, dardurch der Willen bewegt ist worden zur Lieb dieser oder jener Tugend, oder zum Haß dieses oder jenes Lasters, da machet man kräfftige Vorsätz-

jene zu üben, und diese zu fliehen. Zum Exempel: du hast betrachtet, wie JEsus am Creutz für seine Todfeind gebetten: kanst, und solst aus dieser Betrachtung eine Lehr heraus ziehen, mit kräfftigem Vorsatz deinem Nächsten von Hertzen zu lieben, alle Schmach, und Unbilden ihme nachzulassen, ihme Guts für Böses zu thun. Hast betrachtet, wie JEsus im höchsten Durst mit Essig und Gallen ist getränckt worden. Da mache ein kräfftigen Schluß, nach dem Exempel JEsu, Durst gedultig zu leiden, mit unmässigem Trincken, und Essen ihne nicht zu beleydigen.

Hast betrachtet, wie JEsus in dem Hauß Pilati, oder Herodis für einen Narzen ist gehalten worden; mache ein kräfftigen Vorsatz die Unbilden, Verspottung, und Verachtung gedultig, ja mit Freud zu übertragen, nicht eitle Ehr zu suchen, nicht den Menschen, sondern GOtt allein zu gefallen: und also von anderen.

Alsdann sollst bedacht seyn, wie, wo, wann, u. in was für Gelegenheiten die gemachte Fürsätz in das Werck setzen könnest; nachmahlen den Tag hindurch wirst dich öffters deß betrachteten Geheimnuß und gemachten Vorsatzes erinneren: und also in kurtzer Zeit grosse Seelen-Frucht in dir erfahren.

7. Der best Punct bestehet in einem Gespräch mit Jesu erstlich sage ich ihm herzlich Danck für

das

das Leyden, das Geheimnus, so du betrachtet hast; kanst auch dancken, wann du willst für die Erschaffung, Erhaltung, Erlösung, wahren Glauben, und für alle andere Gaben und Gnaden. Anderten opffere ihm auf seine unendliche Verdienst, sonderbar deß betrachteten Geheimnus: Die Verdienst seiner liebsten Mutter, aller Heiligen, dein Leib und Seel ꝛc. ꝛc. wie im 10. Affect unten zu sehen. Drittens bitte demüthig um die Gnad, den gemachten Vorsatz in das Werck zu setzen, um die Gnad fromm zu leben, und seelig zu sterben. Kanst auch nach Belieben bitten um Gnad für weltlich, und geistliche Obrigkeit, für Vatter, Mutter, Kinder, für die arme Sünder, Türcken, Ketzer, und Heyden; und diß kanst du bitten durch die unendliche Verdienst deß betrachteten Geheimnus. Endlich beschliesse dein Betrachtung, mit einem Vatter unser, und Ave Maria.

Oder durch das bekannte Gebettlein:

Durch dein Angst ꝛc.

Dritter Absatz.

Erklährung der acht im vorgehenden Absatz gemeldten Umständen.

ERstens frage dich in deinen Gedancken wer leidet? Antwort. Der ewige, allmächtige, unsterbliche GOtt; der Erschaffer Himmels und der Erden, der Erhalter aller Geschöpffen, der König der Glory, der Trost, und Freud der Englen: Den Million Millionen der schönsten Englischen Geister zitterend anbetten, vor deme Himmel, und Erden ertatteret, der die Unschuld, und Heiligkeit selbsten ist. Der aus ewiger, unbegreifflicher Liebe, und Barmhertzigkeit gegen uns arme Menschen, den Thron der Herrlichkeit, die Freuden deß Himmels verlassen, in dieses elende Jamer- und Zäher-Thal herab gestiegen, das arme, schwache, der Hitz, und Kälte, Hunger, und Durst, und allen Armseeligkeiten unterworffne menschliche Fleisch an sich genommen, in diesem als ein verächtlicher Mensch 33. Jahr in Gestalt eines Knechts herum gezogen; allen alles Guts gethan, mit Lehren, mit Exempel, mit Wunder-Wercken: Den Krummen, den Blinden, den Siechen, den Gichtbrüchigen, den Stummen, den Gehörlosen,

losen, den Besessenen liebreich geholffen, die Todte zum Leben erweckt ꝛc. Dieser dieser ists, welcher leidet.

Zu mercken ist, daß nicht alle diese Bedencken zu jeden Geheimnus nothwendig müssen gebraucht werden, sondern nach Unterschied deß Geheimnus, auch unterschiedliche Bedencken zu brauchen seynd: Zum Exempel, willst betrachten, wie JEsus mit einem harten Backen-Streich geschlagen: gedencke derjenige, den alle Engel auf ihren Angesicht liegend mit Forcht, und Zitteren anbetten, der Himmel, und Erden erschaffen, und mit einem Finger erhaltet, derjenige, der Gewalt, und Krafft hat mit einem eintzigen Wort alles zu vertilgen, und zu vernichten, liegt auf der Erden als wie ein Vieh, von eines armen Menschen Hand erbärmlich um Unschuld geschlagen. Willst betrachten die Verlassenheit JEsu am Creutz: gedencke der unschuldigste, gehorsamste, liebste göttliche Sohn, der Ursprung alles Trostes, der Brunnen aller Wollüsten, die Freud der Englen, der Tröster aller Betrübten, hanget an dem Creutz im bittersten Meer aller Schmertzen versenckt, aller Freud, alles Trosts beraubt, von Himmel und Erden, von Menschen, und Englen, ja von seinem liebsten Vatter selbst verlassen: Willst den bitteren Durst JEsu betrachten; gedenck

der allmächtige Erschaffer der Erden, welcher Thau, und Regen vom Himmel schicket; der den Brunnenquell, den Flüssen, und Meeren den Lauf gegeben, der dem Reb-Stock, und Trauben so lieblichen Safft, und Krafft eingegossen; der Vieh, und Mensch, Fisch und Vögel speist und tränckt; kan auch im höchsten Durst, in seiner bittersten Todts-Angst, und Noth, wo man auch den ärgsten Schelmen, Dieben, und Mörder laut deß Gesatzs, ein kräfftigen Trunck verschaffen soll; JEsus kan so gar nicht ein tröpfflein Wasser, obwohl er kläglich und schmertzlich darum gebetten, erhalten, muß sauren Eßig, und bittere Gall darfür annehmen, und also betrachte von anderen Geheimnussen.

Anderte Frag: Was leidet er? gib Antwort in deinem Hertzen durch die Betrachtung: Hitz, Kälte, Hunger, Durst, Mühe, Arbeit, Schweiß, Verachtung, Verspottung, Verlachung, Verlassung, Angst, Forcht, Traurigkeit, Schmach, Spott, Verlaumdung, Strick, Ketten, Band, Verspeyung, Schläg, Backen-Streich, Geisel, Dörner, Creutz, Nägel, Todt, Lantzen. Er leid in Augen, Ohren, Mund, Händ, Füß, Geruch, Hertzen, am gantzen Leib, Hertz, und Seel; und sonderbahr hat er gelitten in dem heiligen Hertz, und Seel,

und

und das vom ersten Augenblick seiner Menschwerdung, bis auf den letzten Athem-Zug seines Lebens; was hat er dann gelitten? solche Peyn, und Marter, daß selbe niemand ausser GOtt fassen kan: Dann die Menschheit JEsu mit der Gottheit vereiniget, sahe hell, und klar, und erkennte die Schwehre der Beleidigung GOttes, sie erkennte die entsetzliche unzahlbare Sünden, und Laster der gantzen Welt: Sie wuste, daß sie als Bürg diesen schwehren unerträglichen Last auf sich genommen habe, der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun; dero für ein eintzige Sünd alle Menschen, und Engel, wann ein jeder auch 1000. mal den bittersten Todt sollte ausgestanden haben, nicht hätten können genug thun: Dann ein einige Sünd unendlicher Boßheit ist; deren Abscheulichkeit wann wir sehen sollten, wurde allen Menschen das Hertz zerbrechen; demnach Christo alle Augenblick das Hertz vor Schmertzen in tausend Stuck zersprungen wäre, wann nicht die Gottheit selbes wunderbarlich gestärckt, und erhalten hätte. Alle Mühe, und Arbeit, Pein, und Marter sahe er, so er sein Lebtag bis in den Todt wurde ausstehen: Er sahe die höchste Undanckbarkeit, für die höchste Liebe: Er sahe, daß sein kostbaristes Blut, und Todt an den mehristen Theil der Menschen werde

ewig zu Grund gehen: und diß sahe er alle Stund, und Augenblick, bey Tag, und Nacht, wachend, und schlaffend; hat also sein Lebtag alle Augenblick so viel gelitten, als er gelitten, da er in höchster Angst, Schmertzen, und Verlassenheit am Creutz geschryen! Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen. Daß das hat JEsus gelitten, was kein Mensch, kein Engel fassen kan: GOtt allein kans.

Dritte Frag: Für wen leidet Gottes Sohn! gib Antwort in deinen Gedancken; für den Menschen, für sein Geschöpf, für den Knecht, für den Leibeignen, für den Erd-Wurm, für den Rebellen, für den Sünder, der seinen GOtt, und HErren mit so viel Million tausendmal 1000. grösten Sünden, und Lasteren vor dem Leyden beleidiget hat, und nach seinem Leyden mit unzahlbar höchsten Beleidigungen undanckbarist sich erzeigen werde, er vorgesehen hat. Wann JEsus eines so erbärmlichen Todts gestorben wäre für seine gehorsamste Geschöpf, und Kinder, wäre es ein erstaunliche, unendliche Liebe; jetzt daß er gestorben ist für so ungehorsame, rebellische, undanckbariste Knecht, wer wills? wer kans fassen? niemand niemand!

Vierte Frag: Warum hat er gelitten? Antwort: Auf daß er diesen ungehorsamen, rebelli-

rebellischen Knecht, undanckbariste Creatur, und Geschöpf, diesen unflättigen Erdwurm, der ewig vertretten zu werden, das ewige Feur, und Todt verdient hätte, durch unermessene Liebe, und Barmhertzigkeit erlöste: Der Knecht sollt ewig sterben, und der HErr wollte sterben, daß der Knecht ewig lebte: Der Knecht lage schon an der höllischen Ketten, und der HErr ist für ihne gefangen worden: er war schon verurtheilt im höllischen ewigen Feur verbrennt zu werden, und der HErr ist für ihne durch das Liebs-Feur verzehrt worden: der Knecht war schon in dem vergifften Schlund deß höllischen Drachens, und brüllenden Löwens, und der HErr hat ihne zerrissen, und den Knecht heraus gerissen; der Knecht sollt ewig Durst leiden, und der HErr ist für ihne mit Eßig, und Gallen getränckt worden: der Knecht hat sollen ewig Spott, und Schand, Schmach, Kercker, Pein, Marter, Streich, und Schläg ausstehen, und der HErr hat alles für ihne gelitten, ausgestanden, und bezahlt die grosse Schuld der göttlichen Gerechtigkeit, welche Bezahlung, und Gnugthuung die erste; und gröste Ursach seines bitterſten Leydens, und Sterbens ware. Die dritte Ursach des leidenden JEsu ist gewesen, daß er den rebellischen Knecht aus einem Kind deß Zorns ein

Kind

Kind der Liebe, aus einem Kind deß Teuffels ein Kind GOttes, aus einem Kind deß Verderbens, der Höllen, deß Todts, ein Kind der Gnad, deß Heyls, deß Himmels, deß ewigen Lebens machte. Dann JEsus am Creutz hat die Handschrifft deß Todts, so der Teuffel in seiner Cantzley beyhanden hatte, zerrissen, und ans Creutz gehefft, Col. 2. Das Fleisch, die Welt, den Todt, den Teuffel übertwunden, und also die Porten der Höllen aufgerissen, die gefangene Rebellen und Knecht heraus entrissen; widerum beschlossen; entgegen die mit 7. Schlösseren verschloßne, und verriglete Himmels-Porten aufgeschlossen, das ist, das warum? betrachte es.

Fünffte Frag: Von wem hat JEsus gelitten? Antwort: O Güte! O Liebe! O Spott! O Schand! von eben denjenigen rebellischen Knechten, und Leibeignen hat er so unbarmhertzig gelitten, für welche er so barmhertzig gelitten: für die er gestorben, haben ihn so unmenschlich getödt; für die er bezahlt die grosse Schuld deß ewigen Todts, haben ihn mit so raucher Müntz aller Peyn, Spott, und Schmertzen so undanckbar bezahlt; die er so theur erkaufft, haben ihn in den schmählichisten Todt verkaufft; die in ewiger Angst hätten sollen schwitzen, für diese hat er auch blutigen

Schweiß

Schweiß geschwitzt: die schon verdammt waren zur ewigen Gefängnus, haben ihn in Ketten, Band, und Kercker geworffen: die ewig mit Backen-Streichen, und Geißlen sollten geschlagen werden, haben ihn also unbarmhertzig mit Streich, Schläg, und Geißel zugericht: welche hätten sollen ewigen Spott, und Schmach, Verlachung, und Verachtung ausstehen, haben ihne also verspottet, verschmäht, verlachet, und verachtet: welche hätten sollen mit feurigen Cronen gecrönt, mit Schwefel, Bech, und feurigen Drachen-Gall getränckt werden, haben ihne mit Dörner gecrönt, mit Eßig, und Gallen getränckt: welche endlich zum ewigen Creutz, und Todt verurtheilt waren, haben über ihne das ungerechtiste Creutz, und Todts-Urthel gefällt; und er hats hertzlich gern, mit Freuden, aus Liebe angenommen. O Liebe JEsu! O Liebe JEsu! O Spott! O Schand-That der Menschen!

Sechste Frag: **Wo hat er gelitten?** in der grossen, zuvor heiligen Stadt Jerusalem, in der Residentz Stadt seines himmlischen Vatters; wo sein göttliche Majestät von dem gantzen Jüdischen Volck allzeit angebettet wurde; wo ihme so viel 1000. mal 1000. Opffer als seine Figuren waren geschlachtet worden; wo er so viel Wunder gewür-

gewürcket, und dem Jüdischen Volck so viel 1000. Gutthaten, und Gnaden verliehen hat; in seiner Königlichen Stammen-Stadt Davids, in welcher er vor 5. Tagen triumphierlich auf einem Esel demüthig eingeritten, und mit gröster Freud und Frolocken ist empfangen worden, daß auch die Kinder ihne salutirten, und gratulirten, singende: Osanna dem Sohn Davids / gebenedeyt der da kommt im Nahmen deß HErren / der König von Israel: Ein großmächtiges Volck sange mit, so ihme aus der Stadt entgegen gangen, mit Palm- und Oliven-Zweig, den Weeg mit ihren Kleideren, wo er durch marschierte, bedeckt, und also in seiner Vor-Elteren Königlichen Stadt frolockend eingeführt haben; und nach fünff Tagen muß er eben da in dieser Stadt ärger als ein Schelm, ein Dieb, ein Mörder geachtet seyn, als ein vermaledeyter Mensch an den schmählichisten Creutz-Galgen gehenckt werden. Alles schreyt creutzige ihn / creutzige ihn. Der dannoch niemand kein leid, sondern allen alles guts gethan, das thut sicher, billich we hüber weh!

Siebende Frag: Wann hat er gelitten? Antwort: Zu Oesterlicher Zeit, in dieser Freuden-Zeit, in der Zeit, da das Lamm geschlachtet wurde, nach dem Gesatz,

satz zur Gedächtnus deß Auszugs, oder der Erlösung der Israeliten aus der harten Dienstbarkeit Pharaonis, zur schuldiger Danckbarkeit für die grosse Gnad, wurde diese Oesterliche Solemnität, und Freuden-Fest jährlich gehalten; derowegen das gantze Jüdische Volck bey solcher Festivität sich müsste einfinden; folglich viel 1000. mal 1000. Frembdling in Jerusalem zugegen waren, neben der grossen Zahl der Innwohner einer so großmächtigen Stadt; zu dieser Zeit, in Gegenwart so vieler 100000. Menschen wollte JEsus die ewige Unschuld, das wahre Lamm, durch welches wir aus der grausamen Dienstbarkeit, und Gefangenschafft deß höllischen Egypten seynd erlöst worden, wollte er, solchen Spott, und Schand, Schmach, und Unbild, Verachtung und Verläumdung, Pein, und Schmertzen, den vermaledeyten Todt deß Creutzes, als ärgste Mörder außstehen; O Demuth!

Achte, und letzte Frag: Und wie hat endlich JEsus gelitten? Antwort; mit höchster Gedult, nicht ein Wörtlein widersprochen: sich nicht gewöhrt, da er doch alle mit Feur, Schwerdt, Blitz, und Donner hätte können zu Schanden richten; mit höchster Sanfftmuth, da er für seine ärgste Todts-Feind den Vatter gebetten:

mit höchstem Gehorsam in allem, allem, und das biß in den bitteristen Todt: in äusserster Armuth, da er nicht hatte ein kleines Fetzlein sich zu bedecken, nicht hatte ein kleines Plätzlein sein elend verwundes Haupt hinzulegen: in tiefister Demuth, indem er als ein verächtlicher Wurm, als ein häßlicher Siech, als ein von GOtt verlaßner, und aus allen der schlechtiste, nichts wertiste Mann auf dem Erd-Boden, als ein Aufrührer, Rebell, und ärgste aus den Mörderern hat wollen geachtet, angesehen, und abgestrafft werden. Merckt wohl was ich gesagt, hat wollen/ und das gantz gern, freudig und freywillig: O mein JEsu wo ist unser Demuth! letzlich viel anders zu geschweigen, hat JEsus gelitten, und ist gestorben mit unersättlicher Liebe: sein Begierd, sein Trost, sein Freud ware zu Leyden, zu Sterben für den Knecht: diese Liebe hat ihn vom Himmel gezogen, 33. Jahr in diesem Jammer und Zäher-Thal aufgehalten, und endlich ans Creutz geschlagen: Strick, Ketten, Band, Verachtung, Verspottung, Schmach, Unbild, Geisel, Dörner, Nägel, Lantzen, Eßig, Gallen, Creutz, alle unbegreifliche Schmertzen, und der bitterste Todt waren ihme süß, und lieblich: dann die Liebe hat alle Schmertzen, und Bitterkeit verzuckert, und versüsset; die Liebe

ware

ware in JEsu so starck, ja stärcker als der Todt. Cant. 8. Dann die Liebe den Todt überwunden hat: wo bist? wo bist O Gegen-Liebe! billich, billich hat Paulus gesprochen: Verbannet, verflucht, und vermaledeyt ist, der JEsum Christum unseren HErren nicht liebet: Wir sollten billich mit dem heiligen Seraphischen Francisco auf allen Feldern, und Strassen, mit dem seeligen Jacobono auf allen Gassen, und mit der heiligen Maria Magdalena von Patzis in allen Clösteren, Häußeren, blutige Zäher weinend herum lauffen, hertzlich, und schmertzlich schreyen, und ruffen: Die Liebe wird nicht geliebt / die Liebe wird nicht geliebt.

Der vierdte Absatz.

Form unterschiedliche Gemüths-Anmuthungen zu erwecken.

1.

DJe Ubung deß Glaubens: O JEsu! ich glaube alles, was du mit Worten, und Wercken gelehrt hast, vornemlich daß du als höchster GOtt für mich armen Menschen, auch ein armer mir gleicher Mensch, gelitten, gestorben, und begraben bist worden. O JEsu ach! daß ich auch für dich um deß Glaubens willen zu sterben die Gnad haben wurde: ich will wenigist den Glauben mit dem Wercken zeigen; für den Glauben zu sterben, bin ich bereit.

2. Hoffnung, O JEsu du hast dein Blut, dein Leben und Seel, ja alles aus Liebe meiner gegeben; soll ich dann können zweiflen, du werdest mir nicht die Gnad geben, dich zu lieben, fromm zu leben, und seelig zu sterben/ wann ich dich kindlich, verträulich ansuche: du hattest nur ein Leib, ein Leben, und ein Seel gehabt; und dieses hast aus Liebe meiner gegeben in den bittersten Todt: und der Gnaden hast ein Zahl ohne Zahl, und diese sollst an mir können

spahren?

spahren ? du hast ja die Arm am Creutz ausgespannt, mich mit Liebe zu umfangen, das Hertz eröffnet, mich darein zu verschliessen; das Haupt geneigt, mir den Lieb- und gnadenreichen Friedens-Kuß zu geben: wer soll dann können zweiflen an deiner Liebe, und Gnad ? auch der gröste Sünder nicht.

3. Liebe. O JEsu ! also hast du mich geliebt, daß du mehrer mich lieben nicht kunntest; ja mehr als dich selbsten hast mich geliebet; und ich soll dich nicht entgegen lieben. O daß ich dich lieben könnte, wie dich dein liebste Mutter, alle Engel, und heilige GOttes geliebt haben, und ewig lieben werden. Lieben oder sterben will ich: ja sterben lieber will ich, als mehr O JEsu beleidigen dich ! wer gibt O JEsu daß ich sterb für dich, der auch du gestorben bist für mich.

4. Deß Mitleydens. O mein Seel siehe an deinen GOtt, deinen HErrn, und barmhertzigisten Vatter, wie er so armseelig am Creutz da hanget; er ist gantz zerrissen, ein lautere Wund, ein lauteres Blut, keinem Menschen gleich ! der schönste aus den Menschen Kinderen: Siehe ! ob auch ein Schmertz, als wie sein Schmertz: ach sollte dir nicht aus kindlichen Mitleyden, mit den harten Klippen, und Felsen das Hertz

in 1000. Stuck zerspringen ! O JEsu! wer gibt mir, daß ich mit dir sterbe am Creutz ? vor Liebe, Schmertzen, und Mitleyden verschmachte wegen dir!

5. Reu und Leyd. O JEsu ich bin jenes undanckbare Kind, und treuloser Knecht: ich bins der dich verkaufft durch den Geitz, geschlagen durch den Zorn, gegeißlet durch die Unzucht, verspottet, verschimpfet mit Dörneren durch die Hoffart, mit Gall, und Eßig getränckt durch Fraß und Füllerey : gecreutziget, beängstiget, und getödt durch tausenderley Laster : O JEsu sey gnädig mir armen Sünder : O JEsu du Sohn Davids, erbarme dich meiner ! ich hab gesündiget wider dich, und in den Himmel, bin nicht würdig deiner Gnad, und Verzeyhung, bin nicht würdig dein Kind genennt zu werden : hätt 1000. mal verdient, in den Abgrund der Höllen verstossen zu werden : allein weilen du unendlich gütig, mich so theur mit deinem kostbaristen Blut, und Leben erkaufft hast ; hoffe ich auf dein unendliche Barmhertzigkeit ; ich fall dir zu Füssen ; bitte dich um Verzeyhung durch deinen bittersten Todt, und kostbaristes Blut: es reut mich von Grund meiner Seelen, daß ich dich als das höchste Gut so offt, und viel, so gottlos beleidiget hab. O daß ich dich niemahl beleidiget hätte : ich nimme mir kräfftiglich

tiglich vor, ja verspriche dir O JEsu mit Hertz, und Mund, dich nimmer in Ewigkeit schwerlich zu beleidigen: bin bereit lieber 1000. mal zu sterben, als dich mein liebsten GOtt, und Vatter mehr zu verzürnen.

6. Demuth. Du O JEsu ein HErr Himmels, und der Erden, den alle Cherubin, und Seraphin. Engel und Ertz-Engel, Himmel, und Erden anbettete, hast dich gedemüthiget zu der Krippen, unter die Füß der Thieren, zu den Füssen der groben Fischeren, bis an den schmählichisten Galgen deß Creutz: und ich der Knecht, das Geschöpf, ein Erd-Wurm, der gröste Sünder, der die Höll mehr dann 1000. mal verdient, soll mich rühmen, erheben, andere verachten, eitel Ehr, und Lob suchen? O unerträgliche ewig straffens-würdig stinckende Hoffart

7. Danckſagung und Lob. O JEsu! was ich bin, was ich hab: bin, und hab ich von dir, in dir, und aus dir; ohne dich bin ich nichts, hab ich nichts, bin zeitlich und ewig verlohren; derowegen sag ich dir um alle Gaben, und Gnaden von Grund meiner Seelen höchstes Lob, und Danck; weilen aber ich gar zu gering bin, auch nur für die mindiste Gnad dir schuldig zu dancken, als bitte ich dich O Maria du göttliche Mutter, O

ihr alle Englische Geister, ihr auserwöhlte GOttes! ach ihr Creaturen alle, dancket, lobet, preiset meinen GOtt, und HErren in Ewigkeit mit mir, und für mich! O JEsu! ich will mich befleissen mit deiner göttlichen Gnad durch ein frommes Leben dir danckbar zu seyn.

8. Anbettung. O JEsu! der du würdig bist von Himmel, und Erden, Engel, und Menschen angebetten zu werden, ich würff mich in tiefister Demuth nieder vor deinen göttlichen Füssen, die schuldigiste Anbettung abzustatten: O daß ich mich bis in die Tieffe der Erden niederwerffen kunnte, dich als mein höchst gebietenden GOtt, und HErrn, Erschaffer, und Erlöser schuldigster massen anbetten zu können, der ich der Knecht, der Leibeigne, ein Erdwurm bin ꝛc.

9. Abtödung. Du O JEsu als mein GOtt, und HErr hast ohne deinen einigen Nutzen für mich ohnverdientisten, ja ewige Straff verdienten Knecht, Hunger, und Durst, Hitz, und Kälte, Angst, und Noth, Spott und Schand, ohnbegreifliche Schmertzen, und bittersten Todt ausgestanden, und ich solle für dich nichts leiden, nichts ausstehen? ich soll den Freuden, und Wollüsten obliegen? JEsum mit Füssen tretten, und den Bauch für einen GOtt anbetten? O JEsu! das sey weit von mir! mit dir

will

will ich sterben, mit dir will ich leben : sterben dem Fleisch, und Begierlichkeiten ; leben den Tugenden, dem Geist, und Gottseeligkeiten.

10. Aufopfferung. O JEsu dir opfere, dir schencke ich mein Gedächtnus, mein Verstand, und Willen : meine Augen, Mund und Hertz, mein Leib und Seel, alles was ich bin, und was ich hab, soll nicht mein, sonder dein seyn ; dann du mein GOtt, und HErr bist, von dem ich alles hab ; meine Gedancken, Begierden, Wort, und Werck, Tritt, und Schritt, Mühe, und Arbeit, alle Athem-Zug, Creutz, und Leyden opffere ich auf in dein allerheiligistes Hertz, kostbaristes Blut, schmertzhaffte Wunden, und bitterstes Todt, weilen aber diese Gab gar gering, und schlecht ist ; als opffere ich dir gleichmäßig auf deine unendliche Verdienst, wie auch die grosse Verdienst deiner Jungfräulichen Mutter, aller deiner Auserwöhlten, aller Frommen, Christglaubigen, endlich die unaussprechliche Verdienst aller heiligen Meß-Opfferen : deren alle daß du mich theilhafftig machen wollest, demüthigist bitte.

11. Gehorsam. O JEsu! du der HErr der Herrschenden, deme Himmel, und Erden, Menschen und Engel, alle Creaturen allen Gehorsam schuldig, warest gehorsam dem

Pilatus, den Henckers-Knechten, so gar Strick, und Banden, Dörner, und Geißlen, Näglen, Lantzen, und Creutz bis in den bittersten, schmertzlichisten Todt; wolltest lieber Blut, Leib und Leben, als den Gehorsam verliehren; und ich der Knecht soll dir, oder deinen Stadthalteren den Oberen, den Elteren widerspennig, und ungehorsam seyn! nicht also mein Herr: sonder befihle, was du wilst, und es wird gehorsamen dein Knecht dir, und wegen dir den Oberen und Elteren.

12. Ergebung in den göttlichen Willen. O JEsu am Oelberg in der Todts-Angst, in dem Hauß Annä, Caiphä, Herodis, und Pilati, auf dem Berg Calvariä war dein Loos, und Sprichtwort: Mein Vatter dein Will / nicht mein Will geschehe. Also auch O JEsu: in Freuden, und Leyden, Gesundheit, und Kranckheit, Leben, und Sterben, in der Zeit, und in der Ewigkeit geschehe dein, und nicht mein Will, dann ich weiß, daß dein Will gut, und heilig ist; ich weiß, daß du mir nichts Ubels, sonder alles Guts, und heylsams wilst; also dein, dein nicht mein Will geschehe.

13. Armuth. Du O JEsu ein HErr Himmels, und der Erden, ein Schatz-Meister aller Reichthum, und Schätzen hast wollen so arm seyn, daß deines gleichen keiner aus allen Menschen-

Menschen-Kinder vor, und nach dir gewesen; und ich sollt mich dörffen klagen in meiner Armuth? nein, nein mein JEsu; sonder mit dir, und dir zu lieb, will ich gantz gern übertragen mein Armuth einer kleinen Zeit, in gewisser Hoffnung reich zu seyn bey dir in der Ewigkeit.

14. Verfluchung der Sünd. Verflucht seye die Hoffart, Ungehorsam, Unzucht, Geitz, Neid, Haß, Zorn, Fraß, und Füllerey; Verflucht, vermaledeyt seyen alle Sünden, und Laster, in alle Ewigkeit, durch welche ich meinem liebsten JEsum mit Füssen getretten, gottloser als die Juden, und Heyden, gegeißlet, gekrönet, gecreutziget, und getödt: verflucht, vermaledeyt seyd in alle Ewigkeit, dann besser wurde gewesen seyn, wann Himmel und Erden wären zu Grund gangen, alle Menschen verdammt worden; als daß ich ein eintziges mahl meinen höchsten GOtt beleydiget hab; O JEsu laß zuvor die Erden mich verschlucken, die Lufft mich erstecken, das Feuer mich verzehren, die Teuffel mich zerreissen, als daß ich hinführo dich mehr beleydige.

15. Verzeyhung der Feinden. O JEsu! was Spott, Schmach, Unbild und Schmertzen hast unschuldigist gelitten, du der HErr Himmels und der Erden von deinen eignen Knechten und Leibeignen? du hättest sie können

nen

nen mit Feuer und Schwerdt durch ein einiges Wort zu Grund richten, und in den Abgrund der Höllen stürtzen; Aber O Demuth, O Gedult! O Sanfftmuth? du hast deinen ärgsten Todtsfeinden nicht nur nichts Böses, sondern das Böse mit Guten vergolten; den Meineydigen Jünger Judam, dem du zuvor so viel Gutes erwiesen, diesen Gottlosisten Verräther, und ungerechtisten Verkauffer deiner Göttlichen Person hast du liebreich umfangen, freundlich gegrüßt, ein Freund geheissen, und den vätterlichen Kuß gegeben. O ihr Himmel! O du Erden erstaunet über diese sanfftmüthige Liebsthat JEsu! aber nicht genug der sanfftmüthigen Liebe: weit höher ist gestiegen der liebreicheste JEsus, dann das erste Wort, so JEsus am Creutz geredt, ware ein Bitt-Wort, ein kräfftiges Vorwort: für wen? für diejenig, die ihm sein in die Wunden angebachtes Kleid grausam abgerissen, die dörnere Kron heraus gerissen, aufs Creutz geworffen, erbärmlich ausgespannt, durch unmenschliche Grausamkeit an Händ, und Füssen mit rauhen, grossen Nägeln angeschmidet, verspottet, verlachet, mit Gall und Essig getränckt, gemordet, getödtet; und das liebreiche Hertz, so schon todt, grausam durchstochen: für diese, für diese ist er ein Vorsprech, Patron, und Advocat gewesen, bey seinem himmlischen Vatter um Verzey-

zeyhung, Gnad und Barmhertzigkeit angehalten: Hats auch erlangt. Das hat GOtt gethan, das hat der HErr gethan, die Unschuld hats gethan, so elend von seinen Geschöpffen, von seinen Knechten zugericht, hats gethan! Und ich ein Mensch, ein Sünder soll mein Mit-Bruder feinden, hassen, nicht verzeyhen, mich rächen, wann man mich mit scheelen Augen angesehen, ein krummes Wörtlein gegeben, auf ein Füßlein getretten? O GOtt! ich sag, gleich wie auch du gesagt hast; und es bleibt darbey, keiner Barmhertzigkeit ist würdig in Ewigkeit jener / der nicht gegen seinem Bruder barmhertzig ist / und ihme nicht von Hertzen nach deinem Exempel verzeicht.

16. Seelen Eyfer. O JEsu! du hast 33. Jahr das verlohrne Schäflein die menschliche Seel durch so viel Creutz, und Elend, durch Geissel, und Dörner gesucht; aus Liebe dieses lieben Schäffleins als ein wahrer Hirt dein Blut, und Leben gegeben, welches du für jede Seel zu thun noch heut bereit bist: und ich O wehe! soll solche mit Aergernuß mörden, und tödten, die du so theuer erkaufft hast? und ich soll so lau, und kalt seyn, meine, und andere kostbahre Seelen zugewinnen! O JEsu gibe mir Gnad Seelen zu gewinnen und zu erkauffen, durch Abmahnung, Abstraffung der Sünden, durch Anmahnung zur Buß, und

Tu-

Tugend, durch fromm und exemplarisch Leben ꝛc. Wann ich also ein eintzige Seel gewunnen, und erkaufft, hab ich mehr gewunnen, als Himmel, und Erden werth ist, dann ich hab das Blut, das Leben, die Seel, JEsu, als den Werth der menschlichen Seel gewonnen.

17. Gedult. O JEsu! Du warest der Mann aller Schmertzen, vom Haupt biß auf die Fußsohlen ein lauteres Blut, eine lautere Wunden, innerlich und äusserlich, in Leib, und Seel erfüllt mit höchster Bitterkeit: Du, du O JEsu! die Unschuld selbsten, das unschuldige Lamm GOttes zum Schlachtbanck des Creutz geführt, hast dich nicht gewehrt, kein Mund aufgethan, kein Wörtlein widerredt, sonderen gantz willig, und gern dich für mich zum Schlacht Opffer aufgeopffert, und ich der Schuldner, ich die Ursach deines Tods, ich der Sünder soll so unverschamt seyn, und mich dörffen klagen im Creutz und Leyden; das sey weit von mir, mich zu rühmen, mich zu erfreuen, als in dem Creutz unsers HErren JEsu Christi, O JEsu! Ach gib auch mir von deinem Creutz: aber gib auch die Gnad der Gedult.

18. Verwunderung. Der unleidbahre GOtt leydet, der Unsterbliche stirbt, der höchst gebiettende HErr Himmels und der Erden ist ein gehorsamer Knecht, die Allmacht

fällt

fäll in Ohnmacht, und Schwachheit, die ewige Weißheit wird gehalten als ein Narr: Der HErr aller Schätzen ist der ärmste Bettler, die höchste Majestät ligt spöttlich veracht unter den Füssen der Henckers-Knechten, die ewige Liebe des Vatters ist höchstens verbitteret mit Straffen wider den liebsten Sohn. Warumen, warumen O JEsu das? hört die antwort; und erstaunet vor Verwunderung: weilen ich euere Boßheiten, euere Missethaten auf mich genommen: ich bin für euch Bürg worden, ich hab müssen für euch die grosse Schulden so theuer bezahlen. O mein JEsu wer hat dich dann dahin gezwungen? Die Liebe, die Liebe in mir, O mein liebe Seel gegen dir. Diese ob zwar tyrannische, dannoch wegen deiner süssen Liebe hat mich gezwungen. O Liebe über alle Liebe! O Wunder! O Mirackel der Liebe! O ihr Engel, O ihr Menschen! O du Himmel! O du Erden erstaune vor Verwunderung über diese höchste niemahl erhörte Liebe. O JEsu so will dann auch ich entgegen lieben dich biß in den Tod, und ewiglich; weder Himmel, weder Erden, noch Höll, kein einige Creatur soll mich scheiden von deiner Liebe, dann verflucht, vermahledeyt, verdammt ist derjenige, der dich nicht liebet JEsum Christum, als seinen liebreichisten GOtt, HErren, und Vatter.

Anmerckungen.

ZU mercken ist erstlich, daß diese Gemüths-Anmuthungen, gleich wie auch die im 3. Absatz erklärte 8. Umstände nicht alle in allen Betrachtungen nothwendig zu üben, und zu betrachten seyen. 2. Weilen einige von den Anmuthungen, und Umständen zimlich weitläuffig ausgeführt seynd, also ist gleichmässig nicht nothwendig alle Bedencken, einer jeden Anmuthung, und Umstands zu erwegen; sondern man kan eine, und andere heraus ziehen, welche nach Beschaffenheit deß betrachtenden Geheimnuß tauglicher zu seyn einem jeden vorkommen, sein Hertz, und Willen zur Lieb der Tugend/und Haß der Laster zu bewegen. 3. Wäre sehr gut, wann man die 8. Umständ, und 18. Anmuthungen öffters bedachtsam lesen wurde, damit mans der Gedächtnuß eindruckte, um selbe desto behänder gebrauchen zu können: Sie seynd ohne dem für sich selbsten sehr kräfftig, und nutzlich, welche den Krancken, und Sterbenden auch sehr dienlich seyn werden. Es können zu deme gantz leicht aus einen, und anderen Betrachtungen gemacht werden. 4. Hätten vielmehr Anmuthungen können beygebracht werden; aber Kürtze halber abgebrochen worden, welche einem jeden die Liebe gegen JEsu von sich selbsten an und eingeben wird: 5. ist zu beobachten, daß man

mit

mit aufgeraumten, von Sorgen, und anderen Gedancken freyen Gemüth die Betrachtung vor die Hand nehmen solle. 6. Soll man in jener Tugend sich zu üben vornehmen, die man sonderbahr nothwendig hat, und jene Laster zu fliehen, von denen einer meistens bestritten wird. 7. Wann die vorgehende 16. Capitel öffters bedachtsam gelesen werden, wird man aus selben vielfältige zur Betrachtung dienstliche Materi, Gedancken, Anmuthungen, und Vorsätz schöpffen können. 8. Wann jemand sollte seyn, deme diese Betrachtungs-Form anfänglich schwehrer, ja schier unmöglich zu seyn vorkommt, soll er den Muth nicht sincken lassen, sondern diß heilige-nutzbahre Werck frisch angreiffen, welches in Kürtze durch die Göttliche Gnad ihn leicht, süß, und lieblich geduncken wird. 9. Wofern aber einige so einfältig seyn solten, daß diese Weiß zu betrachten die Marcken ihres Verstands übersteigen wurde, können sie ein Geheimnuß, Exempel weiß; deß blutigen Schweiß, Gefängnuß, Geißlung, Krönung, Creutz-tragung, Creutzigung, die bitterste Angst, und Tod kürzlich bedencken, auf dise Weiß. Wer hat gelitten? Was? für wen? von wem? Warum? Darauf man JEsu Christo Danck sagen soll um die unendliche Liebe, und Barmhertzigkeit: Anderten; ihn um Verzeyhung bitten wegen grosser Undanckbarkeit, und vielen Sünden:

3. Ein Vorsatz machen, ihme hinführo danckbahr zu seyn, ihne entgegen zu lieben, nimmermehr zu beleidigen; sondern in den Tugenden nachzufolgen. 4. Ihne durch das betrachtete Geheimnuß anruffen um die Gnad, diß werckstellig zu machen, 10. Diejenige so lesen können, werden JESUM den Gecreutzigten ein sehr angenehmes, ihnen selbst höchstverdienstliches Werck thun, wann sie andere deß Lesens unerfahrne unterweisen; wie sie betrachten sollen, welches geschehen wird entweders mündlich, oder durch Vorlesung dieser meiner gegebnen Unterweisung: Sie werden sich also theilhafftig machen alles Guts, so daraus erfolgen wird, und die ewige Belohnung deßhalben gewiß zu geniessen haben.

Fünff=

Fünffter Absatz.

Einige Exempel der Betrachtungen.

Ich war zwar gesint den gantzen Passion in die Betrachtungen einzuschliessen / weilen aber das Wercklein zu groß erwachsen / und den gemeinen Leuthen schwer zu kauffen wurde gefallen seyn / als habe nur etliche wenige auserkohren / für ein Fromular einzurichten / nach welchen andere leichtlich zu formiren seynd.

Erste Betrachtung.

Von der Entblössung JEsu vor der Creutzigung / daraus zu lernen / wie du ehrbar dich kleiden solst.

1. Ruffe die Göttliche Gnad auf diese oder dergleichen Weiß an. O JEsu ich bitte dich demüthiglich durch dein schmertzhafftigiste Entblössung deines allerreiniſten Jungfräulichen Leibs, gibe mir die Gnad dieses Geheimnuß fruchtbar zu betrachten, und daraus zu lernen, wie ich mich züchtig und erbar kleiden soll.

Anderten. Bilde dir ein, du sehest JEsu in lauteren Wunden, mit Blut überronnen, halb todt, ziterend an allen Gliederen entblöst, mit aufgehebten Augen, und Händen zu dem Himmel, auf der Erden knyen.

Drittens. Fange also an zu betrachten. Sihe mein Seel, dein GOtt und HErr, der Erschaffer Himmels und der Erden, die Heiligkeit, die Zucht und Ehrbarkeit, die Schamhafftigkeit, Keuschheit, die Reinigkeit selbsten, der Jungfräuliche Sohn Mariä knyet auf der Erden, völlig entblöst an seinem mehr dann Engelreinisten Leib von den leichtfertigen Lotters- und Henckers-Buben: vor so viel 1000. allerhand Standes-Personen: O Schamhafftigkeit, O harter Schmertzen dieses göttlichen reinisten Hertzen, bitterer dann der Tod. O JEsu wer hat dich also spöttlich entblöst? du, du sündige Seel bist jener grausame Henckers-Knecht: du hast mich entblöst durch dein ohnerbare, ohnverschamte ärgerliche Entblösung deines Leibs, der Armen, Füssen, Halß und Hertzens, diese deine Sünden abzubüssen hab ich müssen so spott- und schmertzlich entblöst werden. O JEsu wann ich ein Ursach dessen bin, ach so fall ich dir zu Füssen, demüthigist dich um verzeihen bittend: Mein Missethat reuet mich von Hertzen: ich verfluche und vermahledeye alle Unerbarkeit in Ewigkeit: will mich gewißlich

wißlich besseren: alle Glieder meines Leibs züchtig und ehrbar bedecken, auch solches in meinen Untergebnen verschaffen, damit niemand geärgeret, zu bösen Gedancken, Begierden, oder Wercken angereitzt werde: und du O mein Hertzliebster reinister JEsus nimmermehr in Ewigkeit durch mich so spöttlich entblöst, und belendiget werdest. Das will ich genau beobachten, wann ich aufstehe, oder schlaffen gehe, an mir und meinen Kinderen. Ich wills beobachten, in Haus, im Feld, auf Gassen und Strassen, sonderbahr in Gottes-Haus der Kirchen: ich wills beobachten, vor meinen Kinderen, Mägden, Knechten, Vatter, Mutter, Bruder, und Schwesteren.

O JEsu ich bitte demüthigist durch dein schmertzliche Entblössung: verleyhe mir dein kräfftige Gnad mein Vorsatz in das Werck zu setzen, dessen ich mich alle Stund erinnern will. Ich dancke dir auch von Grund meines Hertzens, daß du wegen meiner ärgerlichen Entblösung so erbärmlich hast leiden wollen, und müssen, und also meine grosse Sünden-Last bezahlen: damit ich nicht etwig aller Gnaden-Kleider beraubt und entblöst, in die äusserste Finsternuß und höllischen Kercker geworffen werde.

Zur schuldigister Danckbarkeit opffere, schencke ich dir mein Seel, und Leib, Gedan-

cken, Wort, und Werck, zu deinem Göttlichen Lob, Ehr, und Preiß. Amen. Vatter unser &c. Ave Maria. Durch dein Angst &c.

***

ein klein zerlumpet altes Fätzlein sich ehrbar bedecken zu können: ja die undanckbare Menschen, die verruchte Henckers-Knecht haben ihm nicht nur den Uberrock, sondern auch das innere Kleyd, so sein liebste Mutter ihm, als kleinen Kind gestrickt, verehrt, angelegt, und mit ihme aufgewachsen, grausam schelmischer Weiß hinweg gerissen und gestohlen. O grausame Undanckbarkeit! O Sonn. O Mond. O Sternen! wo seyt ihr? secht ihr das, und gedultet, daß ihr jenen, der euch so schön gekleidt, und gezieret, also spöttlich, nackend, und bloß last stehen: habt ihr dann keinen Blitz, Donner, und Feuer, diese verfluchte Dieben in den Abgrund der Höllen zu schlagen? und ihr Fisch, Vögel und Thier, warum schwimmt, fliegt, laufft ihr nicht dem Berg Calvariä zu, diese gottsmörderische Rauber zu verschlucken, zu verreissen, und verbeissen.

Gemach, gemach, mein liebe Seel! du bist jener Mann, spricht der Prophet Nathan zu David: du bist jener Dieb. Du bist jener GOtts-mörderischer Rauber, jener grausame Henckers-Knecht, du hast den Sohn Gottes bestohlen, beraubt, entblöst, du hättest verdient von himmlischen Feuer, Blitz, Hagel, und Donner in den höllischen Abgrund geschlagen zu werden: dich hät-

hätten sollen die höllische Raub-Fisch, Raub-Vögel, und Thier etwig verschlucken, verreissen und verbeissen. Du hast durch übermässige ohnanständige hoffärtige Kleidung JESU seiner Kleider beraubt, und entblösset. Indeme du ärgerliche Stadt und Landschädliche Modi aufgebracht, über deine Mittel und Stand bekleidt, dich und die Deinige in Armuth gebracht, dich unfähig gemacht die Schulden zu bezahlen: durch das Butzen und Schmucken viel kostbahre Zeit verzehrt, andere zu gleicher Hoffahrt, zu unziemlicher Liebe angereitzt, und geärgert. Da du hättest können und sollen von überflüßigen Mittlen den Nackenden, Hungrig, Durstigen, gefangenen JESU in den Armen kleiden, speisen, tränken, erledigen, oder andere kostbahre dir etwig nutzliche Tugend-Werck üben: siehe an du Diebin, du Rauberin, du Henckers-Knechtin: sihe, betrachte es hertzlich, sihe, wie dein GOtt, und HErr so elend, so armseelig, zitterend, mit Blut überrunnen, gantz bloß, die grosse und viele Sünden deines hoffärtigen Kleider-Prachts abzubüssen da knyet.

Du du mein Seel bists, die das gethan hat: schreye also fußfällig mit dem büssenden David: ich hab wider meinem GOtt und HErren gesündiget: ich hab ihne mit meiner leichtfertigen schädlichen ärgerlichen Hoffart

seiner

seiner göttlichen Kleider ohnbarmhertzig beraubt und schandlich entblöst : Er hat müssen büssen was ich verschuld. O mein JEsu ich hab gottlos wider dich gehandlet, und gesündiget : ach erbarme dich meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit : ich bekenne vor Himmel und Erden mein grobe Missethat, daß ich so leichtfertig , hoffärtig und ärgerlich, mein Leib, diesen s. h. stinckenden Koth und Erden-Sack , diesen mit Schnee bedeckten s. h. Mist-Hauffen , diesen bald in Staub, Aschen, Koth, Unrath, zerfallendes Bein-Hauß , diese in kurtzen unflätige Speiß der Würmen, zu deiner grossen Beleidigung geziert, und aufgebutzet hab. Ach verzeyhe mir meine Boßheit : es reuet mich von Hertzen , daß ich dich beleidiget hab. Nimmermehr, nimmermehr will ich dich O JEsu durch ohnerbare, ärgerliche , ohnanständige Kleidung verzüren, sonder züchtig, ehrbar, Standts-Gemäß daher gehen : das schwartze Kleid der Buß , das grüne des Glaubens , das blaue der Hoffnung , das rothe der Liebe , das weisse der Rein-Zucht und Erbarkeit : das äschenfarbe der Abtödung, der Gedult , der Demuth , dich O JEsu will ich anziehen , dir nachfolgen , als ein arme Sünderin , ein arme Büsserin. Heut heut muß es seyn, nicht erst morgen : heut will ich mit Magdalena , mit der

Ungerischen Königin Elisabetha, und 1000. anderen mein leichtfertige Hoffarth mit Füssen tretten, und auf ewig verfluchen und verdammen: und dem armen demüthigen JEsu nachfolgen, nicht nur zu Hauß, sonderen auch ausser dem Hauß, forderist in dem Heil. Gottes Hauß.

O JEsu bekräfftige diesen meinen Willen, und Vorsatz mit deiner göttlichen Gnad; das bitte ich dich von Hertzen, durch dein Schmach- und Schmertzen-volle Entblösung.

Sage dir auch höchsten Danck, daß du wegen meiner sündhafften Hoffarth hast müssen und sollen so unbarmhertzig entblöst werden, und also meine grosse Sünden-Schulden bezahlen, auch von etwiger Armuth und Entblösung mich barmhertzigist erretten wollen.

Zu höchst schuldiger Danckbarkeit opfere ich dir auf mein Leib, Seel, Haab, Guth, und alles was ich bin, und hab, will solches fürderhin zu deiner grösseren Ehr, meiner und des Nechsten Leibs und Seelen-Heyl nutzlich brauchen und anwenden. Vatter unser ꝛc. Ave Maria ꝛc. durch dein Angst ꝛc.

* * *

Dritte

Dritte Betrachtung.

Von der Entblössung. Lerne die Gedult.

1. Ruffe die Göttliche Gnad an wie oben.
2. Mach die Vorbildung wie oben.
3. Betracht: wer wird entblöst?

Der Höchste GOttes Sohn, der Himmel und Erden, Gärten, Felder, und Wälder, Berg und Thal, Thier, Menschen, und Engel auf das beste, schönstes, zierlichist, kleidet, und bedecket: wie oder auf was Weiß wird er entblöst: O du Himmel, O du Sonn, und Mond verdeckt die Augen! O ihr Sternen verbergt das Liecht? als JESUS halber todt voll Blut, und Schweiß auf dem Berg Calvariä ankommen, ist ihme so gleich der Oberrock tyrannisch abgerissen, darnach der Unterrock, welcher gestrickt der heiligisten Haut JEsu anlage, mit solcher unmenschlichen Grausamkeit heraus gerissen worden, daß einem das Hertz darob erzittern sollte, wann man nur daran gedenckt, dann dieses untere Kleid in die Wunden JEsu an- und eingebachen ware, und also durch diese Abreisung alle Wunden auf einmahl seynd erneueret worden, und das heiligiste Blut gleich kleinen Bächlein von gantzem heiligen Leib häufig herab geflossen ist.

Gedenck O mein Christliche Seel! wann in ein Finger oder Fuß-Wunden ein Blätzlein eingebachen ist; wie sorg-und behutsam löst man nicht solches aus oder ab? was Schmertzen verursachet es, wann mans ein wenig stärcker ausreißt? und JEsus war ein lautere Wunden, mit Wunden über Wunden geschlagen, vom Heil. Haubt, biß auf die Fußsohlen: und mit allem Gewalt ist aus diesen das angebachte Kleid herausgerissen worden. O mein Seel, siehe, ob auch ein Schmertzen seye, wie der Schmertzen JEsu: siehe das unschuldige Lam̃ GOttes, wie es geschunden, von den wütigen, heydisch-und jüdischen Hunden zerrissen, da knyet, für deine Sünden der Ungedult, Schwörens, Fluchen, gantz geduldig, sanfftmüthig aufgeopfferet zu werden: siehe, es thut kein Mund auf, es widerredt nichts, sucht kein Rach: sondern dieser höchste Schmertz, ist ihme gröste Freud seines Hertzen aus Liebe deiner; Betrachte mein Seel den Mann der Schmertzen, keinem Menschen, sondern einem verrissenen Vieh, einen zertrettnen Wurm, einem abscheulichen Siechen gleich, den Schönsten aus allen Menschen Kinderen GOttes Sohn: du, du O mein Seel! dein Ungedult, dein Zorn, Fluchen, und Schwören ist Ursach dieses erbärmlichen Spectackels.

So

So sey denn verflucht mein Fluchen, Zorn, und Ungedult: vermahledeyt sey in Ewigkeit mein Vermahledeyen, schwören, und lästeren. O gedultigster JEsu, verzeihe mir meine grosse Boßheit: ich verspriche dir, nimmermehr dich also unbarmhertzig zu tractiren, sondern in Kranckheit, Trübsal, Widerwärtigkeit deiner grossen Gedult, und Sanfftmuth nachzufolgen: Gibe mir durch dein schmertzlichiste Entblössung dein Göttliche Gnad und Stärcke darzu. Zu schuldigister Danckbarkeit opffere ich dir auf diese deine höchste Schmertzen, die Schmertzen deiner liebsten Mutter, aller Heiligen, mein Leib und Seel, Mühe und Arbeit, Creutz und Leyden. Amen. Vatter unser. 2c.

Vierdte Betrachtung.

Wie JEsu die Dörnere Kron ausgerissen / und wiederum in das heilige Haupt eingedruckt. Lerne gute Gedancken zu haben.

1. Gebett. O gedultigister JEsu! ich bitte dich durch die unbarmhertzigiste Ausreissung,

und

und wiederhohlte entsetzlichiste Eindruckung der dörneren Kron in dein allerheilig zartistes Haupt, gibe mir die Gnad dieses heilige Geheimnuß andächtig, und nutzlich zu betrachten, auf daß ich die böse Gedancken aus meiner Gedächtnuß ausreise, und entgegen gute eintrucke.

2. Vorbild. Wie oben: mit dem Zusatz: Bilde dir ein: wie das heilige Bluth, und Hirne JEsu heraus sprütze, und über das Heilige Haar, Stirnen, Augen, Wangen, Nasen, und Mund herab fließte.

3. Betrachte. Als die grausame Henckers-Knecht JESUM entblösen wolten, um ihne desto spöttlicher, und schmertzlicher Creutzigen zu können, könnte die Auszihung des inneren Kleids ohne Außreissung der Heiligen Cron nicht geschehen, dann es nicht genähet, sondern eng zusammen gestrickt war: Derowegen die von der Höllen-Wuth und Furi gantz wütend und rasende Henckers-Buben, die einem Hut gleiche, mit groß spitzigisten Dörnen umringte, tief in das Haupt eingetruckte Cron, glaublich mit Stecken heraus geschlagen, oder mit Zangen erbärmlich herausgerissen haben: O Pein! O Marter! O

Schmer-

Schmertzen! O unerhörte, O unmenschliche Grausamkeit!

O JEsu! O schmertzhaffter JEsu! mein Seel erzitteret, das Marck in den Beinen erstaunet, und erstarret, da ich dieses erschröckliche Spectackel nur gedencke: Ach was entsetzliche Schmertzen in deinem zartisten Haupt, und Hertzen wirst du in der That empfunden haben. Dein Heilige Leib aus dem zärtist Jungfräulichen Geblüt durch Krafft des Heil. Geists formiert, ware der zärtisten, subtilisten Complexion, darumen höchst empfindlich über all anderer Menschen Leiber: Das Haupt, das Hirn ist vor anderen Theilen des Leibs zart, subtil und empfindlich: Die Cron ein zuvor niemahl erhörtes, niemahl gebrauchtes, von dem Teufel selbsten, den Henckers-Buben eingesponnes Instrument zu peinigen, ware geflecht, von dicken härtisten Meer-Dörnen, deren 72. grosse ohn die kleine, die Haut, die Adern, die Hirn-Schalen, das Häutlein durch, und tief in das Hirn hinein getrungen: Diese, diese erschröckliche zu sehen entsetzliche Cron nur zu betrachten, wird dem armseeligen halb todten zerschlagnen und zerrißnen JEsu mit allem Gewalt heraus geschlagen, gerupfft, und gerissen.

Aber nicht genug der Grausamkeit, nicht

genug

genüg der Liebe! dann weilen JEsus als ein König sterben wollte, und an dem Creutz regieren und triumphieren sollte, haben die höllisch wütende Soldaten mit weit grösserem Wuth, und Grausamkeit, nach ausgezognen Kleidern, dem arm elenden JEsu die spitzige dörne Cron wiederum in das H. Haupt eingetruckt, eingeschlagen und eingepresst. O Peyn! O Marter! O Schmertzen über Schmertzen! O Seel! O Seel ziechs doch tief zu Hertzen, den für dich erlittnen JEsu Schmertzen.

Wann du am Fuß oder Hand ein kleine Wunden hast, und sie mit einem Tüchlein, oder Instrument gantz behutsam berührt wird: schreyst, ach Weh! ach Schmertzen! wann du ein kleines Spreißlein oder Dörnlein empfangen: zicht mans aus: ach Weh, ach Schmertzen! hast dich ein wenig mit einer Nadel, Glusen, oder Gabel gestochen: ach Weh! ach Schmertzen! ach wie haben offt die wilde Löwen und Bären wegen empfangenen Spreissen oder Dörner an ihren groben harten Tatzen und Pratzen! vor Schmertzen gebrummet und gebrüllet. Und das zartiste, subtiliste, empfindlichiste Haupt JEsu müste und wollte gedulten, ein Kron von so viel grossen, dicken spitzigen Dörnern, so umbarmhertzig, schmertz-

schmertzlich heraus zu reissen, und noch unbarmhertziger schmertzlicher wiederum hinein zu schlagen: ach wer will, wer kan diesen unbeschreiblichen Schmertzen beschreiben, erzehlen, betrachten, und fassen? ach niemand, niemand!

Gehe hinaus du Tochter von Sion! gehe hinaus du sündige Seel, auf dem Berg Calvariä! gehe hinaus, und siehe den wahren König Salomonem in seiner Kron, siehe an deinen gantz blutigen Gespons: siehe, wie er aus Liebe deiner von der Haupt-Scheitel biß auf die Fußsohlen mit Blut völlig überrunnen, ein lautere Wunden, Eyter, und Blut ist. Du, du die undanckbare Sinagog hast ihn also unbarmhertzig gekrönt, die spitzige Kron so unmenschlich ein- und ausgeschlagen, du hast ihne also tyrannisch zugericht durch deine unnützige, eitle, hoffärtige, Neid, Haß, Zorn, Geitz, und sonderbare geile unzüchtige Gedancken; Diese, diese hat sein unschuldiges Haubt und Hirn so schmertzhafft theur für dich bezahlen, und büssen müssen.

O sündige Seel falle nieder mit demüthig bereutem Hertzen zu seinen heiligen Füssen: Bitte gleich Magdalena mit weinenden Augen um Verzeyhung, Gnad und Barmhertzigkeit: und sage mit dem offnen Sünder! O JEsu sey gnädig mir armen Sün-

der, der ich dich mit mein grossen Sünden so unbarmhertzig zugericht hab. Niemahl in Ewigkeit soll es geschehen, daß ich dich mit hoffärtig, Neid, Zorn, unzüchtigen, oder anderen bösen Gedancken beleidige, wann ich mit selben solte angefochten werden, will ich an dein erbärmlich mit Dörnen verletztes Haupt gedencken, ich will entgegen mein Gedächtnuß mit guten Gedancken, sonderbahr deines bittersten Leydens allzeit anfüllen. Daß ich aber meinen Vorsatz werckstellig machen könne, bitte ich dich demütigist durch dein schmertzhafft verletztes Haupt, gibe mir dein göttlich Gnad darzu.

O schmertzhafftigister JEsu! ich sage dir auch höchsten Danck, daß du mein vielfältige und grosse Sünden der Gedancken so schmertzlich hast wollen bezahlen und abbüssen; zu schuldigister Danckbarkeit will alle Morgen, und Abend auch alle Stund, meine Gedancken, Wort und Werck in dein kostbahristes Blut aufopffern. Vatter Unser ꝛc. Ave &c. Durch ꝛc.

Fünffte Betrachtung.

Wie JEsus vor der Creutzigung seinem himmlischen Vatter sich aufgeopffert hat. Lerne dich / und alls was dein ist / Christo JEsu durch die gute Meynung aufzuopffern.

1. Gebet. O Schmertzhafftigister JEsu! ich bitte dich mit demüthigem Hertzen / verleyhe mir die Gnad / daß ich dein hertzlich demüthige Aufopfferung andächtig betrachte / und also lerne nach deinem Exempel zu deiner grösseren Ehr alles aufzuopfferen.

2. Vorbild. Wie in der ersten Betrachtung.

3. Betrachtung. Es betrachten einige von den Contemplanten / und zwar gantz warscheinlich / daß JEsus vor der entsetzlichen Annaglung seiner heiligen Händ und Füssen ans Creutz auf die Erden niedergefallen seye / zu seinem himmlischen Vatter gantz demüthig mit halb todter Stimm / auf diese oder dergleichen Weiß betend:

O Vatter! siehe an deinen liebent Sohn: siehe in das schönste Angesicht deines Gesalbten: wie es zerspeyt / zerraufft / blau zerschlagen / mit Wunden und Bluth überrunnen. Siehe mein Haubt / wie es

mit Wunden erbärmlich zugericht: sihe den gantzen Leib, wie er von der Scheitel biß auf die Fußsohlen und Gebein, mit Stricken, Ketten, Ruthen, und Geißlen also zerschlagen, zerrissen, und zerfetzet, daß kein einiges Fetzlein überig, so nicht verletzt.

So hab ich dann O mein Vatter! alles vollbracht, nach deinem Göttlichen Willen, bin gehorsam gewesen biß zu dem bittersten Tod, der noch übrig ist: will also gantz willig und gern ans Creutz angenaglet werden, verachtet, verspottet, verlachet werden, will gern höchsten Durst leyden, mit bittern Essig und Gallen getränckt, in das Meer aller Schmertzen, Angst, Noth, und Verlassenheit versenckt werden: will willig und gern nach deinem Befehl des bittersten Tods sterben, auch nach meinem Tod mir mein Lieb-volles Hertz durch die scharpffe Lantzen eröffnen lassen, und den letzten Bluts-Tropffen aus Gehorsam vergiessen.

Alle diese meine vorstehende Schmertzen, Bluth, und Todt opffere ich als ein gehorsames Kind dir O mein Vatter mit Freuden auf, zu deiner höchsten Ehr, und Genugthuung deiner Göttlichen Gerechtigkeit: als ein Bürg: zu Bezahlung aller Welt Sünden; aus Liebe, zu Erlösung der armen menschlichen Seel: sterben will ich dein

lieb-

liebster gehorsamer Sohn, O mein Vatter! und zwar des bittersten, schmächlichsten Tods, damit der arme Mensch nicht ewig sterbe, sondern ewig glückseelig lebe.

Ach mein Seel, lerne die Danckbarkeit, lerne entgegen zu lieben, den, der dich so hoch geliebt hat. Lerne den Gehorsam von dem Göttlichen Sohn, lerne von ihme dich in den Göttlichen Willen zu ergeben, welcher aus Befehl, nach dem Vätterlichen Willen so schmertzhafft, und armseelig hat sterben wollen. Lerne sonderbahr deine Gedancken, Wort, und Werck, Mühe und Arbeit, Creutz, und Leyden nach dem Göttlichen Befehl, und Willen zu richten: alle Morgen, alle Abend, alle Stund solches dem höchsten GOtt zu seiner Göttlichen Ehr aufopfferend, in Vereinigung seines bitterstens Leydens, und unendlichen Verdienstens, dardurch du dich gröster Gnaden und Verdiensten theilhafftig machen kanst. Ach mein Seel beweine mit blutigen Zähren den grossen Schaden, und Verlust so vieler Gnaden und Verdiensten, deren du durch gute Meynung dich hättest können theilhafftig machen und ewiglich geniessen in den himmlischen Freuden.

O JEsu! ich sage dir höchsten Danck, für die schöne Lehr: Gib mir Gnad durch

dein heiligiste Aufopfferung, daß ich mich und alls, was du mir gegeben, dir zu Lob, Ehr, und Preiß aufopffere. Vatter unser ꝛc. Ave Maria &c. Durch dein Angst ꝛc.

Sechste Betrachtung.

JESUS wird ans Creutz genaglet.

1. Gebet. O Schmertz-voller JEsu! ich bitte dich, durch die entsetzliche Schmertzen deiner heiligen angenagleten Händ, und Füssen: gibe mir die Gnad, dieses Geheimnuß andächtig zu betrachten, daß ich von dir lerne, meine Glieder nach deinem Exempel zu creutzigen.

2. Vorbildung. Bilde dir ein, du seheſt JESUM, von den wütigen Henckers-Knechten auf das Creutz ohnbarmhertzig geworffen, da liegen, welche ihm ohnmenschlich die Armen und Füß aus einander ziehen, dicke rauche Nägel in die H. Händ und Füß einschlagen: Und das H. Blut häuffig heraus sprützen.

3. Betrachtung. Wer wird angenaglet? des allmächtigen GOttes Sohn, der Erschaffer Himmels und der Erden, die

die Unschuld selbsten, der gütigste Erlöser der Welt: der zartiste, empfindlichiste, am gantzen Leib verwundte Sohn Mariä, wird auf das harte Creutz, als der ärgste Mörder, als ein verfluchter, vermahledeyter Mensch an den schmählichen Creutz-Galgen vor so viel tausend Menschen zu höchsten, Spott und Schand mit rauhen, grossen, dicken Näglen angeschmidet.

Die Nägel durchdringen die heilige Haut, Fleisch, Nerven, und Adern mit solchem Schmertzen, welcher dem liebsten JESU Leib und Seel, Hertz, Marck und Bein durchschnitten. Mit welchem schädlichisten Unthier ist man, von Anfang der Welt, also unbarmhertzig umgangen, als wie die Menschen mit ihrem liebreichisten Erschaffer, und Erlöser? mit keinem.

Ach betrachte mein Seel! wann dich ein Flieg oder Mucken beist: Wann dich mit einer Nadel nur ein wenig in einen Finger sticheſt. O wie empfindlich fällt es dir? und der mehr dann halb-todte JEsus, ein lautere Wunden, wird so erbärmlich an Händ und Füssen, mit grossen eisenen Nägel durchbohret. Ach welcher Mensch oder Engel will fassen die Grösse der Schmertzen JEsu? dieser Mann aller Schmertzen rufft allen schmertzlich zu Thren. 1. Be-

trachtet und sehet/obauch ein Schmertzen meinem gleich seye? O JEsu alle Schmertzen seynd mit deinem bey weiten nicht zu vergleichen.

O mein Seel? Frage ihn: was seynd das für Wunden in Mitten deiner Händ und Füssen? Zach. 13. und er wird dir antworten: Mit diesen Wunden bin ich verwund worden/ in dem Haus derjenigen/ die mich lieb hatten oder lieben solten. Dein Hertz O Seel ist jenes Haus, in welchem du deinen GOtt und HErren, Erschaffer und Erlöser hättest sollen aus allen Kräfften biß in den Tod lieben. Aber, an statt der höchst-schuldigdanckbaren Liebe, hast ihne mit dem Stachel, und eisen-harten Näglen der Sünden an Händ und Füß so unbarmhertzig angeschmiedet, da du deine lasterhaffte Händ zum schlagen, raufen, stehlen, und unverschamten Antasten ausgestreckt: da du mit deinen boßhafften Füssen zu böser Gelegenheit, Gesellschafft, und gottloser Zusammenkunfft den Weeg der Sünd und Laster geloffen bist. Kehre um, kehre um, O arme Seel! lauffe zu deinem liebsten Vatter mit dem verlohrnen Sohn zuruck: falle ihme zu Füssen; bitte um Verzeyhung: verspriche die Besserung: und er wird dich mit seinen ausgespañten Armen vätterlich umfangen, den Libs-Kuß geben: wiederum zu seinen liben Kind auf- u. annehmen: mit dem Gnaden-Kleid bekleiden,

und

und endlich an seiner göttlichen Tafel mit allem Trost und Freud zeitlich und ewig speisen.

Aber zuvor must mit ihme leyden, und ans Creutz gehefftet werden: Deine Händ und Füß müssen angenaglet seyn, mit den Näglen der göttlichen Forcht: deine Ohren mit Dörner verzäunt: deine Augen verblendt: dein Mund gezäumt: dein Hertz allem, was nicht zu GOtt führet, abgestorben.

Es reuet mich dann O gecreutzigter JEsu! von Hertzen, daß ich dich mit meinen Sünden so offt gecreutziget hab: ich verspriche dir, dich nimmermehr so undanckbar zu beleidigen: alle meine Glieder will ich nach deinem Exempel, dir zu lieb, creutzigen, und in den Schrancken deiner Gebotten halten: ach gibe mir durch die schmertzliche Wunden deiner Heil. Händ, und Füß dein göttliche Gnad darzu. Vatter unser ꝛc. Ave Maria ꝛc. Durch dein Angst ꝛc.

Diese 6. einfältige Betrachtungen sollen dienen, als ein Muster, auf gleiche Weiß andere formieren zu können, welchen bald mehrere, die völlige Paßions-Tragödi vorstellende Betrachtungen folgen sollen.

†††

Siebende Betrachtung.

Wie JEsus am Creutz weinend mit starcken Geschrey betet.

1. Gebett. O mein gecreutzigter JEsu! ich bitt dich durch deine für mich bitter vergossene Zäher, und Gebet, verleihe mir die Gnad, meine Sünden und deine Schmertzen zu beweinen, und nach deinem Exempel andächtig zu beten.

2. Vorbildung. Bilde dir ein, du sehest und hörest JEsum in Lüfften am Creutz hangen, und mit häufig herabfliessenden, auch blutigen Zäheren und vielen Seufftzeren für deine Sünden den himmlischen Vatter bettten.

3. Betrachtung. Der Heil. Paulus schreibt zu den Hebräeren Cap. 5. daß JEsus am Creutz mit grossem Geschrey gebettet, und bitterlich geweint habe. Die Ursach der Zäher seynd entweders: die eigene Schmertzen: die Freud; die Erbarmnus, oder die Liebe gegen dem anderen. O mein JEsu! du Ursprung aller Freuden, du Freud aller Englen, du Trost aller Betrübten: ach aus was Ursach bist so entrüstet, und weinest so bitter, daß sich Stein und Felsen über dich erbarmen möchten? nicht

die

die Schmertzen noch Freuden, sondern die Erbarmnus, und Liebe gegen dir zwingen mich bitterste Zäher zu vergiessen, durch meine Zäher deiner Sünden Unflath abzuwaschen, der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun, und dich aus der ewigen Verdammnus zu erretten.

Der Heil. Bernhardus sagt, JEsus habe am Oel- und Calvari-Berg blutige, nicht nur von Augen, sonderen vom gantzen Leib fliessende Zäher der Liebe für uns vergossen.

O mein Seel! JEsus weinet unschuldig für dich Schuldigen, und du Schuldiger weinest nicht für so viel Sünden-Schulden, weinest nicht für den unschuldigen JEsum; sondern lachest, und schreyest, als wann du unschuldig wärest, und JEsus der Unschuldige nicht geweinet hätte: O Stein- und Stachel-hartes Hertz, ich förcht, ich förcht: es werd dir zuletzt übel ergehen. Eccl. 3.

Derowegen O mein Hertz! laß dich erweichen, falle mit Magdalena zu den Füssen JEsu, bitte ihne gantz reumüthig, demüthig, um Verzeyhung, mit steiffen Versprechen, ihm fürterhin nicht mehr bittere Hertzens-Zäher durch die Sünd, sonderen Hertzens-Freud durch würdige Buß zu verursachen. Mit Petro, mit Magdalena lebenlänglich süß-bitter deine Sünden, und

dem

den twegen deiner weinenden JEsum mitleidentlich zu beweinen.

Nicht nur geweinet hat JEsus, sonderen auch 3. Stund lang am Creutz gebettet, für wen hast so lang, so eyferig gebetet O JEsu? für die Creutziger, für dich O mein arm verlohrne Seel. Und er ist erhört worden. Heb. 5. Dann die Soldaten, der Hauptmann und alles Volck klopffet reumüthig an das Hertz: und Petrus hat in Krafft dieses Gebetts am Pfingstag 8000. ohne Weiber und Kinder zur Gnad der Buß gebracht. Auch dir O mein Seel! hat JEsus durch sein Gebet am Creutz die Gnad des wahren Glaubens, so viel zu deinem Heyl nutzliche Mittel, so offt die Verzeyhung deiner vielfältigen Sünden erlangt. Ach wirff dich zur Erden, ja unter die Erden nieder, ihme zu dancken.

Gleich wie JEsus mit Worten gelehrt, man soll niemahl nachlassen zu betten, also hat er sein Lehr mit dem Werck bekräfftiget: dann sein gantzes Leben war ein immerwehrendes Gebet. Sonderbar, da er gieng in die Marter, und in den Todts-Kampf, hat er zusammen 6. Stund gebettet, uns zu lehren, daß, obwohlen er die Heiligkeit und Gnad selbsten wäre; dannoch so eyferig, und lang beten wollte, wir um so viel mehr sollten allzeit beten, die wir mit beständigen

An-

Anfechtungen und Gefahren der Seelen umgeben wären, sonderbahr in der letzten und grösten Gefahr des Todts, an dessen Glück oder Unglück, das ewige Heyl oder Unheil hanget: Diß hat gelernet von JEsu der rechte Schächer, hat gebeten, und hat das Heyl erworben, hätte der lincke fürs Fluchen auch gebetet, wäre er nicht verdorben. Hätten die Apostel dem Befehl Christi gefolgt, gewacht, und gebetet, hätten sie ihren Meister nicht so meineydig verlassen.

O mein Seel! folge dem Rath, Lehr, und Exempel JEsu, so viel du kanst, so offt du magst, reumüthig, demüthig, eyferig, beständig mit wahren Glauben, Hoffnung und Liebe, sonderbar in den Anfechtungen, in der Noth, in der Kranckheit, und in der Gefahr des Todts: und du wirst nicht unter liegen, sondern Hülff, und Gnad finden.

Endlichen mein Seel! sage hertzlichen Danck dem gecreutzigten JEsu, für die bittere Zäher, und heiliges Gebett am Creutz: mache ein Vorsatz, ihm nachzufolgen: bitte durch seine Zäher und Gebett sein göttliche Gnad darzu.

* * *

Achte Betrachtung.

Wie JEsus sein Todt-Feinden verzeihet.

1. Gebett. O sanfftmüthigister JEsu! ich bitte dich, durch deine ohnergründte Sanfftmuth, da du deinen Creutzigeren, den ärgsten Feinden hertzlich verziehen, für sie gebetten, und Gnad erhalten, gibe mir die Gnad, diß Geheimnus zu betrachten, und in der Sanfftmuth dir nachzufolgen.

2. Vorbildung. Bilde dir ein, du sehest die Henckers-Knecht, und alles Volck JEsum am Creutz gantz wütig verspotten, verachten, fluchen, und verlachen.

3. Betrachtung. Wer bittet um Verzeyhung? des höchsten GOttes Sohn, der Erschaffer Himmels, und der Erden, an dessen 2. Fingeren der grosse Welt-Last hanget, dessen Engel in einer Nacht über 180000. Soldaten erschlagen, vor deme alle Engel, Himmel, und Erden erzitteret: der Stachel, und Eisen, Feur und Schwerdt, Blitz, Donner, und Strahl geschmiedet: dieser bittet hertzlich: was bittet er? um Verzeyhung, Gnad und Barmhertzigkeit. Wem? seinen Mörderen, ärgsten Todts-Feinden, die ihn so ohnmenschlich

lich

lich geschlagen, gegeißlet, verspeyt, gecrönt, ans Creutz geschmiedet, ihn verspottet, verhönt, verlachet, und gelästeret haben: und in Zeit wehrender Mordery bittet er kläglich den Vatter für sie: Vatter verzeyhe ihnen / dann sie wissen nicht, was sie thun. O ihr Blitz, Donner und Strahl, Stachel, Eisen, Feur, und Schwerdt, O ihr Engel, Himmel und alle Creaturen der Erden, zerschlaget, zerreisset, diese Gottes-Mörder, schreyt die Gerechtigkeit: aber nicht also die Liebe, Sanfftmuth, und Barmhertzigkeit JEsu; er bittet um Gnad und Verzeyhung. Obwohl er billichister massen alle seine Creaturen wider seine Todts-Feind hätte anhetzen, und vertilgen können, und zwar ohne einige Sünd. O Wunder der Liebe! O Miracke! der Sanfftmuth!

O JEsu! was hat dich zu dieser Wunder-That bewegt? dein Zorn, Neid, Haß, und Grollen: O mein Seel! für solche genug zu thun, und dir ein Exempel zu geben, daß, wann ich der HErr Himmels und der Erden von meinen Geschöpffen so spott- und schimpflich beleidiget, ihnen von Hertzen verziehen, für sie gebetten, Gnad und Barmhertzigkeit erhalten; auch du, nach meinem Exempel, deinem Bruder, deinem Mit-

Mit-Knecht von Hertzen verzeyhen, für ihn betten, gutes für böses erstatten sollest.

Schäme dich in dein Hertz hinein, mein Seel! wann du mit scheelen Augen angesehen, mit einem einigen Wörtlein gehecket wirst, wann man dir nur auf ein Füßlein tritt, fangst an aufzubrinnen im Zorn, Haaß, und Grollen: kansts nicht verkochen, will dir das Hertz brechen, kansts, willsts nicht vergessen, nicht verzeyhen. O Spott! O Schand! dein GOtt, dein so unbillich und ungerecht beleidigter HErr, verzeyht von Hertzen seinen Todts-Feinden, seinen Creaturen, und du, ein armer, elender, sündiger Mensch, dem GOtt so offt verschont, und verziehen, soll seinen arm schwachen Neben-Menschen, und Mit-Bruder nicht verzeyhen, nach Lehr, und Exempel, um die Liebe JEsu Christi willen. Billich, billich ist keiner Verzeyhung und Barmhertzigkeit GOttes würdig jener, der gegen seinem Mit-Bruder so unbarmhertzig ist, wird ihm auch wie dem schalckhafftigen Knecht, deme der Herr 10000. Talenten nachgelassen; er aber hat seinen armen um Gedult bittenden Mit-Knecht wegen 100. Pfennig ergriffen, gewürgt, und in den Kercker geworffen.

Damit dann O mein Seel! den ewigen Peinigeren mit diesem ohnbarmhertzigen

Knecht

Knecht nicht übergeben werdest, verzeyhe von Hertzen deinen Feinden, gleichwie auch dir GOtt täglich, und stündlich verzeyhet, bitte für sie, sey barmhertzig, und liebe sie. Dancke JEsu um diese schönste Lehr, und Exempel, bitt ihn um Verzeyhung, daß du biß dato derselben so schlecht nachgefolget, versprich die Besserung, bitte sein göttliche Gnad darzu.

Neunte Betrachtung.

JEsus verspricht dem Mörder das Paradeiß.

1. Gebett. O JEsu! der nicht suchst den Todt des Sünders, sonderen kommen bist das verlohrne Schäflein zu suchen, unter andern den büssenden Schächer gefunden: giebe mir Gnad, daß ich diß Geheimnus nutzlich betrachte, und lerne an deiner grundlosen Barmhertzigkeit nicht zu zweiflen, sonder auf sie steiff hofend mit dem Schächer durch die Buß zu dir in das Paradeiß kommen möge.

2. Vorbildung. Bilde dir ein, du seheſt und höreſt, den Schächer mit geneigtem Haupt, und weinenden Augen demüthig, reu-

müthig sprechen: O HErr sey meiner eingedenck / wann du kommen wirst in dein Reich.

3. Dismas, der zur rechten hangende Mörder war ein groß verstockter Sünder, wie viel Morthaten, Rauberey und Diebstähl, wie viel andere gröste Sünden, nach Brauch und Gewonheit solcher unmenschlichen Menschen, er begangen habe, weiß GOtt allein: gewiß ist es, daß er ein überaus grosser Sünder gewesen, und das biß in Todt, ließ auch nicht nach im rauchen Todt-Beth mit Gottslästeren GOtt zu beleidigen. Als er aber mit Verwunderung gesehen, die Gedult, Sanfftmuth, Liebe, Güte und Barmhertzigkeit JEsu; als er gehört, wie bitterlich er geweint, wie eyferig für seine Todts-Feind er gebetten, seynd ihme die blinde Augen aufgangen: gedenckt, das muß GOttes Sohn seyn, bereut seine grosse, und vielfältige Sünden, spricht gantz demüthig, reumüthig, mit bitter weinenden Augen. O HErr! gedencke meiner, wann du kommen wirst in dein Reich. Auf diesen traurigen Buß-Schall, hört er ein freudigen gnaden Wider-Hall: Heut wirst bey mir seyn im Paradeyß.

O starcke, barmhertzige Hand GOttes, welche einen so grossen in letzten Zügen schwebenden Sünder zur Gnad erhebt! O glückseeliger

seeliger Mörder! welcher aus einem Mörder ein Büsser, ein Beichtiger, ein Marterer worden, wer hat dir diese höchste letzte Gnad erworben? einiger Lehrer Meinung ist, der auf den Mörder vom Creutz Christi gefallene Schatten, anderer Meinung ist: die zwischen des Mörders und JEsu Creutz stehende betrübte Mutter der Gnaden und Barmhertzigkeit, habe dem armen Mörder Gnad erhalten, die gründliche Ursach ist, die Liebe JEsu hat den Mörder zu einem Büsser gemacht.

Auf auf mein Seel! und solltest du aller Welt Sünden begangen haben, so viel Sünden, als Stern an dem Himmel, als Tröpflein in dem Meer, verzweifle nicht, dann die Barmhertzigkeit JEsu unendlich grösser ist: er ist bereit, es ist sein Freud dich zu empfangen, und mit Liebe zu umfangen, siehe an sein Wunden, sein Blut, die ruffen Barmhertzigkeit: er hat seine Arm noch ausgestreckt dich zu umfangen, das Haupt geneigt, dir den Liebs-Kuß zu geben, das Hertz offen, dich darein in Liebe zu verschliessen, hat er für dich Blut, Seel, Leib und Leben, und mit diesen alles geben, so wird er dir auch Verzeyhung, Gnad und Barmhertzigkeit geben, wann du, gleich dem Mörder, demüthig, reumüthig und bußfertig zu ihme

ruffen wirst: O JEsu gedencke meiner in Gnaden in deinem Reich.

Aber mercks wohl mein Seel! daß du auf solche wunderseltzame Gnad nicht baueſt, und auf Gottes Barmhertzigkeit biß ins Todt-Bett sündigest: dann es kan fehlen, und hat schier allen gefehlt, dann wann GOtt schon will helffen, wirst du nicht wöllen. Demnach wahr, was Augustinus spricht: spate Buß / selten gut / und von büssenden Mörder lehrt er also: Einer ists / (der in den letzten Zügen Buß gethan,) daß du nicht verzweifleſt / allein er ist / daß du nicht vermessentlich ein gleiches hoffest. Derowegen O mein Seel! verweile nicht, dich bey zeiten zu JEsu zu bekehren, damit du nicht zu spath kommest, dann in der Verweilung ist Gefahr.

Dancke JEsu für diß schöne Geheimnus: bitte um Verzeyhung so lang aufgeschobner Buß, verspriche ernstliche Besserung, bitte Gnad darzu.

Zehen-

Zehende Betrachtung.

Der sterbende JEsus befihlt sein betrübte Mutter Joanni, und Joannem der Mutter.

1. Gebett. O JEsu! du Spiegel aller wahren Kinder, ich bitte dich durch deine betrübte Mutter, giebe mir die Gnad, diß Geheimnus fruchtbar zu betrachten, daraus ich lerne meine Elteren, sonderbar mein und dein liebste Mutter Mariam zu verehren, und zu lieben.

2. Vorbildung. Bilde dir ein, du seheſt Mariam und Joannem gantz betrübt weinend neben dem Creutz Christi stehen.

3. Betrachtung. Als JEsus sahe seine liebste Mutter voll der Schmertzen, wegen seiner höchst betrübte, bitterlich weinende Mutter neben dem Creutz stehen, wurde sein Hertz mit kindlichen Mitleiden getroffen, und hefftig verwundt; derowegen, als ein wahr, treu, sorgfältig, gehorsam, frommes Kind ihro zum Trost sie Joanni dem liebsten Jünger anbefohlen, sprechend: siehe dein Sohn: der soll an meiner statt dich ehren, und ernehren, dich lieben, und für dich kindliche Sorg tragen, und zu Joannes, siehe das ist dein Mutter / welche die

Mütterliche Sorg, und Liebe gegen dir tragen, dich als ein liebes Kind schützen, dir rathen, und helffen solle.

O mein Seel! betrachte die betrübte in dem Meer aller Schmertzen versenckte Mutter, habe Mitleyden, ruffe sie offt an durch diß ihr höchste Hertzenlend.

Sonderbahr führe zu Hertzen die grosse Treu, Liebe und Sorgfalt JEsu gegen seiner liebsten Mutter, so ihne 9. Monath getragen, gebohren, gesaugt, ernehrt, bekleidt, und biß in den Todt ihme nachgefolgt, demnach als ein gehorsam danckbares Kind für sie so grosse Sorg getragen hat, dir O Kind zu einem Exempel, wie du deine Elteren ehren, ernehren, lieben, und für sie Sorg tragen sollest, welche gleichmäßig dich gebohren, erhalten, ernehrt, bekleidt, und als ihr Augapfel, als ihr Hertz geliebt, mit gröster Mühe und Sorg, mit Gefahr Leibs und der Seelen dich auferzogen haben.

Darumen ein in den Himmel um Rach und Straff schreyende Sünd ist, die schwehre Beleidigung der Elteren: Seynd auch über solche undanckbare Kinder, in göttlicher Schrifft 7. Flüch, gleichwie über die gehorsame 7. göttliche Benedictionen ergangen.

Auch

Auch Mariam die Göttliche, dir von dem sterbenden JEsu verordnete Mutter, verehre, | liebe, Kind-verträulich ruffe an: Ihr Ambt und Schuldigkeit ist dir als einem Kind zu rathen, und zu helffen im Leben und in dem Todt krafft göttlichen Befehl, ruffe also offt mit Bernhardo. O Maria erzeige dich ein Mutter: und sie rufft dir zu: Erzeige dich ein Kind / so wird ich seyn ein getreue, sorgfältig, barmhertzige Mutter, dir helffen, rathen, dich trösten im Leben, und im Sterben. Ein Kind Mariä wirst seyn, wann du der Mutter gleichen wirst in der Zucht, Keusch- und Ehrbarkeit, Gehorsam, Demuth, Liebe und Barmhertzigkeit, dann das seynd die wahre Maria verordnete Kinder; die Unreine, Hofärtige, Ungehorsame, Neidige, Häßig, und Rachgierige seynd keine Kinder Mariä. Willst also ein Kind Maria auf Erden und im Himmel seyn, folge deiner Gnaden, Liebe, und Barmhertzigkeit vollen Mutter nach. O mein Seel! dancke JEsu vom Hertzen um die grosse Gnad, daß er sein Mutter auch dir zu einer Mutter verordnet. Befihle dich dem mächtigen Schutz dieser göttlichen Mutter. Heut und alle Tag erwöhle sie zu deiner Mutter, schencke ihro dein Leib und Seel, ruffe sie täglich vertreulich an, sonderbar in den Anfechtun-

gen, und in dem Todt, verspriche ihro täglich ein gehorsames Kind zu seyn, und ihro nachzufolgen. Bitte sie durch ihre und ihres sterbenden Kinds-Schmertzen, um die Gnad, diesen deinen Vorsatz werckstellig zu machen.

****

Eilffte Betrachtung.

Von der höchsten Verlassenheit JEsu am Creutz.

1. Gebett. O höchst-beängstigter / verlaßnister JEsu! ich bitte dich durch deine Angst, und Verlassenheit, gibe mir die Gnad, diß grosse Geheimnus wohl zu betrachten, daraus zu erkennen die Schwehre der Sünd, den Verlust der Seelen, und den Eyfer für meine, und andere Seelen zu haben.

2. Vorbildung. Bilde dir ein, du hörest JEsum mit halb Todt-schwacher Stimm, mit weinenden gegen den Himmel erhebten Augen jämmerlich schreyen: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen.

3. Betrachtung. Als JEsus ungefehr 3. Stund an dem Creutz gehangen, ist er in

ein solche Angst, Traur, Trostlosigkeit, und Verlassenheit versuncken, daß die Menschheit gezwungen war, der Gottheit ihr Angst und Noth zu klagen, und um Hülff, und Trost anzusprechen: da er in diese Schmertzen, Angst, und Traur-volle Wort hervor gebrochen. Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? O schwehre O bittere Hertz, Marck, und Bein, Leib und Seel durchtringende Verlassenheit! O mein Seel! betrachte, wie JEsus am gantzen Leib zerrissen, an Händ und Füß genaglet, blutlos am rauchen Holtz gehangen, betrachte, wie seine heilige Ohren Spott- und Schmach-Wort, die heilige Nasen stinckenden Geruch, die Augen den schmertzlichen Anblick der betrübten Mutter, Händ und Füß, Haupt, und der gantze Leib höchsten Schmertzen, das Hertz, und Seel ohnbegreifliche Angst, und Miß-Trost gelitten. Die Menschen wüteten, und tobeten wider ihn, die Apostel haben ihn ausser Joanne verlassen, sein Mutter kunnt ihm nicht, kein Creatur dörffte ihm nicht beyspringen, aus göttlichen Befehl, auch kein Engel; Himmel und Erden, ja, was ihm das Hertz wollte brechen, auch sein liebster Vatter, hat ihn alles Trosts beraubt, über ihne wegen unseren Sünden gantz erzürnt,

hat sein liebsten Sohn in die Tiefe, und Abgrund aller Schmertzen, Traur, Angst, Noth und Bitterkeit in höchster Verlassenheit versincken lassen, da er dannoch sein liebster, unschuldigister, und biß in Todt allzeit gehorsamister Sohn war. O schwehre! O harte Verlassenheit!

Ach mein Seel! die du mit deinen Sünden JEsum so offt, und viel verlassen hast; kehre zuruck durch die Buß, den verlaßnen JEsum zu trösten, mit dem Krafft-Wasser der Zäher zu laben, mit dem Balsam der Tugenden zu erquicken, dann deine und anderer Sünden seynd Ursach seiner bittersten Angst, und Verlassenheit, da er gesehen, als GOtt die unzahlbare Zahl der Sünden, und deren von den Menschen unbegreifliche Abscheulichkeit, welche er als Bürg zu bezahlen auf sich genommen. Da er gesehen die höchste Undanckbarkeit der Menschen, sonderbahr seiner liebsten Kinder der sündhafften Christen; da er gesehen, daß an so viel 1000. mal 1000. durch sein bittersten Todt erlösten unsterblichen Seelen sein kostbaristes Blut auf ewig werde verlohren gehen, das hat JEsum in solche Angst, und Noth, Schmertzen, und Verlassenheit gesetzt, daß er gezwungen erbärmlich aufzuschreyen: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen?

O mein

O mein Seel! betrachte die Schwehre der Sünd, und die Kostbarkeit der Seel, dero Verlust, und jener Abscheulichkeit JEsum in ein solche Angst und Schmertzen gestürtzet. Lege allen Fleiß an, daß du deine forderist, so dann auch andere Seelen gewinnest, welches ein Gewinn über alle Erden-Schätz.

Habe ein hertzliches Mitleyden mit dem verlaßnisten JEsu, verehre und bitte ihne alle Stund durch sein Angst und schwehre Verlassenheit, daß er dich im Leben und Sterben nicht verlasse, mit seiner göttlichen Gnad, damit du nicht gezwungen seyest, ihne auf ewig zu verlassen.

Zwölff-

Zwölffte Betrachtung.

Von dem Durst JEsu und bitteren Tranck.

1. Gebett. O JEsu! durch dein harten Durst, durch das von Myrrhen, Essig und Gallen vermischt-bitterſten Tranck, bitte ich dich, gibe mir die Gnad, diß Geheimnuß zu betrachten, und von dir die Mäſſigkeit in Speiß, und Tranck zu erlernen.

2. Vorbild: Bilde dir ein, du höreſt JEsum kläglich ruffen: mich dürstet: und seheſt die Soldaten ihme bitteren Essig und Gallen darreichen.

3. Betrachtung. Als JEsus am Vor-Abend häufiges Blut geschwitzt, gefangen, und die gantze Nacht und Tag herum geführt, geplagt und geschlagen, durch die Geiß-lung, Krönung und Creutzigung völlig ausgeblütet, gantz matt, müd und halber todt, weder mit Speiß, noch Tranck gelabet war, ist ein erbärmlicher Durst in ihm erweckt worden: derowegen schreyt er mit truckner, dürrer Zung, und Mund: mich dürstet: bittet gleichsam und haltet an um ein Trunck Wein, oder Waſſer, seinen schmertzlichen Durst zu löschen aber: der alle Meer, Flüß, und Brunnquell erschaffen, der vom Himmel Thau und Regen schicket, der den Reben den Safft,

dem

dem Wein die Krafft gegeben, alle Thier- und Menschen träncket, kan in seinem äuseristen, hefftigisten Durst kein Tropffen Wasser, noch Wein haben: muß bitterstes Myrrhen Tranck, Essig und Gallen trincken: da dannoch GOtt befohlen, man soll den traurigen, betrübten guten kräfftigen Wein geben, damit sie in ihrer Trauer und Betrübnuß gestärckt werden. Und seinen liebsten Sohn in höchster Traur und Betrübnuß vergunt man kein Tropffen Wasser! auch die wildeste Völcker geben den armen zum Tod verdamten ihr Hertz zu stärcken ein kräfftiges Tranck, und der Erschaffer Himmels und der Erden, der Unschuldigiste mit dem Tod ringende JEsus kan von seinen Creaturen kein Tropffen Wasser haben.

Du O mein Seel! bist Ursach des bitteren Dursts, du hast JEsum mit scharpffen Essig und bitterer Gallen getränckt, durch dein Unmässigkeit im Trincken und Essen: diese Schuld, diese Zech muste er für dich bezahlen.

Derowegen dancke ihne: falle ihme zu Füssen, bitte ihne um Verzeyhung: verspriche dich zu bessern, nicht nur allein mässig Speiß und Tranck zu geniessen, sonderen auch deinen Gust mit Fasten, in Speiß und Tranck zu mortificiren. Demnach nimm mit dem Propheten den bitteren Kelch des Heyls des

Ley-

Leydens JEsu Christi: und ruffe ihn an durch seinen bitteren Durst, Essig und Galle, um solche Genad.

Dreyzehende Betrachtung.

JEsus sprach: es ist vollbracht.

1. Gebet. O gehorsamister JEsu! ich bitte dich durch den höchsten Gehorsam, gibe mir die Gnad selben hertzlich zu betrachten, und dir nachzufolgen.

2. Vorbild. Bilde dir ein, du seheſt JEsum gantz erbleichet, mit gebrochenen Augen und Stimm sprechen: Alles ist vollbracht.

3. Betrachtung. Als JEsus (wie Johannes schreibt) Essig genommen: sprach er: es ist vollbracht. Nemlich: O himmlischer Vatter, nach deinem Befehl, bin ich vom Himmel gestiegen, ein Mensch worden, im armen Stall gebohren, beschnitten worden, in Egypten geflohen: Meiner Mutter und Nähr-Vatter, den Menschen gehorsam gewesen 30. gantzer Jahr: hab drey Jahr lang geprediget: hab allen Spott und Schmach, Mühe und Arbeit ausgestanden: hab Blut geschwitzt, bin geschlagen, verspottet, verachtet, und verlachet worden: bin gegeißlet und gecrönt. Hab das schwere

Creutz

Creutz getragen, gecreutziget, mit Gall und Essig getränckt worden: alles ist vollbracht/ nach deinem göttlichen Willen und Befehl, jetzt will ich auch aus Gehorsam des bitterſten, schmählichisten Tods sterben, und mein Liebes-Hertz eröffnen lassen den letzten Bluts-Tropffen für die Menschliche Seel zu vergiessen.

O Mein Seel! sihe hier das Muster und Modell des vollkommnisten Gehorsams, indeme JEsus GOttes Sohn, ein Regent Himmels und der Erden, nicht nur seinem himmlischen Vatter, sondern seinen Geschöpffen Mariä und Joseph, ja, O Wunder des Gehorsams! seinen Tods-Feinden, seinen Mörderen hat gehorsamen, und ehender das Leben, als den Gehorsam, hat lassen wollen: Deinen vielfältigen Ungehorsam abzubüssen, dir ein Lehr und Exempel deß Gehorsams zu geben. Lerne dann forderist GOtt, so dann deinen Eltern, geistlich und weltlichen Obrigkeiten Gehorsam zu leisten, massen GOtt nichts angenehmers, dir nichts nutzlichers, und verdienstlichers ist, als was du aus Gehorsam thust: dann der Gehorsam übertrifft alle Opffer, all andere aus eignem Willen gethane gute Werck: der Gehorsam überwindet das Hertz GOttes, sich selbsten, den Teufel, das Fleisch, die Welt, tragt das

Siegs-

Siegs-Kräntzlein der ewigen Glory darvon, laut Göttlicher Schrifft.

Dancke JEsu für die schönste Lehr und Exempel des Gehorsams: bitt ihn um Verzeyhung, daß du biß dato so schlecht ihm nachgefolget: verspriche die Besserung: Bitte durch sein heiligisten Gehorsam die Gnad darzu.

Vierzehende Betrachtung.

Von dem Tod JESU Christi.

1. Gebet. O sterbender JEsu! ich bitte dich durch deinen bittersten Tod, gibe mir die Gnad, diß gröste Geheimnuß andächtig zu betrachten, und von dir zu lernen, seelig zu sterben.

2. Vorbildung. Bilde dir ein, du seheſt JEsum mit gebrochenen Augen, in die letzte Züg greiffend, das Haubt sencken, und höreſt mit grossem Geschrey ihne schreyen. Vatter in deine Händ befihl ich meinen Geiſt.

3. Betrachtung. Nachdeme JEsus 3. gantzer Stund in dem Meer aller Schmertzen versenckt, am Creutz gehangen, neigte er das Haupt: schrye mit grosser Stimm: Vatter/in deine Händ befihle ich meinen Geiſt: und iſt gestorben. GOtt, der Erschaffer, das

Leben,

Leben, unser liebster Vatter, und Erlöser ist gestorben aus Liebe seiner lieben Kinder, sein bitterster Tod hat uns das Leben gebracht: kanst du das gedencken ohne Hertzbrechendes Mitleyden, ohne hertzliche Seufftzer, ohne Zäher: so bist du in der Warheit ein undanckbares Kind. Insonderheit, da deine Sünden ein Ursach seines schmertzhafftigisten Tods gewesen, deren Viele, Schwere und Grösse endlichen ihme das Lieb-volle Hertz unterdruckt, und gebrochen: sonderbahr hat ihme den letzten und empfindlichsten Hertzstoß gegeben, die höchste Undanckbarkeit deines sündigen Lebens, nach so groß erwiesener Liebe der Erlösung. Wie der heilige Hilarius in Matth. c. ult. schreibt: JEsus stirbt mit grossem Geschrey, dann ihn hefftig schmertzte, daß er nicht aller Sünden trage. Dieser grausame Stoß hat ihme das Hertz also hart zerbrochen, daß er gezwungen worden mit so entsetzlicher Stimm in dem letzten Athem-Zug zu schreyen, daß Himmel und Erden darob erstaunet: die Sonn vor Trauer hat sich schwartz bekleidt: die Erden ist vor Forcht ertatteret, den Felsen ist das Hertz vor Schmertz zerspalten: die Todten vor Erbärmnuß seynd aufgestanden, die gantze Natur, weil ihr Erschaffer so erbärmlich starbe, hat sich entsetzt und erbarmet, und der Mensch

allein, für den GOtt leydet, und stirbet, soll sich nicht erbarmen? O Abentheuer der Undanckbarkeit! wider dich O harthertzige Seel! werden einstens alle Creaturen aufstehen, dein Undanckbarkeit anzuklagen, und Rach zu begehren.

O mein Seel, erwarte nit jenen erschröcklichen Tag, sondern kriech bey Zeiten mit der büssenden Magdalena zum Creutz; laß dich vom selben mit Paulo von keiner Creatur abscheiden: siehe an, wie er das Haupt geneigt, dir den Friedens-Kuß zu geben; siehe an, wie er die Arm ausgestreckt, dich mit Liebe zu umfangen: sihe an, wie er das Hertz eröfnet, dich darein als in Liebe zu verschliessen; siehe an wie er voll der Wunden mit Blut überrunnen, sein Leib und Seel aufgesetzt dich zu erkauffen: alle seine Wunden, alle Tropffen Bluts seynd lauter Zungen die dir zuschreyen: Liebe/ Gnad und Barmhertzigkeit! dieses wie hoch, und groß es seye, (spricht Augustinus) lege auf die Wag-Schüssel deines Verstands, auf daß derjenige, so gantz und gar für dich ans Creutz geheffter, auch gantz und gar in dein Hertz eingepresset werde.

Siehe ihn an und lerne sterben mit geneigten, bereiten, demütig, gehorsamen Haupt: lerne zu sterben mit grosser Stimm in dieser höchsten Noth zu GOtt dem Vat-

ter

ter durch seinen liebst-sterbenden Sohn; zu GOtt dem Sohn durch seinen bittersten Tod; zu GOtt dem H. Geist durch das kostbariste Blut JEsu um Hilff zu schreyen: zu Maria durch ihre, und ihres liebsten Sohns Schmertzen; zu allen Heiligen: durch die Wunden JEsu Christi ihre mächtige Vorbit anzuruffen. Lerne dein Leib, und Seel in die Händ des Vatters, Sohns, u. H. Geistes; in die gnädige Händ Mariä, deines H. Schutz-Engels, und deiner heiligen Patronen kindlich verträulich aufzuopfferen. Lerne die Kunst aller Künsten wohl sterben, und das bey Zeiten, dann Gefahr des ewigen Lebens in der Verweilung ist. Bitte täglich, stündlich, um die höchste, gröste, beste Gnad wohl zu sterben, dann einmal übel gestorben, ist ewig übel gestorben.

Fünffzehende Betrachtung.

Von der eröffneten Seiten und Hertzen JESU.

1. Gebet! O verstorbener JEsu! ich bitte dich durch dein ohnersetzliche Liebe, da du auch nach dem Tod dein H. Hertz hast eröffnen lassen, und den letzten Bluts-Tropffen für mich vergossen; gibe mir die Gnad diß grosse Geheimnuß wohl zu betrachten, und die Gegen-Liebe von dir zu lernen.

2. Vorbildung. Bilde dir ein, du sehest den wütenden Longinum zu dem verstorbenen JE-

su hinreiten, und die grausame Lanzen erbärmlich in- und durch das Heil. Hertz stossen: seheſt auch Blut und Wasser heraus fliessen.

3. Betrachtung. Weilen es Vorabend ware des grossen Sabbaths, damit die todten Leiber nicht am Ostertag am Creutz hiengen, haben die Juden Pilatum gebetten, er sollte Christo, und den 2. anderen Mörderen die Gebein zerbrechen lassen, damit sie desto ehender sturben, und von den Creutzeren abgehebt, möchten verwacht werden: haben also aus Befehl Pilati die Soldaten der beyden Mörderen Gebein gebrochen; da sie aber zu JEsu kamen, war er schon verschieden; derowegen Longinus in aller Furi hinzu geritten, seine zweyschneidende breite Lantzen an das Hertz JEsu gesetzt, und mit aller Gewalt eingestossen, auf welchen unbarmhertzigen Stich gleich das übrige in den Hertz-Kasten JEsu verschloßne Blut und Wasser heraus geflossen.

O mein Seel! wie viel u. wie grosse Geheimnuß hätteſt du allhier zu betrachten: wir nehmen eines für uns, nemlichen die Liebe. Es hatte JEsus aus Liebe so viel 1000. Blutstropfen am Oelberg geschwitzt; so viel im Hauß Pilati durch die Geißlung und Crönung, so viel durch die Creutzigung vergossen, also zwar, daß zu glauben, JEsus habe am Creutz kein Tröpflein in seinem heiligisten Leib mehr gehabt, so er nicht für uns dargegeben: Es ware aber noch

was

was übrig in seinem heiligen Hertzen, so er auch nach seinem Tod, weil es nicht möglich war in Leben, hat wollen vergiessen, zur Bezeugnuß der höchsten gegen uns tragenden Liebe, indeme er den letzten Hertzens Bluts-Tropffen, ja auch das Hertz-Wasser hat dargeben wollen.

Da kunnte er sagen, so er noch lebte: O mein liebe Seel: was hab ich dir mehrer thun können? ich hab geben mein Blut, Leib, Seel und Leben, und nach dem Leben aus Liebe gegen dir den letzten Bluts- und Hertzens-Wassers-Tropffen: was hab ich dir können, und sollen mehrers und grössers thun?

O mein liebe Seel! was solteſt dann du entgegen thun? ach lieben, lieben ein so liebreiches Hertz: diese höchste Liebe mit Liebe vergelten: ist dein gröste Schuldigkeit, wann du nicht undanckbarer dann alle unvernünfftige Thier senn wilst. Siehe an, siehe hinein in dieses Liebvolle Hertz, das im Leben vor Liebe deiner branne, am Creutz vor Liebe verbranne, nach dem Tod noch nicht ausgelöscht, Lufft gesucht, durch die Hertz-Wunden ausgeschlagen, dein kaltes Hertz mit Gegen-Liebe anzuzünden.

So liebe dann O mein Seel! dieses aller Liebe werthistes Hertz im Leben, im Sterben, nach dem Tod in Ewigkeit, laß dich nicht scheiden von der Liebe JEsu Christi, weder von der Welt, weder von Fleisch, noch dem Teuffel,

weder von einer andern Creatur: lebe nicht dir deinen eignen Willen, und Anmuthungen, sondern dem allein durch die Nachfolg seiner Tugenden, der aus Liebe deiner gestorben ist: das Mittel dahin zu gelangen wird seyn, wann du die Eigenschafft der Liebe in Achtung nehmen wirst: nemlich an den Geliebten allzeit zu gedencken, die höchste dir erzeigte Liebe niemahl zu vergessen.

O mein Hertz, falle zu Füssen dem verwundten Hertz JEsu: dancke ihme von Hertzen um alle Liebe, Gaben und Gnaden, so dir daher geflossen: bitte um Verzeihung, daß du so kalt in der Gegen-Liebe gewesen: verspriche die Besserung: befihle, schencke, versencke und verberge dich in das liebreiche Hertz JESU: Lobe, verehre, bete es nach Möglichkeit an: bitt um die Gnad diß Göttliche Hertz zeitlich und ewig zu lieben.

Sechzehende Betrachtung.

JESUS wird vom heiligen Creutz abgelöst / und in die Schoß Mariä gelegt.

1. Gebett. O Maria du betrübtiste Mutter JEsu, du Königin der Martyrer! ich bitte dich durch deine ohnergründete Schmertzen, die du im Leyden, in, und nach dem Tod deines liebsten Kinds JEsu ausgestanden hast, gibe mir die Gnad solche hertzlich zu betrachten, damit ich lerne, mit dir ein kindliches Mitleyden zu tragen, deine Schmertzen zu verehren, und durch selbe dein Mütterliche Hülff zu erwerben.

2. Vorbildung. Bilde dir ein, wie Joseph von Arimathæa, Nicodemus, und Johannes den Leib JEsu von dem heiligen Creutz abgelöst, in die Schoß seiner liebsten Mutter gelegt.

3. Betrachtung. Als JEsus gestorben, ware die betrübtiste Mutter in höchster Forcht und Angst, ihres liebsten Kinds Leichnam möchte aus Haß der Juden von Creutz abgenomme, nund in eine Mörder Gruben geworffen werden: aber der himmlische Vatter hat für sein Sohn Sorg getragen, und dem Joseph von Arimathæa eingegeben, er solte zu Pilato gehen, und um den Leib Jesu anhalten:

Pilatus hat dem Joseph den Leib JEsu geschenckt. O grosse Schanckung über alle Schätz Himmels und der Erden! Joseph ohne Verzug laufft, kaufft Leinwath, und Nicodemus mit 100. Pfund Myrrhen, und Aloe versehen, den Heil. Leib JEsu zu balsamieren, lösen mit Beyhülff Joannis den heiligisten Leib JEsu ab vom Creutz, und legen ihne in die Schoß seiner liebsten Mutter.

Ach wer gibt mir genug Gedancken, Zungen, und Feder, zu gedencken, zu erzehlen, und zu beschreiben die Schmertzen Mariä, der göttlichen Jungfräulichen Mutter, so ihr zartist-englisches Hertz durchschnitten, in dem Hauß Annä, Caiphä, Herodis und Pilati, in der Creutztragung und Creutzigung ihres liebsten Kinds JEsu, sonderbahr, da sein Heil. todter Leichnam in ihr Schoß gelegt worden.

Die 3. Heil. Männer zogen die dörnene Cron aus dem Heil. Haupt JEsu. O Hertzens Schmertz Mariä! sie butzten, und waschten ab und aus die Wunden des Hertzens, der Händ und Füssen, und des gantzen Leibs JEsu. Maria müste schmertzlich sehen, wie das Haupt ihres schönsten Kinds JEsu so erbärmlich verlöcheret, die hellstrahlende Augen vertunckelet, die rosenfarbe Wangen erblauet, die Corallene Lefftzen erbleichet, der zartiste Leib biß auf die Fuß-

Sohlen

Sohlen zerschlagen und verrissen, ohne Zierd, ohne Gestalt, keinen Menschen, sonderen einen Aussätzigen, und zertretnen Wurm gleich. Wer will mir messen die Schmertzen des Mütterlichen Hertzens, und jenes Mütterlichen Hertzens, welches hell und klar wuste, daß dieser ihr Sohn, auch GOttes Sohn, ohne einige Schuld so erbärmlich tractiert worden, der dannoch allen alles Guts gethan, der kommen ist aus Liebe zu leyden, zu sterben, und zu erlösen, und von denen muste er leyden, für welche er kommen ist von Himmel zu leyden, zu sterben, und zu erlösen: das, das seynd jene schmertzliche Schwerdter, so das zart Jungfräuliche Hertz Mariä durchschnitten, wie der alte Simeon es ihro vorgesagt: diese Schwerdter nach Lehr Anselmi waren schmertzlicher, als aller Heil. Marterer gesammte Schmertzen, darumen sie billich ein Königin aller Marterer genennt wird.

O mein Seel! sage hertzlichen Danck deiner schmertzhafften Mutter, welche ihr unschuldigistes Jesulein in Freuden ohne Schmertzen gebohren, da sie aber auch dein Mutter worden, und dich neben dem Creutz gebohren, hat sie höchste Schmertzen erlitten. Habe kindliches Mitleyden mit deiner, wegen dir schmertzhafftisten Mutter. Lieb sie, verehre sie, ruffe sie an durch ihre übergrosse

Schmertzen, und du wirst gleich anderen in die schmertzhaffte Mutter verliebten Kinderen wunderbarliche Hülff und Gnad erfahren.

Diese 16. einfältige Betrachtungen habe beysetzen wollen, damit sich gemeine Leuth in selben ersehen, wie andere oder dergleichen vor die Hand nehmen sollen:

Es hätten diesen 16. Betrachtungen viel mehrere Gedancken, Ursachen, Tugend-Ubungen, und Gemüths-Neigungen einverleibt werden können, wann nicht die vorgenommene Kürtze des Büchleins mir die Händ gebunden hätte.

Zusatz

Zusatz

In welchem einige sehr schön nutzlich, und verdienstliche Andachten beschlossen seynd, durch solche werden die fromm liebe Kinder JEsu des Gecreutzigten ihren liebreich-barmhertzigisten Vatter höchst nutzbar verehren können, und auch billichist sollen.

I.

Täglich, wanns wohl möglich, wenigist am Freytag das heiligiste Meß-Opffer andächtig anhören, und unter selben die vornehmste Geheimnussen deß bitteren Leyden und Sterbens JEsu Christi zu Gemüth führen. Also wann der Priester vor Altar bettet, betrachte JEsum am Oelberg, wann er einschenckt, die Geißlung, nach dem Einschencken, die Crönung, zu dem Sanctus die Creutztragung, wann man die Heil. Hostien aufhebt, die Creutzigung, zum Heil. Kelch die Eröffnung der Heil. Seiten und Hertzen JEsu, zum Pater noster, die Heil. 7. Wort, sonderbar mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen, und in deine Händ befihl

befihl ich meinen Geist, wann man die Heil. Hostien zertheilt, die bitterste Hinscheidung, zur Niessung der Heil. Hostien, die Begräbnus ꝛc.

2. Das hochwürdigiste Sacrament deß Altars offt mit reinen, zerknirschten, demüthigen Hertzen, lebendigen Glauben, steiffer Hoffnung, brinnender Liebe empfangen. Und zwar nach Befehl JEsu Christi, bey dem Heil. Luca Cap. 22. Dieses thut zu meiner Gedächtnus / und nach Zeugnus Pauli 1. Cor. 11. So offt ihr dieses Brodt esset, werdet ihr den Todt deß HErren verkündigen. Das ist, an JEsum den Gecreutzigten gedencken.

3. Oeffters insonderheit an den zur göttlichen Ehr und der Seelen-Heyl gewidmeten Sonn- und Feyrtägen, zur Zeit, da andere bey schlimmer Gesellschafft mit unnützem schwätzen, lachen, oder gröberen Sünden die kostbare Zeit verliehren, sich vor den Tabernacul, wo JEsus der Gecreutzigte lebendig gegenwärtig ist, verfügen, mit den heiligen Englen ihne heimsuchen, auffwarten, anbetten, loben, dancken, sein Noth und Angelegenheiten klagen, mit wahren Glauben, Hoffnung, Liebe, Demuth, um seinen göttlichen Seegen, Gnad und Hülff anruffen. Durch sein liebreichistes hier gegenwärtiges Hertz, durch das kostbariste Blut, letzte Angst, und

bitter-

bitteristen Todt. O wann wir hier recht bet-ten wurden! ach was für unendliche Gnaden könnten wir erlangen!

4. Zu allen Stunden das bekannte Gebettlein. Durch dein Angst ꝛc. andächtig betten zur Ehr der Angst JEsu am Creutz um ein seeliges End. Solches hat gebetten ein Religios unsers Ordens, wann er vor einem Creutz vorbey gangen, oder angesehen; darum die grosse Gnad einer vollkommnen Reu und Leyd im Todt-Beth erlangt, und also ohne Fegfeur die himmlische Freuden erworben hat, wie Cæsar. L. 8. c. 13.

5. Vor einem Crucifix-Bild, oder bey der Heil. Meß, oder vor dem Tabernacul JEsum den Gecreutzigten enferig, andächtig bitten für Vatter, Mutter, geistliche und weltliche Obrigkeiten, ist sehr kräfftig, und GOtt angenehm; gleich wie das Gebett der Eltern, und Obrigkeiten, für ihre Untergebne sehr nutzlich und kräfftig ist.

6. Alle Gedancken, Wort, und Werck, Mühe und Arbeit, Tritt und Schritt, Creutz und Leyden, Morgen und Abends, in das kostbariste Blut, Verdienst, und Hertz JEsu aufopfferen mit hertzlichen Wunsch, ihme durch jeden Athem-Zug solche Ehr geben zu können, als alle Heil. Engel, und Außerwöhlte ihme gegeben haben, und in Ewigkeit geben werden: mit hertzlichen Wunsch allen

Heil.

Heil. Messen der gantzen Welt beywohnen zu können, und selber theilhafftig gemacht zu werden, mit hertzlichem Wunsch, für JEsum sein Blut und Leben zu geben, und diese Meynung kan öffters den Tag hindurch mit einem einigen Gedancken widerholet werden. So ihr esset oder trincket/ oder was ihr thut / thut alles zu GOttes Ehr. Cor. 1. Cap. 10. Alles was ihr thut mit Worten/ oder mit Wercken / das thut alles in dem Nahmen deß HErrn JEsu Christi. Col. 3. lehrt und hats gethan Paulus.

7. Täglich sonderbahr morgens mit Paulo sprechen. Rom. 8. Wer wird mich scheiden von der Liebe JEsu Christi ? kein einige Creatur. JEsu will ich leben, JEsu will ich sterben, lieber 1000. mal sterben, als jenigen belendigen, der für mich so liebreich gestorben ist.

8. In dem Gehorsam, Demuth, in der Gedult, Barmhertzigkeit, Sanfftmuth, Armuth, in der Liebe GOttes und deß Nechstens, sonderbar in Verzeyhung der Feinden wegen Schmach und Unbild JEsum vor Augen haben, JEsu nachfolgen.

9. In aller Anfechtung, und Trübsahl zu dem Hertzen, und Wunden JEsu, nach dem Exempel vieler Heiligen sein Zuflucht haben.

10. Alle

10. Alle Freytäg, als an welchem wir barmhertzigist erlöst worden, sonderbar verehren mit unterschiedlichen Andachten; als Betten, Fasten, Allmosen geben, Casteyung des Leibs, absonderlich danckbar betrachten das bitterste Leyden und Sterben JEsu; vornemlich uns erinneren der zwölfften Stund, zu welcher JEsus ans Creutz gehefft; und der dritten, zu welcher er schmertzhafft am Creutz gestorben; dieser 2. Stunden sollten wir auch täglich danckbar eingedenckt seyn.

11. Mit ausgespannten Armen betten; andächtig die Wunden JEsu küssen, sich öffters in dieselbe verbergen, und befehlen, in das Blut JEsu sich versencken, die Litaney von dem bitterstẽ Leyden JEsu sprechen: O wie nutzlich, und verdienstlich seynd diese Andachten!

12. Täglich 5. Vatter Unser, und Ave Maria zur Ehr der 5. Wunden JEsu betten, ist der Heil. Mechtild geoffenbahret worden, Lib. 5. c. 10. gra. Spir. seye ein sonderbare Hülff, und Trost den armen Seelen im Fegfeur; durch welches Mittel die Heil. Gertrud viel Seelen erlöst hat.

13. Die Heil. Meß vom Leyden Christi am Freytag, so sehr kräfftig für Todte und Lebendige, offt lesen, oder lesen lassen.

14. Den

14. Den Paßion, oder anders Buch vom Leyden Christi, oder dieses Büchlein öffters sonderbar bey dem Kunckel-Stube-ten, an statt leeres, unnützes, sündhafften Geschwätzes, vornemlich an Sonn- und Feyrtägen, Sambs- und Feyr-Abend auf-merckſam vorlesen; O wie viel Gutes kan geschafft, und Böses verhindert werden! viel 1000. seynd durch geistlicher Bücher-Lesung zur Buß, und Heiligkeit gelangt.

15. Das Wort GOttes, und Christli-che Lehren fleißig anhören, allwo die Er-kanntnus Christi JEsu deß Gecreutzigten gelernet wird, dahin auch andere anmahnen, und die Untergebne anhalten, dardurch man viel und grosse Ablassen erlangen kan.

16. Die göttliche Tugenden des Glau-bens, Hoffnung, Liebe, und andere (wie im 13. Capitel oben zu sehen) täglich öffters mit grösstem Frucht, und Seelen-Nutz üben.

17. Die Arme speisen, tränckeu, beklei-den, die Krancke besuchen, und trösten, dann was wir diesen thun, thun wir JEsu dem Ge-creutzigten.

18. Die Sünder zur Buß ermahnen, die Unwissende lehren, zur Tugend mit Wort, und Exempel andere aufmunteren, durch lesen oder Erzehlung geistlicher Sa-chen, oder Historien; friedsam seyn, und

zum

zum Frieden helffen, für die arme Sünder' Heyden, Türcken, Ketzer, und Irrglaubige JEsum den Gecreutzigten offt bitten, deren Seelen er mit dem theuren Werth seines kostbaristen Bluts erkaufft hat. Ach seyd auch eingedenck der armen Christen, Weiber, Männer, Jungfrauen, Knaben, Elteren und Kinderen, deren viel 1000. von Türcken, und Heyden in die Dienstbarkeit gerissen worden, allwo sie armseelig leben an Leib und Seel, kein Predig hören, keine Sacrament empfangen können: also in höchster Seelen-Gefahr stehen. Ach gedencket, so ihr in diesem elenden Stand wäret, ob ihr nicht auch wünschen wurdet, daß man für euch GOtt bitten sollte, und Christ-Brüderliche Hilff darreichen. Es ist gewiß, daß wir kein grösseres, GOtt angenehmeres, uns nützlichers Werck der Barmhertzigkeit üben können, als für diese arme Christen, Türcken, Heyden, Ketzer und Sünder GOtt bitten.

Ein solch Gottseelige barmhertzige Seel kan viel 100. ja 1000. Seelen gewinnen, indeme der gnädige gütige GOtt in Ansehung ihres andächtigen für gesagte arme Menschen verrichte Gebet, Fasten, Wachen, Allmosen, Leibscasteyung, beichten, communiciren und Ubung anderer Tugend-Wer-

cken dir kräfftige Gnad gibt, daß dieser oder jener Prediger, Pfarrherr, Beichtvatter, Mißionarius, 1000. und mehrer Seelen bekehret, welche Bekehrung zuvor dem betenden Beweger, alsdann dem bekehrenden Instrument beyzumessen ist: können also alle Closter- und Welt Jungfräuliche Brüder, und Noll-Brüder, Mädle, Buben, Männer und Weiber, Apostel, Prediger, Beicht-Vätter, und Mißionarii in der Würckung der Bekehrung seyn, und dem Gecreutzigten JEsu Seelen gewinnen.

19. Alle Stund Tags und Nachts (so man wachen sollte) sich erinneren, was in selber JEsus gelitten habe, welches unten beysetzende Paßions-Uhr zeigen wird: Bey dieser stündlichen Erinnerung kan man erstlich JEsu kürtzlich Danck sagen: anderten, alle in selber Stund übende Werck zur Ehr deß erinnerten Geheimnuß aufopfferen. 3. Um ein Gnad krafft selben Geheimnuß JEsum ansuchen.

20. Die letzte Fastnacht-Täg, an welchen JEsus von den üppigen blinden Welt-Kinderen verspottet, verspeyet, gegeißlet, und grausam mit abscheulichisten Sünden gecreutziget wird (wie Paulus den Hebräern c. 6. zeuget) sollen wenigist seine liebe Kinder sich seiner erbarmen, und mit unterschiedlichen Andach-

ten

ten ihne verehren, vor einem Crucifix, oder in der Kirch vor dem Tabernackel, nach dem Exempel vieler gottseeligen und heiligen Personen, dardurch sie sonderbahre Gnaden erlangen werden.

21. Die heilige Fasten-Zeit, sonderbar die grosse heilige Wochen: den heiligen hohen Donnerstag, Charfreytag, und Charsambstag mit unterschiedlichen Andachten, Betrachtungen, Dancksagungen, Tugend-Wercken, guten Vorsätzen, heilig und nutzlich zubringen: den Donnerstag wegen Einsetzung des heiligsten Altars Sacrament, als der Gedächtnuß deß bittersten Tods Jesu: am Abend wollen wir gehen mit dem betrübten JEsu in die Tods-Angst an dem Oelberg: von dannen mit dem gefangenen nacher Jerusalem in des Annä und Caiphä Hauß, am Freytag in den Pallast Herodis und Pilati; der Verspottung, Geißlung, Krönung, Tods-Urthel mit Schmertzen zuzusehen, und zuhören. Letzlich ihne, erbärmlich das schwere Creutz schleipfenden, auf den Berg Calvariä begleiten, allda der traurigisten Tragödi, dergleichen keine von Anfang der Welt gespielt ist worden, in Traur und Schmertzen, in Seufftzen und Weinen beyzuwohnen. Am Sambstag bey, und mit der betrübtisten Mutter JEsu, in und bey dem

Grab uns aufhalten. Das seynd Täg des Heyls, und der Gnaden. Auch alle Donnerstag des gantzen Jahrs kan und soll man sich danckbarlich erinneren der höchsten Liebe JEsu in Einsetzung deß heiligsten Sacraments, und bitteren Angst, und Blutschwitzung am Oelberg.

22. Die Festtäg der Erfindung, und Erhöhung des heiligen Creutzes: Item das hohe Fest unsers HErren Fronleichnams samt folgenden 8. Tägen soll man mit möglichister Andacht, Anbettung, Danckſagung, Anruffung Göttlicher Gnaden, und guten Vorsätzen zubringen.

23. Sehr nutzlich ist ein andächtiges Crucifix-Bild in seinem Zimmerlein haben, selbes öffters liebreich ansehen, umfangen und küssen: noch nutzlicher ist es JEsum den Gecreutzigten immer in seiner Gedächtnuß herum tragen, Ihme in dem Hertzen ein Altar aufrichten, nach dem Exempel Mariä (wie oben gesagt) und vieler grossen Heiligen, welche in allen ihren Wercken, ihres liebsten JEsu sich erinneret haben: Zum Exempel. Issest oder trinckest, dürstest, oder hungerest; gedenck an den Durst, Essig und Gallen JEsu. Besteigst ein Berg oder Stiegen: an die Creutztragung. Bekleidest, oder entkleidest dich, gedenck an

das

das Narren-Kleid, und Entblössung, sonderbahr auf dem Calvari-Berg deines Erlösers; setzest ein Hut, oder Kappen auf: an die dörnerne Kron: Bindest oder umgürtest dich: an die Strick, Kett, und Band: gehst du schlafen: betracht das harte Creutz-Bett Jesu. In Schweiß, Mühe und Arbeit: gehe auf den Oelberg: in Kranckheit, Creutz, Schmertzen und Verlassenheit: Verfüg dich auf den Calvari Berg: in Spott, Schmach, Verspottung und Unbild: Gedenck, wie dein JEsus Judam küßt: im Hauß Annä, Caiphä, Herodis und Pilati gedultig schweigt zu aller Schmach: am Creutz für seine Tods-Feind den Vatter bittet. Auf diese oder dergleichen Weiß hab JEsum allzeit in deiner Gedächtnuß und Hertzen, und du wirst in kurtzem wunderlichen Trost, und Gnaden erfahren. Allein, muß solches (wie Blos. Inst. sp. c. 6. vermerckt) mit Bescheidenheit geschehen, damit das Haupt nicht Schaden leide. Auf daß aber diese nutzbariste Lehr desto leichter seye, ist sehr gut, wann man an dem Halß ein heiliges Creutz trägt, als ein Zeichen, das uns immerdar erinnere unsers liebsten JEsu.

24. Letzlichen zu geschweigen viel andere schuldigister Andachts-Ubungen gegen JEsu dem Gecreutzigten: als da seynd, sich

geißlen, cilicien tragen, Speiß, und Tranck verbitteren, auf harten Bett schlaffen, und mehr dergleichen, welche einer jeden Christliebenden Seel die Liebe ein, und angeben wird, setze ich noch eine Andacht bey, welche die Kron aller anderen seyn soll. Und ist diese: wann dich GOtt mit einer, sonderbahr tödtlichen Kranckheit heimsucht: siehe, daß du dein Gewissen bäldist in guten Stand setzest, kindlich und verträulich deinem Beicht-Vatter selbes eröffnest: bitte ihne um Hilff, Rath, und Beystand in diesem höchst-wichtigen Geschäfft. Nimme alsdann deinen liebsten auf dem harten Bett des Creutzes sterbenden JEsu zu dir; siehe ihn hertzlich an, umfange ihn, küsse ihn, verberge dich in seine Wunden, versencke dich in sein Blut, halt dich an seinen heilig Creutz. Bitte ihn um Verzeyhen, um sein Göttliche Gnad, Beystand, und Barmhertzigkeit; vereinige deine Schmertzen, und Tod mit seinen Schmertzen, und bittersten Tod: erweck ein lebendigen Glauben, ein kindliches Vertrauen, ein brinnende Liebe, (wie oben im 13. Capitel) dancke ihm für das Creutz; ergibe dich völlig im Leben und Sterben, in der Zeit und Ewigkeit in sein Göttlichen Willen, in seine vätterliche

Händ.

Händ, und ich versichere dich, du wirst seelig sterben.

Liebste Kinder JEsu! hier habt ihr ein Weiß euere Liebe gegen JEsu dem Gecreutzigten zu bezeugen. Lasts euch nicht reuen, diese schönste Andachten zu üben. Ihr werdet JEsu das gröste Gefallen thun: höchste Gnaden, und Verdienst erlangen, krafft deren alle Laster bestreiten, und sammtliche Tugenden eroberen, welche euch zu auserwehlten Kinderen GOttes werden machen; ihr werd dardurch gröste Freud, und Trost im Leben geniessen, alles Trosts, und Freuden-voll seelig sterben, ein gnädiges Urtheil erhalten, und mit JESU dem Gecreutzigten in Ewigkeit euch erfreuen.

Paßions-Uhr oder Stunden.

Zu welchen man betrachten kan / was Christus zu jeder gelitten hat.

Um 5. Uhr Abends betrachte, wie JEsus das Osterlamm mit den Jüngeren geessen: ihnen die Füß gewaschen, und das heiligiste Sacrament eingesetzt.

Um 6. Wie JEsus an Oelberg gieng.

Um 7. Wie er auf die Erden gefallen, und gebettet.

Um 8. Wie JEsus in der Tods-Angst Blut geschwitzt.

Um 9. Wie JEsus von dem falschen Judas geküst, verrathen, und gefangen worden.

Um 10. Wie JEsus durch den Bach Cedron zu Annas geführt.

Um 11. Wie JEsus vor Caipham geführt, fälschlich angeklagt.

Um 12. Wie JEsus mit einem Backen-Streich geschlagen.

Um 1. Wie JEsu die Augen verbunden, verspottet, verspeit, und geschlagen.

Um 2. Wie JEsus von Petro verläugnet, und die gantze Nacht allen Spott und Schmach ausgestanden.

Um 3. Wie JEsus in den Kercker gelegt.

Um

Um 4. Wie JEsus von Caipha, und seinem gottlosen Rath des Todts schuldig erkennt.

Um 5. Wie JEsus gefangen dem Richter Pilato vorgestellt.

Um 6. Wie JEsus von Herodes als ein Narr verspottet

Um 7. Wie JEsus wiederum zu Pilato geführt, falsch verklagt, dem Mörder Barrabas nachgesetzt wurd.

Um 8. Wie JEsus entblöst, erbärmlich gegeißlet war.

Um 9. Wie JEsus mit dem Purpurkleid bekleidt, spöttlich gekrönt.

Um 10. Wie JEsus dem Volck gezeigt, zum Tod verdammt.

Um 11. Wie JEsus das schwere Creutz getragen.

Um 12. Wie JEsus ans Creutz genaglet.

Um 1. Bittet er für seine Feind, und verspricht dem Mörder das Paradeyß: wird verspottet, und verlachet.

Um 2. Befiehlt er die Mutter Johanni, und den Johannes der Mutter. Ist in höchster Angst, Verlassenheit, und Durst.

Um 3. Gibt er sein H. Seel in die Händ des Vatters auf. Und wird sein H. Hertz mit der Lantzen eröffnet.

Um 4. Wird JEsus von dem H. Creutz abgenom̃en, in die mütterliche Schoß gelegt, und begraben.

Reglen

Für die Bruderschafft JEsu des Gecreutzigten.

1.

Die Einschreibende sollen wenigist einmahl communicirt haben, damit sie sich JEsu dem Gecreutzigten, als liebe Kinder, aufzuopfferen wissen, mit kräfftigem Vorsatz, ihne biß in den Tod zu lieben.

2.

Sollen die Brüder und Schwesteren täglich ein Viertel oder halbe Viertel-Stund, oder nur fünff Vatter unser lang etwas betrachten, bedencken, oder aufmercksam lesen von dem bitteren Leyden und Sterben JEsu Christi.

3.

Alle Freytag die Litaney vom bitteren Leyden und Sterben JEsu Christi. Oder aber 5. Vatter unser und Ave: und so vielmahl das bekandte Gebetlein, durch dein

Angst

Angst und schwehre Verlassenheit ꝛc. für lebendige und todte Brüder und Schwestern beten: wird auch sehr nutzbar seyn, gesagtes Gebetlein stündlich zu sprechen.

4.

Alle Jahr ein Stund vor einem Crucifix oder hochwürdigen Sacrament, für todte und lebendige Brüder und Schwestern zu betten, auserwöhlen.

5.

Sich befleissen, auch andere zu der Liebe JEsu des Gecreutzigten anzumahnen.

6.

Zur Erinnerung, daß sie Kinder JEsu des Gecreutzigten seyn, sollen sie sein liebstvätterliche Bildnuß auf einem Ablaß-Pfennig gepräget, dessen eine Seiten JESUM am Creutz, die andere das Hochwürdige Altars Sacrament, als Gedenck-Zeichen seines bittersten Tods vorstellt, am Hals, Rosenkrantz, oder Kleid tragen.

7.

Das Titular-Fest wird seyn die Erhöhung des Heil. Creutzes, welches hochfeyerlich mit

mit Procession, Predig, und Ambt soll begangen werden: darbey die Brüder und Schwesteren nach Möglichkeit sich andächtig einfinden sollen.

8.

Wäre sehr dienstlich zu Einpflantzung und Erhaltung der Liebe gegen JEsu dem Gecreutzigten, wann jeden ersten Feyertag des Monaths ein kleine Predig, oder exhortation von dem bitteren Leyden und Sterben JEsu Christi gehalten wurde, und nach selber der schmertzhaffte Rosenkrantz gebetet, samt der Litaney für die verstorbene und lebende Mitglieder: dabey ein jedes nach Möglichkeit erscheinen solte.

9.

Und letzlichen, damit die Brüder und Schwesteren ihren allerliebwertisten gecreutzigten JEsum hertz-kindlich lieben mögen, sollen sie zu sonderbahren Bruderschaffts Patronen auserkohren, verehren, und anruffen, Mariam, die schmertzhafftiste Mutter, Johannem, Magdalenam: Mariam Salome, und Jacobe, den Schächer Dismas, und Longinum, als welche dem sterbenden JEsu beyzuwohnen die grosse Gnad gehabt: demnach

durch

durch ihre mächtige Vorbitt uns auch grosse Gaben erhalten können.

Zu mercken, daß diese Reglen unter keiner Sünd verbunden.

Anmerckung.

WAnn diese Heilige Bruderschafft in Armen, die Kösten zu ertragen, nicht vermöglichen Pfarr-Kirchen sollte aufgericht werden, könnte man den einschreibenden Mittel-hafftigen Brüdern und Schwesteren ein kleines Einschreib-Geld auflegen, um die aufgehende Kösten bestreiten zu können. Und so fern die Brüder und Schwesteren an dem Titular-Fest sich mit Opfferen wohl einstellen wurden, solte am folgenden Tag für die verstorbene Mit-Glieder ein Jahr-Zeit gehalten werden, mit mehreren Heiligen Messen, nach Ertrag der Einkünfften. Würde aber die Bruderschafft durch die am Titular-Fest, und Jahr-Zeits-Tag fallende Opffer, auch durch andere Gutthäter, und Stiffteren Gaben so reichlich zunehmen, daß man für lebende und verstorbene Mit-Glieder alle Freytag die heilige Meß von dem bitteren Leyden

JEsu

JEsu Christi zu celebriren vermöchte, wäre es ein sehr nutzbare, und GOtt hochgefällige Sach.

Wofern aber diese heilige Bruderschafft an einigen Orthen nicht wurde, oder könnte eingeführt werden, und deren Inwohner kein Gelegenheit haben sollten, anderwärtig sich einschreiben zu lassen, so mögen sie sich deß geistlichen Pachts bedienen, welchem viel 1000. Personen in unterschiedlichen Orthen, und Landen, sonderbahr in Italia, und den Niederlanden einverleibt seynd, so als Brüder, und Schwesteren eines für das andere beten, und als liebe Kinder JEsum den barmhertzigist für sie gecreutzigten Vatter verehren, und lieben. Ihre Reglen seynd diese. 1. Sollen sie wenigist ein halbe viertel Stund das bittere Leyden und Sterben JEsu bedencken, oder betrachten: und darnach durch folgendes Gebettlein alle Brüder und Schwesteren in die heilige Wunden, sonderbahr des heiligen Hertzens JEsu anbefehlen: das Gebetlein aus dem heiligen Augustino gezogen, lautet also:

Deine Händ, O HErr! haben mich gemacht: jene Händ (sag ich) welche mit stumpf-

stumpffen Näglen für mich seynd angenaglet worden: ach verachte nicht das Werck deiner Händen: ich bitte demüthig, siehe an die Wunden deiner Händen: siehe! du hast uns in deinen Händen geschrieben. Liese die Schrifft, und mach uns seelig. O gütiger JEsu! erhöre uns, in deine Wunden verberge uns, und laß nicht zu, daß wir von dir jemahl abgesönderet werden: in der Stund unsers Absterbens beruffe uns zu dir, damit wir mit deinen lieben Auserwöhlten dein Barmhertzigkeit und Erbarmnuß ewiglich loben, preisen, und singen mögen. Amen.

Wann aber jemand diß Gebetlein weder auswendig lernen, noch lesen könnte: kan er fünffmahl das bekannte Gebetlein durch dein Angst / und schwehre Verlassenheit, sprechen.

Die anderte Regel ist, daß die Schwesteren und Brüder sich befleissen, nach Fug- und Möglichkeit auch andere zu dieser Heiligen Andacht zu ermahnen.

Dieses

Dieses seynd die Reglen. Und wann jemand diesem heiligen Pacht einverleibt zu werden begierig ist, brauchts kein anhalten, noch einschreiben, sonderen nur die Verrichtung der zwey obgesagten Reglen.

Krys-

Register und Innhalt diſes gantzen Wercklein.

Vorred / in welcher die Urſachen / und der Begriff diſes vorhabenden Wercklein angezeigt werden. fol. 1

Erſtes Capitel. Stellet vor Augen die höchſtſchuldige Danckbarkeit der Chriſtlichen Seel gegen JEſu den Gecreutzigten. 21

Andertes Capitel. Erweiſet die Hochſchätzung des Höchſten GOttes ſelbſten von unſerer heiligſten Betrachtung. 58

Drittes Capitel. Handlet von gröſter Nutzbarkeit unſerer heiligen Betrachtung in Einpflantzung aller Tugenden. 73

Viertes Capitel. Probieret / daß unſere Betrachtungs = Andacht kräfftigſte Artz=

Artzneyen an die Hand gebe/ alle Seelen-Kranckheiten zu curieren. fol. 86

Fünfftes Capitel. Probieret weiter/ daß der ans Creutz erhöhte JEsus auch Eisen-harte Sünder-Hertzen an sich ziehe. 99

Sechstes Capitel. Die Christliche Seel findet durch die Betrachtung in dem Gecreutzigten JEsu alle Gnad und Barmhertzigkeit. 107

Sibendes Capitel. Beweiset / daß die Betrachtung JESU des Gecreutzigten unsere Seel mit grösten Verdiensten bereiche. 119

Achtes Capitel. Die frische Gedächtnus JEsu des Gecreutzigten zeiget klar den Unterschid der neu / und alt Christlichen Soldaten. 137

Neuntes Capitel. Zeiget / daß die Liebe JEsu des Gecreutzigten das gewisseste Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl seye. 167

Zehendes Capitel. Die Betrachtung JEsu des Gecreutzigten ist der gröste Trost/ und Freud im Leben. 186

Eilfftes Capitel. JEsus der Gecreutzigte ist in der höchsten Tods-Angst/ Noth / und Gefahr der gröste Trost/ und Freud. 206

Zwölfftes Capitel. Der beste Freund in dem Sterbstündlein ist JEsus der Gecreutzigte. fol. 227

Dreyzehendes Capitel. Wie/ und was für Waffen zu gebrauchen/ wann man den gefährlichen Tods-Kampf glücklich streiten will. 244

Vierzehendes Capitel. Die Liebe JEsu des Gecreutzigten erhaltet ein gnädiges Urtheil vor dem strengen Gericht GOttes. 265

Fünffzehendes Capitel. Die liebe Kinder JEsu des Gecreutzigten auf Erden/ werden auch in dem Himmel seine ewige Mit-Erben: entgegen die Feind des Creutzes Christi werden Erben der Höllen und Mit-Erben des Teuffels seyn. 295

Erster Absatz. Zeiget die lange Ewigkeit. 296

Anderter Absatz. Erkläret die himmlische Freud. 301

Dritter Absatz. Erweiset / daß die liebe Kinder JEsu des Gecreutzigten besagte ewige Freud geniessen werden. 311

Vierter Absatz. Stellet vor Augen zu betrachten / daß die Feind des Creutzes Christi Erben der Höllen und Mit-Erben des Teuffels seyn werden. 332

Register.

Beschluß dises gantzen Capitels. fol. 343

Sechzehendes Capitel. Bestättet mit Exemplen der Heiligen dasjenige / das in obigē Capitlen abgehandlet wordē. 351

Erster Absatz. Das Exempel des Heiligen Ertz-Vatters Benedicti und der H. Innwohneren unsers uralten GOtts-Hauß. 353

Anderter Absatz. Bekräfftiget mit mehrern Exemplen den Innhalt des gantzen Werckleins. 375

Beschluß. Haltet in sich die kurtze Widerholung aller vorgehenden Capitlen samt ein und anderen Bittschrifften. 407

Kurtze Unterweisung für die Einfältige / und in der Betrachtung Unerfahrne / durch welche gezeiget wird / wie die Gedächtnus / und Betrachtung JEsu des Gecreutzigten vor die Hand zu nemmen seye. 415

Erster Absatz. Von Nothwendig- und Nutzbarkeit der Betrachtung. eodem

Anderter Absatz. Die zur Betrachtung nothwendige Puncten. 420

Dritter Absatz. Erklärung der Acht in vorgehendem Absatz gemelten Umständen. 424

Vierter Absatz. Form unterschidliche Ge-

Gemüths-Anmuthungen zu erwecken. fol. 436

Anmerckungen. Uber bemelte Gemüths-Anmuthungen/ wie auch über die im dritten Absatz erklärte acht Umständ. 448

Fünffter Absatz. Einige Exempel der Betrachtung. 451

Erste Betrachtung von der Entblössung vor der Creutzigung. eodem

Anderte Betrachtung. JESUS wird entblösst. 454

Dritte Betrachtung. Von der Entblössung. 459

Vierte Betrachtung. Wie JEsu die dörnere Cron ausgerissen/ und widerum in das heilige Haubt eingedruckt worden. 461

Fünffte Betrachtung. Wie JEsus vor der Creutzigung seinem himmlischen Vatter sich aufgeopferet hat. 467

Sechste Betrachtung. Wie JESUS an das Creutz angenaglet worden. 470

Siebende Betrachtung. Wie JEsus am Creutz weinend mit starcken Geschrey betet. 474

Achte Betrachtung. Wie JEsus sein Todt-Feinden verzeihet. 478

Register.

Neunte Betrachtung. JEsus verspricht dem Mörder das Paradeiß. fol. 481

Zehende Betrachtung. Der sterbende JEsus befihlt sein betrübte Mutter Joanni, und Joannem der Mutter. 485

Eilffte Betrachtung. Von der höchsten Verlassenheit JEsu am Creutz. 488

Zwölffte Betrachtung. Von dem Durst JEsu und bitteren Tranck. 492

Dreyzehende Betrachtung. JESUS sprach: es ist vollbracht. 494

Vierzehende Betrachtung. Von dem Tod JEsu Christi. 496

Fünffzehende Betrachtung. Von der eröffneten Seiten und Hertzen JEsu. 499

Sechszehende Betrachtung. JEsus wird vom heiligen Creutz abgelöst/ und in die Schoß Mariä gelegt. 503

Zusatz. In welchem einige sehr schön nutzlich/ und verdienstliche Andachten geschlossen seynd/ durch welche die fromme liebe Kinder JESU des Gecreutzigten ihren liebreichen barmhertzigsten Vatter höchst nutzbar verehren können/ und auch billich sollen. 507

Reglen.

Register.

Reglen. Für die Bruderschafft JESU des Gecreutzigten. 522
Anmerckung. 525

Alles zu Ehren JEsu des Gecreutzigten.

Staatliche Bibliothek Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dominicus

Allgemeines Welt-Feuer der menschlichen Gegen-Liebe durch die Betrachtung göttlicher Liebe Jesu des Gecreutzigten in aller Menschen Hertzen anzuzü nden ein allen, und jeden, was Stands sie immer seynd, sehr nutzlich- und anständiges Wercklein, theils aus göttlicher Heiliger Schrifft, und

Augspurg u.a. 1730

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.492
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11082278-3
VD18 12189693-001